Stenographisches Protokoll

29. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 7. Juli 2011

Inhalt

Fragestunde (S. 3250)

Aktuelle Stunde (S. 3266)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: „Die politische und moralische Verantwortung von Mitgliedern der Kärntner Landesregierung“

Redner: Ing. Rohr (S. 3266), Ing. Scheuch (S. 3267), Tauschitz (S. 3268), Holub (S. 3269), Köchl (S. 3270), Mag. Darmann (S. 3272), Poglitsch (S. 3273), Dr. Lesjak (S. 3274), Seiser (S. 3275), Mandl (S. 3276), Wolf-Schöffmann (S. 3277), Mag. Cernic (S. 3278)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 3279)

Ergänzung und Neureihung der Tagesordnung (S. 3280)

Laudatio des Präsidenten an den ausscheidenden Abg. Schlagholz (S. 3280)

Tagesordnung (S. 3280, 3333)

1. **Ldtgs.Zl. 2-7/30:**
   Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG

   Leistung des Gelöbnisses durch Abgeordneten Günter Leikam (S. 3281)

2. **Ldtgs.Zl. 4-9/30:**
   Nachwahlen von Mitgliedern in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG (S. 3281)

3. **Ldtgs.Zl. 10-6/30:**
   Verlesung der Änderung der Klubanzeige des SPÖ-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO (S. 3281)

   Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 3282)

   Ldtgs.Zl. 44-10/30:
   Prüfungsverlangen des Landtages vom 7.7.2011 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung Fachhochschulstandorte in Kärnten durch den Landesrechnungshof

   Einstimmige Annahme (S. 3282)

   Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3282)

4. **Ldtgs.Zl. 65-8/30:**
   Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kriegsmaterialgesetzes als Grundlage für den Erhalt des „Bunkermuseums Wurzenpass/Kärnten“

   Berichterstatterin: Rossmann (S. 3282)

   Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3282), Mag. Cernic (S. 3285), Poglitsch (S. 3286), Zwanziger (S. 3287), Grebenjak (S. 3287)

   Einstimmige Annahme (S. 3288)

5. **Ldtgs.Zl. 206-1/30:**
   Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird
   ./. mit Gesetzentwurf

   Berichterstatter: Trettenbrein (S. 3289)

   Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3289, 3290), Mag. Cernic (S. 3290), Wolf-Schöffmann (S. 3290)

   Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3291)

6. **Ldtgs.Zl. 45-90/30:**
   Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend den Rechnungsabschluss 2010

   Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 6 und 7

Berichterstatter: Gritsch (S. 3291)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3335)

7. Ldtgs.Zl. 45-91/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kreditumschichtungen als Anlage zum Rechnungsabschluss 2010 im Rechnungsjahr 2010

Berichterstatter: Gritsch (S. 3292)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 6 und 7

Redner: Ing. Rohr (S. 3292), Holub (S. 3297, 3333), Mag. Darmann (S. 3300), Tauschitz (S. 3303), Tiefnig (S. 3306), Strauß (S. 3308), Astner (S. 3310), Ing. Ebner (S. 3311), Köchl (S. 3312), Suntinger (S. 3314), Wieser (S. 3317), Dr. Lesjak (S. 3318), Mag. Cernic (S. 3322), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3325)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3335)

8. Ldtgs.Zl. 57-22/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verzicht des Landes Kärnten auf Rückzahlung von gewährten Landesdarlehen des Jahres 2010 durch die KABEG

Berichterstatter: Mandl (S. 3336)

Redner: Ing. Rohr (S. 3336), Ing. Scheuch (S. 3336)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3337)

9. Ldtgs.Zl. 150-3/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Standortkonzentration BH Völkermarkt; entgeltliche Übertragung der Liegenschaft Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt an die Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH

Berichterstatter: Stark (S. 3337)

Redner: Grebenjak (S. 3337), Strauß (S. 3338), Wieser (S. 3338), Holub (S. 3338)

Einstimmige Annahme (S. 3339)

10. Ldtgs.Zl. 101-2/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Anerkennung der Altösterreicher in Slowenien

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 3339)

Redner: Lobnig (S. 3340), Dr. Lesjak (S. 3340), Strauß (S. 3341), Wieser (S. 3342)

Einstimmige Annahme (S. 3343)

11. Ldtgs.Zl. 117-8/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (20. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (17. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 und das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Tauschitz (S. 3343)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3334)

12. Ldtgs.Zl. 117-9/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen (Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz) erlassen wird und das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz, das Nebenbeschäftigungsgesetz und das Ersatzanspruchs-Verzichtgesetz geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3346)

Redner: Ing. Rohr (S. 3346), Tauschitz (S. 3347, 3350), Zwanziger (S. 3349), Holub (S. 3350), Strauß (S. 3350), Ing. Hueter (S. 3352)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3353)

Ldtgs.Zl. 143-3/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-,

Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss gemäß § 64 Abs. 1 K-LTGO

Einstimmige Annahme (S. 3354)

14. Ldtgs.Zl. 207-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt 2011)

Berichterstatter: Ing. Scheuch (S. 3354)

Redner: Holub (S. 3354), Mandl (S. 3355), Strauß (S. 3356)

Einstimmige Annahme (S. 3356)

15. Ldtgs.Zl. 13-5/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 7. Juni 2011, mit der die Referatseinteilung erlassen wird

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 3357)

Redner: Gritsch (S. 3357)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3358)

16. Ldtgs.Zl. 33-10/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997 und das Gesetz, mit dem ein Wohn- und Siedlungsfonds für das Land Kärnten errichtet wird, geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Abstimmung über Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss gem. § 64 Abs. 1 K-LTGO

Berichterstatter: Stark (S. 3359)

Keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3358)

Redner: Ing. Haas (S. 3359), Holub (S. 3360), Ing. Ebner (S. 3360), Wieser (S. 3362), Trettenbrein (S. 3363)

Abänderungsantrag und Zusatzantrag von Abgeordneten des F-Klubs und des ÖVP-Klubs

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3324)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3324)

17. Ldtgs.Zl. 97-4/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes für das Jahr 2009

Berichterstatter: Stark (S. 3366)

Redner: Gritsch (S. 3367), Köchl (S. 3367), Holub (S. 3368), Ing. Hueter (S. 3368)

Einstimmige Annahme (S. 3369)

18. Ldtgs.Zl. 85-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks betreffend Ermöglichung der Heranziehung des Katastrophenfonds für Wildschäden

Berichterstatter: Ing. Hueter (S. 3369)

Redner: Poglitsch (S. 3370), Astner (S. 3370), Suntinger (S. 3370)

Einstimmige Annahme (S. 3371)

19. Ldtgs.Zl. 30-7/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend Bericht des Rechnungshofes über Altenbetreuung in Kärnten und Tirol und Filmförderung in Österreich
(Reihe Kärnten 2011/1)

Berichterstatterin: Warmuth (S. 3371)

Redner: Trettenbrein (S. 3372), Adlassnig (S. 3372), Dr. Lesjak (S. 3373), Strauß (S. 3374), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3376)

Einstimmige Annahme (S. 3377)

20. Ldtgs.Zl. 82-32/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend die P e t i t i o n vom 4.11.2010 betreffend Frauenärztin mit Kassenabrechnung für gynäkologische Untersuchungen in jedem Kärntner Bezirk, überreicht durch Abgeordnete Warmuth

Berichterstatterin: Arztmann (S. 3378)

Rednerinnen: Warmuth (S. 3378), Obex-Mischitz (S. 3379), Dr. Lesjak (S. 3380), Wolf-Schöffmann (S. 3380)

Einstimmige Annahme (S. 3381)

21. Ldtgs.Zl. 57-17/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend die P e t i t i o n vom 4.11.2010 betreffend Betriebsversammlung der Ärztinnen und Ärzte des Klinikums Klagenfurt am Wörthersee überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr

Berichterstatterin: Obex-Mischitz (S. 3381)

Redner: Arztmann (S. 3381), Ing. Rohr (S. 3383), Holub (S. 3384), Wolf-Schöffmann (S. 3385), Adlassnig (S. 3386)

Einstimmige Annahme (S. 3387)

22. Ldtgs.Zl. 82-33/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem

Berichterstatterin: Rossmann (S. 3387)

Redner: Arztmann (S. 3387), Obex-Mischitz (S. 3388), Holub (S. 3388), Adlassnig (S. 3388)

Einstimmige Annahme (S. 3389)

23. Ldtgs.Zl. 171-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend P e t i t i o n vom 26.5.2011 betreffend „Brustkrebs-Früherkennung in Gefahr“, überreicht durch Abgeordnete Warmuth und Abgeordnete Arztmann

Berichterstatterin: Rossmann (S. 3390)

Redner: Warmuth (S. 3390, 3394), Obex-Mischitz (S. 3391), Dr. Lesjak (S. 3392), Wolf-Schöffmann (S. 3393), Mag. Cernic (S. 3394)

Einstimmige Annahme (S. 3395)

24. Ldtgs.Zl. 82-37/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Unterstützung der Kärntner Frauen für gynäkologische Untersuchungen bei Frauenärztinnen ohne Kassenvertrag

Berichterstatterin: Wolf-Schöffmann (S. 3395)

Redner: Obex-Mischitz (S. 3396), Adlassnig (S. 3396), Rossmann (S. 3396), Dr. Lesjak (S. 3397)

Einstimmige Annahme (S. 3398)

25. Ldtgs.Zl. 205-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung 2004 geändert wird
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Obex-Mischitz (S. 3398)

Redner: Anton (S. 3398)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3399)

26. Ldtgs.Zl. 90-3/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3399)

Redner: Mandl (S. 3400)

Einstimmige Annahme (S. 3400)

27. Ldtgs.Zl. 43-39/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungs-

vorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Schulbaufonds

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3400)

Redner: Ing. Haas (S. 3401), Strauß (S. 3401)

Einstimmige Annahme (S. 3402)

28. Ldtgs.Zl. 49-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Regionalfonds

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3402)

Redner: Stark (S. 3402), Ing. Hueter (S. 3403), Strauß (S. 3403)

Einstimmige Annahme (S. 3403)

29. Ldtgs.Zl. 141-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gem. § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz für das Jahr 2010

Berichterstatter : Anton (S. 3404)

Einstimmige Annahme (S. 3404)

30. Ldtgs.Zl. 68-4/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über den Jahresabschluss 2010 der Ausgleichskasse nach LGBl. Nr. 34/1995

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3404)

Redner: Suntinger (S. 3404), Strauß (S. 3405)

Einstimmige Annahme (S. 3406)

31. Ldtgs.Zl. 204-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Campingplatzgesetz 1970 geändert wird
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Zellot (S. 3406)

Redner: Poglisch (S. 3406), Anton (S. 3407), Strauß (S. 3407)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3408)

32. Ldtgs.Zl. 20-2/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß

Zahl: 5 St 124/11m

Berichterstatter: Ing. Rohr (S. 3409)

Einstimmige Annahme (S. 3409)

33. Ldtgs.Zl. 53-6/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Landessportrat

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

34. Ldtgs.Zl. 133-1/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

35. Ldtgs.Zl. 102-5/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

36. Ldtgs.Zl. 35-4/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

37. Ldtgs.Zl. 64-5/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

38. Ldtgs.Zl. 64-6/30:
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Beate Prettner

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3410)

39. Ldtgs.Zl. 192-2/30:
Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Maiswurzelbohrer und Bienensterben in Kärnten

Rednerin: Dr. Lesjak (S. 3411)

40. Ldtgs.Zl. 95-18/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Ausnahmen von der Verpflichtung zum Besuch des verpflichtenden Kindergartenjahres

41. Ldtgs.Zl. 65-6/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kunst am Bau

42. Ldtgs.Zl. 133-2/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kostenfaktor Agrarmarkt Austria Marketing GmbH (AMA)

Zur Geschäftsordnung: Suntinger (S. 3412)

Antrag auf Debatte über die Anfragebeantwortung in der nächsten Sitzung

Einstimmige Annahme (S. 3412)

43. Ldtgs.Zl. 82-35/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Hospiz- und Palliativversorgung

44. Ldtgs.Zl. 174-4/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Nationaler Aktionsplan für Menschen mit Behinderung

Mitteilung des Einlaufes (S. 3328, 3412)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 3328, 3412)

1. Ldtgs.Zl. 136-8/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abhaltung eines Kärnten -Konvent

Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 3328)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3329), Tauschitz (S. 3330)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3330)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 25-15/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine fragwürdigen Einsparungen des Innenministeriums bei den Polizei-Telefonanlagen

Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO

Zur Begründung der Dringlichkeit: Grebenjak (S. 3331)

Zur Dringlichkeit: Schober (S. 3331), Tauschitz (S. 3332)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3333)

Einstimmige Annahme (S. 3333)

3. Ldtgs.Zl. 80-12/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Ausbau von Heim- und Telearbeit sowie flexiblen Arbeitszeiten in der Arbeitswelt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Warmuth (S. 3413)
Zur Dringlichkeit: Obex-Mischitz (S. 3249), Wolf-Schöffmann (S. 3413)
Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3414)
Einstimmige Annahme (S. 3414)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3414)

C) Schriftliche Anfragen (S. 3418)

D) Petitionen (S. 3418)

E) Resolution (S. 3418)

Beginn: Donnerstag, 7.7.2011, 09.06 Uhr **Ende:** Donnerstag, 7.7.2011, 21.19 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

A n w e s e n d: 36 Abgeordnete

B u n d e s r ä t e: Blatnik, Mitterer, Pirolt, Petritz

M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmannstellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrätin **Dr. Prettner**

S c h r i f t f ü h r e r: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 29. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne die Sitzung. Ich stelle auch die Beschlussfähigkeit fest. Ich begrüße ganz herzlich die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörergalerie, insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Althofen unter der Begleitung von Frau Mag. Dr. Waltraud Bergmann. Herzlich willkommen hier in diesem Hause! *(Beifall im Hause.)* Weiters begrüße ich auch ganz herzlich die Damen und Herren vom Klub Kärnten Villach, herzlich willkommen hier im Hohen Hause! *(Beifall im Hause.)* Wir wünschen Ihnen allen einen schönen, spannenden Vormittag und bedanken uns für Ihr Interesse an der Arbeit des Hohen Hauses und wünschen Ihnen einen schönen Vormittag! Geschätzte Damen und Herren! Ich begrüße auch die Mitglieder der Landesregierung, allen voran Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, seinen Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser sowie Herrn Landesrat Mag. Harald Dobernig, Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger sowie Frau Landesrätin Dr. Beate Prettner! Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! Darüber hinaus freut es mich, heute die Länderkammervertreter vollständig hier bei uns begrüßen zu dürfen, die Bundesräte. Herzlich willkommen Herr Bundesrat Peter Mitterer, Bundesrat Pirolt, Bundesrat Petritz und Frau Bundesrätin Blatnik! Darüber hinaus darf ich herzlich die Vertreter der Fachbeamtenschaft begrüßen, allen voran den Leiter des Verfassungsdienstes Dr. Glantschnig, herzlich willkommen, den Leiter des Rechnungshofes Dr. Reithofer sowie die Vertreter der Landesamtsdirektion, Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer, seinen Vertreter Markus Matschek! Ich darf darüber hinaus auch die Beamtinnen und Beamten der Regierungsbüros begrüßen, die heute hier anwesend sind!

Geschätzte Damen und Herren! Ich darf aus der Obmännerkonferenz berichten. Die Obmännerkonferenz hat heute beschlossen, dass wir keine Mittagspause durchführen werden, sondern an-

hand dieser sehr zahlreichen und umfangreichen Tagesordnungspunkte, die Sie aus den Einladungen gesehen haben, werden wir versuchen, die Arbeit zügig abzuarbeiten und die Tagesordnung wird voraussichtlich noch um drei Punkte erweitert, wenn das auch die Zustimmung der Damen und Herren Abgeordneten des Hohes Hauses finden wird, dazu dann eben vor Eingehen in die Tagesordnung.

Geschätzte Damen und Herren! Sie sehen heute ein besonderes Geschenk hier auf Ihren Sitzplätzen. Und zwar darf ich danken und habe ich ihn auch persönlich getroffen, er dürfte heute noch unter uns sein, jetzt zwischenzeitig nicht, unserem lang dienenden Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz, der sich bei Ihnen aus Anlass der Verabschiedung aus dem Hohen Hause mit Wirksamkeit 27. Juni, aber heute offiziell hinaus geht, sich damit bedankt und Ihnen das Leben sozusagen hier ein wenig versüßt. Ich darf ihm hier anstelle aller Damen und Herren Abgeordneten jetzt schon ein herzliches Danke aussprechen! *(Befall im Hause.)*

Hohes Haus! Für die heutige Sitzung hat sich entschuldigt Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch. Ich darf auch ganz herzlich zu Geburtstagen gratulieren. Geburtstage haben gefeiert Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Franz Mandl, Herr Abgeordneter Peter Zwanziger, Herr Klubobmann Stephan Tauschitz, Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak und heute feiert Herr Abgeordneter Mag. Gernot Darmann Geburtstag! Allen herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit, viel Kraft und alles Gute! *(Beifall im Hause.)*

Hohes Haus! Wir kommen zu Beginn der Sitzung zu einer

Fragestunde

Ich komme zur Aufrufung der 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 164/M/30: Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dobernig

Ich darf den Herrn Abgeordneten ersuchen, die Frage zu stellen, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne! Geschätzter Landesrat Mag. Harald Dobernig! Im Zuge der Untersuchungsausschusssitzungen wurde bei der Zeugeneinvernahme von Herrn Gottwald Kranebitter auf die Frage, ob der Aufsichtskommissär noch an den Aufsichtsratssitzungen der HGAA teilnimmt, die Antwort gegeben, dass dem nicht so sei. Immer noch bestehen Haftungen in der Höhe von mehr als 17 Milliarden Euro, die das Land übernommen hat, daher meine Frage:

Aus welchem Grund nehmen Sie bzw. Ihr Stellvertreter nicht mehr an den Sitzungen des Aufsichtsrates der Hypo Alpe Adria Bank Int. AG teil, obwohl weiterhin Landeshaftungen in Millionenhöhe existieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Werte Besucherinnen und Besucher der Zuschauergalerie! Das ist eine einfach zu beantwortende Frage, die du ohnedies wahrscheinlich eh schon weißt. Es ist so, dass am 30.12.2009 oder mit 30.12.2009 der Bund 100 Prozent Eigentümer ist, wie gesagt, dann in mehreren Schritten und in mehreren Hauptversammlungen noch unter Beteiligung des Landes Kärnten und auch unter Protest des Landes Kärnten und der Landesholding die Satzung mehrfach geändert hat. Erster Schritt war, dass der Aufsichtsrat von acht auf vier Mitglieder verkleinert worden ist. Der Vorsitzende ist jetzt Dr. Dietz. Punkt 20/11 der Satzung wurde auch folgendermaßen adaptiert, dass der Aufsichts-

Mag. Dobernig

kommissär der Landesholding, weil bei der Hypo war niemals ein Finanzreferent des Landes Kärnten Aufsichtskommissär, sondern immer bei der Landesholding, und durch diese Funktion als Aufsichtskommissär bei der Landesholding. Das hast du mittlerweile in der Vergangenheit und wahrscheinlich in der Zukunft bewusst oder unbewusst gerne verwechselt, das ist dementsprechend herausgenommen worden, dass dieser Aufsichtskommissär der Landesholding zukünftig noch an Aufsichtsratssitzungen der Hypo Alpe Adria Bank teilnehmen kann. Das gilt sowohl für den Finanzreferenten als auch für den beamteten Finanzreferenten. Wir haben uns in der Regierung als auch in der Landesholding mehrfach damit beschäftigt. Es ist auch eine Satzung bzw. Hauptversammlung, eine Satzungsänderung im Feber 2010 deshalb nicht vorgenommen worden. Aber am 11.3. war es dann soweit und der Bund hat sich entschieden, als 100-Prozent-Eigentümer diese Satzungsänderung – Punkt 20, Punkt 11 – vorzunehmen unter Protest der Kärntner Landesregierung. Wir haben eine einstimmige Resolution verfasst. Wir haben uns im Vorfeld des Öfteren damit beschäftigt und am 9.3.2010, wie gesagt, eine einstimmige Resolution an den damaligen Eigentümervertreter Finanzminister Pröll verabschiedet. Wir haben dann auf diese Resolution am 26.4.2010 vom Bundeskanzler eine Antwort bekommen, dass diese Satzungsänderung bewusst vorgenommen wurde und dass an dieser Satzungsänderung auch nichts geändert wird, deshalb gibt es mit den Vertretern der Hypo Alpe Adria Bank, sowohl mit dem Vorstandsvorsitzenden als auch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden und der jetzigen Eigentümervertreterin, immer wieder Diskussionspunkte erstens zu diesem Punkt, zweitens zum Punkt der Haftungsprovisionen und drittens zum Punkt der Herabsetzung des Partizipationskapitals. Das heißt, wir haben sehr viele Diskussionspunkte. Dr. Felsner und die Vorstände der Landesholding sind da auch mit anwaltlicher Unterstützung von Wiener und von Klagenfurter Seite dahinter. Wir werden versuchen, in dem einen oder anderen Punkt eine neue, andere Denkweise des Haupteigentümers oder 100-Prozent-Eigentümers zu erwirken. Aber Tatsache ist, dass die Satzungsänderung mit den 100-Prozent-Anteilen des Bundes vorgenommen wurde und von Landesseite dagegen nichts getan werden kann bzw. von der Landesholdingseite, weil ja die Landesholdingseite, wie du weißt, der Eigentümer der Hypo Alpe Adria war bzw. Miteigentümer und nicht direkt das Land Kärnten. Mehr gibt es im Grunde dazu nicht zu sagen. Es ist nicht so, dass wir kein Interesse daran hätten, weder der Dr. Felsner noch ich, sondern das ist so, weil die Satzung geändert wurde und damit verbunden eine Einladung an den Aufsichtskommissär der Landesholding, das möchte ich noch einmal betonen, nicht mehr ergeht. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. SPÖ-Fraktion? – Auch nicht. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Bitte, dann haben Sie noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Geehrter Herr Mag. Harald Dobernig! So wie ich das jetzt verstanden habe, ist es nicht unbedingt Wunsch gewesen, hier nicht mehr teilzunehmen, sondern man wurde quasi „overruled“. Jetzt meine Zusatzfrage:

Inwiefern ist es jetzt noch möglich, das Informationsrecht, das ja eigentlich immer noch bestehen müsste, aufgrund der Haftungen wahrzunehmen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Na ja, „overrulen“, das ist vielleicht der falsche Begriff. Wie du weißt, kann in der Wirtschaft jemand, wenn er 100%-Eigentümer ist, mit seinem Unternehmen tun, was er möchte, kann in dieses Unternehmen auch hineinlassen, wen er möchte und kann natürlich mit 100 Prozent auch die Satzung ändern. Da hat es natürlich Klauseln gegeben, dass das in der Vergangenheit unter 100 Prozent oder mindestens 75 Prozent nicht möglich war. Unser Informationsinteresse bekunden wir des Öfteren und ich habe ja deshalb

Mag. Dobernig

auch einige Punkte angesprochen, sowohl von Seiten der Landesholding als auch von Seiten der Finanzabteilung, über den Paragraphen 5 Abs. 3 Ziffer 3 des Kärntner Landesholdinggesetzes. Das tun wir, das werden wir auch zukünftig tun. Daran wird sich nichts ändern, sondern über diesen Paragraphen werden wir auch zukünftig versuchen, so viel an Informationen wir nur möglich zu bekommen, um eben keine Gefahr von den abreifenden Haftungen und du hast ja selbst eine Zahl genannt, nämlich 17 Milliarden Euro – am 30.12.2009 sind wir noch bei rund 20 Milliarden gelegen – das heißt, zum Glück reifen diese Haftungen zunehmend ab bis zum 1.4.2017. Bis dorthin wird wahrscheinlich der jeweilige Finanzreferent, egal wer das auch immer ist, über diesen Paragraphen versuchen, die notwendigen Informationen zu bekommen. Auch für den Kärntner Landtag, auch für die Landesholding, um wie gesagt auch für unsere Informationen, Quartalsberichte, dementsprechend in Kenntnis zu sein und auch zu wissen, wie es um das Unternehmen steht und natürlich damit verbunden um die Haftungen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 1 erledigt. Bevor ich zur Aufrufung der Anfrage 2 komme, möchte ich die Schülerinnen und Schüler der Fachberufsschule Wolfsberg unter der Begleitung von Pädagogin Claudia Werba herzlich begrüßen. Willkommen hier im Hohen Hause! *(Beifall im Hause.)* Und ich darf den scheidenden Abgeordneten Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz herzlich begrüßen. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Freut uns ebenfalls, dass du heute da bist! *(Beifall im Hause.)* Somit komme ich zur Aufrufung der zweiten Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 175/M/30: Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Dr. Prettner

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Sehr verehrte Dr. Beate Prettner! In der Vergangenheit hat es einige Diskussionen gegeben, besonders um Windanlagen auf der Petzen. Hier geht es um ökologisch sensible Gebiete, daher meine Frage:

Wann werden Sie auf Grundlage zum Beispiel einer Windkarte Leitlinien für Windenergieprojekte vorlegen, nämlich eine Windkarte für Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Schüler aus Althofen, Wolfsberg und Herr ehemaliger Landtagsabgeordneter Hans-Peter Schlagholz! Ein herzliches Grüß Gott, einen herzlichen guten Morgen! Nun zu Ihrer Anfrage bezüglich der Leitlinien und einer Windkarte. Von Seiten meiner Abteilung wurde eine Windkarte zur Erhebung des Windpotentials in Kärnten bereits angelegt. Die ZAMG, also die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, hat bis zu 70 Meter Höhenmessung eine Windkarte für ganz Kärnten erstellt und hat hier ganz genau das Windpotential in Kärnten festgelegt. Das ist eine Karte, die überall zugänglich ist, die auch abrufbar ist, in den Kärntner Energieleitlinien mit dabei ist. Und wenn man sich diese Karte anschaut, dann ist das Windpotential in Kärnten ausgedrückt im Vergleich zu anderen Bundesländern bescheiden. Die Karte bezieht sich ausschließlich auf Gipfelregionen einerseits im Norden Kärntens, wo es Nationalparks und hohe Berge, wirklich hohe Gebirgsregionen gibt bzw. auch in Mittelkärnten ausschließlich Gebirgsregionen und ein Teil betrifft auch die Petzen, wo Windpotential besteht. Aber man muss sagen, es besteht Windpotential auch im Übermaße, es kann auch zu starkes Windpotential sein. Wie Sie jetzt in Ihrer Anfrage schon angedeutet haben, es gibt eine große Diskussion, natürlich auch im Zuge von diversen Katastrophen, die passiert sind, wie wir Windkraft in Kärnten sinnvoll nützen können.

Dr. Prettner

Es wird auch innerhalb der Regionen unterschiedlich diskutiert. Wie wir in den letzten Monaten gesehen haben, ein Projekt, das für den Dobratsch in Villach geplant gewesen wäre, wurde von den Anrainern und den Betroffenen vehement abgelehnt, weil es sich kontrovers zur Entwicklung des Naturparkes Dobratsch präsentiert hat. Bei der Petzen gestaltet es sich etwas anders, hier sind die Gemeinden für Windenergie. Das ist natürlich immer ein großes Spannungsfeld, in dem wir uns hier bewegen, weil es um Regionen geht, die sehr sensibel sind, die Naturschutzgebiete sind, die teilweise an Natura 2000-Gebiete angrenzen, die hohe Infrastrukturmaßnahmen erfordern würden, um dort Windkraft zu ermöglichen. Aber der wesentlichste Punkt ist eine Festlegung der Raumordnung. Der Raumordnung, ob solche Windkraftprojekte stattfinden können, ja oder nein. Hier fordere ich ja schon seit längerer Zeit eine klare Definition der Raumordnung ein, um Windenergieflächen ausweisen zu können und Windenergieprojekte auszuweisen. Aber diese Diskussion wird hier sehr kontrovers geführt und muss in diesem Beirat natürlich gelöst werden, weil es um Landschaftbild, um Naturschutz geht, um viele, viele Fragen, die hier gelöst werden müssen. Deshalb kann diese Diskussion nur ehrlich geführt werden, wenn die Raumordnung gelöst wird. Und die Raumordnung, da würde ich Sie bitten, diese Anfrage bezüglich der Windenergienutzungsflächen dann dem zuständigen Referenten zu stellen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Zellot hat sich gemeldet.

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Geschätzte Frau Referentin! Sie haben bereits berichtet, dass Sie Erhebungen gemacht haben in Form einer Windkarte über das Windaufkommen und die Effizienz des Windes in Kärnten. Frage an Sie:

Haben Sie schon spezielle Standorte für die Vorlegung einer Raumordnung, wo das günstigste Gebiet für die Errichtung der Windenergie wäre?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Zellot! Genau das habe ich ja in der Frage auch jetzt schon beantwortet gehabt. Wir haben das Windpotential gemessen, ausschließlich in Kammlagen. Die Windkarte liegt vor. Falls Sie sie nicht kennen, ich kann Sie ihnen auch unmittelbar danach geben. Hier ist es wie gesagt ausschließlich eine Frage der Raumordnung, wo ist Windenergienutzung möglich, wo ist Windenergienutzung sinnvoll, denn derzeit haben wir ja schon ein Windrad am Plöckenpass situiert. Das heißt, für unsere Gesamtenergieversorgung ist das natürlich ein ganz geringes Potential, das wir derzeit ausschöpfen. Wir können von unserer Seite, von Seiten der Umweltabteilung jedenfalls jedem Betreiber und jedem Antragsteller garantieren, dass wir Einzelfallprüfungen durchführen werden, dass wir diese behördlichen Verfahren durchführen werden und die einzelnen Standorte, die beantragt werden, auch letztendlich im Sinne der derzeitig bestehenden gesetzlichen Lage abwickeln werden. Es liegt nur derzeit kein konkretes Projekt zur Antragstellung vor. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 2 ebenfalls erledigt. Entschuldigung! Zusatzfrage aus der SPÖ-Fraktion? – Nein. ÖVP-Fraktion? – Bitte, Herr Abgeordneter Wieser, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(Abg. Holub: Ein Windgenosse!) Hohes Haus! Herr Präsident! Werte Zuhörer! Ich habe an und für sich eine Frage in die Richtung: Im Grunde genommen hat ja die SPÖ eigentlich vehement für ein Atomkraftwerk in Österreich gekämpft,

aber seit Fukoshima und Tschernobyl wissen wir, dass Atomkraft nicht die Lösung unserer Probleme ist. Wir sind aber alle zu der Ansicht gelangt, dass wir dementsprechend auch andere alternative Energieformen brauchen.

Mich würde eigentlich nur Ihre persönliche Einstellung und Einschätzung zur Petzen interessieren. Sind Sie dafür, dass man dort Windkraftträder errichtet und ich glaube, auch am Plöckenpass? Ich weiß jetzt nicht, wie weit das schon als Antrag vorliegt oder eingereicht ist, aber die Vorstellung, dass auch dort zusätzliche Windräder errichtet werden sollen, ist das aus Ihrer Sicht angebracht, diese dort zu realisieren oder nicht?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Erstens einmal möchte ich feststellen, ich weiß nicht, in welcher Zeit Sie leben, wenn Sie sagen, die SPÖ hat für Atomkraft gekämpft. *(Abg. Wieser: Heute!)* Im Jahre 1978, *(Abg. Wieser: Bruno Kreisky!)* das ist mittlerweile über 30 Jahre her, 33 Jahre her, ist eine Volksabstimmung gegen Atomkraft erfolgt und wir sind ein Land, das wirklich glaubhaft vertreten kann, dass wir gegen Atomkraft sind *(Abg. Ing. Scheuch: Då bin i beim Wieser!)* und das ist keine politische Frage der SPÖ, der FPÖ oder BZÖ oder FPK oder wessen auch immer, sondern wir haben uns klar deklariert, wir wollen eine atomfreie Zukunft und das kann ich auch ganz vehement unterstreichen, dass wir das auch seitens der SPÖ in den letzten Jahren glaubhaft gemacht haben, *(Abg. Rossmann: Was ist dann mit dem EURATOM-Vertrag?)* auch von Seiten des Landes Kärnten haben wir das immer glaubhaft vertreten. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Willst die Atome åbschåffn?)* Ich habe hier einen neben mir sitzen, den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser, der damals in Krško angekettet gewesen ist *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das war nicht der Kaiser, das war der Mandl! Wann wirst du di ankett´n?)* und abgeführt werden hat müssen, weil er sich gegen die Atomkraft ausgesprochen hat. Also deshalb, Herr Abgeordneter Wieser: Wir sind glaubhaft gegen Atomkraft. Bezüglich der Fragestellung, die Sie hier an mich gerichtet haben, nämlich in persönlicher Art und Weise, was ich von der Windkraft auf der Petzen halte, da biete ich Ihnen an, Herr Abgeordneter Wieser, dass wir einmal gemeinsam auf einen Kaffee gehen und uns persönlich austauschen. *(Zuruf aus der F-Fraktion: Ooh, ein unmoralisches Angebot!)* Hier bin ich als Politikerin und hier können Sie mir nur politische Fragen stellen. Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

(Weitere Zurufe aus der F-Fraktion. – Heiterkeit in der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Nun hat der Anfragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! So schnell ist man von der Windkraft in der Vergangenheit bei der Atomkraft und bei der Endlösung für Brennstäbe, respektive Politikern, die sich anketten. Frau Dr. Beate Prettner, jetzt merke ich ein gewisses Lobbying, besonders von der Firma Alpswind. Es gibt so Malwettbewerbe für Kinder, aber auch Veranstaltungen, wo immer das Logo gleichzeitig mit anderen Logos auf den Papieren angeführt ist. Meine Frage: Wie geht das auf der Petzen wirklich weiter, auch wenn momentan nichts ersichtlich ist? Wird man da eine strategische Umweltprüfung machen oder wie schaut das Projekt jetzt aus, weil so wie ich unser Land kenne, schwuppdiwupps wird dann irgendwann einmal etwas gebaut?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Holub! Die Alpswind, die Sie angesprochen haben, ist ja diejenige Firma, die das Projekt einreicht. Sie hat sich abgeleitet aus einer Firma, der AMSC Windtec, die in Kärnten stationiert ist, die auch als weltweite

Dr. Prettner

Firma agiert, die quasi einen Standort oder die Geburtsstätte in Amerika hat, das Gehirn in Kärnten hat, am Lakeside Park, hier auch viele, viele Beschäftigte im grünen Bereich hat, das heißt, „green jobs“ anbietet und sicher auch einer der Weltmarktführer im Bereich der Windtechnologie ist, weil sie vor allem mit Projekten im Ausland punkten, nämlich in China werden vorwiegend Projekte von AMSC Windtec durchgeführt. Der Betreiber Alpswind sind ehemalige Mitarbeiter, die sich zu einer neuen Organisation zusammengefunden haben. Sie betreiben ganz intensiv ein Projekt oder wollen ein Projekt im Bereich der Petzen vorantreiben und versuchen, hier auch die nötigen Unterlagen einzuholen, die es braucht, um so ein Projekt zu realisieren. Bisher liegt in meiner Abteilung kein Antrag zu diesem Projekt vor, jedoch werden derzeit Windmessungen auf der Petzen durchgeführt, die das Windpotential ableiten sollen. Das hat im Herbst des letzten Jahres begonnen, wird noch über dieses Jahr hinausgehen und wird dann zu einem Abschluss gebracht werden. Ich kann Ihnen garantieren, wenn dieses Projekt dann endgültig eingereicht wird, dann wird es von meiner Seite klare, transparente Richtlinien geben, dieses Verfahren abzuwickeln und Sie können sich sicher sein, dass ich Sie nicht überrumpeln werde mit irgendwelchen Bauten, die ohne Transparenz ablaufen. Also, Sie werden rechtzeitig informiert werden, sobald dieses Projekt eingereicht ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 2 erledigt. Die Anfrage 3 wird nicht mehr aufgerufen, nachdem der Abgeordnete Schlagholz nicht mehr im Aktivstand des Landtages ist und wir kommen zur Anfrage

4. Ldtgs.Zl. 177/M/30: Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Ragger

Bitte, Frau Abgeordnete, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung! Hohes Haus! Liebe Zuhörer aus meiner Heimatstadt Althofen! Ich frage nun den Herrn Soziallandesrat, Mag. Ragger, Thema bedarfsorientierte Mindestsicherung. Tatsache ist, dass das ein hochemotionales Thema ist, was einerseits auch auf die Unkenntnis der Bevölkerung hinführt und dass Kritik besteht in den Bevölkerungsschichten betreffend Ungleichgewicht zwischen berufstätigen Menschen bzw. Personen, die derzeit Sozialleistungen empfangen. Ich frage daher Sie, geschätzten Herrn Landesrat:

Wo sehen Sie die besonderen Kärntner Schwerpunkte bei der geplanten Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, bitte die Frage zu beantworten, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Geschätztes Kollegium! Ich darf vielleicht vorab damit einsteigen, dass Kärnten eigentlich das letzte Land war, das der bundesweiten Mindestsicherung die Zustimmung erteilt hat. Das hat nicht den Grund gehabt, dass wir etwas verzögern wollten, sondern, dass wir, nachdem wir schon 2007 die erste Mindestsicherung österreichweit als Kärntner Vorbild eingeführt hatten, ganz besondere Schwerpunkte setzen. Nämlich ist es uns gelungen, sowohl zwei kongeniale Partner zu finden, einerseits mit der Gemeinde und andererseits mit dem AMS eine neue Kulisse im Bedarf der Mindestsicherung aufzubauen, nämlich, dass Arbeit vor Sozialhilfe gelten soll. Damit sind wir in unseren Zahlen der Versorgung von 5.000 Personen in den letzten zwei Jahren auf nicht einmal mehr 1.200 Personen in der Mindestsicherung gefallen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das heißt, wir haben gemeinsam mit dem AMS und den Gemeinden, da kann man federführend zum Beispiel die Gemeinden Winklern, Wolfsberg aber auch Villach, herausnehmen, ein Projekt zustande gebracht, das auf der Basis eines Arbeiters in der Gemeinde von € 1.495,-- brutto jeder Mindestsicherungsbeschäftigte in Kärnten sechs Monate beschäftigt wird. Das AMS zahlt davon € 997,50, den Gemeinden kostet das € 127,-- im

Mag. Ragger

Monat und € 300,-- zahlt das Land dazu. Damit schaffen wir es, das erste Mal wirklich Arbeit anzubieten für Sozialhilfeempfänger, anstatt sie in dieses Auffangnetz – das natürlich auch notwendig ist – zu katapultieren. Wir haben das deshalb gemacht, weil wir auch eine sehr scharfe und strenge Regelung in der Mindestsicherung festgemacht haben. Das heißt, es gibt keine Mindestsicherung, wenn er sich nicht erklärt, dass er arbeitsfähig ist. Wenn er das erste Mal die Mindestsicherung erhält und er in weiterer Folge eine Arbeit nicht annimmt, dann gibt es eine Verwarnung. Wenn er das zweite Mal die Arbeit nicht annimmt, dann wird die Mindestsicherung gekürzt um 50 Prozent. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn er sie das dritte Mal nicht annimmt, dann ist er aus der Mindestsicherung draußen. Denn die Solidargesellschaft kann nicht so weit gehen, dass wir ewig weiter Sozialhilfeempfänger durchfüttern, sondern in erster Linie wir ihnen die Chance geben, zu arbeiten. Wollen sie das wirklich nicht, dann sind sie auf sich selbst angewiesen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das gilt nicht nur für Inländer, sondern speziell auch für Ausländer, dass, wenn sie nicht Deutsch lernen wollen in Österreich bzw. im Bundesland Kärnten, auch hier die Mindestsicherung gekürzt werden kann. Das ist auch eine der Verschärfungen im Gegensatz zur Bundesregelung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich darf vielleicht abschließend noch festhalten, dass wir mittlerweile 750 Personen aus der Mindestsicherung mit einem Arbeitsplatz versorgt haben und da möchte ich mich ganz stark bedanken beim Mag. Sibitz als Leiter des AMS, der in sehr weiser Voraussicht hier dieses Projekt mitunterstützt hat. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, bitte, dann Frau Abgeordnete, stellen Sie noch eine Zusatzfrage!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Landesrat! Meine Zusatzfrage lautet: Wie beurteilen Sie die Weiterentwicklung der Kärntner bedarfsorientierten Mindestsicherung?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben in den letzten Tagen einen Ausblick gewagt, einmal in die Zukunft zu schauen, wo das soziale Kärnten 2020 stehen wird und vor allem im Jahre 2025. Wir sehen eines mit sehr rapiden und raschen Schritten auf uns zukommen, dass wir eine brutale Überalterung der Bevölkerung in Kärnten haben und wir bereits im Jahr 2020 um 20 Prozent mehr 75-jährige Personen in Kärnten haben werden als zum jetzigen Zeitpunkt. Das hat uns dazu bewogen, zwei neue Schwerpunkte zu setzen, dass neben dem klassischen Beispiel der Freiwilligenarbeit wir ein System übernehmen werden, dass bereits seit Jahren praktiziert wird, nämlich von Luxemburg, von Vouchers, Gutscheinen, und werden erstmalig auch im Mindestsicherungsbereich diese Gutscheine für Unternehmen zum Einsatz bringen. Das heißt, jene ausgewählten Unternehmen und davon haben wir bereits 20 Unternehmen in Kärnten realisieren können, bekommen einen Gutschein für diese Person, die sie ein Jahr verpflichten, zu arbeiten. Damit erreichen wir eine Trendwende und einen Systembruch dieser Entwicklung im Sozialbereich. Das heißt wieder am Ende des Tages: Arbeiten vor Sozialhilfe! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 4 erledigt. Die Anfrage 5 kann nicht aufgerufen werden, weil das zuständige Regierungsmitglied für die heutige Sitzung entschuldigt ist. Ich frage den Herrn Abgeordneten Suntinger, ob er diese Anfrage mündlich oder schriftlich beantwortet haben möchte? *(Abg. Suntinger: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung, wird so vorgegangen. Nun kommen wir zur Anfrage 6. Bevor ich diese aufrufe, möchte ich den inzwischen eingetroffenen Agrar- und Gemeindereferenten, Landesrat Dr. Martinz, herzlich begrüßen im Hohen Hause! Hohes Haus! Wir kommen zur Anfrage 6:

Lobnig

6. Ldtgs.Zl. 179/M/30: Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrat Mag. Ragger

Ich ersuche, die Frage zu stellen! Bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Geschätzter Herr Landesrat! Welchen Stellenwert hat das Sozialreferat in einem europäischen Sozialnetzwerk?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete des Hauses! Geschätzter Herr Landtagsabgeordneter Zellot! Als ich das Referat vor zweieinhalb Jahren übernommen habe, musste ich leider feststellen, dass meine Vorvorgängerin nicht gewillt gewesen ist, etwaige europäische Sozialprojekte in Angriff zu nehmen. Wir haben das am ersten Tag geändert und stehen mittlerweile bei 18 europäischen Projekten und ist es damit gelungen, letztes Jahr Direktförderungen ohne Bezuschussung seitens des Landes oder des Bundes in der Höhe von 1 Million Euro zu erhalten. Wie ist das möglich gewesen? Nämlich, indem wir, und da muss man einmal einen Dank dem Landesrat Martinz mit seinem Gruppenbüro in Brüssel aussprechen, nämlich dass Frau Mag. Rattinger es geschafft hat, hier in einer sehr guten kommunikativen Art Kärnten als einziges Bundesland von neun Bundesländern in einer riesigen Organisation einzubetten, der Elisan. Die Elisan hat mittlerweile 1.200 Städte als Mitglieder. Das heißt, von der Stadt Kopenhagen bis Den Haag, bis Valencia, bis Madrid, bis Brüssel und weiteren 200 Regionen ist das einzige österreichische Bundesland, das daran teilnehmen darf, unser Bundesland Kärnten. Wir stellen zurzeit auch den Vizepräsidenten bei dieser Elisan. Damit ist es gelungen, direkte Fördermittel in Anspruch zu nehmen und jeder konnte sich davon überzeugen und jeder Abgeordnete hat auch eine Einladung erhalten vor circa drei Wochen, als die Elisan bei uns getagt hat. Es waren namhafte Bürgermeister, wie zum Beispiel der Bürgermeister von Den Haag in Kärnten, oder der Bürgermeister von Valencia oder die Bürgermeisterin von Marseille, die alleine 2 Millionen Einwohner zählt.

Das zeigt, dass das Bundesland Kärnten sehr breit aufgestellt ist und wir werden am 7. und 8. November in Brüssel bei der Jahreshauptversammlung wieder dabei sein, wo uns auch das erste Mal gelungen ist, einen neuen Sponsorweg aufzuzeigen, nämlich mit privaten Unternehmen. Der derzeit größte Sponsor im Bereich des Sozialnetzwerkes ist der größte Energiehersteller von Frankreich. Warum? Weil eines der großen Potentiale, und das sind circa 35 Millionen Menschen, keinen Strom haben. Sie können sich Strom nicht leisten und das zeigt uns, dass hier vor allem die Wirtschaft ein Aneinanderrücken setzt mit dem Sozialbereich und damit haben wir einen gelungen Auftakt, auch für das Bundesland Kärnten, gezeigt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Köchl!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Landesrat Ragger! Du hast jetzt eindrucksvoll gezeigt, wie du das europamäßig aufgebaut hast. Kannst du mir bitte beantworten, warum die Mutterpartei, die FPÖ Österreich, von dieser EU austreten will?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Aufgrund der jahrelangen politischen Fassaden der ÖVP und der SPÖ, nachdem Sie es vernachlässigt haben, Europapolitik wirklich auf nationaler Ebene durchzusetzen, ist es uns jetzt erst gelungen, aufzuzeigen, welche Schuldenpolitik diese zwei Parteien aufgebaut haben. Wenn wir jedes Jahr

Mag. Ragger

Milliardenbeträge nach Brüssel überweisen können *(Zwischenrufe von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion.)* und es letztendlich verabsäumen, dass wir einen Euro hinaus zahlen und nur 56 Cent herein bekommen, dann muss ich diese Frage wieder zurückgeben an die SPÖ und fragen: Haben Sie Ihre Hausaufgaben im Bund nicht gemacht? Das ist, glaube ich, der richtige Zugang dazu! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall, dann bitte, Herr Abgeordneter Zellot, haben Sie noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich verzichte, Herr Präsident!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 6 erledigt, wir kommen zur Anfrage 7:

7. Ldtgs.Zl. 180/M/30: Anfrage des Abgeordneten Ing. Haas an Landeshauptmann Dörfler

Ich ersuche, die Frage zu stellen. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Großbauvorhaben werden vom Landesrechnungshof vor, während und nach den Bauarbeiten genau durchleuchtet und dokumentiert. Als Vorsitzender des Infrastrukturausschusses bewegt es mich natürlich, wie die Zielvorgaben ausschauen und wie die Daten sind. Deshalb jetzt meine Frage:

Wie sieht die Zielerfüllung hinsichtlich der Soll- bzw. Ist-Kosten gemäß Landesrechnungshofgesetz bei Großbauvorhaben der Abteilung 17 – jetzt ist es ja die Abteilung 9 – Straßen und Brücken, aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe junge Besucher! Ich hoffe, es langweilt euch das Politgerede hier unten nicht zu sehr. Mit diesem jungen Alter hätte ich es vielleicht auch nicht ganz verstanden. Ich darf euch jetzt schon schöne Ferien wünschen, die habt ihr euch verdient! Bevor ich auf die Frage eingehe, darf ich noch kurz zum gestrigen 6. Juli 2011 Stellung nehmen. Ich möchte mich bei allen Abgeordneten im Hohen Haus, die in letzter Zeit massiv dazu beigetragen haben, dass wir einen Stimmungsumschwung im Land zustande gebracht haben und damit eine Lösung der Ortstafelfrage möglich war. Besonders darf ich mich bei Dr. Peter Kaiser bedanken, der als Parteiobmann der SPÖ auch die Aufgabe hatte, vor allem die Bürgermeister in Südkärnten mit an Bord zu nehmen. Ich möchte das schon auch erwähnen, will mich auch bei allen, die in den letzten Monaten und in der letzten Zeit mitgemacht haben, dass wir dieses Eis gebrochen haben, herzlich bedanken. Ich möchte festhalten, dass die Bürgerbefragung ein ganz wichtiges Instrument war, denn wir können heute sagen, dass auch die Menschen des Landes mit Verfassungsmehrheit die Lösung mitgetragen haben. Das ist deshalb so wichtig, weil ja Valentin Inzko mit dem Rat – wie Sie wissen – vor zwei Sonntagen alles noch einmal zerstören wollte. Ich bin auch sehr froh, dass sich niemand beeinflussen ließ, bis hin zu den Grünen, Rolf Holub ist nicht da, aber auch er hat seine Bundespartei davon überzeugt, dass der Großteil der Grünen mitgestimmt haben. Das zeigt schon, dass diese Lösung, wenn sie von allen fünf Parlamentsparteien getragen wird und vorher von der Landesregierung einstimmig beschlossen war, eine gute Lösung für das Miteinander in Kärnten ist. Ich bitte auch, dort, wo Tafeln aufgestellt werden, die Bürgermeister in ihrer Verantwortung, dass wir das klug und vernünftig machen, ohne große Aufgeregtheit. Ich darf aber jetzt schon zum Festakt am 16. August einladen. Wir werden hier im Wappensaal einen kleinen würdigen Festakt durchführen und werden dann in der südlichsten Gemeinde Österreichs, in Bad Eisenkappel, die erste Ortstafel aufstellen und

Dörfler

auf Wunsch des Bürgermeisters Jakob Strauß, der auch eine wichtige Rolle im Bereich der Lösung mitgetragen hat, auch in Sittersdorf eine Tafel aufstellen. Ich lade Sie jetzt schon herzlich für den 16. August ein. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Nun zur Frage:

Ich darf festhalten, dass die Straßenbauabteilung – der Rechnungshof prüft ja alle Großbauvorhaben, bevor es an die Vergabe geht – in den letzten Jahren außergewöhnlich gut gearbeitet hat. Ich kann auch daran erinnern, dass der Rechnungshof die Gelder, die der Bund dem Land für den Straßenbau zur Verfügung stellt, überprüft hat. Dieses Prüfergebnis waren einige Sätze, die festgehalten haben, dass alle Mittel, die wir vom Bund erhalten haben, auf Euro und Cent widmungsgemäß verwendet wurden. Das waren damals, wenn ich mich richtig erinnere, in Summe über 400 Millionen Euro, die geprüft wurden.

Konkret zu den Projekten ist festzuhalten, dass wir die Projektkosten im Regelfall massiv unterschreiten. Das hat damit zu tun, dass wir, wie zum Beispiel im Bereich der Umfahrung Völkermarkt, Baulose zerteilen, dass wir nicht Großbaulose in einem ausschreiben, sondern dass wir in Völkermarkt Einhausung, Tunnel und Straßenbau getrennt ausschreiben wie auch im Bereich der Umfahrung Bad St. Leonhard und bei anderen Projekten. Das heißt, wir schaffen auch innerhalb der Projekte einen Kostenwettbewerb, sodass sich Firmen nicht auf ein Gesamtprojekt stürzen können. Erstens würde das bedeuten, dass nur die ganz Großen in der Lage sind, Projekte abzuarbeiten. Wir stärken auch den baulichen Mittelstand. Ich darf nur daran erinnern, dass gerade Kärntner Firmen wie Steiner, SSB, Massivbau und Kostmann so was wie der Hecht im Baukarpfenteich sind und dafür Sorge tragen, dass Kärntner Bauerfolge auch außerhalb des Landes erfolgreich durchgeführt werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich darf erinnern, wer jetzt die Tangente in Wien befährt, da baut die Draultaler Firma SSB, ein Auftrag von in etwa 30 bis 40 Millionen Euro. Das ist schon schön, wenn man an der Wiener Tangente das „Kärnten baut"-Schild sieht. Abgesehen davon hat auch die Firma Steiner Bau ein Großbaulos etwa in gleicher Höhe auch in Wien. Das zeigt, dass die Kompetenz, die wir mit den Firmen erarbeitet haben, letztendlich auch ein erfolgreicher Exportartikel für die Bauwirtschaft ist.

Nun konkret zu den Projekten: Umfahrung Bad St. Leonhard, da werden wir 87 Prozent Zielerfüllung erreichen. Das heißt, wir werden 13 Prozent unter den präliminierten Kosten liegen; Lippitzbachbrücke – heute Jörg-Haider-Brücke – die ja fertiggestellt ist, hier haben wir die Kosten zu 98 Prozent erfüllt. Wir haben bei der Umfahrung Ruden damals enorm einsparen können. Wir haben nur 65 Prozent der Kosten produziert, das heißt, 35 Prozent Kostenersparnis. Gericht/Dorotheum – das war der so genannte Ring in Klagenfurt, hier haben wir bei diesem schwierigen Baulos *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Baukosten zu 92 Prozent erfüllt. Im Grunde kann man festhalten, dass alle Projekte, wie zum Beispiel auch die Umfahrung Steinfeld, zu 67 Prozent erfüllt wurden. Dort waren Kostenschätzungen von 26,10 Millionen Euro. Das Projekt wurde mit 17,6 Millionen Euro abgerechnet. Es zeigt sich, dass die Straßenbauabteilung sehr, sehr kostenbewusst arbeitet. Es zeigt natürlich auch, dass der Kostenwettbewerb bzw. der Ausschreibungswettbewerb unter den Bauunternehmen, weil wir klug ausschreiben, so groß ist, dass wir auch attraktive Preise erhalten. Abgesehen davon muss ich oft festhalten, dass ich schon auch staune, das Delta zwischen *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Bestbieter und teuerstem Anbieter ist oft in einem Ausmaß gegeben, wo man sich fragen muss, wer rechnet überhaupt richtig im Bereich der Anbietenden. In diesem Sinne darf ich mich bei der Straßenbauabteilung für die sehr, sehr gute Kosteneffizienz bedanken! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die Daten für die Großbauvorhaben bezüglich Zielerfüllung sind ja sehr erfreulich. Vielleicht noch eine

Ing. Haas

Zusatzfrage:

Gibt es für die vielen kleineren Baustellen, die ja nicht vom Rechnungshof überprüft werden, ebenfalls Daten bezüglich Zielerfüllung?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Selbstverständlich werden nicht nur Großbaulose zwischen Kostenschätzung und -ergebnis ausgewertet und überprüft, sondern es sind alle Kleinbauprojekte überprüft worden. Ich darf festhalten, zum Beispiel haben wir die Kosten bei der St. Martiner Straße, Ortsdurchfahrt St. Martin in Feldkirchen, um zehn Prozent unterschritten; Bleiberger Straße, St. Stefan/West – die Kosten um 15 Prozent unterschritten; Krappfelder Straße/Gurkerwirt, Passering – um 12,8 Prozent; Kärntner Straße Ortsdurchfahrt/Pörtschach/Mitte um 15,57 Prozent unterschritten; Poggersdorfer Straße/Doujak Brücke/Linsenberg – um 25 Prozent unterschritten; Plöckenpass Straße/Doppelkehre Belagsarbeiten – da haben wir ein um 1,35 Prozent höheres Ergebnis erzielt. So zieht sich das fort, dass man festhalten kann: Faaker Seeufer Straße – um 12,6 Prozent unterschritten; Rosenbacher Straße – um 17,04 Prozent unterschritten; Stockenboier Straße – um 12,23 Prozent unterschritten. Das heißt, im Regelfall ist es so, dass man sagen kann, dass wir die Kosten in etwa 95 Prozent der Projekte zum Teil tatsächlich massiv unterschreiten. Das ist wirklich ein Zeichen einer besonderen Ausschreibungsqualität. Ich darf auch festhalten, dass wir vor einigen Jahren zu Beginn meiner Zeit als Straßenbaureferent Ausschreibungen auch aufheben mussten, weil wir festgestellt haben, dass teilweise spekuliert wurde. Durch das Aufheben einiger Ausschreibungen haben die Bauunternehmen in Kärnten gelernt, dass es nicht der Fall sein kann, dass man mit spekulativen Angeboten arbeitet und ab und zu wenig Anbieter hohe Preise anbieten, sondern dass es tatsächlich einen scharfen Preiswettbewerb gibt zum Vorteil des Steuerzahlers und zum Vorteil auch der Projektkosten. Natürlich ist es so, dass wir auch weiterhin versuchen, Projekteffizienz durchzuführen. Ich darf daran erinnern, dass wir sehr stark im Bereich der Eigenbaulose, Kleinbaulose, aber auch sehr große arbeiten – ich darf erinnern, dass wir zum Beispiel im Ausbaubereich des Radwegenetzes den Gemeinden und dem Land enorme Kosten sparen, weil vielfach bereits die Straßenmeistereien Baulose durchführen, sodass nur der Asphalt ausgeschrieben wird. Ich darf daran erinnern, dass Straßenmeister Ebner im Görtschitztal in den letzten Jahren hervorragende Bauleistungen gebracht hat, dass da mehr als zehn Kilometer Radweg von der Straßenmeisterei errichtet wurden, dass jetzt auch das Baulos Richtung Hüttenberg – wir haben dort ja derzeit die Gleisabbauarbeiten – auch wieder die Straßenmeisterei Eberstein durchführen wird oder auch die Straßenmeisterei Feldkirchen, die viele Kleinbaulose selbst durchführt, den Glanradweg zum Beispiel im Abschnitt der Gemeine Glanegg jetzt abgeschlossen hat. Oder auch die Straßenmeisterei Friesach ist besonders hervorzuheben. Da gibt es übrigens eine Tradition. Das war die erste Straßenmeisterei in Kärnten, die unter Straßenmeister Pototschnig Eigenbaulose durchgeführt hat. In Wahrheit war die Straßenmeisterei Friesach seinerzeit mit diesem Straßenbaumeister der Eisbrecher. Heute ist es so, dass einige Straßenmeistereien sehr, sehr attraktive Eigenleistungen produzieren. Ich darf daran erinnern, dass wir gemeinsam mit dem Agrarbauhof auch erstmals ein gemeinsam koordiniertes Projekt heuer im Frühjahr bzw. letztes Jahr im Herbst begonnen und heuer abgeschlossen haben, den Lückenschluss des Wörthersee Radweges im Bereich der Gemeinde Techelsberg. Auch dort hat es sich gezeigt, dass die Kooperation zwischen Agrarbauhof und Straßenbauabteilung hervorragend funktioniert hat. Ich darf mich auch noch bei den Mitarbeitern des Agrarbauhofes bedanken, die diese Teamleistung gezeigt haben, dass wir tatsächlich große Kosten ersparen können. Es wird auch die Aufgabe der nächsten Zeit sein, kosteneffizient zu arbeiten. Volker Bidmon hat ja als Straßenbauabteilungsvorstand auch kosteneffiziente Sanierungstechniken entwickelt, sodass wir heute sagen können, dass wir im Bereich der Sanierung der Straßen, die ja in den nächsten Jahren die Schwerpunktsetzungen sein werden, nachdem wir die Großbauprojekte – Umfahrung Völkermarkt, Umfahrung Bad St. Leonhard, demnächst Umfahrung Greifenburg – quasi abgeschlossen haben neben den großen Ausbaumaßnahmen von der Tauernachse bis zum Vollaus-

Dörfler

bau der Pack, dass wir vor allem im Bereich der Kilometerproduktion durch entsprechende technisch effiziente Verfahren auch enorme Kosten sparen können. Das haben wir jetzt mehrfach ausgetestet und das ist ein Zeichen, dass die Abteilung auch versucht, nicht nur den Preis zu drücken, sondern durch neue innovative bauliche Maßnahmen alle technischen Möglichkeiten zu nutzen, um Kosteneffizienz zu erreichen. Wir sind dabei, im Bereich der Straßenmeistereien auch Optimierungen vorzunehmen. Ich denke, dass es nicht notwendig ist, dass in jeder kleinen Straßenmeisterei eine eigene Werkstatt betrieben wird. Ich lege größten Wert darauf, dass alle ländlichen Straßenmeistereien erhalten bleiben, ob das Kötschach-Mauthen ist, ob das Hermagor ist, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* ob das Bad Eisenkappel ist, ob das Lavamünd ist, wir legen großen Wert darauf, dass wir Nahversorger des Straßendienstes im ländlichen Bereich sind, dass wir auch die Arbeitsplätze dort halten, aber wir müssen und können nicht mehr für jeden LKW eine eigene Werkstätte betreiben. Das kann sich eine Gemeinde nicht leisten, *(Beifall von der F-Fraktion.)* und das darf sich auch das Land nicht leisten, sondern wir werden hier konzentriert in Klagenfurt, Villach und Spittal sehen, dass die Eigenleistungen im Bereich der Servicierung der Fahrzeuge sehr, sehr kostenoptimal durchgeführt werden. Ich glaube, eine Werkstatt für Flotten, die wir nicht haben, sollten wir *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* nicht betreiben. Wir werden auch hier kosteneffiziente Zukunftslösungen finden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 8:

8. Ldtgs.Zl. 182/M/30: Anfrage des Abgeordneten Stark an Herrn Landeshauptmann Dörfler

Ich ersuche, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Frage an den Herrn Landeshauptmann ist, es gibt eine Eisenbahnkreuzung der L 43 Gummerner Straße, die sehr stark frequentiert ist:

Wann wird die extrem gefährliche Eisenbahnkreuzung auf der L 43 Gummerner Straße bei Straßenkilometer 0,48 entschärft?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Im Grunde geht es in diesem Abschnittsbereich um drei Eisenbahnkreuzungen, wobei ich festhalten kann, dass gerade die neue Draubrücke Gummerner Straße eine Todeskreuzung beseitigen wird und dass wir hier endlich eine neue Lösung gefunden haben nämlich, dass wir die Drau mit einer Brücke und auch die Eisenbahn mit derselben Brücke überbrücken werden, die eine Länge von 111 Metern haben wird, sodass ich festhalten kann, dass wir das Verfahren so entwickelt haben, dass wir heuer im Herbst bauen sollten. Es ist derzeit noch ein Wasserrechtsverfahren notwendig. Es sollte dann die Verlegung dieser Straße bzw. der Neubau dieser Brücke, wenn die Ausschreibung flott abgeht, im Herbst dieses Jahres erfolgen. Ich werde leichter schlafen, wenn diese Kreuzung, die erstens äußerst gefährlich ist und zweitens aber auch ständig Stau produziert – das sind Kreuzungen, die ja auch umweltbelastend sind – beseitigt ist. Denn täglich stundenlang Stau produzieren heißt ja, dass wir überhöhte Standortkosten für die Wirtschaft haben. Wenn man weiß, was eine LKW-Stunde kostet bzw. dass im Winter fast jeder den Motor laufen lässt aus Gründen der Heizung und im Sommer, um die Klimaanlage zu betreiben, sieht man schon, dass es da einerseits eine wichtige sicherheitsbauliche Maßnahme ist und andererseits aber auch eine Umweltentlastung. Ein fließender Verkehr ist stressfreier Verkehr. Ein fließender Verkehr bedeutet auch, weniger Treibstoff sinnlos in Staus zu verbrennen. Da bin ich auch dem Straßenbauamtsleiter Amlacher sehr, sehr dankbar, weil da hat es ja Planungen mit Tiefkreisverkehren gegeben, wenn ich das so sagen kann, auf einem Raum, der technisch nicht möglich war. Das heißt, dort hat die ÖBB relativ lange, wie du

weißt, sehr intensive Planungen durchgeführt, die teilweise überhaupt nicht realisierbar waren und dass mit der Verlagerung des Problems, eine Brücke über die Drau und über die Eisenbahn zu bauen, in Wahrheit eine wirklich kluge Lösung gefunden wurde. Abgesehen davon kürzen wir auch den Weg der LKWs zum Werk Gummern ab. Das heißt, wir produzieren ja weniger Kilometer, weil wir wissen, dass die LKWs vorwiegend Autobahnabfahrt Villach, Kreisverkehr und dann in Richtung zum Werk fahren. Durch die Verlegung der Brücke in Richtung Osten werden natürlich auch, wenn man das auf das Jahr umrechnet, viele Kilometer weniger produziert werden, das heißt weniger Stau, mehr Sicherheit, weniger Treibstoffverbrauch, weniger Umweltbelastung. Das ist ein Gewinn. Die Baukosten sind hier geschätzt mit circa 3,4 Millionen Euro und sollten, wie ich jetzt gerade vorher berichtet habe, eingehalten werden. Das ist eine Partnerschaft mit der ÖBB. Die ÖBB ist ja durchführendes Unternehmen und das Land leistet seine Kostenbeiträge, die wir vertraglich vereinbart haben wie auch die Gemeinde vor Ort ihren Kostenbeitrag zu leisten hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Ing. Ebner!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Herr Landeshauptmann, eine Zusatzfrage zu dem Thema. Seitens der Gemeinde und der Bevölkerung in diesem Bereich sind alle froh, dass diese Lösung nach langen Verhandlungen, muss ich sagen, gefunden wurde. Es sind auch alle froh darüber, dass die Grundstücksverhandlungen abgeführt sind. Ich hätte nur noch eine Frage dazu. Wie du weißt, haben wir im letzten oder vorletzten Landtag gemeinsam mit der ÖVP einen Antrag eingebracht, dass wir bei der Einbindung in die B 100 versuchen, einen Kreisverkehr zu errichten. Wir schaffen mit der derzeit geplanten Lösung, mit einer T-Kreuzung eine Situation, die eine Verschlechterung herbeiführt. Weil derzeit bindet die Gummerner Landesstraße mit einer Unterführung in die B 100 ein, und neu ist eine T-Kreuzung, das versteht in dem Bereich keiner, nachdem es genau so ist, wie du gesagt hast, dass 90 Prozent der LKWs von der Firma OMYA und vom Gefahrengut, das von der Firma EVONIK transportiert wird, Richtung Autobahn abfährt, daher meine Frage:

Ob du das noch einmal unterstützen wirst und dass man das noch einmal genau untersucht?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Bei Straßenbauprojekten ist es halt in der Tat so, dass alle die Oberplaner sind. Faktum ist, dass ich mich als Referent ausschließlich auf Planungsexperten verlassen muss und auch auf Stellungnahmen des Kuratoriums für Verkehrssicherheit. Wir haben auch einen Kreisverkehr geprüft. Es ist dort aber so, dass die überwiegende Verkehrsmenge auf der B 100 unterwegs ist und dass die Verkehrssicherheitsexperten durch ihre Gutachten klar festgehalten haben, dass eine Kreisverkehrsanlage dort nicht sinnvoll ist. Abgesehen davon, ab und zu kommt es mir vor, wir sollten überhaupt nur mehr einen Kreis machen und ganz Kärnten ist ein Kreis. Kreisverkehre sind gute Verkehrsanlagen. Wir wissen aber auch, dass sie ihre Grenzen teilweise massiv überschreiten. Ich darf nur daran erinnern, dass jetzt zum Beispiel die Fachexperten in Wolfsberg sagen, wir müssen einen überlasteten Kreis in der nächsten Zeit zurückbauen, weil man die Verkehrsmengen falsch berechnet hat und weil man Verkehrsmengen hat, die diesen Kreis – Herr Abgeordneter Trettenbrein ist nicht mehr da, der kennt das Problem genau – ständig verstauen. Das heißt, ich habe keinen funktionierenden Verkehrsfluss mehr und wir müssen auch bei Kreisverkehrsanlagen erstens die Verkehrsprognosen, zweitens die Sinnhaftigkeit und drittens natürlich die Sicherheitsauflagen bzw. Sicherheitsaudits, die gemacht werden, als Grundlage nehmen. Ich werde als Referent keinesfalls entsprechende Sicherheitsgutachten außer Kraft setzen, weil man dann beim ersten Unfall dem

Dörfler

Referenten erklären würde, was er alles falsch gemacht hat. Planung heißt: Planungsbüros, Planungsexperten, das Kuratorium, ÖAMTC oder andere Audits sind für mich die Grundlage, dort Entscheidungen rein auf der fachlichen Ebene zu treffen. Es ist keine politische Entscheidung, schon gar keine parteipolitische Entscheidung, sondern rein eine fachliche Entscheidung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit der Zusatzfrage!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wir reden ja von der Eisenbahn. Eine Frage an Sie:

Wie laufen die Verhandlungen über die Baltisch-Adriatische Eisenbahn in Brüssel?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Ich will ja nichts verschreien, aber derzeit ist es so, dass die Expertengruppe der Kommission, den Baltisch-Adriatischen Verkehrskorridor als Nummer-1-Projekt vorschlägt. Wenn die Kommission dem folgen wird, so hoffe ich es, weil auch Siim Kallas gemeint hat, dass er dem sehr, sehr positiv gegenübersteht. Dass vor allem auch die Italiener – ich darf mich da bei Präsident Tondo, Präsident Zaia und auch bei Giancarlo Galan, der als Landwirtschafts- und Kulturminister unsere Kärntner Projekte massiv vertritt und vor allem auch in Brüssel massiv vertritt, bedanken – dass der Vorschlag der Expertengruppe an die Kommission, davon gehe ich aus, dort die Zustimmung finden wird. Das Baltisch-Adriatische Verkehrsprojekt ist als Nummer 1 gereiht. Das ist eine Riesenchance für Kärnten und zeigt auch, dass das, was oft belächelt wurde, dass es dem Jörg Haider sozusagen ein Anliegen ist, eine „Spielzeugeisenbahn“ zwischen Graz und Klagenfurt und einen teuren Tunnel zu bauen, dass alle die, die das Projekt sehr oft nicht verstehen wollten oder aus politischen Gründen nicht verstehen konnten, heute wissen müssen, dass das das Zukunftsprojekt im europäischen Bereich schlechthin ist und als Nummer-1-Projekt gewertet ist. Das wird uns auch die Chance geben, dass wir – wenn die Kommission das vorschlägt, dann gehe ich davon aus, dass das Europäische Parlament das auch so beschließen wird – dann endlich auch die Lösung im Zentralraum haben, sprich die Wörthersee-Tunnelkette, nicht nur als Wunschprojekt, sondern da wird es die Bundesregierung schwer haben, uns zu erklären, weil dieser Erfolg in Brüssel ein Kärntner Erfolg ist. Da hat man uns lange alleine gelassen. Jetzt ist es so, dass die Bundesministerin Bures sehr positiv, freundlich dahinter steht, aber dass unsere Verhandlungen in Brüssel scheinbar – ich sage immer noch scheinbar, weil solange es nicht beschlossen ist, ist es für mich sozusagen in guter Reihung, in Poleposition – dass wir hier den Durchbruch auch tatsächlich schaffen. Ich möchte mich auch bei unserer Büroleiterin in Brüssel, Martina Rattinger, herzlich bedanken, die dieses Projekt mit Leidenschaft verfolgt und jede Netzwerkarbeit leistet, die nur irgendwie möglich ist, bis hin zu allen Eisenbahnunternehmen zwischen Danzig und Bologna, bis hin, dass sie alle Verkehrsministerien ständig kontaktiert, bis hin, dass sie auch auf der Ebene den österreichischen Experten Adelsberger, der in Brüssel unsere Interessen massiv vertritt und natürlich auch im Bereich der Expertengruppe. Es war sehr erfreulich, dass eine der wichtigsten EU-Entscheidungsträgerinnen beim Spatenstich in der Steiermark von einigen Monaten dabei war. Natürlich der Baufortschritt, den wir mit diesem Durchbruch im Bereich des Koralmtunnels haben, das ist das Baulos „KAT 2“, 40 Kilometer Tunnel, also zwei Mal 20 Kilometer, die gebaut werden, das sind Fakten. Im Gegensatz dazu gibt es beim Konkurrenzkorridor 5, der durch Slowenien führt und Koper – Triest verbinden soll, nicht einmal ein Kilometer geplantes Projekt. Natürlich haben wir hier einen Vorsprung, der uns, so hoffe ich, dann tatsächlich zum konkreten Durchbruch verhelfen wird. Abgesehen davon plant Italien jetzt eine Hochleistungsbahn von Mailand nach Venedig und hat klipp und klar erklärt, die wird dann durch das Kanaltal an die Baltisch-

Dörfler

Adriatische Verkehrsachse angebunden. Das heißt, wir schaffen hier eine Standortzukunftsqualität, denn wer heute nicht auf die Schiene und auf die Häfen setzt, wird morgen nicht bei den Siegern sein. Dieses Projekt schafft Zukunft für das Land. Nicht nur im Bereich des Bauens, sondern wir haben ja auch ständige Verhandlungen mit den Adriahäfen, die ja eine Adria-Hafen-Kooperation, der Hafen Rijeka, der Hafen Koper, also Kroatien, Slowenien und die italienischen Häfen, und sie haben auch ein gemeinsames Entwicklungskonzept entwickelt, wo Unsummen von Geld investiert werden, um die Adriahäfen in der Konkurrenzsituation zu Rotterdam und Hamburg nach vorne zu bringen.

Das ist eine Riesenchance für den Standort Kärnten, weil es auch großes Interesse gibt, dieses Projekt „Alplog Villach“ auf dem ehemaligen Putzi-Areal und Güterterminal Fürnitz unter Umständen mit einer Shareholder-Partnerschaft der italienischen Häfen zu entwickeln bzw. gibt es auch ein Betriebskonzept, wo die Italiener als Mitbetreiber in diesem Projekt beteiligt sind. Das heißt, Kärnten hätte damit die wichtigste Funktion als Knotenpunkt, nämlich drei Autobahnen, zwei europäische Bahnkorridore und der Raum Villach wäre das Epizentrum dieser Schnittstelle und würde neue Möglichkeiten für eine Standortentwicklung gerade im Raum Villach machen. Das ist ein Potential, das hervorragend ist und ich freue mich ganz besonders, dass Vizepräsident Siim Kallas, der ja für die Verkehrsagenda zuständig ist, auch die Bemühungen Kärntens in Brüssel ausdrücklichst gewürdigt hat. Es ist auch die Achse zur Steiermark mit Franz Voves sehr intensiv. Wir sind ja gemeinsam mit Renzo Tondo und Franz Voves auch in Brüssel ständig unterwegs. Oft gemeinsam, oft jeder für sich, um auch seine Netzwerke dort zu knüpfen. Wenn uns das gelingt, Herr Abgeordneter, dann kannst du *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* vom Südufer, hoffe ich, bald die Baustelle am Nordufer, die Wörthersee-Tunnelkette, mitverfolgen, dass wir dann dieses große Projekt fürs Land auch so abschließen können, dass der Wörthersee mit einer Tunnelkette von dieser Verkehrsbelastung befreit ist, und das Rosental kein Thema mehr für eine Ausweichstrecke ist. Es ist ja bekannt, dass seinerzeit Bürgermeister Manzenreiter mit Unterstützung von Bürgermeister Scheucher das Projekt „Wörthersee-Tunnelkette“ zur Entgleisung gebracht hat. Er hat das ja „verkauft“ für ein paar Unterführungen und hat dafür Sorge getragen, dass man dann eine Bahndiskussion geführt hat und auch Konzeptstudien entwickelt hat, das Rosental wieder aufzumachen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* Das wird nicht stattfinden dürfen, mit diesem Durchbruch haben wir alle Bremser außer Kraft gesetzt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 9:

9. Ldtgs.Zl. 183/M/30:
Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Ragger

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne und auch vor dem Internet zu Hause! Meine Frage bezieht sich auf die Finanzierung der Pflege. Es ist ja so, dass es ein sogenanntes „Taschengeld“ für pflegebedürftige Personen gibt. Laut Mindestsicherungsgesetz sind das 20 Prozent des Einkommens, die als monatliches Taschengeld zur Verfügung stehen. Oder laut Kärntner Pflegegeldgesetz gebührt den pflegebedürftigen Personen ein Taschengeld in der Höhe von 10 Prozent des Pflegegeldes der Stufe 3, das sind € 44,29. Also das ist das Taschengeld, das mindestens zur Verfügung stehen sollte. Neuerdings ist es so, es ist jetzt eh schon einige Wochen und Monate her, dass die Bewohner von Pflegeheimen jeweils einen Brief gekriegt haben, wo drin gestanden ist, es sind jetzt Aufzeichnungen zu führen über die Verwendung dieses Taschengeldes. Und da stellt sich die Frage, erstens einmal, welchen Sinn hat es, dass PflegegeldbezieherInnen Aufzeichnungen über die € 44,29, die im Monat zur Verfügung stehen, führen müssen und es stellt sich die Frage, ob das nicht ein unverhältnismäßiger Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der zu pflegenden Personen ist. Daher lautet meine Anfrage an den Landesrat Mag. Ragger:

Dr. Lesjak

Wie können Sie den Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht von PflegeheimbewohnerInnen mittels eines geforderten Verwendungsnachweises über die Taschengeldverwendung rechtfertigen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Gemäß § 5 Abs. 1 Kärntner Mindestsicherungsgesetz und gemäß § 6 Abs. 1 Kärntner Mindestsicherungsgesetz ist der Einsatz, dass ich es rechtfertigen darf, dass der verbleibende Taschengeldbetrag hier kontrolliert werden darf, gerechtfertigt. Ich darf das vielleicht auch ausführen. Es gibt ja eine Bestimmung, nicht erst seit drei Monaten, sondern seit über vier Jahren, nämlich dieses Schongeldvermögen, das ist der Betrag von € 3.795,--. Und dieser Betrag ist, wenn er übersteigend ist, einzuverleiben durch das Land Kärnten und dient als Kostenersatz oder Kostenrückersatz für das jeweilige Pflegebett. Das jeweilige Pflegebett kostet heute in Kärnten € 3.500,--. Das heißt im Endeffekt, wir schießen in diesem Jahr für knapp 5.000 Betten – 4.200 im Bereich der stationären Unterbringung von älteren Menschen und von 800 Betten im psychiatrischen Bereich – 180 Millionen zu. Dies erlaubt uns auch, deswegen hier einzugreifen, weil nach dem § 6 Abs. 1 des Kärntner Mindestsicherungsgesetzes sämtliche eigenen Mittel – ob Einkommen oder auch verwertbares Vermögen des Hilfsbedürftigen – in Abzug gebracht werden können. Deswegen dürfen wir das kontrollieren oder sollen es auch kontrollieren, damit kein Missbrauch, vielleicht auch von Angehörigen, vorgenommen wird und das sind diese gesetzlichen Bestimmungen, Frau Abgeordnete. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. SPÖ-Fraktion? – Auch nicht. ÖVP? – Nein. Bitte, Frau Abgeordnete, dann können Sie eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Ja, Herr Landesrat, es ist mir bekannt, was in den Gesetzen drinsteht. Trotzdem ist die Frage:

Was machen Sie mit diesen Erkenntnissen, die Sie daraus generieren, was die Leute mit ihrem Taschengeld machen? Das würde mich interessieren, aber die Hauptzusatzfrage jetzt ist: Wie hoch ist der Verwaltungsaufwand, um das durchzuführen, weil das kostet auch etwas, wenn man das kontrolliert? Wenn diese € 44,29 pro Person kontrolliert werden und das dann auch weitergemeldet werden muss, dann erzeugt das einen Verwaltungsaufwand und da würde ich gerne wissen, wie hoch das ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben zur Zeit insgesamt 62 Häuser konfessioneller, gemeinnütziger oder öffentlicher Natur in ganz Kärnten. Wir haben im letzten Jahr 40 Heime überprüft und hier stichprobenweise in weiterer Folge auch die Nachvollziehbarkeit der Taschengeldabzüge vorgenommen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 9 erledigt und auch die Fragestunde wegen Zeitablaufes beendet. Es sind eine Reihe von Fragen nicht zur Aufrufung gelangt. Ich frage daher die Damen und Herren Abgeordneten, ob jemand wünscht, dass die gestellte Anfrage schriftlich beantwortet werden soll. Wenn nicht, dann gehe ich davon aus, dass das mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen wird. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Lobnig

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor, nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: „Die politische und moralische Verantwortung von Mitgliedern der Kärntner Landesregierung“ und ich erteile als erstem Redner Herrn Klubobmann Ing. Reinhart Rohr das Wort und ersuche auch um die Einhaltung der fünf Minuten Redezeit. Bitte, Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Politische und moralische Verantwortung der Mitglieder der Kärntner Landesregierung – das ist das Thema der heute von uns gestellten Aktuellen Stunde. Wir als SPÖ Kärnten sehen uns als in die Opposition gedrängte Partei stellvertretend für die Kärntnerinnen und Kärntner, für die Gesellschaft dieses Landes, dafür, dass aufgezeigt werden muss, dass es leider in der Landespolitik und vor allem auf der Regierungsbank Persönlichkeiten gibt, die vielfach nicht mehr in der Lage sind, den Unterschied zwischen richtig und falsch auch klar zu erkennen. Und genau deswegen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, haben wir auch *(Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* heute dieses Thema der Aktuellen Stunde gewählt. Jubelbroschüren als Parteiwerbung auf Steuerzahlerkosten, der Korruptionsstaatsanwalt ermittelt, Einklagbarkeit von gegebenen und nicht gehaltenen Wahlversprechen, das ist über viele Jahre das Motto der FPÖ unter Haider, des BZÖ, der FPK, *(Abg. Mag. Darmann: Gusenbauer!)* jetzt wieder. Was ist passiert? Gratiskindergarten ab dem dritten Lebensjahr gestrichen – nur eines von vielen Beispielen. Fußballsponsoring beim Hypo-Deal mit Bayern – angeblich hat es Gönner gegeben, aber vielleicht ist es auch ein Teil von „part of the game“, das ja hier offensichtlich in dem Land zur politischen Praxis – zumindest in einigen Bereichen des BZÖ, in der Nachfolge der FPK – geworden ist. Millionenaufträge als Privatpersonen – 12 Millionen Honorar für Birnbacher. Von Privatpersonen beauftragt, an deren privaten Steuerberater. Die Staatsanwaltschaft untersucht wegen Amtsmissbrauches und falscher Zeugenaussage – die Kärntner Landesholding zahlt pflichtbewusst das mit Patriotenrabatt versehene Honorar, 6 Millionen Euro wohlgemerkt – 6 Millionen Euro! – für ganze acht Seiten so ein hohes Honorar. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: 8 Seiten Honorar? Tua überleg´n, von wås du redest!)* Parteicomputer, die, in regelmäßigen Takten automatisiert, Firmen „connecten“, um Rechnungen für Layout-Beratungen auszuschicken. Mobile Parteiplakatflächen, wo mit Steuergeld für öffentliche Veranstaltungen geworben wird, wohl auch ein Weg von Umwegsrentabilität in die entsprechenden Parteikassen. Man erkennt ja nur, dass sie dem BZÖ bzw. der FPK gehören, wenn ab und zu einmal ein Plakat herunter gewaschen wird und dann die Konterfeis aus den letzten Wahlkämpfen wieder auftauchen. Infobroschüren, beispielsweise im Straßenbaubereich, wo der Herr Landeshauptmann sich als Referent mit viel, viel PR entsprechend ablichten lässt, wo AuftragnehmerInnen, nämlich Kärntner Firmen, Insertions- bzw. Zahlerpflicht haben. Geschäfte, wo offensichtlich fünf bis zehn Prozent über den Umweg von Agenturen in die orange bzw. blaue Werbemenagerie einfließen und sie ins Parteiumfeld umgeleitet werden, stehen auf der Tagesordnung. „Part of the game“ mit anhängigem und laufendem Gerichtsverfahren und alle sind fröhlich, hat man den Eindruck und in Feierlaune. Wer nicht in Feierlaune ist, das sind die Menschen, die von der Politik genug haben und sich davon abwenden. Ich sage, es ist schon einmalig in Kärnten, dass es derartige Fehltritte in der Regierung gibt, die staatsanwaltsanhängig, gerichtsanhängig sind *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* und die großspurig übergangen werden. Der Gipfel sind dann die entsprechenden Rechtfertigungen, wie beispielsweise gestern von Landeshauptmann Dörfler und FPÖ-Chef Strache: „Wo keine Taten, gibt es keinen Täter und daher kann es keine Verurteilung geben“. Also das ist ein Rechtsverständnis, meine sehr geschätzten Damen und Herren, *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist die Wahrheit, denk einmal nach!)* also da frage ich mich schon, wenn ich heute einen von euch mit dem

Ing. Rohr

Umbringen bedrohe, *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist eine Tat, das ist eine Straftat!)* und diese Tat nicht begehe, dann bin ich kein Täter und daher vor Gericht kein Täter. *(Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann, die Redezeit ist abgelaufen! Bitte zum Schluss zu kommen!)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren, da läuten für mich die Alarmglocken und da denke ich, ist Verantwortung und Moral gefordert. *(Vorsitzender: Herr Klubobmann! Sie sind bereits 20 Sekunden über die Redezeit, ich muss Ihnen das Wort entziehen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Bitte, ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein echter und eindeutiger Rohrkrepierer heute hier wieder einmal! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Von der Denkleistung und von den Ausführungen, aber gerade die Ausführungen sind wieder einmal interessant gewesen. Herr Rohr ist in die verbale Jauchengrube gesprungen, da fühlt er sich anscheinend recht wohl, aber jeder, wo er eben auch so hingehört. Im Erfinden von Latrinengerüchten, von anonymen Anzeigen, von Skandalisierungen sind Sie inzwischen Meister geworden, Herr Rohr. Das kann man Ihnen und einer dünnen Führungsschicht der SPÖ sicherlich attestieren und man kann Ihnen auch attestieren, dass die einen oder anderen Medienvertreter, die sich selbst als Oppositionelle sehen, Ihnen da sicherlich große Unterstützung geben werden. Das mag schon so sein! Die Spezialdisziplin, die Sie besonders gut beherrschen, ist die persönliche Diffamierung, siehe zum Beispiel bei der Hypo, wo Sie dem Herrn Xander den Rücktritt nahegelegt haben wegen einer Gerichtsverhandlung, bei der er dann freigesprochen wurde. Ich hoffe, dass Sie so konsequent in den eigenen Reihen sein werden, weil es heute wirklich interessant ist. Der Bürgermeister Strauß wird heute auch ausgeliefert. Ich stehe aber nicht hier am Rednerpult und sage, er ist schuldig, ich glaube, er wird ganz normal einen fairen Prozess bekommen und, hoffentlich auch für ihn, freigesprochen werden. Er braucht deswegen nicht zurückzutreten, wenn es nach uns geht, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ja, so ist es eben! In der KABEG haben sie Gerüchte erfunden, in der Landesholding haben die Vertreter der SPÖ den Megymorez bewusste Vorlegung von falschen Bilanzen, also Bilanzfälschung, vorgeworfen. Und das ist wohl das Unwürdigste und der Herr Rohr hat dieses unwürdige Schauspiel auch heute hier fortgesetzt. Sie putzen sich Ihre schmutzigen Füße nachwievor am Grab des Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider ab. Haben Sie nicht endlich genug davon mit Ihren miesen Gerüchten? Ist Ihnen das nicht endlich zu blöd? Haben Sie nicht als absoluter Wahlverlierer endlich einmal verstanden, und das sind Sie, Sie sind die Verkörperung eines absoluten Wahlverlierers, Herr Rohr und das müssen Sie zur Kenntnis nehmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Haben Sie das nicht verstanden, dass die Menschen genug von dem haben? Aber bei allem Mitleid, meine sehr geehrten Damen und Herren, was man aber insbesondere Ihrer Parteiführung zugutekommen lassen muss, muss man sagen, Sie haben wirklich Mut! Sie haben Mut zur Selbstironie! Weil wenn jemand wie Sie, der fünf Kilo Butter am Kopf hat, ständig in die Sonne läuft, dann muss man wirklich sagen, da gehört ein gewisses Maß an Masochismus, da gehört ein gewisses Maß an Masochismus wirklich bei Ihnen dazu, das kann man Ihnen nicht absprechen. Wenn man zum Beispiel sieht, der Herr Parteichef Kaiser, heute sitzt er ja da, verantwortlich für die Pleite, definitiv verantwortlich für die Pleite der Kärntner Druckerei, Arbeitsplätze gehen verloren, werden zerstört. Ich sage Ihnen etwas, auch hier dubiose Vorgänge, weil diese Pleite absichtlich letztendlich auch verzögert wurde, um bessere Gesetzesvoraussetzungen für die eigene Pleite zu schaffen. Von der KTZ hört und sieht man nichts, wo ist hier die große moralische Verantwortung? Herr Rohr, Sie haben es wirklich nötig, weil jeder Insider weiß, wie Sie gewinselt haben, als es darum gegangen ist, Ihren Job zu erhalten, wie Sie Ihre eigene Partei als Wahlverlierer vor die Tür gesetzt hat. Das ist peinlich und an moralischer Verkommenheit wohl kaum mehr abzulösen.

Ing. Scheuch

Dann gibt es noch einen Präsidenten eines Autofahrerklubs, da gibt es auch interessante Geschichten. Und natürlich gibt es auch mehrere verurteilte SPÖ-Topfunktionäre, von Herrn Bürgermeister Mock bis hin zum Herrn Pfeiler, alles Mitglieder in Stadtsenaten und Regierungsteilen der Städte Kärntens, das haben Sie vergessen! Das heißt, ich sage Ihnen schließend etwas: Wenn Sie da herauskommen wollen und uns den moralischen Zeigefinger in die Höhe heben wollen, dann ist das wohl der Treppenwitz der Geschichte schlechthin! Schämen Sie sich für Ihre Vorgangsweise! *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Noch 20 Sekunden Redezeit!)* Wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, arbeiten für dieses Land rund um die Uhr. Wir lösen die Probleme dieses Landes und wir verstehen die Menschen, die Sorgen und berechtigten Sorgen und Wünsche dieser Menschen. Noch etwas, ganz zum Schluss, Herr Präsident, sei mir dieser Schlusssatz erlaubt. *(Vorsitzender: Ein Schlusssatz!)* Die politische Verantwortung in diesem Land werden weder linke Medien noch linke SPÖ, die völlig realitätsfremd und zu einer Totalopposition verkommt, machen, sondern die politische Verantwortung in diesem Land machen die Wähler, ganz klar mit einer klaren Sprache und die haben bei den Wahlen gesprochen *(Abg. Köchl: In Wolfsberg haben sie gesprochen!)* und Sie letztendlich auf die Ersatzbank gesetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Tauschitz und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuseher auf der Zuschauertribüne und auch zu Hause vor den Bildschirmen. Die moralische und politische Verantwortung der Mitglieder der Kärntner Landesregierung, warum hat sich die SPÖ gerade für dieses Thema entschieden? Wir hätten heute auch über die Zukunft unseres Landes nach Erledigung der Ortstafelfrage reden können, aber nein, die SPÖ hat wieder einen Blick in die Vergangenheit geworfen und man versucht wieder, aufzuzählen und in der Vergangenheit zu kramen. Aber was bitte genau befähigt die SPÖ genau in diesem Land über Moral und Verantwortung zu sprechen? Ich glaube, jeder andere wäre besser beraten, über dieses Thema zu sprechen als die Kärntner SPÖ, weil in eurer politischen Bilanz nur mehr ein Wort steht: skandalisieren. Skandalisieren ist das einzige, zu dem die Sozialdemokratie noch fähig ist. Lieber Reinhart Rohr, du schaust mich gerade groß an, ihr skandalisiert die Einschaltungen der Landesregierungen, aber niemand schaltet so viel wie die SPÖ. Ihr skandalisiert die Landeshaftungen, aber der einzige Mensch, der sie mitbeschlossen hat und noch da im Haus ist, ist der Peter Kaiser von der SPÖ, er soll die Frage nach der Verantwortung stellen! Ihr skandalisiert die Landesschulden und ihr habt sie verursacht, die Explosion der Landesschulden in der Chianti-Koalition. Das war eure Koalition, SPÖ mit FPÖ, die diese Probleme hervorgerufen hat, es war der Peter Ambrozy, den kennst du noch, die Gaby Schaunig kennst du auch noch und du in der Regierung habt immer die Hände oben gehabt. Jedes Mal, wenn es darum gegangen ist, ein Budget zu beschließen, hat die SPÖ die Hände oben gehabt. Von Anfang an wart ihr beim finanzpolitischen Untergang dieses Landes dabei und der hat begonnen 2004 mit dieser unsäglichen Chianti-Koalition. Die Wandelschuldverschreibung, definitiv der Anfang vom finanzpolitischen Untergang dieses Landes. Wer hat das gemacht? Ihr habt das damals gemacht, gemeinsam mit der FPÖ, die ganzen finanzpolitischen Wahnsinnstaten, 355 Millionen Euro für die KABEG. Geld, für die man angeblich ein Krankenhaus baut aber nie ein Krankenhaus gebaut hat. Das Geld ist woanders hin gegangen, für den Bau des Krankenhauses hat man noch einmal Geld aufgenommen. Die Haftungen bei der Hypo, von euch jetzt kritisiert, der Rolf Holub behauptet überhaupt, die hat der Jörg Haider und der Martinz eingeführt, eingeführt sind die 1989 worden, es war die Chianti-Koalition. In zwei Jahren habt ihr die Haftungen von 20 Jahren verdoppelt, das sind die Fakten! Das sind die Unterlagen, die uns hier allen vorliegen. Bitte, die SPÖ trägt die Verantwortung für die größten Schulden, für die massivste Verschwendung und für die Rekordlandeshaftungen. Da ruft der Brandstifter nach der Feuerwehr und das ist verdammt unglaubwürdig! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Tauschitz

Es ist wirklich kategorisches Nein-Sagen, kategorisches Vernadern, Nörgeln, die ganze Zeit. Ist das die verantwortungsvolle Politik, von der die SPÖ heute reden will? Ist es, wie die Oppositionspartei sich aufspielt, aber in der Regierung sitzt, ist das euer Verständnis für Verantwortung? Aber alles, was ihr tut, wirklich, und das ist schon bemerkenswert, ist, politisch Andersdenkende, Andersgläubige sofort mit Anzeigen zu überhäufen, zu vernadern, zu verleumden und herzugehen und mit allerlei Gewalt Behauptungen in den Raum zu stellen, die einfach nicht wahr sind. Ich bin gespannt, das betrifft den Rolf Holub genauso wie den Reinhart Rohr, ob ihr euch dann entschuldigen werdet, wenn von den hunderten Anzeigen, die ihr gemacht habt, dann nach der Reihe die Einstellungen und Freisprüche kommen, weil schlicht und ergreifend nichts daran ist. Da bin ich wirklich gespannt, wie es mit eurer Moral steht. Aber glaubt mir eines, die Menschen draußen haben genug vom Vernadern, die haben genug vom leeren Gerede, von Vorverurteilungen, vom Skandalisieren, vom ständigen Blick in die Vergangenheit. Die Menschen wollen Zukunft, die Menschen wollen, dass wir arbeiten und das ist genau das, was diese Regierung tut. Wir gehen her und räumen die Probleme auf in dieser Koalition, die die letzte Koalition verursacht hat. In der letzten Koalition war die SPÖ dabei und wie wir das tun, ihr braucht euch nur die heutige Tagesordnung anschauen oder vielleicht einen kleinen Blick darf ich an den Standard richten, der hat einen tollen Vergleich der Landtage und der Gesetzgebungen der Landtage in ganz Österreich gemacht, da sind wir mit unserer Regierung und unserem Landtag am besten abgeschnitten, weil wir die meisten Reformen machen, weil wir am meisten neue Gesetze machen und alte Gesetze weg tun, ein modernes Kärnten bauen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)* Wir sanieren dieses Land! Wir räumen eure Probleme weg und das ist unser Verständnis von der Verantwortung für dieses Land, für die Zukunft dieses Landes und das ist es, was die Menschen wollen. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Diese Aktuelle Stunde spricht an politische und moralische Verantwortung in Kärnten. Das ist so ähnlich wie mit Phantomschmerzen, es gibt sie nicht, schlicht und einfach, es gibt sie nicht. Ich komme einmal zur politischen Verantwortung. Wenn sich der Josef Martinz der Landeshaftungen wegen beschwert, die Landeshaftungen alleine und ihre Auswirkungen sind ein Grund für eine gesamte Regierung, zurückzutreten mit diesen Ursachen. Nämlich, dass Kärnten de facto bankrott war und der Bund uns retten musste, alleine das ist ein Grund. Die heutige Diskussion zeigt, dass immer mit einem Finger auf den anderen gezeigt wird. Das ist natürlich ein Problem des Proporzes, aber niemand ist schuld. In Wirklichkeit sind alle schuld, einmal Rot, einmal Schwarz, der Jörg Haider hat es ja gemacht, Rot-Schwarz, bis die Bank gesprengt ist. Genauso funktioniert das und genauso hat das auch stattgefunden. In dem Fall, wir werden heute die Petition überreichen gegen den Proporz. Gleichzeitig haben wir eingefordert und eine Umfrage gemacht, was ist mit Regierungsmitgliedern, gegen die ermittelt wird. Also von der moralischen Verantwortung her würde ich sagen, grundsätzlich einmal zuerst das Amt zurücklegen, bis es geklärt ist und das haben 99 Prozent der Menschen, die wir befragt haben, auch gesagt. Auch das wird heute hier thematisiert werden.

Kommen wir zum „part of the game“. Diese Aussage alleine ist schon schlimm genug. Was sagt sie? Erstens einmal gibt es ein „game“ und zweitens gibt es ein „part“. „part of the game“, ich kenne ein Land, das heißt Sizilien, da heißt das so ähnlich, da macht das eine andere Firma. Bei uns, vielleicht im Sinne der Verwaltungsreform, wird es gleich von der Regierung teilweise gemacht und deswegen funktioniert das so gut.

Aber was heißt das? Das heißt, wenn ich öffentliche Verantwortung habe, dann verlange ich für meine Partei und nicht für den Staat etwas zurück. Das heißt Kick-back-Zahlung. Und wenn man das ganze Land, wenn man ganz Österreich nimmt und sich das anschaut, dann weiß man, warum ein Stadion gebaut wird, dann weiß man, warum man die teuersten Abfangjäger nimmt und dann weiß man alle möglichen anderen Sa-

Holub

chen. Weil wenn wir schon ein Stadion bauen, das wir nicht brauchen und das wir uns nicht leisten können, warum nicht das größte? Das kann natürlich auch mit Prozenten zusammenhängen. Ich vermute so etwas immer, seitdem ich weiß, wie dieses System funktioniert. Aber die Beispiele hat der Reinhart Rohr aufgezählt, das funktioniert überall. Ich glaube nicht, dass hier außer den Grünen, weil die Grünen noch nicht an der Macht waren, das wird wahrscheinlich auch der Hauptgrund sein, *(2. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das wird länger noch nicht sein!)* noch nicht in den Zug von Prozenten gekommen sind. Warten wir es einmal ab! Ich würde sagen, wissenschaftlich bezeichnet nenne ich dieses System eine amikal-ökonomische Kleptokratie. Das heißt, amikal-ökonomisch für alle, die Latein können, Freunderlwirtschaft und die Kleptokratie findet so statt, dass man Steuergeld von unten nach oben verteilt. So wird aus Steuergeld Parteigeld. Das lassen wir uns so sicherlich nicht gefallen.

Aber kommen wir einmal zur Verantwortung. Wer hat das zu verantworten? Na ja, wir alle zusammen. Was machen denn ungezogene Kinder? Was hat denn der Jörg Haider immer gemacht? Der hat sich in sein Kinderzimmer eingesperrt und hat dem Bund die Nase gezeigt. Wenn sich das der Bund, wenn sich das die Eltern gefallen lassen und auch der Bundespräsident, dann haben sie verdammt noch einmal auch die Verantwortung zu tragen. *(Einwand von 2. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.)* Bei den Ortstafeln sehen wir es jetzt auch. Alle haben die Verantwortung zu tragen, die dies gewählt haben. Es ist nicht immer nur das schlimme Kind schuld, das immer die Grenzen überschreitet. Die haben ja nichts anderes gelernt, als Grenzen zu überschreiten. Wenn ihnen keiner Grenzen setzt, dann werden sie auch keine kennen. Deswegen sind wir alle angehalten, uns diese Grenzen zu setzen und die Verantwortung zu übernehmen, die Verantwortung für dieses Land und nicht das Image zu produzieren, das in anderen Ländern besteht. Die Bayern kommen nicht mehr zu uns auf Urlaub. *(2. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: So ein Blödsinn! – Abg. Trettenbrein: Weil du hinausgefahren bist!)* Die haben Leiberl: „Macht Urlaub in Kärnten, euer Geld ist schon da.“ Zwölf Prozent Rückgang bei den bayerischen Urlaubsgästen und über zehn Prozent Rückgang bei den österreichischen unter den deutschen Gästen. *(Abg. Rossmann: Unglaublich!)* Kärnten ist das einzige Land, das ein schlechtes Image hat und dafür bin nicht ich verantwortlich! *(Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Dafür bin nicht ich verantwortlich, sondern alle, die da im Raum sind und alle, die in Kärnten sind, deswegen gehen wir es langsam an. Wir können es verbessern, lernen wir draus. Lieber Josef Martinz, Schuld, was heißt Schuld, Verantwortung hatte natürlich der Herr Zernatto, der den Landeshaftungen auch zugestimmt hat, aber du bist genauso in der Regierung gesessen, und die Regierung wurde über die Landeshaftungen informiert. Da wäre die Regierung angehalten gewesen, zu sagen, nein, stopp, wir ziehen die Handbremse. Das ist politische Verantwortung. Ansonsten macht eine Versicherung, dann zahlt das die Versicherung weg, die Fehlentscheidungen der Regierung wie bei der Styrian Spirit. Das muss irgendwie geklärt werden, weil wie kommt der Steuerzahler dazu, für unsere Dummheiten zu zahlen! Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich auf der Zuhörergalerie einen besonderen Gast recht herzlich begrüßen, Herrn Abgeordneten Hannes Amesbauer vom steirischen Landtag mit seinen Mitarbeitern! Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! *(Beifall im Hause.)* Wir wünschen einen schönen Vormittag hier und eine spannende Diskussion! Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Köchl. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Kurt Scheuch hat gesagt, dass der Reinhart Rohr heute in die Jauchengrube gefallen ist. Ich sage euch, ihr habt aus ganz Kärnten eine politische Jauchengrube gemacht, so schaut das nämlich aus, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Weil ihr Meister der Vorverurteilung seid!)* Wir haben dieses Thema ganz bewusst gewählt, weil wir ganz einfach sehen, dass vier

Köchl

Regierungsmitglieder von sieben mit der Staatsanwaltschaft zu tun haben. Andere Regierungsmitglieder, *(Abg. Ing. Scheuch: Was ist mit dem Jake Strauß?)* die damit nichts zu tun haben, *(Abg. Ing. Scheuch: Was ist mit dem Jake Strauß?)* werden da mit hineingezogen. Das ist ganz einfach nicht richtig. Ich glaube, dass der Anstand *(Zwischenruf von Abg. Strauß.)* in der Politik hier in Kärnten verloren gegangen ist. *(Abg. Ing. Scheuch: Ach so!)* Das Ganze kommt mir so vor, wie der „Fluch der Karibik," überall Piraten, aber wenn etwas wegkommt, will es keiner der Verantwortlichen getan haben. So schaut das nämlich letztendlich aus. Meine Herren von FPK und ÖVP, ich kann euch eines sagen, die Staatsanwaltschaft wird da ermitteln und die wird weiter ermitteln und die wird draufkommen. Die Mühlen der Gerechtigkeit mahlen langsam, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann.)* aber die Mühlen mahlen, das können Sie sich merken, das können Sie sich ins Stammbuch schreiben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Die Moral, die ihr damals vor 20 Jahren mit bestimmten Leuten angetreten habt, war keine Parteibuchwirtschaft, die rote Alleinregierung muss weg. Heute macht ihr hier in diesem Haus und in der Regierung eine Politik, die eine Machtpolitik ist, die schlimmer als zu absoluten Zeiten der Sozialdemokratie gar nicht sein hätte können. Ihr nehmt dieses Kärntnerland in eine Geiselhaft. Ihr macht Postenschacher, das ist bei euch an der Tagesordnung, Freunderlwirtschaft macht ihr zum guten Ton. *(Heiterkeit und Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Rossmann: Das sagt ausgerechnet die SPÖ!)* Eine Bank ist ausgesaugt, ausgeraubt worden und letztendlich wurde das System, das ihr verkörpert habt, alles zu privatisieren, dieses System, geschätzte Damen und Herren, wurde so geführt, dass ihr eine Bank wieder verstaatlichen habt müssen. Das ist eigentlich das Traurige dabei, dass ihr eine Bank verstaatlichen habt müssen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Das Schlimmste aller Zeiten ist überhaupt, dass man nicht einmal mehr weiß, wie ihr heißt. Ihr wechselt den Parteinamen und die Abkürzungen so wie wir unsere Hemden. Das ist, glaube ich, auch eines, wo ich sage, das ist nicht notwendig. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Dann bist du ordentlich schmutzig, wenn du so selten die Hemden wechselst!)*

Jetzt komme ich zu den eigentlichen, schlimmen Sachen, das ist Connect. Uwe Scheuch war gestern vor Gericht und Uwe Scheuch wird es verantworten müssen. Nur, wie nehmt ihr die Verantwortung wahr? Ihr habt es in den Medien mitgeteilt, dass ihr die Firma auflöst. Ihr habt mitgeteilt, dass es diese Firma nicht mehr geben kann. Ein Bauernopfer, den Stromberger, habt ihr gebraucht. *(Abg. Ing. Scheuch, lautstark lachend: Um Gottes Willen!)* Was ist heute? Warum ist der Stromberger nicht zurückgetreten als Geschäftsführer? Warum gibt es heute hier noch ein Firmenbuch? Warum gibt es eine Bilanz mit € 230.000,--? Warum macht ihr die Firma nicht zu? Ihr habt ja versagt! Ihr habt ja mit dieser Firma den Leuten und den Firmen das Geld aus der Tasche gezogen! Ich kann euch eines auch noch sagen: Wir werden es besser machen! Wir haben es in Wolfsberg mit einem erfolgreichen Hans-Peter Schlagholz tadellos gemacht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Die Leute haben uns gewählt, *(Abg. Ing. Scheuch: Den Schlagholz haben sie gewählt!)* und deshalb haben sie uns gewählt, *(Abg. Ing. Scheuch: Den Schlagholz haben sie gewählt! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* weil er mit der obersten Aufgabe angetreten ist – *(Abg. Ing. Scheuch: Den Schlagholz haben sie gewählt! – Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann!)* politische Moral, ja, Trettenbrein du warst ja der beste Wahlhelfer überhaupt für die SPÖ in Wolfsberg! Du warst ja der beste, der allerbeste Wahlhelfer, muss ich sagen, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* das ist einmal überhaupt keine Frage – er ist ganz einfach angetreten, um ein Vorbild zu sein, zusammenzuführen. Er ist angetreten, um sich für die Wolfsberger einzusetzen, um für die Stadt Wolfsberg etwas zu tun. Mit Peter Kaiser haben wir einen Mann, der das auch kann. Er ist intelligent, vielleicht für manche zu intelligent in diesem Haus, das mag schon sein, aber für uns ist es ganz wichtig und wir sind sehr stolz drauf. Mit dieser politischen Moral wird er anfangen, den Kärntnerinnen und Kärntnern, wenn ihr den Weg freigebt. Wir haben ja den Antrag für Neuwahlen bitte hier in diesem Hohen Haus liegen, behandelt ihn. Wir können die Bevölkerung jederzeit fragen. Dann werden wir sehen, wie die Kärntnerinnen und Kärntner letztendlich entscheiden werden. Ich glaube, sie wollen einen neuen politischen Stil *(Abg. Ing. Scheuch: Selbsterkenntnis ist der beste Weg zur Besserung!)* und wir versprechen euch den neuen politischen Stil in Kärnten, allen WählerInnen von diesem Pult aus. *(Vorsitzender: Noch eine halbe*

Köchl

Minute Redezeit!) Dann sage ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich würde schon bitten, ein bisschen mehr Disziplin an den Tag zu legen! Wir haben junge Damen und Herren auf der Zuhörergalerie und die wollen sich ein Bild von unserer täglichen Arbeit machen. In diesem Sinn darf ich als nächstes das Wort dem Herrn Klubobmann-Stellvertreter Gernot Darmann erteilen, bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, geschätzter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Werte Besucherinnen und Besucher auf der Galerie und Zuhörer, Zuseher zu Hause im Internet! Diese Aktuelle Stunde schenkt mir unerwartet die Möglichkeit, einmal Gedanken zur politischen Arbeit auch hier im Kärntner Landtag zu erörtern. Denn wie ich meine, wäre es viel wichtiger für die Standortbestimmung vor allem der SPÖ, aber nach der schwindligen Rede des Herrn Abgeordneten Holub auch der Grünen, nicht mit dem Finger auf politische Mitbewerber zu zeigen, sondern selbst in den politischen Spiegel zu blicken, geschätzte Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Politische Verantwortung, wenn wir darüber reden wollen, so wie es im Titel der Aktuellen Stunde drinnen steht, dann kann ich dazu nur kurz und bündig ausführen, dass diese wortwörtlich klar und deutlich in der Kärntner Landesverfassung mit Verweis auf die österreichische Bundesverfassung geregelt ist und dieser Regelung nichts hinzuzufügen ist und der Landtag entsprechend diesem Gesetzeswortlaut politische Verantwortung eben entsprechend mit Mehrheitsbestimmungen feststellen kann oder eben auch nicht. Dies wird selbst die SPÖ in ihrer politischen Agitation, der sie in den letzten Wochen und Monaten zu 100 Prozent verfallen ist, zur Kenntnis nehmen müssen. Die moralische Verantwortung jedoch, geschätzte Damen und Herren, die moralische Verantwortung können wir sehr gerne ausführlicher diskutieren. Diese Diskussion führe ich wirklich gerne, denn, wenn wir darüber reden, dann müssen wir uns einmal in Erinnerung rufen und die Frage stellen, welches Quentchen an politischer Moral in der SPÖ Kärnten noch übrig ist, in einer SPÖ, die es tagtäglich zum Usus gemacht hat, die Grundsätze des Rechtsstaates mit Füßen zu treten, nämlich insofern, *(Einwand von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser.)* Herr Parteichef Kaiser, insofern, dass Sie nichts anderes können, als tagtäglich mit Ihren journalistischen Freunden der SPÖ, mit ganz parteinahen Medien Vorverurteilungen zu starten gegen unliebsame, gegen erfolgreiche politische Mitbewerber, die Sie tagtäglich durch die Medien ziehen, *(Beifall von der F-Fraktion.)* Vorverurteilungen starten, die darin gipfeln, dass Sie am Dienstag dieser Woche dieses Thema der heutigen Aktuellen Stunde eingebracht haben vor dem gestrigen Tag am Landesgericht, *(Einwand von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Kaiser.)* in der Hoffnung, mit Ihrer politischen Vorverurteilung heute zu treffen und weiter politisches Kleingeld hier im Kärntner Landtag wechseln zu können! Das ist letztklassig, meine Damen und Herren! Das ist tiefstes politisches Niveau! *(Abg. Ing. Scheuch: Pfui! – Beifall von der F-Fraktion.)* Ich muss dem hinzufügen, geschätzte Kollegen hier im Kärntner Landtag und Kollegen der SPÖ, das ist nicht nur tiefstes Niveau, sondern es hat mich auch schwerst überrascht, denn diese tiefe Art und Weise der politischen Agitation hätte ich Ihnen nicht zugetraut, musste mich aber in den letzten Wochen eines Besseren belehren lassen.

Meine Damen und Herren! Ich komme aber auch weiter dazu, dass es wirklich notwendig ist, sich einmal das Bild vor Augen zu führen, deswegen auch der politische Spiegel für Sie, Kollegen der SPÖ, denn Sie haben tatsächlich rechtskräftig verurteilte Funktionäre in den eigenen Reihen, in den eigenen politischen Reihen und gehen hier heraus und werfen mit vollen Händen im Glashaus sitzend mit Steinen um sich! Das gleiche ist aber auch insofern zu sehen, dass Sie wild und unkoordiniert mit der Moralkeule herumfuchtelnd auf Ihre politischen Mitbewerber versuchen einzuschlagen und sich selbst nicht die Frage nach Moral im eigenen politischen Handeln stellen. Und wenn wir hier im Kärntner Landtag sind, dann müssen wir unser politisches Handeln bei allen Entscheidungen auch hier im Kärntner Landtag moralisch hinterfragen. Dann stelle ich Ihnen schon die Frage, geschätzte Kollegen, wo war die Moral der SPÖ, als sie bein-

Mag. Darmann

hart beim Versuch oder auch beim Beschluss des Kärntner Landtages, härtere Strafen für Sexualstraftäter, Vergewaltiger und Kinderschänder umzusetzen, gegen diese Maßnahme gestimmt hat mit der Begründung, das würde gegen die Menschenrechte des Vergewaltigers stimmen? Ist das politische Moral? Das ist nicht meine politische Moral, geschätzte Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wo war die Moral der SPÖ Kärnten, wo es darum gegangen ist, ein Bettelgesetz für Kärnten zu erlassen mit dem Kern des Gesetzes, Menschenhandel einzugrenzen, den Missbrauch von Kindern in der Bettelei, in der Bettelkriminalität hintanzuhalten? Die SPÖ hat dagegen gestimmt. Nach den eigenen Gedanken und Vorgehen der SPÖ dürfte es ja moralisch korrekt gewesen sein, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* weiterhin Kinderbetteln in Kärnten möglich zu machen. Das ist nicht unser Zugang zu Moral, geschätzte Damen und Herren! *(Einwand von LR Dr. Prettner.)* In diesem Sinne darf ich Ihnen sagen, nachdem meine Redezeit auch zu Ende geht, machen Sie sich selbst Gedanken über Ihr eigenes Moralverständnis! Halten Sie sich selbst einmal Ihren moralischen und politischen Spiegel vor, sehen Sie sich ihn an und Sie werden sehen, wirkliche Moral sieht anders aus! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Poglitsch zu Wort gemeldet, bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich hätte mir eigentlich aufgrund dieser positiven Stimmung in diesem Land aufgrund der Lösung der Ortstafelfrage erwartet, dass wir heute von der SPÖ ein anderes Thema zur Aktuellen Stunde bekommen. Aber es ist nicht so, es ist wieder ein Anpatz-Thema und nennt sich politische, moralische Verantwortung der Regierungsmitglieder. Okay, reden wir darüber. Wenn wir schon darüber reden, dann reden wir auch thematisch darüber. Reden wir über die Landesschulden, reden wir über die Haftungen, reden wir auch über eine Kärntner Druckerei, wo es auch um moralische Verantwortung geht. Reden wir über eine Wandelschuldverschreibung und reden wir über einen Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kaiser und einen Ex-Landesrat Rohr. Reden wir über die Sachen. Beginnen wir bei den Schulden. Liebe Freunde der SPÖ! Ihr prangert jeden Tag mit jeder Schlagzeile, die ihr irgendwoher produziert, ihr prangert die Schulden in diesem Land an. Reden wir über die Jahre 2004 bis 2008, reden wir über die Jahre 2004 bis 2006, reden wir über eine Chianti-Koalition zwischen SPÖ und BZÖ! In diesen Jahren hat es eine Verdoppelung der Landesschulden gegeben, eine Verdoppelung! Da war die SPÖ mit im Boot und hat jedes Mal beim Budget und beim Rechnungsabschluss die Hand gehoben! *(Abg. Warmuth: Beschlossen!)* Hier hat es eine Verdoppelung gegeben! Reden wir von den Landeshaftungen, liebe Freunde, auch für die Zuhörer oben.

2004 bis 2006 hat es eine Ausweitung der Landeshaftungen um 10 Milliarden gegeben. Da wart ihr dabei. ´89 sind sie beschlossen worden, die Landeshaftungen, uneingeschränkt. Der Einzige, der da dabei war, war der Landesrat Kaiser. Aber 2004 bis 2006 warst du, lieber Freund, damals Landesrat, auch dabei, lieber Herr Rohr und das hast du mit beschlossen. Und heute prangerst du an: „Ach Gott, die Landeshaftungen!“ 25 Milliarden Ausweitung – das ist der pure Wahnsinn! Das ist auf dem Rücken der Kärntnerinnen und Kärntner damals beschlossen worden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Da war die ÖVP nicht dabei! Damals habt ihr 85 Prozent Mehrheit in diesem Landtag gehabt, oder über 80 Prozent, *(Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.)* das war kurz nach der verlorenen Wahl 2004. Also reden wir auch über dieses Thema: Anstand, Verantwortung und moralische Verpflichtung. Liebe Freunde, hört einmal zu. Kärntner Druckerei – denken wir zurück an die Kärntner Druckerei. Könnt ihr euch daran erinnern? Das war auch einmal ein Thema hier im Landtag zu einer Aktuellen Stunde. Damals ist die SPÖ ausgezogen aus dem Landtag, weil sie gesagt hat, sie will sich hier nicht diesem Tribunal stellen. Wisst ihr, was ihr da nicht gemacht habt? Ihr habt euch der Verantwortung nicht gestellt. Das war eindeutig eine 100%-Eigentumsfirma der SPÖ, die Kärntner Druckerei, und die habt ihr massiv in die Pleite geführt mit eurem Verständnis von Wirtschaft und Haushalten. Aber darüber

Poglitsch

wollt ihr ja niemals reden. Reden wir auch darüber, wie ihr mit der moralischen Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern umgegangen seid, weil da sitzen Regierungsmitglieder. Herr Landesrat Kaiser – keinen Sozialplan. Keinen Sozialplan! Ihr habt keinen Sozialplan in eurer Firma für die Mitarbeiter, als sozialpolitische Partei, als SPÖ Kärnten. Keinen Sozialplan! Da waren euch die Mitarbeiter wurscht, *(Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion.)* da war euch die moralische Verantwortung wurscht, da habt ihr euch aus der Verantwortung gestohlen, da habt ihr die Gewinne privatisiert und die Verluste sozialisiert. Und das ist ein zutiefst verwerfliches moralisches Verantwortungsbewusstsein der SPÖ! Das gehört euch auch einmal gesagt! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Poge! – Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.)*

Gehen wir noch konzentriert auf ein paar Themen ein. Erinnert euch zurück, lasst es Revue passieren, geht in euch. Finanzierung Seebühne: Wo war denn die SPÖ? – Hand in der Höhe, selbstverständlich! Was daraus geworden ist, wissen wir. Styrian Spirit: Wo war die SPÖ? – Hand in der Höhe, selbstverständlich! Erinnern wir uns an den KABEG-Deal seinerzeit. Wo war die SPÖ? – Hand in der Höhe, dabei. Aber dann, dann wenn es um die Verantwortung geht, um die politische, um die moralische und um die finanzielle, dann ist die SPÖ da bei der Türe draußen und verlässt den Landtagssaal. Und das ist für mich moralisch zutiefst verwerflich! Zukunftsfonds auflösen: Auch das wäre euch schon in den Sinn gekommen. Das einzig wirklich Positive, der Zukunftsfonds in Kärnten, wo wirklich hunderte Millionen geparkt sind für die Zukunft in Kärnten. Die SPÖ wäre sofort bereit, um gewisse kleine politische Spielchen zu betreiben, diesen Zukunftsfonds aufzulösen. Das ist die Wahrheit! Reformen gibt es bei der SPÖ nicht, sie ist reformresistent und deswegen gibt es hier eine Koalition, die Reformen angeht und Reformen auch durchbringt *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* und das in der Gegenwart und in der Zukunft.

Ich sage es euch ganz offen: Wenn man das so betrachtet über die Jahre hinweg, eure Politik, euer Wirtschaftsverständnis, euer Finanzverständnis – „Wo SPÖ draufsteht, sind Pleiten und Schulden drinnen!“ Das ist die blanke Wahrheit und das müsst ihr euch auch einmal gefallen lassen. Seit 2009 regiert in diesem Land eine sehr erfolgreiche Koalition und wir werden die Reformen weiter vorantreiben und wir werden dieses Land mit unserem Reformmotor Landesrat Dr. Josef Martinz und der ÖVP sanieren. Und daran werdet ihr uns nicht hindern! Da werdet ihr uns nicht daran hindern! Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause vor dem Internet! Was in der Debatte bis jetzt auffällig und bemerkenswert ist, ist eine Schwierigkeit von ÖVP und FPÖ, *(Abg. Mag. Darmann: FPK!)* sich auf dieses Thema einzulassen. Warum ist es für euch eigentlich so schwierig, FPK und ÖVP, sich auf dieses Thema einzulassen? Das Thema lautet: „Politische und moralische Verantwortung von Regierungsmitgliedern“. Faktum ist und das ist der Anlassfall, dass ein Regierungsmitglied, der Herr Scheuch, angeklagt worden ist wegen Vorteilsnahme. Und wenn er verurteilt wird, hat er zurückzutreten. Das ist das, worüber wir heute reden. Warum ist es für FPK und ÖVP jetzt so schwierig, sich ernsthaft mit diesem Thema auseinanderzusetzen und tatsächlich selbst in den Spiegel zu schauen, wie das ja von Darmann gerade gefordert worden ist? Der Kollege Darmann sagt: „Nicht mit dem politischen Finger auf die anderen zeigen, sondern selbst in den politischen Spiegel schauen.“ Warum tun Sie das dann nicht? Warum zeigen Sie dauernd mit dem Finger auf die anderen? Warum sagen Sie, die anderen skandalisieren etwas? Jetzt frage ich: Wer skandalisiert etwas? Jemand, der den Verdacht auf Korruption auf sich zieht oder jemand, der das dann thematisiert und darüber reden will? Wer skandalisiert da etwas? Jemand, der sozusagen Dreck produziert und mit Dreck auf andere schmeißt oder jemand, der das dann anspricht und thematisiert? Da muss man schon die Kirche im Dorf lassen und ehrlich sein, wo die Skandale eigentlich herkommen. *(Abg. Ing.*

Dr. Lesjak

Scheuch: Der Giftzahn vom Scheuch!) Der Skandal, der jetzt vorliegt, ist, dass es einen massiven Verdacht gibt auf Korruption in der Landesregierung und darüber ist zu reden und da sind die Konsequenzen zu ziehen und die Verantwortung zu übernehmen. Das hat etwas mit Anstand zu tun. Das hat mit Anstand zu tun, mit Charakter und mit Rückgrat, dass man dann hergeht und ehrlich ist und sagt, ja, was sind denn die Konsequenzen, wenn das so ist, dass ein Landesregierungsmitglied verurteilt wird. Aus meiner Sicht muss er dann zurücktreten. *(3. Präs. Dipl.Ing. Gallo: Warten Sie einmal ab! Wenn das ein laufendes Gerichtsverfahren ist … – Abg. Grebenjak: Vorverurteilung!)* Was ihr macht, weiß ich nicht, aber ihr habt auch die Verantwortung dafür zu übernehmen und das zu verantworten.

Freilich kann man über andere Dinge auch reden, politische Verantwortung – vieles passt da hinein. Der Umgang mit Menschen, mit Menschenrechten in Kärnten. Das ist auch ein „part of the game“, wie bei uns mit Menschen umgegangen wird, die eine andere Sprache sprechen und Ausländer sind. Wenn zum Beispiel Asylwerber einfach ohne Bescheid aus der Grundversorgung entlassen werden, wenn Budgets gestrichen werden, wenn Leute auf der Straße stehen gelassen werden, wenn sich nicht um sie gekümmert wird. Das ist auch politisch verantwortlich zu hinterfragen. Was ist mit dem Umgang mit dem Geld, mit dem Budget? Wo ist da die politische Verantwortung, wenn mit den Ressourcen und mit dem Gut der Allgemeinheit so umgegangen wird, wie da in Kärnten, nämlich dass das Budget und der Landeshaushalt ein Sanierungsfall sind. Das ist ja auch eine Verantwortung, die irgendwer übernehmen muss. Was ist, wenn jemand 12 Millionen Euro kriegt und dann auf 6 Millionen heruntergeht und sagt, ja das ist ein Patriotenrabatt. Da frage ich zuerst: Was war die Leistung? Was war die Leistung? Und natürlich im zweiten Satz: Wo ist die politische Verantwortung? Wo sitzt sie? Sie sitzt auch in der Landesregierung. Und wir könnten eigentlich unemotional darüber reden, was es bedeutet, wenn Landesregierungsmitglieder Übertretungen machen, illegale Dinge machen und verurteilt werden. Da müssen wir einfach ehrlich sein. Nehmt doch dieses Postulat vom Herrn Darmann wirklich wörtlich und ernst und schaut doch einmal in den politischen Spiegel. Freilich, jeder soll das mit sich selber tun, das nimmt ein bisschen die Emotion heraus, wenn man vielleicht etwas erkennt, vielleicht sich selber irgendwo erkennt. Also mein Appell ist, Verantwortung zu übernehmen, nicht abzuschieben. Der Herr Scheuch hat zurückzutreten, wenn er verurteilt wird. *(Beifall von Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Herwig Seiser. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine werten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Wir haben heute gehört und das ist ja nichts Neues, dass die einzige Partei im Kärntner Landtag, die als weißer Ritter durch die Lande galoppiert, die ÖVP ist. Die ÖVP hat bis dato bei keinem einzigen Budget zugestimmt, die ÖVP hat nichts getan, was das Land in den Abgrund gerissen hat, die ÖVP ist der einzige weiße Ritter und die ÖVP saniert Kärnten. *(Abg. Tauschitz: Richtig! Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Als kleines Zwischenspiel, geschätzter Herr Kollege Tauschitz, wenn du hier herinnen moralinsauer einforderst, dass sich irgendjemand bei irgendjemandem entschuldigen soll, dann warte ich noch heute auf eine Entschuldigung seitens der ÖVP, weil die Staatsanwaltschaft die Anzeige, die ihr gegen mich angestrengt habt *(Abg. Tauschitz: Welche? Da gibt´s ja mehrere!)* und mit Unterstützung von euch gegen mich angestrengt wurde, niedergelegt hat und bis heute hat sich niemand bei mir entschuldigt. *(Lautstarke Zurufe aus der ÖVP-Fraktion.)* Und ich sage dir auch gleich, ich pfeife auf eure Entschuldigungen! *(Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Die ÖVP saniert Kärnten! *(Vorsitzender: Bitte mehr Ruhe hier im Hohen Hause! Bitte keine wie immer gearteten Zwischenrufe!)* Die ÖVP saniert Kärnten! Die dunkelste Stunde der Hypo hat begonnen, als sich die ÖVP, die schwarze ÖVP, *(Abg. Tauschitz: Das sind deine Phantasien!)* mit ihrer schwarzen Schwesterpartei, der CSU, um die Hypo gekümmert hat. Und

Seiser

hier gibt es durchaus Gemeinsamkeiten. Sie haben es gemeinsam zu verantworten, dass 182 Millionen für 40 Investoren aus einem risikolosen Deal mit Herrn Tilo Berlin entsprungen sind. Sie haben es zu verantworten, dass aus dem besten Geschäft zum besten Zeitpunkt mit dem besten Partner für die Bayern ein Finanzdebakel in der Höhe von 3,7 Milliarden entstanden ist *(Abg. Tauschitz: Selber schuld! Hättet´s euch gekümmert um die Bank!)* und für die österreichischen Steuerzahler bis dato in der Höhe von 1,4 Milliarden Euro. „Wir sanieren Kärnten!“ *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und ich sage Ihnen, diese 500 Millionen, dieser Zukunftsfonds, das ist das traurige Überbleibsel *(Abg. Tauschitz: Von dem, was ihr verbraucht habt!)* einer Bank, die 3,3 Milliarden an Wert repräsentiert hat. Und seien Sie auf diesen „Budgetlochstopf-Zukunftsfonds“ nur weiter stolz, Sie brauchen ihn wie einen Bissen Brot bei einem an die Wand gefahrenen Budget, das noch einen Ermessensbereich von 380 Millionen hat! „Wir sanieren Kärnten – ÖVP!“ *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Es gibt allerdings Unterschiede. Es gibt qualitative Unterschiede. Die CSU hat personelle Konsequenzen gezogen, massive. Faltlhauser, Naser, Gribkowsky, alle weg. Die Kärntner ÖVP geht zur Tagesordnung über. *(LR Mag. Dr. Martinz: 832 Millionen für Kärnten! 832 Millionen für Kärnten!)* Herr Landesrat Martinz, der in seiner großzügigen Art und Weise zum Beispiel seinem befreundeten Kollegen Birnbacher 12 Millionen gestellt hat, sitzt noch immer da und redet vom besten Geschäft zum besten Zeitpunkt. *(LR Mag. Dr. Martinz: Jawohl! Für Kärnten!)* Hier geht es um politische Verantwortung, Herr Kollege Martinz! Aber „wir sanieren Kärnten“ weiterhin. Und Sie begeben sich in einer anderen Causa – und da muss ich meiner, ich sage einmal, Enttäuschung doch Ausdruck verleihen – Sie konzentrieren jetzt die Standorte der Fachhochschulen. Ich kenne einen FPK-Politiker aus dem Bezirk Spittal, der sich hinter seine Fachhochschule gestellt hat. *(LR Mag. Dr. Martinz: Wo Strussnig und Seiser immer dagegen waren!)* Das war *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* der Uwe Scheuch. *(LR Mag. Dr. Martinz: Strussnig und Seiser waren immer dagegen!)* Herr Landesrat Martinz war der Erste, der gesagt hat, Feldkirchen weg, weil „wir sanieren Kärnten“! Wir kommen aus dem Bezirk Feldkirchen, du und ich, und du killst die Fachhochschule in Feldkirchen. Und ich sage dir auch, warum du sie killst. Du hast keine Ahnung – du hast keine Ahnung! – was in diesem Gutachten steht, *(LR Mag. Dr. Martinz Aber du! Aber du!)* das den Entscheidungen des hochlöblichen Aufsichtsrates unter Vorsitz des Herrn Freunschlag zugrunde liegt. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Ich zitiere nur einen Satz – Gutachten 2008, IHS: „Der Profit für die Fachhochschule, für die Stadt Feldkirchen durch den Fachhochschulstandort beträgt 4,3 Millionen Euro pro Tag.“ Gutachten 2011: „Der Profit *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist schon lange überschritten, ich muss Ihnen das Wort entziehen!)* für die Standortgemeinde Feldkirchen beträgt € 700.000,--, wenn sie zugesperrt wird.“ Das sind die Grundlagen, auf denen ihr Entscheidungen treffen … *(Der Vorsitzende schaltet das Mikrophon am Rednerpult ab. –Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mandl und ich darf ihm das Wort erteilen.

Abgeordneter **Mandl** (F):

(LR Mag. Dr. Martinz: Du hast keine Ahnung! – Abg. Seiser: Mehr wie du aber schon! Mehr wie du aber schon! Du musst zuhören! – Es entsteht ein lebhafter Wortwechsel zwischen Abgeordneten der SPÖ, Abgeordneten der ÖVP und LR Mag. Dr. Martinz. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.) Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die heutige Aktuelle Stunde – der Stephan Tauschitz, glaube ich, hat gefragt, warum habt ihr denn dieses Thema heute gewählt? Die SPÖ wollte natürlich von dem süßen Wein aus dem Kelch trinken, der heute ihrer Meinung nach vorbeigegangen wäre, wenn halt der Herr Scheuch verurteilt worden wäre. Dazu ist es nicht gekommen, es wird auch nicht dazu kommen, liebe Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das nur einmal einleitend. Dann hat der Kollege Rohr ganz zu Recht gesagt, die Menschen wenden sich von der Politik ab. Da kann ich zu 100 Prozent meine Unterschrift daruntersetzen. Wenn ich mir jetzt den

Mandl

Kollegen Seiser angeschaut habe, dann weiß ich, warum das so ist. Der macht so einen Buckel und ist so fanatisch da in einer Frontalopposition, *(Abg. Mag. Cernic: Danke! – Abg. Seiser lacht.)* dass es mit Sachlichkeit nichts mehr zu tun hat. Wirklich wahr!

Wir diskutieren oder wir sollen über Moral diskutieren und da gibt es nur noch Schlagabtäusche, wer in den letzten Jahren irgendetwas getan hat. Reden wir über Moral! Und wenn wir über Moral reden, müssen wir auch zwangsläufig über das System reden. In einem System, das es auch zulässt, ein rechtliches festgeschriebenes System mit all seinen Schwächen, das es zulässt, dass es Dinge gibt, die eben auch in der politischen Landschaft passieren. Dass es Vorverurteilungen geben kann an erfolgreichen Managern aber auch an Politikern, die sage und schreibe, zerstört werden können, wo Familien zerstört werden, wo richtige Karrieren zerstört werden, das ist ein, auch ein Teil des Systems, in dem wir leben. Wo der Ruf von Politikern schon im Vorfeld zerstört wird. Meine sehr verehrten Damen und Herren, nicht nur dieses System, sondern auch oder gerade deshalb muss man auch die Presse erwähnen. Auch die Presse ist ein Teil, der zu diesem System gehört. Wie oft haben wir schon Verurteilungen auch medial erlebt, die im Nachhinein wieder zurückgezogen werden mussten und keiner hat etwas gesagt, der Betroffene war tot bzw. seine Karriere war tot. Wenn das, meine Herren, moralisch ist, dann weiß ich nicht, wie man das andere bezeichnen soll, wenn die Pressen oder Gazetten es schon für moralisch verwerflich halten, wenn heute Landtagsabgeordnete irgendwo intervenieren. Wenn irgendein Sohn oder wenn man auf einem Kirchtag einer Mutter verspricht, dass man sich darum bemühen wird, dass der Sohn vielleicht in irgendeiner Firma Arbeit bekommt, also wenn das schon verwerflich ist, dann, meine sehr verehrten Damen und Herren, wird man sich natürlich von der Politik abwenden und in Zukunft werden wir schon schauen, wer in der Politik dann auch tätig sein wird.

Heute, weil wir gerade bei der Presse sind, lese ich in der Zeitung, dass die europäischen Gazetten aufmachen mit Schlagzeile: „Journalist hat Polizei bestochen“. Die Chefredakteurin weiß nichts davon. Also der Journalist hat versucht, einen informellen Vorsprung zu erhaschen oder zu verkaufen, wie immer man das sagen möchte. Ja, natürlich, dieser informelle Vorsprung für diesen Journalisten ist ein Vorteil für ihn, aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn das eine verwerfliche Tat ist, dann weiß ich noch etwas: Bei uns in Österreich ist die Staatsanwaltschaft schon drei Tage mit der Information vorher draußen bevor es der Angeklagte überhaupt weiß! Das gibt es bei uns in Österreich schon lange! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Darüber ereifern sich sozusagen die europäischen Gazetten heute und das ist, wie gesagt für einen gelernten Österreicher gar nichts Neues.

Ich möchte Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, zur heutigen Aktuellen Stunde abschließend nur eines noch sagen: Einer meiner Vorredner hat das heute auch gesagt. Es ist wirklich unmoralisch, ein Thema in der heutigen Aktuellen Stunde zu wählen, das nur darauf abgezielt hat, die Verurteilung von unserem Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch zu beurteilen und richtig draufzuhauen. Leider Gottes ist es nicht gelungen, es kam kein Spruch, der Prozess ist vertagt worden. Das ist wirklich unmoralisch und ich darf Ihnen eines versichern, meine sehr verehrten Damen und Herren, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* es wird auch in Zukunft so sein, wir und da können Sie sicher sein, lassen unsere Leichen auf dem Schlachtfeld nicht liegen, wir bergen sie und unsere Leute werden geschützt und deshalb ist die Diskussion heute auch emotional. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* Wir werden auch in Zukunft unsere Leute schützen und unsere Landesräte im Speziellen werden auch in Zukunft gute Politik für Kärnten machen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich möchte beim Kollegen Seiser, der leider nicht mehr anwesend ist, einhaken. Er hat davon gesprochen, dass die ÖVP Kärnten das Kärntner Land saniert. Das ist richtig, genau das ist es nämlich! Er

Wolf-Schöffmann

hat zwar von einem weißen Ritter gesprochen, ich spreche von einem schwarzen Ritter, von unserem schwarzen Ritter, von "Don Quimartinz", der noch immer gegen die Chianti-Mühlen der Vergangenheit kämpft. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Wir haben die Verantwortung übernommen vor zweieinhalb Jahren, wir haben versprochen, besser für Kärnten zu wirtschaften und dieses Land auch zu sanieren. Das war auch notwendig, denn die Politik der Vergangenheit hat uns dazu gezwungen, diesen Schuldenberg, der aufgebaut wurde, dieses Übermaß an Ressourcen, das verschwendet wurde, wieder in die richtigen Bahnen zu führen und Kärnten wirtschaftlich auf Vordermann zu bringen. *(Abg. Tiefnig: 2,4 Milliarden Schulden!)* Ich glaube, mir kommt es so vor, als ob die SPÖ Kärnten, der Herr „Rohrfix“ einen Zaubertrank gebraut hat, einen Zaubertrank, der zwar nicht Stärke verleiht, sondern einen Zaubertrank des Vergessens. Denn Sie haben in der Vergangenheit Verantwortung getragen, aber Sie haben sie falsch getragen. Sie haben das Land dazu geführt, dass wir heute einen Schuldenstand haben, der höher ist denn je.

Wir müssen das korrigieren, mit unserer Politik „Besser wirtschaften für Kärnten“ haben wir erste Reformmaßnahmen gesetzt. In diesem Bereich, wo wir direkt Verantwortung haben, sind diese Reformmaßnahmen auch schon sichtbar geworden. Schauen wir uns die Gemeinden an. Es ist uns gelungen, die Abgangsgemeinden auf die Hälfte zu reduzieren, das sind Reformmaßnahmen, das ist ein Sanierungskurs. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Nur so kommen wir in Kärnten weiter, aber den Gemeinden ist auch eine höhere Effizienz und Autonomie zugestanden worden. Die Gemeinden sind nicht mehr Bittsteller wie in der Vergangenheit, wer stärker buckelt hat mehr Ressourcen bekommen. Es gibt klare Richtlinien, die Gemeinden sind in die Eigenverantwortungen gedrängt worden, aber sie können damit umgehen und dadurch ist es auch gelungen, die Hälfte der Abgangsgemeinden zu reduzieren. Das ist verantwortungsbewusste Politik, das ist ein Sanierungskurs, den die ÖVP Kärnten leitet. Wenn wir uns weiter anschauen, der Gemeindebereich ist ein Teil, aber es sind natürlich auch andere Bereiche, wo wir Verantwortung übernommen haben, wo jetzt diese Reformschritte erkennbar sind. Wenn wir die Landesregierung mit über 20 Abteilungen betrachten, war es die ÖVP, die hier die richtigen Schritte gesetzt hat, Reformen umgesetzt hat, saniert hat und 10 Kompetenzzentren eingerichtet hat, das ist Personalpolitik im Sinne der Kärntner. (Beifall von der ÖVP-Fraktion.) Wir waren einen Schritt weiter, die Steiermark ist nachgezogen, aber wir waren einen Schritt zuvor. Wir sind der Reformmotor in Kärnten und wir sollten auch daran gemessen werden.

Wenn ich den Herrn Baron "Rolf von Grünhausen" mir so betrachte, *(Heiterkeit im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* der so oft die Unwahrheit spricht, dass man glauben könnte, dass er sein Gedächtnis mit seiner Fantasie verwechselt, dann kann ich ihm nur in einer Forderung Recht geben. Den Proporz abzuschaffen, wäre direkte Verantwortung zu zeigen. Denn nur dann kann ich sagen, wer in der Regierung wofür verantwortlich ist. Man sieht es in der Vergangenheit, dass die SPÖ für die Dinge, die sie mit beschlossen hat, keine Verantwortung übernehmen will, im Gegenteil, sie fordern heute Verantwortung, wollen sie aber für die Vergangenheit nicht tragen. Das ist der falsche Weg! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, wir haben es auch bewiesen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Wenn Sie uns das Vertrauen in Zukunft schenken werden, werden wir Ihnen zeigen, wie man Kärnten besser regieren kann, wie man in Kärnten besser wirtschaften kann, Sanierungsprogramme umsetzen kann, um somit in eine bessere Zukunft zu führen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist natürlich zulässig, diese Diskussion zu führen, wenn es eine allgemeine Abkehr von der Politik gibt, wenn die Partei der NichtwählerInnen immer größer wird, wenn es immer problematischer wird für uns Politiker und Politikerinnen, zu übersehen, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger vor Ekel abwenden vor dieser

Mag. Cernic

politischen Kultur. Deshalb, lieber Stephan Tauschitz, darf ich dir sagen, das ist sehr wohl eine Zukunftsdiskussion, die wir hier führen. Denn bei der Verkommenheit der politischen Kultur, die wir in den letzten 20 Jahren erlebt haben, da ist es sehr wohl gerechtfertigt, über dieses Thema zu reden, in aller Ruhe über dieses Thema zu reden. Wir haben in dieser Situation, in der wir uns jetzt befinden, eine Situation, bei der wir alle zu bedenken haben, wie es weitergehen soll, wie wir unsere Wählerinnen und Wähler ansprechen sollen und haben daher allen Grund, darüber zu diskutieren. Das politische Tun, geschätzte Damen und Herren, das wir haben, ist immer eine Gratwanderung. Das ist eine Gratwanderung zwischen dem legitimen Anspruch auf Öffentlichkeit und der Frage, was denn nun „part of the game“ sein darf. Bei dieser persönlichen Entscheidung sind wir nicht alleine gelassen, das haben wir alles, wir haben unsere christlichen Grundwerte, die Basis unserer abendländischen Kultur, die Sie, liebe FPÖ-ler so gerne zitieren. Wir haben unser Gewissen und das Gewissen sagt uns ganz genau, was ist politisch moralisch zu verantworten und was nicht. Da ist es eben nicht zu verantworten, politisch moralisch, wenn wir uns öffentlich auf den Schenkel klopfen und grinsend darüber freuen, dass wir einen Vertragspartner über den Tisch gezogen haben. Da ist es eben nicht zu verantworten, wenn wir – unabhängig jetzt von der juristischen Beurteilung, die herauskommen wird – uns damit verteidigen, dass wir von einem Partner Geld verlangt haben für eine Leistung, die wir eigentlich gar nicht erbringen können. Was ist das für eine Verteidigung, zu sagen, nein, ich bin nicht schuldig, weil ich dem etwas verkauft habe, was ich ihm gar nicht verkaufen kann, weil ich es gar nicht habe. *(Zwischenrufe von der F-Fraktion.)* Das ist keine Frage der juristischen Beurteilung, das ist eine Frage der moralisch politischen Verantwortung, die wir da zu diskutieren haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Das sind zwei ganz verschiedene Dinge und es ist höchst legitim, diese Frage hier zu diskutieren.

Es ist moralisch und politisch nicht zu verantworten, wenn man laufend die niedrigsten Instinkte der Bürgerinnen und Bürger anspricht, um das zur Stimmenmaximierung zu nützen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Eine Kärnten-Beschimpfung!)* Wir haben alle von uns, alle von uns haben diese niedrigsten Instinkte, aber es gibt keinen Grund, dass wir Politikerinnen und Politiker, sie ansprechen und sie auch nützen. Es ist die persönliche Entscheidung jedes Einzelnen, das zu tun und das ist sehr wohl Basis für eine moralisch politische Diskussion, wie wir sie heute als SPÖ führen wollen. *(Abg. Ing. Scheuch: Wir hätten uns auch ein gescheiteres Thema gewünscht!)* Insofern verstehe ich natürlich, wenn Sie dieses Thema nicht qualifiziert diskutieren wollen. Denn Sie haben, geschätzte Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, denn Sie haben sich von der politischen und moralischen Verantwortung längst verabschiedet und Sie haben den wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass im letzten Jahrzehnt die politische und moralische Politkultur in diesem Land total verkommen ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Insofern, geschätzte Damen und Herren, möchte auch ich zurückkommen auf unseren Freund Hans-Peter Schlagholz und ihm gratulieren zu seinem Erfolg und ihm besonders danken, dass er diesen Erfolg erreicht hat mit einer sorgfältigen, mit einer guten Arbeit und dass er gezeigt hat, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)* dass es nicht notwendig ist, die niedrigsten Instinkte anzusprechen, um erfolgreich zu sein. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Aktuelle Stunde wegen Zeitablauf beendet. Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte ich vor der Eröffnung noch mitteilen, dass seit dem Ergehen der Einladung drei weitere verhandlungsreife Materien eingelangt sind und wir in der Obmännerkonferenz überein gekommen sind, folgende drei Punkte auf die Tagesordnung zu nehmen, und zwar: Ldtgs.Zl. 68-4/30 Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlicher Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über den Jahresabschluss 2010 der Ausgleichskasse nach LGBl. Nr. 34/1995. Der Berichterstatter ist der Abgeordnete Poglitsch; desweiteren um die Landtagszahl: 204-1/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das

Lobnig

Campingplatzgesetz 1970 geändert wird mit Gesetzentwurf. Berichterstatter ist der Abgeordnete Zellot und darüber hinaus Landtagszahl: 20-2/30, Auslieferung des Herrn Abgeordneten Strauß an die Staatsanwaltschaft. Wer mit der Aufnahme dieser Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung einverstanden ist, den bitte ich zum Zeichen der Zustimmung um ein Handzeichen! Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. – Das ist einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Ich möchte darüber hinaus mitteilen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen um 12.16 Uhr endet und die Behandlung dieser spätestens um 15.16 Uhr erfolgen muss. Bevor ich nun zum Tagesordnungspunkt 1 komme, Hohes Haus, erlauben Sie mir anlässlich des auf der Tagesordnung befindlichen Punktes 1 zunächst einmal auf der Zuhörertribüne Familie Anton Leikam herzlichst zu begrüßen! Herzlich willkommen! *(Beifall im Hause.)*

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor ich in den Tagesordnungspunkt 1 eingehe, erlaube ich mir nun einige Worte anlässlich des Ausscheidens von Herrn Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz an Sie zu richten. *(Der Vorsitzende trägt diese Rede stehend vor.)* Mit Schreiben vom 27. Juni 2011 des Herrn Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz scheidet dieser aus dem Kärntner Landtag und somit aus seiner Funktion als Abgeordneter dieses Hauses aus. Herr Abgeordneter Schlagholz hat insgesamt über 17 Jahre in diesem Hause zum Wohle Kärntens und seiner Menschen gewirkt. Im April 1994 wurde er als Abgeordneter in diesem Hause angelobt und war Mitglied im Schul-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuss, im Ausschuss für Familie, Soziales und Gesundheit, im Ausschuss für Tourismus und Gewerbe sowie im Ausschuss für Europa- und Föderalismusfragen. Ab Mai 1994 wurde er Mitglied des Land- und Forstwirtschaftsausschusses. In der 28. Legislaturperiode mit Beginn 1999 wurde Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz neuerlich hier in diesem Hause angelobt. Er wurde Mitglied des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses, des Ausschusses für Europa- und Föderalismusfragen sowie des Ausschusses für Umwelt und Energie. Ab November 1999 war er Mitglied des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten und mit 12. Juli 2001 Mitglied des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr. Am 31. März 2004 wurde er wiederum als Abgeordneter des Hauses angelobt und wirkte in den Ausschüssen für Budget und Landeshaushalt, Tourismus- und Bauwesen sowie Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks. Vom 17. Juli 2008 bis 31. März 2009 übte er die Funktion des Klubobmann-Stellvertreters aus. In der 30. Legislaturperiode mit Beginn des Jahres 2009 wurde er neuerlich hier in diesem Hause angelobt und in den Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen gewählt. In all diesen Jahren hat sich Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz in zahlreichen Arbeitsbereichen mit sehr viel Wissen, fachlichem Wissen, mit sehr viel Engagement hier bei seiner Arbeit als Abgeordneter zum Wohle der Kärntnerinnen und Kärntner eingebracht und sein Wissen einfließen lassen. Ich darf hier von dieser Stelle aus Herrn Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz für sein Wirken namens des Kärntner Landtages im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten für seine und unsere herausfordernde Arbeit herzlich danken, für ihn aber in der Zukunft für seine Arbeit als Bürgermeister der Stadtgemeinde Wolfsberg aber auch für seinen privaten Lebensweg alles Gute wünschen, herzlich gratulieren und viel Gesundheit mitgeben! Im diesen Sinne ein herzliches Danke dem Herrn Abgeordneten Schlagholz! *(Beifall im Hause.)*

Tagesordnung

Hohes Haus! Ich komme nun zum Tagesordnungspunkt 1:

1. Ldtgs.Zl. 2-7/30:
Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG

Hohes Haus! Laut Mitteilung der Landeswahlbehörde hat Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz auf die Ausübung seines Mandates

als Abgeordneter zum Kärntner Landtag verzichtet. An die Stelle von Herrn Abgeordneten Hans-Peter Schlagholz wurde Herr Günter Leikam berufen. Der neu in den Landtag eingetretene Abgeordnete hat nach Namensaufruf das Gelöbnis zu leisten. Ich ersuche Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sich nun von den Plätzen zu erheben und den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen. *(Alle Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)*

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Gelöbnisformel lautet:

Ich gelobe, für die Freiheit, den Bestand und die Wohlfahrt des Landes Kärnten und der Republik Österreich jederzeit einzutreten, die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Ich gelobe. *(KO Ing. Rohr überreicht dem soeben angelobten Abgeordneten Leikam einen in den Landesfarben rot, weiß, gelb gehaltenen Blumenstrauß. – Beifall im Hause.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich darf nun die Sitzung für die Gratulationen kurz unterbrechen. *(Unterbrechung der Sitzung von 11.21 Uhr bis 11.24 Uhr. – Alle Abgeordnetem gratulieren Abgeordnetem Leikam unter Anteilnahme der Presse.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Der Landtag ist somit wieder vollzählig konstituiert. Wir können nun zum Tagesordnungspunkt 2 schreiten:

2. Ldtgs.Zl. 4-9/30:
Nachwahlen von Mitgliedern in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG

Hohes Haus! Aufgrund der Veränderungen im SPÖ-Landtagsklub ist die Nachwahl eines sonstigen Mitgliedes in einen Ausschuss erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte Wahlvorschlag des SPÖ-Klubs ist verfassungskonform. Die Wahl erfolgt durch die Verlesung des Wahlvorschlages. Ich darf den Schriftführer bitten, nun den Wahlvorschlag zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Wahlvorschlag des SPÖ-Landtagsklubs lautet wie folgt:

Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen, Landtagsabgeordneter Günter Leikam anstelle des ausgeschiedenen Landtagsabgeordneten Hans-Peter Schlagholz;

Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer, Landtagsabgeordnete Ines Obex-Mischitz anstelle von Landtagsabgeordnetem Herwig Seiser;

Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten, Landtagsabgeordneter Klaus Köchl anstelle von Landtagsabgeordnetem Jakob Strauß.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke schön! Sie sind damit gewählt und ich gratuliere recht herzlich! Der Landtag und seine Ausschüsse sind somit ordnungsgemäß konstituiert und können ihre Arbeit zum Wohle der Kärntnerinnen und Kärntner aufnehmen.

Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 10-6/30:
Verlesung der Änderung der Klubanzeige des SPÖ-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO

Der SPÖ-Landtagsklub hat eine Änderung seiner Klubanzeige übermittelt. Diese ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtagssitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen. Ich ersuche nun den

Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Klubanzeige lautet wie folgt:

Klubobmann Landtagsabgeordneter Ing. Reinhart Rohr, Klubobmann-Stellvertreter Landtagsabgeordneter Jakob Strauß; weitere Klubmitglieder: Die Landtagsabgeordneten Siegmund Astner, Mag. Nicole Cernic, Ing. Manfred Ebner, Klaus Köchl, Günter Leikam, Ines Obex-Mischitz, Rudolf Schober, Herwig Seiser, Alfred Tiefnig.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke sehr! Hohes Haus! Der Landtag ist somit wieder vollständig konstituiert. Er kann seine Arbeit fortsetzen. Ich rufe uns alle zu einer konstruktiven Arbeit zum Wohle unseres Landes und seiner Bevölkerung auf.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 65-8/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kriegsmaterialgesetzes als Grundlage für den Erhalt des „Bunkermuseums Wurzenpass/Kärnten“

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich darf sie bitten, zu berichten! *(Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsbehandlung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsbehandlung, bitte, Herr Abgeordneter Seiser!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich bringe einen Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO ein. Und zwar geht es darum, dass der Kärntner Landesrechnungshof aufgefordert wird, die dem Beschluss des Fachhochschulaufsichtsrates vom 22. Juni 2011 betreffend zukünftiger Fachhochschulstandorte in Kärnten zugrunde gelegten Unterlagen sowohl hinsichtlich ihrer Plausibilität als auch dahingehend zu prüfen, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde. Weiters möge dargelegt werden, welche Kosten für die Errichtung und/oder Adaptierung von Räumlichkeiten, Personalkosten etc. durch die beabsichtigte Schließung des Fachhochschulstandortes Feldkirchen verursacht werden. *(KO Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Ich würde bitten, Herr Abgeordneter, *(gemünzt auf Abg. Seiser.)* wenn Sie mir den Antrag überreichen! *(Abg. Seiser übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Antragsteller! Wir werden uns diesem Antrag anschließen. Allerdings möchten wir natürlich eine rechtliche Beurteilung, ob eine solche Überprüfung durch den Rechnungshof überhaupt möglich ist. Sollte dies gegeben sein, spricht nichts dagegen, auch hier mehr Klarheit in den Entscheidungsprozess zu bringen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun über den Antrag selbst abstimmen. Wer diesem Antrag – *(Abg. Seiser meldet ich noch einmal.)* Bitte, wir sind im Abstimmungsvorgang. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Dieser Antrag ist einstimmig so angenommen. Ich füge hinzu, dass die Prüfung dieser rechtsrelevanten Materie durch den Rechnungshof erfolgt, ob hier

eine Kompetenz gegeben ist oder nicht. Ich glaube, somit ist dieser Antrag erledigt. Ich darf nun die Frau Abgeordnete Rossmann als Berichterstatterin zum Tagesordnungspunkt 4 bitten, zu berichten, der ja ohnehin schon verlesen wurde!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über die Landtagszahl 65-8/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kriegsmaterialiengesetzes als Grundlage für den Erhalt des „Bunkermuseums Wurzenpass/Kärnten“.

Es handelt sich hier um große Hürden und Schikanen von Seiten des Bundesministeriums für Verteidigung zur Weiterführung des Bunkermuseums und der Ausschuss hat einen Antrag erarbeitet, der die Novelle des Kriegsmaterialiengesetzes beinhaltet und weitere Maßnahmen, um die Fortführung des Bunkermuseums zu gewährleisten. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! *(Der Vorsitzende aktiviert das Mikrofon am Rednerpult.)* Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Im dritten Anlauf funktioniert es. Meine sehr geehrten Damen und Herren des Landtages! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Dieser Antrag ist ein Initiativantrag des Ausschusses. Etwas, was in der jüngsten Vergangenheit immer als schlecht dargestellt worden ist, weil es sehr schnell gegangen ist. Aber diesmal ist es wirklich eine der letzten Möglichkeiten, das Bunkermuseum am Wurzenpass zu erhalten, ohne dass dabei irgendjemand sein Gesicht verlieren muss. Wir sind sehr spät dran, denn zur Zeit findet ja auch im Parlament in Wien sozusagen der „Saisonkehraus“ statt. Deshalb haben wir auch beschlossen – und das ist bereits geschehen – nach der Ausschusssitzung diesen Antrag der Frau Nationalratspräsidentin Prammer übermitteln zu lassen, sodass wir hoffen, dass er auch in die Novelle des Kriegsmaterialiengesetzes Eingang finden wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir haben uns bei der Behandlung dieses Antrages sehr viel angetan. Wir haben mittlerweile sieben oder acht Sitzungen gehabt, eine große Zahl an Auskunftspersonen gehört, mehrere Powerpoint-Präsentationen des Betreibers im Ausschuss gehabt und bei den Auskunftspersonen kuriose Entschuldigungen bekommen, denn die Herren – eine Dame aus Wien war auch dabei – haben sich unter den fadenscheinigsten Begründungen entschuldigen lassen. Wir haben nicht nachgelassen, wir werden auch nächste Woche – heute in einer Woche – vor Ort einen Ortsaugenschein vornehmen, zu dem ich herzlich einlade, um auch den zweiten Teil der möglichen Lösung zu erkunden, nämlich eine Unterschutzstellung, die Anlagen unter Denkmalschutz zu stellen, in die Wege zu leiten. Wir werden nächste Woche aber auch die Landesausstellung in Fresach besuchen als Kulturausschuss, weil ich glaube – und der Ausschuss ist mir dabei gefolgt – dass das ein wichtiges Signal auch an die Menschen im Lande und an die Betreiber und Ausstellungsmacher vor Ort in Fresach darstellt. Wir haben es hier bei dem ganzen Problem des Bunkermuseums wirklich sozusagen um den Nachhall des Kalten Krieges, und zwar auch als Krieg, zu tun. Eine Art Stellvertreterkrieg zumindest, denn das Ganze, das haben die bisherigen Ausschussberatungen doch ergeben, ist so etwas wie eine Rache des Ministeriums oder einzelner Protagonisten – wobei die Rolle des Herrn Ministers eine sehr fragwürdige ist – eine Vergeltungsmaßnahme am Herrn Oberst Mag. Scherer, in der Richtung, dass er was die Abschaffung der Wehrpflicht betrifft seinen früheren Chef oder noch immer Chef – das weiß ich nicht so genau, er hat sich jetzt beurlauben lassen – Brigadier Entacher unterstützt hat. So arbeiten die Mühlen in Wien und ich werde mir erlauben, darüber auch noch ein paar Worte zu verlieren, weil das Thema nahtlos an die Aktuelle Stunde, die von der SPÖ beantragt worden ist, anschließt. Ich habe ja zuerst gemeint, der Herr Oberst Scherer ist ein

Dipl.-Ing. Gallo

sozusagen andersfärbiger Militärangehöriger, dabei muss man sagen, das haben wir ja auch nachgefragt, spielt sich alles in den Reihen der SPÖ ab. Da gibt es also keine parteipolitischen Differenzen. Und es ist etwas geschehen, das auch eine Erwähnung wert ist, dass es eine ziemliche Desavouierung des Herrn Bundespräsidenten in dieser Frage gegeben hat, denn wir haben uns als Ausschuss an den Herrn Bundespräsidenten wie auch an den Herrn Staatssekretär Ostermayer gewandt, der Herr Landeshauptmann hat auch im Rahmen der Landeshauptleutekonferenz mit dem Herrn Verteidigungsminister gesprochen, er war einmal als Auskunftsperson dort dabei, und immer ist versprochen worden, auch dem Herrn Bundespräsidenten gegenüber, hier eine vernünftige Lösung zu finden. Daher möchte ich aus dem Brief des Herrn Bundespräsidenten, den er dem Herrn Landtagspräsidenten Lobnig als Antwort geschrieben hat, zitieren: „Sehr geehrter Herr Präsident! Ich habe Ihren Brief vom 11. April zum Thema Fortbestand des Bunkermuseums am Wurzenpass erhalten und kann Ihnen dazu mitteilen, dass ich die Angelegenheit in einem Gespräch mit Bundesminister Mag. Darabos am 15. April erörtert habe. Der Herr Bundesminister hat mir eine baldige, zufriedenstellende Lösung des Problems in Aussicht gestellt. Ich ersuche Sie, davon auch die Mitglieder des Ausschusses für Bildung, Kultur, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Sport und Jugend im Kärntner Landtag in Kenntnis zu setzen und verbleibe mit meinen besten Grüßen Dr. Heinz Fischer.“ Was passiert ist, ist nicht eine zufriedenstellende Lösung, sondern wieder hinterrücks heimtückische Vorgangsweisen. Es wurde unter Umgehung des Amtsweges die Bezirkshauptmannschaft Villach mobil gemacht mit dem Ersuchen, unzuständigkeitshalber dort Beschlagnahmen vorzunehmen, das Museum zu sperren und dergleichen mehr. Nur hat man nicht mit der Gewivtheit des Betreibers dort gerechnet und auch nicht damit, dass die Juristen in der Bezirkshauptmannschaft Villach sich so gut auskennen, dass sie nicht jeden nicht gesetzeskonformen Vorschlägen oder Wünschen nachkommen. Es erstaunt deshalb umso mehr, als heute in der Aktuellen Stunde eine Auflistung des Herrn Klubobmannes Rohr über alle möglichen sogenannten „Vergehen“ von Mitgliedern der Landesregierung, die überhaupt nicht bewiesen worden sind, aufgezählt worden ist, denn eines darf ich der SPÖ schon sagen: Mit dem, was in den vergangenen 20, 30, 40 Jahren auch in Kärnten passiert ist, ist die SPÖ der Abkürzung nach die „Skandalpartei Österreichs“. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und heute hat sie sich zur „Skandalisierungspartei“ gemausert. *(Zwischenrufe von Abg. Tiefnig und Abg. Strauß.)* Bitte? *(Abg. Strauß: Wir reden jetzt vom Bund!)* Ja, wir reden vom Bund! Ich weiß, dass die Wahrheit schwer erträglich ist, aber sie ist zumutbar, weil auch die Bachmann-Lesungen gestern begonnen haben, lieber Freund Strauß. Denn dieser Casus hier reiht sich sehr unwürdig in die lange Liste der Verfehlungen der SPÖ ein. Das, was hier passiert und es ist offen von Amtsmissbrauch gesprochen worden, nicht von mir, sondern von Betroffenen, das sollte man auch sagen. Wir haben Schreiben bekommen, wo nachträglich das Datum geändert worden ist. Ich sage das durchaus neutral, man kann auch einen anderen Ausdruck dafür verwenden. Das ist schon etwas sonderbar und die Ungesetzlichkeiten, die im Rahmen der Feststellungen, die wir machen mussten, passiert sind, sind auch nicht ohne. Das heißt also, mein Appell an die SPÖ, doch eher in sich zu gehen, hier nicht allzu viel von politischer und moralischer Verantwortung zu faseln, sondern vor der eigenen Türe zu kehren, denn das ist immer noch das Beste und Wirkungsvollste.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist auch sehr befremdend, wenn die SPÖ und da erwarte ich mir auch einmal eine Antwort, immer wieder nur auf die anderen zeigt, aber zum Beispiel beim von ihr beantragten Untersuchungsausschuss alles andere als wirkungsvoll agiert. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Wenn Sie Präsident wären, würden Sie darauf aufmerksam machen: „Bleiben Sie beim Thema! Bleiben Sie beim Thema!“ – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Das ist das Schöne, dass wir jetzt lang Zeit haben, das auszudiskutieren, auch wenn Sie sich einbunkern wollen, das gehört zum Bunkermuseum, denn Sie brauchen keine Sorge zu haben, dass ich den Konnex nicht schaffe. *(Der Redner lachend:)* Sind wir uns einig? Gut! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Weil es im Prinzip immer das gleiche Bild ist: Sie beantragen etwas und dann erlahmt die Kraft. Wir stellen die Fragen, der Kollege Holub räumt ein bisschen zusammen, macht sich dann bei den Medien wichtig und der Einzige, der es verdient, positiv erwähnt zu werden, ist

Dipl.-Ing. Gallo

der Herr Kollege Seiser. *(Abg. Strauß: Bravo!)* Und den Dank *(Um 11.40 Uhr übernimmt 2.Präs. Schober den Vorsitz.)* dafür hat er von der SPÖ bekommen: Er ist als Klubobmann abgehalftert worden. Das sollte man auch sehen als ganzes Bild. *(Abg. Zwanziger: So ist es! – Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Strauß.)* Herr Kollege Strauß, zu dir sage ich ja eh nix, vielleicht sage ich später noch etwas, weil du wirst auch froh sein, wenn du ein faires Verfahren bekommst und da herinnen nicht mit Vorverurteilungen in dieses Verfahren geschickt wirst. Ich verstehe, warum du jetzt sehr ruhig bist und ich hoffe, du hast wirklich ein faires Verfahren. Ich wünsche es niemandem, vor Gericht stehen zu müssen. Ich war vorige Woche als Kläger vor Gericht und ich bin froh, dass das hinter mir ist, das sage ich ganz ehrlich. Das ist einfach etwas, das auch einmal hier zu diskutieren ist, wie weit sich die Gerichtsbarkeit noch an den Menschen und Menschenrechten, weil die Frau Kollegin Lesjak das so herausgestrichen hat, orientiert. *(Abg. Dr. Lesjak: Brauchst dir kane Sorg´n mach´n!)* Ich mache mir keine Sorgen, aber alle die, die einen großen Korb an Toleranz, an Verständnis usw. vor sich hertragen, sind die, die in ihrem eigenen Bereich die Intolerantesten sind! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Dr. Lesjak: Ah so?)* Jedenfalls freut es mich, dass wir im Ausschuss Einstimmigkeit erzielt haben und ich wünsche nicht nur dem Antrag eine gute Reise, vor allem eine Erfüllung im Parlament in Wien, sondern auch dem Bunkermuseum den Weiterbestand, denn es hat sich das deshalb verdient, weil es eines der wenigen noch erhaltenen Relikte aus einer Zeit ist, die Gott sei Dank hinter uns liegt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Cernic gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt ist es, glaube ich, dem Herrn Vorsitzenden, der sich in dieser Angelegenheit wirklich auch verdient gemacht hat, aufgrund seiner Verirrungen in die Aktuelle Stunde nicht wirklich gelungen, eine Gesamtdarstellung der Problematik zu geben und ich möchte das gerne nachholen. Ich möchte auch nicht damit hinter dem Berg halten, dass ich durchaus der Meinung bin, dass man in dieser Causa sehr wohl über moralische und politische Verantwortung reden muss und dass ich auch nicht bereit bin, damit hinter dem Berg zu halten, dass diese Diskussion ein von der SPÖ geführtes Ministerium betrifft. Faktum ist, dass das Bunkermuseum auf dem Wurzenpass, das sozusagen ein zeitgeschichtliches Dokument sichern soll, nämlich eine Bunkeranlage, die repräsentativ war für das Raumverteidigungskonzept, das Österreich zur Zeit des Kalten Krieges hatte, dass dieses Bunkermuseum dieses zeitgeschichtliche Dokument sichern soll. Das ist, glaube ich, eine gute Idee, wenn man sagt, man sichert diese historischen Stätten nicht erst, wenn sie schon verfallen sind, sondern man sichert sie gleich, wenn eine historische Periode vorbei ist. Der Herr Oberst Mag. Scherer hat sich dieser Angelegenheit in hervorragender Weise angenommen, er war selbst der letzte Kommandant der legendären „Sperrkompanie Wurzen“ und aus dem heraus war es ihm ein Anliegen, nach Ende dieser Phase diese Anlage als Museum zu erhalten, und zwar vollständig zu erhalten, was für Österreich einzigartig wäre. Die Idee ist von allen Seiten unterstützt worden, es ist eine Reihe von Geldern hineingeflossen aus verschiedenen öffentlichen Bereichen, EU, Land Kärnten, Stadt Villach, Gemeinde Arnoldstein, sie alle haben sich beteiligt daran, dass dieses Bunkermuseum aufgebaut werden konnte und € 270.000,-- sind hineingeflossen in den Aufbau dieses Museums. Und es wurden Herrn Mag. Scherer auch Leihgaben an der Zeit entsprechendem Kriegsmaterial für dieses Museum zur Verfügung gestellt, vornehmlich vom Heeresgeschichtlichen Museum. So weit, so gut. Was dann passiert ist, habe ich, nachdem es ein eigenes Ministerium betrifft, besonders sorgfältig recherchiert, und ich musste leider auch zu dem Schluss kommen, in weiterer Folge ist etwas passiert, was nicht zulässig ist, man hat interne Probleme im Generalstab und in der Abteilung des Ministeriums dort nicht abschließen können, sondern hat sie sozusagen über diesen internen Bereich hinausgetragen und das hat auch unser Bunkermuseum erwischt in dem Bestreben, offensichtlich dem Herrn Mag. Scherer seine Arbeit so schwierig wie möglich zu machen. Es sind in diesem Zusammenhang

Mag. Cernic

und das zeigen die zur Verfügung stehenden Unterlagen ganz eindeutig, Vorgänge von Seiten der Rechtsabteilung des Verteidigungsministeriums passiert, die unter keinen Umständen zu billigen sind. So wurde dem Herrn Mag. Scherer vorgeschrieben, dass er die 165 Tonnen Kriegsmaterial, die ihm als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurden, auf eigene Kosten zurücktransportiert, und das ohne Rechtsgrundlage. So wurde die Bezirkshauptmannschaft Villach, und ich glaube, da könnten wir annehmen, spätestens hier in einer Provinzglosse gelandet zu sein, so wurde die Bezirkshauptmannschaft Villach in weiterer Folge, die nicht einmal dem Verteidigungsministerium untersteht sondern dem Bundesministerium für Inneres untersteht, unter Missachtung des gesamten Rechtsweges von der Rechtsabteilung des Verteidigungsministeriums ersucht – wenn man weiß, was das heißt, wenn ein Ministerium ersucht, dann weiß man, dass das fast eine Weisung ist – dieses Kriegsmaterial, 165 Tonnen Kriegsmaterial, sollte die BH Villach sichern, sicherstellen, bis es abtransportiert ist.

Wenn man das alles hört, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann wähnt man sich, ich weiß nicht, in Schilda wähnt man sich und ich bedauere außerordentlich, dass solche Vorgänge vor sich gehen können und ich hoffe sehr, dass es gelingt, diese Causa doch noch in Ordnung zu bringen. Das hoffe ich für die Marktgemeinde Arnoldstein, für die das Bunkermuseum ein wesentlicher touristischer Aspekt ist. Das hoffe ich für alle die, die sich beteiligt haben am Aufbau dieses Museums und auch für den Herrn Mag. Scherer, der sich in vorbildlicher Weise hier engagiert hat. Wir haben im Ausschuss dieser Thematik sehr viel Zeit gewidmet, wir haben viele Auskunftspersonen angehört, es ist wirklich eine sorgfältige Aufarbeitung der Problematik gewesen. Abgesehen von den unzumutbaren Vorgängen hat es natürlich im Sinne der heute schon strapazierten Zukunftsvisionsmentalität einen Sinn, darüber nachzudenken, wie man die Problematik lösen kann. Eine Möglichkeit wäre, dass man – und dafür gibt es Privatgutachten, die doch heranzuziehen wären – dieses gesamte Kriegsmaterial, das eigentlich schon verschrottet worden wäre, wenn es nicht musealer Bestandteil wäre, einfach herausnimmt und ihm den Kriegsmaterialstatus aberkennt. Die zweite Möglichkeit ist die, die durch eine sorgfältige Prüfung im Ausschuss und die Aufmerksamkeit auch von Herrn Mag. Scherer möglich wurde, nämlich, dass man in die derzeitige Diskussion um die Novellierung des Kriegsmaterialiengesetzes in Wien insofern eingreift, als man versucht, einen Passus unterzubringen, indem Kriegsmaterial, das zu musealen Zwecken aufgestellt ist, automatisch demilitarisiert. Daher bitte ich Sie sehr, dass Sie diesen Antrag unterstützen, denn es ist ein Antrag in einer gerechten Sache und dieser Lösungsansatz würde sicherlich dazu beitragen, dass es in Zukunft keine Probleme mehr gibt mit dem Bunkermuseum. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Poglitsch vor. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch das ist Politik, auch das, liebe Freunde, ist Politik, hier einstimmige Beschlüsse bei einem Thema, das nur positiv besetzt sein kann. Das Bunkermuseum bei uns im Bezirk Villach-Land auf dem Wurzenpass in der Gemeinde Arnoldstein hat seit seiner Öffnung im August 2005 über 25.000 Besucher angezogen. Es ist ein touristischer Magnet für uns, vor allem als Schlechtwettereinrichtung. Wir wissen ganz genau, dass wir gerade in Kärnten auf touristischer Ebene ein Problem mit den Schlechtwettereinrichtungen haben. Wenn das Wetter einmal nicht passt und das Baden nicht möglich ist, dann haben wir hier einfach zu wenig Potential. Das hat sich hier eingereiht in eine ganz tolle Schlechtwettereinrichtung und es ist für mich als Touristiker wesentlich und ganz, ganz wichtig, dass es hier eine Einstimmigkeit gibt, zumindest hier bei uns in Kärnten. Danke auch der SPÖ, dass sie hier gemeinsam Schulter an Schulter am Strang ziehen, danke der Frau Abgeordneten Cernic, die hier sehr eindrucksvoll die Gegebenheiten und die Problematik herausgestrichen hat. Aber wir sollten uns vielleicht nicht so viel mit den rechtlichen Dingen beschäftigen. Das wichtigste daran ist, dass dieses Museum bleibt und da müssen wir alle unsere Kontakte nach Wien, sei es In-

nenministerium, sei es Darabos als Minster, geltend machen, dass wir das vor Ort erhalten können.

Ich glaube, dieser Antrag – wie er ausgearbeitet ist, in acht Sitzungen des zuständigen Ausschusses – ist ein sehr, sehr guter Antrag. Danke allen Ausschussmitgliedern! Ich glaube, ihr habt noch einen Besuch beim Bunkermuseum, werde mich gerne hier dazu gesellen, weil ich auch hier die Solidarität mit dem Ausschuss zeigen möchte, weil ich als Abgeordneter vor Ort meine Hilfestellung zeigen will. Von unserer Seite her werden wir selbstverständlich diesen Antrag mit unterstützen und alle Kräfte aufwenden, dass das Bunkermuseum als Attraktion, als touristische Attraktion und als Mahnmals des Kalten Krieges erhalten bleibt. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Zwanziger gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen und Besucher! Der Erhalt des Bunkermuseums am Wurzenpass ist für uns Freiheitliche eine wichtige und zeitgeschichtliche Notwendigkeit. Hier geht es um Zeitgeschichte, die unter anderem auch den Kalten Krieg beinhaltet. Bei einem solchen Museum wird nichts verherrlicht, noch weniger wird ein Krieg oder werden Waffen gut geheißen. Aber Tatsache ist es, man kann Geschichte nicht vergraben oder verstecken, sondern sie soll, wenn man kann, angeschaut und unterrichtet werden. Wie kann die Geschichte besser veranschaulicht werden als in einem Museum? Das Bunkermuseum am Wurzenpass wird hier leider innerhalb vom Darabos-Ministerum dazu verwendet, politischen Druck auf Mitarbeiter auszuüben, die dem Darabos-Clan anscheinend nicht folgen möchten. Nicht nur, dass Darabos mit seiner Heeresreform völlig gescheitert ist – inzwischen sieht dies auch Bundespräsident Fischer so – es ist leider auch so, dass der Herr Minister gegen sein eigenes Museum ist, das von einem Mitarbeiter des Bundesheeres aufgebaut wurde, der sich nicht dem Druck ergeben hat und jetzt darunter leiden muss. Oder ist es so, wie man sich erzählt, dass er in seinem einen geführten Ministerium die Zügel nicht mehr in der Hand hat und die eine Hand in seinem Ministerium nicht weiß, was die andere macht? Es ist wirklich traurig, dass ein ordentliches zeitgeschichtliches Heeresmuseum hier nicht geschätzt wird.

Viele Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Seniorinnen und Senioren, würden sich gerne geschichtlich weiterbilden und informieren, denn auch das ist österreichische Kultur und Bildung. Natürlich ist es auch für den Tourismus eine Aufwertung und eine Wertschöpfung für die gesamte Region. Darabos hätte hier die Möglichkeit, eine Reform zu machen, aber er ist völlig überfordert mit seiner Aufgabe und das sieht man auch jeden Tag. Wenn der Herr Minister nicht einmal zu seinen Mitarbeitern steht und nichts übrig hat für die Kultur und Sicherheit, wie soll es dann beim Heer eine ordentliche Reform geben? Das Heer gehört von innen heraus saniert und wieder aufgewertet. Die Österreicherinnen und Österreicher sind stolz auf unsere Soldatinnen und Soldaten, die uns in vielen Situationen, wie Katastrophenschutz, Grenzschutz beigestanden sind und beistehen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir von den Freiheitlichen stehen hinter unserem Heer, stehen zur Zeitgeschichte und sind daher natürlich auch für den weiteren Erhalt des Bunkermuseums am Wurzenpass. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster Redner ist Abgeordneter Grebenjak. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Zuhörer! Die Wortmeldung der Kollegin Mag. Cernic zu diesem Tagesordnungspunkt hat mich bewogen, mich auch zu Wort zu melden. Sie haben in Ihrer Wortmeldung gemeint, es ist nahezu lächerlich, dass die Bezirkshauptmannschaft verantwortlich ist für die Sicherung des Kriegsmaterials. Genauso ist es, Frau Mag. Cernic! Laut Bundesverfassung ist die Sicherheitsbehörde 1. Instanz die Bezirks-

Grebenjak

hauptmannschaft und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verantwortlich, auch zur Sicherheit. Ihr steht die gesamte Polizei österreichweit bei, die Anordnung erfolgt von der Behörde und die Durchführung durch die Polizei. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber die falsche Behörde hat da angeordnet, lieber Freund!)* Welche hat angeordnet? *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Verteidigungsministerium!)* Geht über die Sicherheitsdirektion zur Bezirkshauptmannschaft. Die Behörde selbst, die Bezirkshauptmannschaft, übernimmt vom Verteidigungsministerium nichts, sondern über die Sicherheitsdirektion als Sicherheitsbehörde 2. Instanz und das ist der Instanzenzug. Die Bezirkshauptmannschaft nimmt vom Verteidigungsministerium keine Anordnung entgegen und das war auch in diesem Fall so. Dies zur Klarstellung, sehr geschätzte Frau Kollegin Cernic, vielleicht beim nächsten Mal, wenn Sie zuhören würden, würde das funktionieren! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Zwanziger: Bravo, zuhören!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass in der derzeit anstehenden Novelle zum Kriegsmaterialgesetz im § 2 KMG die folgende Ergänzung angefügt wird:

„Kriegsmaterial, das seinem Zweck nach dauerhaft unbrauchbar gemacht wurde und dessen Zweck nicht wiederhergestellt werden kann (Demilitarisierung), fällt dann nicht unter den Anwendungsbereich dieses Gesetzes, wenn es für rein museale Zwecke in einem Museum auf- und ausgestellt werden soll und wird. Solches Kriegsmaterial wird vom Genehmigungsregime des WaffG § 18 Abs. 1 hinsichtlich des Erwerbes und Besitzes – nicht jedoch des Führens – ausgenommen und ist dem Bundesministerium für Inneres bekanntzugeben.

Welche technischen Maßnahmen jeweils durchzuführen sind, damit derartiges Kriegsmaterial als demilitarisiert gilt, ist durch Amtssachverständige des Bundesministeriums für Inneres im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung festzulegen.

Als Museum wären dabei nur solche Einrichtungen musealen Charakters zu qualifizieren, die vom Bund oder von einem Bundesland offiziell in ihrer Rolle und Bedeutung als Einrichtung musealen Charakters anerkannt und bisher mit Subventionen von EU, Bund oder Land von mehr als € 50.000,-- gefördert wurden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig somit beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

5. Ldtgs.Zl. 206-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Trettenbrein. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend ist die erste Lesung bereits erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Tagesordnungspunkt geht es, wie gesagt, um eine Regierungsvorlage betreffend das Kulturförderungsgesetz 2001, das hier geändert werden soll. Es geht hierbei um vorübergehende Immunitätszusagen für Kunstwerke. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Mir liegt eine Wortmeldung vom Dritten Präsidenten Gallo vor. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Sie haben gehört, bei diesem Gesetzesentwurf geht es um eine Art Vorsorgebestimmung, die dann greifen soll, wenn ein Kunstwerk leihweise an einen Aussteller, der das öffentlich ausstellt, übergeben wird. Dieses Kunstwerk soll immun gestellt werden, um es vor dem Zugriff zu schützen. Wir haben in Kärnten bisher so einen Fall Gott sei Dank noch nicht gehabt, aber die Gefahr besteht. So gesehen ist es zwar keine Anlassgesetzgebung, sondern, wie gesagt, eine Art Vorsorgebestimmung, die hier normiert werden soll.

Ich erinnere daran, dass es jüngst in Österreich dieses Problem gegeben hat, nämlich bei einer Ausstellung im Wiener Belvedere. Da sind zwei oder drei Bilder beschlagnahmt worden, denn diese Beschlagnahme wurde gegen die Republik Tschechien, woher diese Bilder gekommen sind, erwirkt. Es ist nämlich so, ein Museum leiht ein Bild oder ein Kunstwerk aus. Es kommt dann ein Brief eines Rechtsanwaltes, dass dieses Bild beschlagnahmt sei, weil, weil, weil und das Bild ist weg. Denn diese Beschlagnahme wirkt stärker als der Leihvertrag des Eigentümers gegenüber dem Museum. Auch in Kärnten ist so etwas durchaus möglich. Ich will den Namen des Bildes hier verschweigen, weil wir öffentliche Zuhörer haben. Jedenfalls ist es ein Bild aus dem Landesmuseum Kärnten, das bereits einmal durch die Gazetten gegeistert ist. Wenn jemand aus irgendeinem Grund klagt, sieht Kärnten dieses Bild nie mehr wieder. Denn der wirkliche Grund für solche Vorgangsweisen ist wohl der, dass wir heute im internationalen Kunstbetrieb mit einer Art großindustriellen Geschäftemacherei konfrontiert sind und eine vorübergehende sachliche Immunität von Kulturgutleihgaben zum Zwecke einer öffentlichen Ausstellung ist daher dringend notwendig. Es besteht nämlich dann die Gefahr, dass der Vermögensstatus zum Beispiel des Landes Kärnten durch eine Beschlagnahme auf ewig für immer eingeschränkt und geschmälert wird. Soviel zum Gesetz, dem wir natürlich die Zustimmung geben werden. Aber weil wir heute so viel vom Museum sprechen, ist es mir eine besondere Freude, auch auf zwei andere Museen, die davon auch betroffen sein könnten, zu kommen, nämlich einerseits auf das Museum Moderner Kunst Kärnten, MMKK, das aus den Turbulenzen herausgekommen ist und dort nur noch die stark steigenden Besucherzahlen für positive Turbulenzen sorgen. Ich danke auch der Direktorin Frau Mag. Wetzlinger-Grundnig! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Eine exorbitante Steigerung der Zuschauerzahlen ist aber auch im Landesmuseum Kärnten festzustellen. In den letzten paar Jahren ist die Steigerung von 15.000 auf immerhin 100.000, also das mindestens Sechsfache, erfolgt. Es gibt hervorragende Ausstellungen vieler Themenbereiche. Es sind Highlights dabei gewesen wie die Schokoladen-Ausstellung mit einem tollen Rahmenprogramm. In Vorbereitung ist derzeit eine Schüler-Ausstellung, wo Schüler Ausstellung machen, die Geschichte ihrer Familien dabei erforschen, die Biographie der Großeltern zum Beispiel. Das ist auch ein Verdienst und zwar vor allem auch des scheidenden Direktors, Mag. Wappis, dem ich auch von dieser Stelle herzlich für sein Wirken danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist damals eine Nachbesetzung aus dem Hause sehr unspektakulär erfolgt, die sehr erfolgreich war, während die Nachbesetzung im Museum Moderner Kunst mit Frau Andrea Madesta von auswärts etwas war, was kolossal schief gegangen ist. Daher wünsche ich, dass es jetzt auch gelingt, bei der Nachbesetzung im Landesmuseum Kärnten eine gute Wahl zu treffen, eine, die die Besucherzahlen weiter steigert und den Museumsgedanken immer mehr in größeren Schichten der Bevölkerung verankert. Also ein herzliches Dankeschön allen, auch dem Team des Landesmuseums und wir freuen uns auf die nächsten Ausstellungen! Es ist eine Freude, zu sehen und zu spüren, dass hier gute Arbeit ge-

leistet wird, die von den Menschen auch angenommen wird! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Abgeordneten Cernic vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Zu dem vorliegenden Tagesordnungspunkt möchte ich vielleicht noch den Ausführungen vom Herrn Kollegen Gallo hinzufügen, dass es von unserer Seite, also von Seite der SPÖ-Fraktion, natürlich schon ein Thema war und eine Frage, inwiefern könnte eine solche gesetzliche Maßnahme nicht als Konterkarieren von Restitutionsmaßnahmen verstanden werden, denn das ist etwas, was wir nicht wollen. Wenn Gemälde, so lieb sie uns auch sind, zu restituieren sind, weil sie unrechtmäßig in den Besitz von Museen oder sonst wem auch immer gekommen sind, dann sind sie auch zurückzugeben. Wir sind aber zu der Auffassung gekommen, dass das eine nicht wirklich mit dem anderen zu tun hat. Das vorliegende Gesetz soll sicherstellen, dass die Wettbewerbssituation unseres Museums nicht verschlechtert wird. Das heißt, dass das Museum nicht Probleme hat, Leihgaben zu bekommen, wenn es sozusagen diese Sicherstellung nicht gewähren kann, daher geben wir auch diesem Gesetz unsere Zustimmung. *(Verhaltener Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Werde halt ich klatschen!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Dritte Präsident Gallo hat sich nochmals gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Ich möchte nur etwas sagen, damit das nicht missverstanden wird, was die Frau Abgeordnete Cernic da sagt. Im Grunde ist es richtig, aber es geht dabei nicht nur um Restitutionsfragen. *(Abg. Mag. Cernic: Aber auch!)* Auch, ja, aber der springende Punkt ist ein anderer. Und das beim Belvedere war so, dass die Republik Tschechien das Bild verliehen hat und dass über eine Beschlagnahmungsverfügung die Bilder beschlagnahmt worden sind aus dem Grund, dass die Republik Tschechien irgendwem irgendetwas schuldet, ganz was anderes! Das kann natürlich in Kärnten auch passieren, weil da braucht ja nur jemand durch die Selbstbeschmutzer in Kärnten – *(Abg. Holub: Hah! Hah! Selbstbeschmutzer!)* Ja, ich sage das so, weil da wird ja kolportiert, Kärnten sei pleite, sei zahlungsunfähig. *(Abg. Holub: Die Wahrheit ist den Menschen zuzumuten!)* Dann wartet man gar nicht ab, ob man ein Geld bekommt für irgendetwas, wo das Land Kärnten beispielsweise schuldig ist, sondern greift auf solche Kunst- und Kulturgüter zurück. Ich nehme das als positives Beispiel, um endlich einmal Eingang finden zu wollen bei denen, die das Land immer wieder madig machen. Das führt genau zu solchen Erscheinungen, die dort auch passiert sind. Soviel zur Aufklärung! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Hohes Haus! Ich möchte auch von unserer Seite eine Zustimmung signalisieren, weil es natürlich wichtig ist, einem Museumsbetrieb die optimalen Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, damit auch Ausstellungen in Zukunft sicher stattfinden können. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Das Eingehen in die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Weiters ersuche ich über die ziffernmäßige, paragraphenmäßige Verlesung abzustimmen. Ich bitte noch einmal die Abgeordneten um ein Handzeichen! – Auch das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 – K-KFördG 2001, LGBl. Nr. 45/2002, in der Fassung des LGBl. Nr. 12/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: Im Inhaltsverzeichnis wird nach der Wortfolge § 12 Vorschläge folgende Wortfolge angefügt.

Ziffer 2: Nach § 12 wird folgender 4. Abschnitt mit den §§ 13 bis 18 angefügt.

4. Abschnitt: Vorübergehende sachliche Immunität von Kultur-Leihgaben

§ 13: Anwendungsbereich

§ 14: Voraussetzungen für die Immunitätszusage

§ 15: Form der Immunitätszusage

§ 16: Wirkungen der Immunitätszusage

§ 17: Dauer der Immunitätszusage

§ 18: Auskunft über Immunitätszusagen

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Gesetz vom 7.7.2011, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig angenommen. 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse auch darüber abstimmen. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist somit einstimmig beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 45-90/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend den Rechnungsabschluss 2010

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich sage gleich vorweg, dass wir den Tagesordnungspunkt 6 mit dem Tagesordnungspunkt 7 in einer gemeinsamen Debatte abführen. Ich erteile vorweg einmal zum Tagesordnungspunkt 6 dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss 2010 wurde von der Finanzabteilung wiederum

mustergültigst vorbereitet und in den an uns ergangenen Unterlagen sehr ausführlich erläutert und klargestellt. Er zeigt uns eine moderate Nettoneuverschuldung in der Höhe von rund 188,757 Millionen Euro. Im Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen wurden Fragen bzw. Anfragen in mündlicher und schriftlicher Form beantwortet. Es wurde auch seitens des Finanzreferenten sehr bereitwillig Auskunft erteilt.

In diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese wurde beantragt und ist somit unterbrochen. Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 45-91/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Kreditumschichtungen als Anlage zum Rechnungsabschluss 2010 im Rechnungsjahr 2010

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Danke! Geschätzte Damen und Herren! Im Rechnungsjahr 2010 wurden insgesamt 12 Regierungsbeschlüsse gefasst, welche Kreditumschichtungen in der Gesamtsumme von rund € 66.344.000,-- zur Folge hatten. In welchen Referaten, wo was umgeschichtet wurde, ist sehr ausführlich dargestellt. Die wesentlichsten Kreditverschiebungen sind ab einem Betrag von 1 Million Euro näher erläutert.

Ich beantrage somit auch hier das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist zu beiden Punkten eröffnet. Als erstes hat sich der Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss des Jahres 2010 ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Kassasturz für Kärnten, ein Absturz in das finanzielle Chaos, ein Absturz in die Verpfändung unserer Zukunft. FPK und ÖVP stürzen das Land eigentlich in den finanziellen Abgrund und deswegen haben wir uns auch heute dazu entschlossen, nachdem ja morgen allgemeiner Zeugnistag ist, stellvertretend heute eine vorzeitige Zeugnisverleihung vorzunehmen. *(Der Redner hält ein Zeugnis in die Höhe.)* Aber es zeigt natürlich auch das Interesse der Regierungsbank an dieser Debatte über den Rechnungsabschluss 2010 und natürlich damit auch die Diskussion über ihre Verantwortung in der schwarz-blauen Koalition, dass sie alle durch Abwesenheit glänzen. Also werde ich das Zeugnis für den Herrn Dörfler, den Herrn Scheuch, den Herrn Dobernig, den Herrn Ragger, den Herrn Martinz unserem Landtagspräsidenten, den habe ich ja persönlich zur Verfügung, überreichen. *(Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Lobnig.)* Bitte Herr Präsident, das Politzeugnis für das Jahr 2010. *(Der Redner will Direktor Mag. Weiß das „Politzeugnis“ überreichen und legt dann doch selber die entsprechenden Zeugnisse den Regierungsmitgliedern auf die jeweiligen Plätze. – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber das liegt ja an der Kompetenz des Redners, dass niemand da ist! Was du für einen Quargel redest, das ist ja sagenhaft! – Abg. Ing. Scheuch: Er hat das Rednerpult verlassen! Stell das Mikrofon ab! – Vorsitzender, scherzhaft: Als nächstes hat sich zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Holub.)* So! Meine geschätzten Damen und Herren! Nachdem ich nicht die Möglichkeit gehabt habe, den Referenten diese Zeugnisse persönlich zu übermitteln, habe ich sie zumindest auf ihren Plätzen hinterlegt und ich hoffe, dass sie vom Landtagsamt dann auch den jeweiligen Herren entsprechend zugemittelt bzw. übermittelt werden.

Was mit dem Voranschlag 2010 und den prognostizierten massiven neuen Schulden von 246 Millionen Euro, 246 Millionen Euro begonnen hat, endet nun im vorliegenden Landesrechnungsabschluss mit den höchsten je in Kärnten nach 1945 gemachten neuen Schulden von 189 Millionen Euro. Herr Kollege Poglitsch ist jetzt offensichtlich nicht im Raum, weil er früher in

Ing. Rohr

der Aktuellen Stunde von der steigenden Verschuldung der Vorperioden geredet hat, aber wir werden ja noch dazu kommen, diese Themen dann auch noch konkret auszuleuchten. Wir haben bei der Debatte über das Budget 2010 Argumente gehört, wo es geheißen hat, Wirtschaftskrise, ausbleibende Ertragsanteile, das war die Begründung des Finanzreferenten und das war auch die Begründung der gesamten "Milchkoalition". Das haben sie in langen Konsultationen, in sogenannten Budgetkonventen erarbeitet und so ist nun beim Rechnungsabschluss 2010 der erfolgreiche Sparstift des Finanzreferenten zum Einsatz gekommen. So ist es zumindest öffentlich dargestellt worden und der Herr Finanzreferent Dobernig hat trotzdem den höchsten, im Rechnungsabschluss 2010 ausgewiesenen Schuldenstand seit 1945 – neuen Schuldenstand seit 1945 – von im Jahr 190 Millionen Euro zu verantworten. Und da muss ich schon sagen, da nehmen sich ja im Vergleich die Jahre davor – weil immer von der Verschuldung und der Verantwortung im Jahr 2005 geredet wird, Landesrechnungsabschluss 51 Millionen, im Jahr 2006, Landesrechnungsabschluss 41 Millionen, im Jahr 2007 Landesrechnungsabschluss 49 Millionen, im Jahr 2008 Landesrechnungsabschluss 79 Millionen – noch bescheiden aus. Und erst seit 2009, erst als die ÖVP die Finger mit ins Spiel gebracht hat, nämlich mit dem Nachtragsvoranschlag von über 100 Millionen Euro zur entsprechenden Finanzierung natürlich auch eines aufwändigen Landtagswahlkampfes, ist der Betrag deutlich über 100 Millionen angesprungen, 139 Millionen Euro, Kollege Tauschitz. 139 Millionen! *(Abg. Tauschitz: Ist ja nicht wahr!)* Wenn du das vergleichst mit dem 2008er-Rechnungsvoranschlag mit 70 Millionen dann war das de facto eine Beinahe-Verdoppelung. Aber das nur so viel, um der Wahrheit auch die entsprechende Ehre zu geben. Dieser Abgang ist also wahrlich kein Grund, sich auf die Brust zu klopfen und zu trommeln, dass man selbst eh der Beste sei, denn immerhin ist diese Zahl erst zustande gekommen, nachdem der Verkauf von weiteren knapp 90 Millionen Familiensilbers, nämlich von Wohnbauförderungsdarlehen stattgefunden hat und dadurch hat es dann eine entsprechende Reduktion des Abganges gegeben. Wenn man sich dann die Entwicklung der Zahlen vom Landesvoranschlag 2010 über den Nachtragsvoranschlag 2010 bis zum Rechnungsabschluss anschaut, dann stellt sich ja überhaupt die Frage, wie man sich eigentlich so verschätzen kann in der Finanzwirtschaft. Bei genauerer Betrachtung des Zahlenwerkes ist nämlich vom Landesvoranschlag 2010 und den dort zugrunde liegenden Zahlen nirgends eine Zeile zu sehen, sondern da steht ja nur mehr der Landesvoranschlag plus Nachtragsvoranschlag als Bemessungsbasis. Ich habe mir aber die Mühe gemacht in meinen sehr gut dokumentierten Zahlen, die ich mir einfach über die Jahre aufhebe, herauszurechnen, wie es tatsächlich ausgeschaut hat. Der Voranschlag des Jahres 2010 war präliminiert mit Einnahmen in der Größenordnung von 1,874 Milliarden Euro, die Ausgaben von 2,121 Milliarden Euro, sodass ein Abgang – nach ein paar Schulden, die zurückgezahlt wurden – von 246 Millionen Euro in der Planung für das Jahr 2010 gelegen ist. Dann hat es einen Nachtragsvoranschlag gegeben. Da hat sich schon einmal die Einnahmenseite um 669 Millionen auf 2,5 Milliarden Euro erhöht und die Ausgabenseite um 644 Millionen auf 2,8 Milliarden Euro erhöht. Und jetzt beim Rechnungsabschluss, wenn man noch einmal den Sprung und die Zahlen dazwischen anschaut, dann waren es bei den Einnahmen weitere 310 Millionen, die dazu gekommen sind, sodass am Ende im Rechnungsabschluss 2,8 Milliarden Euro stehen und bei den Ausgaben über 3 Milliarden, sodass also, wenn man sich am Ende die Summe vom Ausgangsrechenwerk für das Jahr 2010 und dem Rechnungsabschluss anschaut, eine Differenz zu verzeichnen ist bei den Einnahmen in der Größenordnung von 978 Millionen Euro, 1,874 Milliarden waren die präliminierten Einnahmen laut Voranschlag, 978 Millionen mehr sind es im Rechnungsabschluss auf der Einnahmenseite geworden, 922 Millionen Euro mehr sind es auf der Ausgabenseite geworden. Dann denke ich mir, wenn jemand so eine mathematische Prognose macht für ein laufendes Jahr, dann muss er entweder vom Geschäft nichts verstehen oder einfach die Dinge gewaltig falsch eingeschätzt haben, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Oder er heißt Reinhart Rohr!)* nämlich die Zahlen, die jetzt am Tisch liegen. Ja, Zahlen lügen offensichtlich nicht und den Zahlen der Finanzabteilung vertraue ich zumindest, dass sie rechnerisch richtig sind. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Bist jå gånz schön großzügig!)* Der Herr Klubobmann Scheuch hat ja versucht, hier in der öffentlichen Debatte im Vorfeld des Rechnungsabschlusses das Ganze noch einmal zu schönen. Er hat ge-

Ing. Rohr

sagt, eigentlich ist ja der Abgang überhaupt nur 158 Millionen Euro, also er redet nicht von den Zahlen, die tatsächlich im Zahlenwerk ausgewiesen sind, sondern gleich von 30 Millionen Euro weniger, weil die schon auf der Kante liegen als Reserve, als entsprechende Tilgungen in der Zukunft. Aber bei den Reserven, da bin ich sogar ein bisschen vorsichtig, meine geschätzten Damen und Herren, weil wenn vielleicht irgendwo Not für eine politische Aktion *(Abg. Zwanziger: Rettet die SPÖ! – Abg. Grebenjak: Und die KTZ!)* ins Haus steht, dann wird sich das Geld auf einmal in Luft auflösen, so wie wir es ja auch schon erlebt haben. Und der Herr Finanzreferent hat ja letzte Woche auch noch das Landesvermögen gegengerechnet und hat den Kärntnerinnen und Kärntnern damit sozusagen eine Rechnung präsentiert, wo alle Immobilien, *(Abg. Mag. Darmann: Die Zahlen sprechen für sich! – Abg. Zwanziger: So ist es!)* alle Straßen und was weiß ich noch alles an Infrastruktur mit hineingerechnet werden. Ja, wenn wir das als Vermögen noch mit hineinrechnen, das ist schon gut, aber wenn wir das Ganze in Wert setzen wollen, dann müssten wir vielleicht auf solche Ideen kommen, wie es die Amerikaner gemacht haben, nämlich mit entsprechenden Verkaufsmodellen ein Geschäftsfeld für Spekulanten aufzumachen, wo am Ende dann die öffentliche Hand die Rechnung bezahlt hat. So wie ja auch beispielsweise die öffentliche Hand die Rechnung für das beste Geschäft zum besten Zeitpunkt mit dem besten Ertrag bezahlt hat und das nimmt sich interessanterweise im Rechnungsabschluss 2010 überhaupt nirgends im Zahlenwerk aus, dass man Zahlen findet, nämlich was stillschweigend von den „Milchkoalitionären“ unter den Tisch oder unter das Pult gekehrt wurde, die 200 gesetzten Millionen Euro im Jahr 2010 für die Hypo-Notverstaatlichung, die in zwei Verhandlungsnächten in Wien sozusagen von Kärnten verprasst wurden. *(Abg. Tauschitz: Dein Staatssekretär wollte Kärnten ruinieren! Dein Staatssekretär …)* Immerhin, Herr Kollege Tauschitz, 116,7 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds! *(Abg. Zwanziger: Ihr wolltet Kärnten kaputt machen! Staatssekretär Schieder wollte Kärnten kaputt machen! Schieder wäre es egal gewesen! – Es herrscht starke Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Ihr habt heute schon einmal in eine Richtung argumentiert und habt gesagt, ihr wollt den Zukunftsfonds angreifen. Wer hat den Zukunftsfonds als erster angegriffen? 116,7 Millionen Euro! 116,7 Millionen Euro habt ihr aus dem Zukunftsfonds von einem Tag auf den anderen in zwei Verhandlungsnächten „herausgezupft“ auf gut Kärntnerisch gesagt, und habt sie zur Rettung der Bank eingesetzt, wo ihr vorher so ein gutes Geschäft gemacht habt. Also habt ihr den Zukunftsfonds das erste Mal geplündert. *(Abg. Mag. Darmann: Bei der Verstaatlichung einer bayrischen Bank!)* Das zweite Mal habt ihr die Landesholding belastet, indem ihr *(Abg. Mag. Darmann: Du solltest öfter im Untersuchungsausschuss sein, das tät´ dir gut tun!)* noch den entsprechenden Auftrag erteilt habt, 33,4 Millionen Euro zusätzlich Kredit aufzunehmen. Kredit aufzunehmen! Das heißt also, damit man auf die 150 Millionen Euro gekommen ist, die zur Vermeidung der Hypo-Pleite notwendig waren, hat man nicht nur das Geld im Zukunftsfonds ausgegeben, sondern man hat in Wahrheit die Stelle, die den Zukunftsfonds verwaltet, noch einmal damit beauftragt, einen Kredit aufzunehmen. Erstmalig und einmalig in der Geschichte dieses Konstruktes, sodass man auf 150 Millionen gekommen ist und dann hat man noch 50 Millionen Euro, die schon bei der Bank gelegen sind, als Einlage in Partizipationskapital gewandelt, sodass man dann in Summe auf ungefähr 182 Millionen Euro gekommen ist. Und das ist die Wahrheit, Herr Kollege Tauschitz, da kannst du den Kopf beuteln, soviel du willst, das ist einfach die Wahrheit. *(Abg. Tauschitz: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er dann die Wahrheit spricht!)* Und wenn man jetzt auch genau schaut, was aus dem Partizipationskapital geworden ist, nämlich die 32 Millionen, die schon in der Bank gelegen sind, und die 150, die von der Landesholding überwiesen wurden, dann kommen wir drauf, dass das eigentlich ein ganz trauriges Kapitel ist, weil in Wahrheit sind die 182 Millionen heute in Summe nur mehr 55 wert aufgrund der entsprechenden Wandlung des Partizipationskapitals als Eigenkapital. Dramatisch reduziert ergibt das in Wahrheit nur mehr einen tatsächlichen Wert von 55 Millionen Euro. Das ist eigentlich Geldverbrennung in Reinkultur, wo die Kärntner Landespolitik zuschaut. Und was habt ihr gemacht? Ihr habt gesagt, „wir müssen das tun“. Selbstverständlich! Zuerst seid ihr nach Wien gefahren, habt gesagt, unsere Taschen sind leer, wir können keinen Beitrag leisten, dann hat man 200 Millionen dort gesetzt

Ing. Rohr

und dann hat man gesagt, ja, aber das ist ja nicht so für das Haftungskapital, für dieses Partizipationskapital wird es ja Dividenden geben und für die Haftungen des Landes wird es auch entsprechende Provisionen geben, die dem Budget zugute kommen werden. Also wenn ich mir den Rechnungsabschluss 2010 anschaue, meine Damen und Herren, dann finde ich von diesen Versprechungen, die damals von ÖVP- und – damals, glaube ich, sogar noch BZÖ *(Abg. Zwanziger: Die suchen eh Leut´!)* oder vielleicht schon FPK – FPK-Verhandlern in Wien abgegeben wurden, nichts. Und da, meine sehr geschätzten Damen und Herren, muss ich Ihnen schon sagen, wenn man diese Rechnung weiter spinnt, dann kommt man eigentlich drauf, wie in diesem Land von den verantwortlichen Regierungspolitikern, die in der Koalition sitzen, das Geld vernichtet wird. Gesamtschulden 2010: € 2.363.000.000,--. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, wenn man das in Schilling umrechnet, das ist ein Betrag, denn kann man sich in Wahrheit gar nicht mehr vorstellen *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, du!)* in der guten alten Währung, aber er ist jedenfalls so groß, dass er eine gewaltige Bürde für die Kärntnerinnen und Kärntner nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft sein wird. *(Abg. Poglitsch: Wir müssen die Rechnung bezahlen, die ihr bestellt habt!)* Herr Kollege Poglitsch, du bist früher nicht da gewesen, deswegen hast du meinen Ausführungen nicht lauschen können. Ich werde aber jetzt nicht zurückblättern, du kannst dann vielleicht das Protokoll nachlesen. Ich habe dem Herrn Kollegen Tauschitz nur zur Erinnerung die Rechnungsabschlüsse der Jahre 2005, 2006, 2007 und 2008, da war es zumindest weniger, deutlich weniger als die Hälfte von dem, was es heute ist und noch weniger – da könnt ihr auch nicht aus der Verantwortung stehlen – dass das, was jetzt da auf diesen Blättern, die das Zahlenwerk Schwarz auf Weiß widerspiegeln, geschrieben steht, Faktum ist. Faktum ist, 2.363.000.000,-- Millionen Euro Gesamtverschuldung, € 4.225,--, meine Damen und Herren, € 4.225,-- für jede Kärntnerin und für jeden Kärntner. Und jetzt sage ich einmal, dafür müsste ein Durchschnittsverdiener und es gibt viele, viele in Kärnten, die viel weniger verdienen, € 1.400,-- netto verdienen und das Geld über drei Monate lang nur für den Zweck zur Verfügung stellen, damit er die Schulden abdeckt. Aber bekanntlich ist jemand, der € 1.400,-- netto verdient, auch verpflichtet, er hat eine Wohnung, eine Familie, er hat entsprechende finanzielle Belastungen. Wenn man dann davon ausgeht, dass er vielleicht, wenn er gut wirtschaftet, in der Lage ist, € 100,-- im Monat zurückzuzahlen, dann müsste der Monat für Monat über vier Jahre eine Zahlungsverpflichtung von € 100,-- erfüllen. Allerdings, wenn man dann noch hergeht und sagt, okay, das ist vielleicht ein Alleinverdiener und er hat eine Familie mit zwei oder drei Kindern, dann summieren sich auch die Schulden für die Kinder. Dann wird aus den € 4.225,-- bei einer vierköpfigen Familie auf einmal € 16.900,-- Belastung gegenwärtig für diese Familie und für diesen Verdiener. Da muss ich euch sagen, da kommt man bei diesem Beispiel darauf, wie schwer die Schuldenlast in Kärnten die Menschen eigentlich drückt. Denn die Jugend ist belastet, die, die Schule gehen, die, die in der Wiege liegen, die, die studieren, die alle können gegenwärtig nichts dazu beitragen, *(Abg. Zwanziger: So wie die, die bei der KTZ gearbeitet haben!)* dass sie einen entsprechenden Obolus leisten, die sind also schon für die Zukunft entsprechend belastet. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, eigentlich würde da einer derartigen Familie nur eine Chance bleiben: einen Privatkonkurs anzumelden und das ist in Wahrheit auch das Problem dieses Landeshaushaltes, dieses Rechnungsabschlusses über das Jahr 2010. Über das aktuelle Rating, über eventuelle Erwartungshaltungen in dem Zusammenhang möchte ich gar nicht philosophieren, über eventuelle Haftungen, die noch schlagend werden könnten, möchte ich nicht philosophieren, weil ich nicht schwarzmalen will. Aber ich will natürlich die Zahlen schwarz auf weiß hier besprechen und in Wahrheit muss man natürlich sagen, waren alle Konvente der Vergangenheit eigentlich ein reines Marketing- und PR-Konzept der ÖVP/FPK-Regierungskoalition. Alle Reformmaßnahmen, wo ihr jetzt groß plakatiert, aus 19 mach 10 Kompetenzzentrum, sind zwar schöne Ankündigungen. Ihr habt keinen einzigen Häuptling weniger gemacht, in Wahrheit hat sich eigentlich nur die Fassade geändert, der Aufwand dahinter bleibt gleich. Was allerdings stattfindet, die Frustration bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird größer, weil derartig unlogische Konstellationen gewählt wurden, auch bei den neuen Kompetenzzentren, dass sich die Leute teilweise gegenseitig im Weg stehen und mehr Verwaltungsaufwand produzie-

Ing. Rohr

ren statt entsprechende wirkliche Reformpotentiale lukrieren zu können.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn es um Zukunftsszenarien und Strategien geht, dann ist es leider so, dass die Regierungsmitglieder, zumindest der FPK, durch Abwesenheit glänzen, beispielsweise bei der Enquete in Gurk, wo es um die Frage „Bevölkerungs- und Regionalentwicklung in Kärnten“ gegangen ist. Eigentlich denke ich mir, ist es auch ein dramatisches Zeichen, wenn in Wahrheit das Faktum, dass in Kärnten 7 Personen täglich weniger werden und das Land ausblutet, nämlich, was die Potentiale für die Zukunft betrifft, dass da kein Regierungsmitglied dabei ist. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Werden dann weniger Menschen in Kärnten oder mehr?)* Vielleicht wäre es aber einmal gescheit, sich mit dem Thema zu befassen, Herr Kollege Gallo, und die entsprechenden Weichen in die richtige Richtung zu stellen, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das hättet ihr zur Aktuellen Stunde machen können!)* weil ihr scheint noch immer nicht zu kapieren, dass im Jahr 2020 18.000 Menschen fehlen werden für vorhandene Arbeitsplätze, wenn man nicht eine entsprechenden, geordnete Politik macht, die vielleicht eine Migration und Zuwanderung möglich macht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich habe das Gefühl, ihr habt das noch immer nicht verstanden und dass in Wahrheit der Bevölkerungsanteil der Alten massiv größer werden wird und die Arbeitsfähigen und Aktiven in dem Land ausgezogen sein werden, weil die Politik dafür nichts tut, weil die Rahmenbedingungen dafür fehlen. Daher, meine Damen und Herren, war auch dieses heutige Thema von der FPK in der Aktuellen Stunde, wo ihr euch diesen Fragen widmen wolltet, ein reines Alibi-Thema, weil ernst meint ihr es in der Frage nicht, sonst hätten der Herr Scheuch, der Herr Dörfler, der Herr Martinz, der Herr Ragger und der Herr Dobernig diese Themenstellungen schon längst auch zu ihren Anliegen gemacht. Wir werden heute noch am Nachmittag bei den Dringlichkeitsanträgen einen entsprechenden Antrag von uns behandeln und ich hoffe, dass ihr schon alleine zumindest wenige, die bei der Enquete in Gurk dabei waren, soweit wach gerüttelt seid, dass ihr diesem Antrag eine Chance gebt, ihm zuzustimmen und in diesen Fragen, wo es um die Zukunft geht, auch die Dinge gemeinsam voranzutreiben. Denn ich denke, die Jugend, die Zukunft, die Menschen dieses Landes sollten auch wissen, welche Perspektiven sie vielleicht im Jahr 2015, 2020, 2030 erwarten, damit wir nicht alle Tage mit einem sogenannten mehr oder weniger pessimistischen Ansatz durch die Gegend gehen müssen. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Den hast nur du!)* Nein, nein, okay, wenn Fakten Pessimismus sind, Herr Kollege Gallo, dann weißt du offensichtlich nicht, was Pessimismus ist. Jedenfalls denke ich, ist es notwendig, dass man diese Dinge entsprechend kontinuierlich bearbeitet.

Ich möchte jetzt gar nicht darüber reden, was im Jahr 2010 noch alles passiert ist, dazu werden natürlich noch Mitglieder der Fraktionen genügend Gelegenheit haben. Aber eigentlich hat sich eine solche Politik breit gemacht. Heute Vormittag haben wir schon darüber debattiert, wo Verantwortung ist, wo politische Moral zu suchen ist. Ich sage einmal, wenn ein KABEG-Gesetz da durchgepeitscht wird, wo in Wahrheit im Nachhinein festzustellen ist, dass das modernste Krankenhaus Europas in Klagenfurt, das Klinikum in Klagenfurt, aufgrund der „manegoldschen“ und „scheuchschen“ Politik wirklich die besten Leute verscheucht, dann muss ich sagen, dann ist das ein Weg in die falsche Richtung gewesen. Wenn ein Veranstaltungsgesetz von euch hier durchgepeitscht wurde ohne Begutachtung, dann ist das ein Weg in die falsche Richtung gewesen, weil die Menschen, die draußen dieses praktizieren müssen, hinten und vorne damit nicht zurecht kommen und keine Ansprechpartner haben. *(Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Wenn ein Kindergartenförderungsgesetz eine Auswirkung hat, dass am Ende die Eltern die Zeche zahlen und die Gemeinden mit den Lasten alleine übrig bleiben und sich die Landespolitik verabschiedet und Wahlversprachen, nämlich die Dreijährigen in die Kindergartenpflicht, Kindergartenplätze für alle, die alle dem Rotstift zum Opfer gefallen sind. Wenn ein Holdinggesetz eine Schwankungsreserve, verlängert bis zum Jahr 2019, wo es vielleicht aufgrund der angespannten Budgetsituation gescheit wäre, diese Schwankungsreserve schnell aufzubauen. Oder wenn ein Wohnbauförderungsgesetz, wie es heute wieder so schnell in Husch-Pfusch beschlossen werden soll, wesentliche Merkmale einer zukunftsgerichteten Wohnbaupolitik auslässt, dann denke ich, ist es erforderlich und notwendig, diese Dinge entsprechend aufzuzeigen. Dann ist es notwendig, diese Dinge

Ing. Rohr

entsprechend zu artikulieren und dann ist es auch notwendig, wach zu rütteln, um vielleicht trotz all politischer Gegensätzlichkeit irgendwann den Weg zu finden, dass man sagt, es wäre durchaus vernünftig, dass die, die ausgegrenzt und ausgeschlossen werden von der derzeitigen Politkoalition, doch mit an den Tisch geholt werden, weil ganz dumm sind sie auch nicht und sie haben gute Vorschläge, um vielleicht gemeinsam das Land in eine gute Zukunft nach vorne bringen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Bitte! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das nächste Geschwafel!)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön für die Vorschusslorbeeren, liebe Freunde, liebe zukünftige Ex-Freunde! Diese Grafik gibt es schon seit, sage ich jetzt einmal, seit 2005. *(Der Redner hält eine Grafik in die Höhe. – Abg. Tauschitz: Sie ist erstunken und erlogen!)* Sie ist nicht erstunken und erlogen, die Entwicklung geht immer ungefähr in die Richtung. Lieber Dritter Präsident Gallo, wenn du immer, wenn es dir passt, den Ingeborg-Bachmann-Preis heraus ziehst und sagst „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“, ja, auch ihr seid Menschen und auch euch ist die Wahrheit zumutbar. *(Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Ich weiß schon, dass da die SPÖ, wie es Abgeordneter Tauschitz hinauf geschrieben hat, nur, er hat nicht so unrecht, da hat es angefangen. Nur, es sind alle Regierungsparteien an dieser Entwicklung Schuld und die Entwicklung geht in die Richtung und ihr könnt es natürlich so haben. *(Der Redner stellt die Grafik auf den Kopf.)* Nur, wenn ihr es so haben wollt, natürlich, nur, das ist nicht die Wahrheit! Das ist die umgekehrte Wahrheit und die wollt ihr propagieren, so schaut es in Wirklichkeit aus und das ist die Entwicklung. Wir haben einen Schuldenstand, der noch nie so hoch war, noch nie war Kärnten so hoch verschuldet wie heute, das ist die Wirklichkeit! Das Problem werden wir lösen müssen. Aber wenn ihr sagt, nein, das ist nicht die Wahrheit, dann ist das nicht die Lösung des Problems, sondern die Leugnung des Problems. *(Abg. Ing. Scheuch: Zeig einmal die Vermögenswerte!)* Ja, die Vermögenswerte waren vorher auch da, nur waren viel mehr da! *(Abg. Ing. Scheuch: Dann zeig sie einmal!)* Wo ist die KELAG? Wo ist die Hälfte der KELAG? Wo sind die Wohnbauförderungsdarlehensforderungen und wo ist die Hypo-Bank? Verpfändet, in Wirklichkeit verkauft! Und das liegt daran, dass man in Kärnten seit Jahrzehnten blaue Finanzreferenten hat. Also ich darf nur erinnern an den Nobelpreisträger Pfeifenberger und an den Jörg Haider, der charismatisch und mit viel Charisma hunderte Millionen mehr ausgegeben hat, wo ihn die eigene Partei gebeten hat, bitte, Jörg, komm da nicht mit 400 Millionen mehr, sondern mit 100 Millionen weniger heraus. Aber das hat nicht so stattgefunden.

Jetzt haben wir eine Entwicklung und ich sehe wohl, lieber Stephan Tauschitz, ich sehe wohl die schwarze Handschrift und ich sehe auch die Handschrift vom Harald Dobernig, die sich wirklich bemühen, zusammenreißen und ich sehe auch Änderungen. Das ist nicht die Frage, das ist nicht die Frage! *(Einzelbeifall von Abg. Tauschitz.)* Aber, die Frage ist, wie geht die Entwicklung weiter, wie können wir das aufhalten und wie müssen wir das machen. Weil ich möchte in einem Budget und in einem Rechnungsabschluss schon drin haben, eine Energiewende, die ich sehe. Ich möchte drin haben eine Verteilungsgerechtigkeit. Ich möchte nicht 100.000 Menschen an der Armutsgrenze haben und dann noch bei den Armen sparen. Das sind so Geschichten, die möchte ich im Budget und im Rechnungsabschluss abgebildet haben. Ich möchte aber auch Verbindlichkeiten haben. Ich möchte ein Budgetrahmengesetz haben, das mir sagt, das sind die Ziele, das habe ich erreicht, das habe ich nicht erreicht. Das gibt es im Moment noch nicht! *(Abg. Ing. Scheuch: Weihnachten kommt erst, Rolf!)* Weihnachten kommt erst, stimmt, aber Weihnachten mit euch werden ausfallen, und zwar die nächsten 50 Jahre! Das ist das Problem, denn ihr habt den Ernst der Sache noch nicht erkannt. Hätten wir den Bund nicht gehabt, wäre Kärnten jetzt schon bankrott! *(Abg. Ing. Scheuch: Aber geh!)* Ich weiß eh, wenn man dann nach Wien fährt und sagt, es ist gar nicht so schlimm und was haben wir draußen gelassen? Den ganzen Koralmtunnel, das gesamte Geld für den Koralmtunnel ist in der Hypo gelandet, von der Landesholding ausgehend und jetzt können

Holub

wir den Koralmtunnel mit doppelten Schulden weiterbauen. Das zweitgrößte Loch in Kärnten ist nicht das Budget, sondern der Koralmtunnel und den können wir jetzt nicht einmal mehr zahlen. Na super und danke schön für die nächsten Generationen! Danke schön an euch, danke schön, dass ihr die Realität verweigert und keine Lust habt, die Wahrheit zu erkennen.

Wenn man schon ein System hat von Regierung und Opposition, dann wird auch die Opposition, auch wenn sie nur 5 Prozent hat, die Möglichkeit haben, sich das Budget anzuschauen und euch ihre Meinung zu sagen und das tue ich hiermit. Aber, wo das zweite große Problem liegt, ist das: Ich bekomme keine Informationen! Ich muss mit Herrn Dobernig was trinken gehen, jammern und ihn bitten darum, dass meine Antworten einmal kommen. *(Abg. Ing. Scheuch: Der mag dich eh so gern!)* Ich weiß ja, dass er mich gern hat, weil er Geschmack hat, aber er hat jetzt endlich einmal ein paar Antworten mir zukommen lassen und das ist schon etwas. Ich möchte einen „freedom of information-act“ haben so wie die Amerikaner, da darf jeder Staatsbürger, jede Staatsbürgerin, Fragen stellen, wo nämlich Steuergeld drin ist, möchte er auch wissen, wo es hingeht und zu dem werden wir uns wohl noch durchringen können, weil Transparenz ist das Wichtigste, was es gibt. Jetzt werden wir bald einen neuen Stabilitätspakt beschließen, wahrscheinlich heute, der zwar auch nicht das Grüne vom Ei ist, aber es ist wahrscheinlich danach ein bisserl besser als vorher. Nur, wenn das schon eine Leistung ist, ich weiß nicht. Ich spreche es deswegen an, weil wir darin zumindest eine gewisse, sagen wir, plakative denunziatorische Transparenz haben werden, dass alle auf einer Bundesministerium-Homepage aufgelistet werden, die ihre Ziele nicht einhalten. Soll sein, die Landeshaftungen hätte ich trotzdem gerne nicht unbedingt in Landeskompetenzen, nämlich die Höhe, sondern wo anders. Aber, wie gesagt, wir sind ein kleines Land und die kleinen Fortschritte sind mir lieber als gar keine.

Wo liegen bei uns die Probleme seit den 90er-Jahren? Wir geben pro Jahr zwischen 300 und 400 Millionen Euro mehr aus als wir einnehmen. Super! Super, wenn wir es nur mit Schulden konzipieren, dann kann das nur die Masse machen. Das heißt aber auf lange Sicht, der Bund wird einspringen müssen. Der Bund wird uns irgendwann einmal entschulden müssen, genauso wie sich der Bund ein bundesweites Gesundheitssystem einfallen lassen wird müssen, weil diese Entwicklung nicht zu zahlen ist. Da müssen wir die Wahrheit erkennen und sagen, ja, bitte, gehen wir es jetzt an. Das und das können wir uns nicht mehr leisten, weil wir machen es auf Kosten der nächsten Generationen. Weil wir immer die gleiche Diskussion in diesem Hause haben und weil immer die Uneinsichtigkeit da ist, zumindest nach außen, nach innen weiß man es eh, habe ich den Bruno Rossmann gebeten, sich das Budget ganz normal, objektiv grün anzuschauen. Er hat es ganz normal objektiv grün mit ein paar Benchmarks beurteilt. Da hat er vier Bonitätskennzahlen genannt. Die erste Bonitätskennzahl ist der Saldo der laufenden Gebarung. Das heißt nichts anderes, es ist ein Indikator dafür, wie viele Haushaltsmittel aus laufenden Einnahmen nach Deckung der laufenden Ausgaben für die Schuldentilgung und für investive Zwecke noch zur Verfügung stehen und der Saldo ist negativ. Das heißt, wir können keine Schulden tilgen und wir können nicht investieren. Das ist die erste Bonitätskennzahl. Die heißt, wir müssen auf Vermögenswerte zurückgreifen. Das ist klar, haben wir auch die ganzen Jahre gemacht. Wir haben immer nur Familiensilber verkauft und haben eigentlich davon unseren laufenden Betrieb gezahlt. Das geht nicht so weiter. Das ist ein Fehler, das wissen alle. Das weiß der Stephan Tauschitz auch, weil das studiert er. Er weiß, dass man nicht die ganze Zeit auf Schulden zurückgreifen wird können, weil das geht nicht. Ich habe es mir ausgerechnet bis zum Jahr 2057, wenn man die vierte Kennzahl hernimmt, nämlich die Verschuldungsdauer, die zeigt, wie viele Jahre es dauert, wenn der gesamte Saldo der laufenden Gebarung des jeweiligen Jahres zur Schuldentilgung verwendet wird. 2009 war die Verschuldungsdauer bei 16 Jahren. Da gibt es ein Unternehmensorganisationsgesetz, das sagt, bei normalen Unternehmungen sind es 15 Jahre. Dann heißt das, dass die Firma ein Sanierungsfall ist. Bei Staaten und bei Ländern sind es 25 Jahre und bei Kärnten ist es im Jahr 2011 46 Jahre. 46 Jahre heißt, die Bonitätskennzahl 4, sind wir hinten, werden wir zahlen müssen, aber nur, wenn wir das ganze Geld für die Schulden ausgeben. Da haben wir noch gar nichts investiert. Das ist keine gute Zahl. Das heißt, nach der Sanierungsdauer bis 2057, wir sind jetzt ein Sanierungsfall. Die freie Finanzspritze ist die Bonitätskennzahl 2. Das ist der

Holub

Indikator dafür, wie viele Haushaltsmittel aus laufenden Einnahmen für die Bildung von Sach- und Finanzanlagevermögen und die Investitionsförderung durch Kapitaltransfers zur Verfügung stehen. Die negative freie Finanzspritze im Jahr weist auf die ungenügende Finanzkraft des Landes hin. Es besteht kein investiver Spielraum. Investitionen können nur durch Neuverschuldung oder Vermögensveräußerung finanziert werden. Das heißt aber auch, wenn diese Zahl negativ ist, wie sie ist, Kärnten ist ein Sanierungsfall. Dann kommt noch die Eigenfinanzierungsquote. Die sagt aus, wie viel Prozent der laufenden und Vermögensausgaben noch durch laufende Vermögenseinnahmen gedeckt sind. Nach diesem Indikator ist der Spielraum im Jahr 2010 als unzureichend einzustufen. Er hat sich gegenüber 2009 stark verschlechtert. Es waren schon deutlich mehr Fremdmittel zur Finanzierung der Ausgaben notwendig. Das heißt, auch nach dieser Bonitätskennzahl ist Kärnten ein Sanierungsfall. Aber, was am schlimmsten ist, ist die Entwicklung der Finanzschulden im Bundesländervergleich unter Berücksichtigung der Haftungen. Wir haben, Hypo-mäßig natürlich auch bezogen, die meisten Haftungen, die höchsten Pro-Kopf-Haftungen, die höchsten Pro-Kopf-Schulden in Österreich. Es ist zwar Niederösterreich schon im Begriff, uns langsam zu überholen bei der Schuldenkopfquote, aber die haben nicht so viele Haftungen und die haben vor allem noch Vermögenswerte. Insofern gesehen ist es leider Gottes so, dass wir der Wahrheit ins Gesicht sehen müssen. Was können wir jetzt dann machen? Was können wir machen? Wir werden uns überlegen müssen, dass wir noch mehr Budgetdisziplin an den Tag legen, aber wir werden uns Ziele setzen und die auch evaluieren müssen, wie erreichen wir das mit unserer Budgetierung. Wenn man sich, so wie auch vom Rechnungshof kritisiert, eine 15-prozentige Kreditsperre auferlegt, und die dann nur teilweise einhält, ist das nicht der richtige Weg. Ich habe überhaupt nichts gegen Sparen, ich habe nichts gegen Sparen, *(Abg. Mag. Darmann: Einige Millionen eingespart!)* aber nicht bei den Armen und bei den Regierungsrepräsentationskosten wird wieder herumgefuhrwerkt, wie man es glaubt. Ich brauche mir nur den Fuhrpark anschauen. Ich weiß nicht, 600, 700, ich werde die Zahl dann noch heben, weil ich werde ja jetzt nicht zu Ende gesprochen haben, sondern ich werde mir die ganzen Inhalte noch einmal geben. Da muss man sparen! Warum kann man bitte nicht bei den Zeitungsinseraten sparen? Wir haben es uns seinerzeit einmal ausgemacht gehabt, aber da gibt es sogar lustige Sonderpresseförderungen vom Landeshauptmann-Büro. Mir kommt es schon so vor, als wenn jeder seinen eigenen Deal mit gewissen Medien hat. Auf der einen Seite haben wir ein Presseförderungsgesetz, wo wir null Euro budgetieren. Dann geht jeder wieder in seine eigene Bastelstube hin und sagt, du, ich habe da was. Machen wir vielleicht einen kleinen Deal. Ihr schreibt den Dörfler gut und den Scheuch schlecht, dafür kriegt ihr von mir eine Sonderförderung. Das ist ja auch möglich, dass es so etwas gibt. Das will ich nicht haben. Ich will nicht, dass der Inhalt der Berichterstattung zusammenhängt mit Geldern, die von Regierungsmitgliedern an die Presse fließen. Das haben wir schon einmal abgestellt gehabt und das werden wir auch weiter so machen müssen.

Wie gesagt, die Lösungen liegen sicherlich auch beim Bund. Der wird es sich überlegen müssen, denn, wenn man sich Österreich anschaut, so unverschuldet ist das nicht. Bei den Hunderten Milliarden, die Österreich an Schulden eingegangen ist, natürlich war da viel die Wirtschaftskrise schuld. Nur, die Entwicklung in Kärnten war seit den 90er-Jahren abzusehen. Hätten wir im Jahr 2001 nach dem Kelag-Verkauf und nach dem Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehensforderungen einmal ausgeglichen budgetiert, wären wir jetzt schon fast im Plus gewesen. Wir hätten in den Jahren 2005, 2006, 2007 und 2008, wo wir noch Ertragsanteile gekriegt haben, die um die 800 Millionen mehr waren als wir uns das erhofft hatten, Rücklagen bilden können. Das haben wir nicht getan, daran liegt es auch. Wenn wir nicht in der Zeit sparen, werden wir in Zeiten wie diesen nichts haben. Trotzdem, der Budgetkonvent wird nur dann funktionieren, wenn alle eingebunden sind. Ich verstehe schon das Jammern der SPÖ. Die haben natürlich auch ziemliche Schulden verursacht und sehen immer noch nicht ein – teilweise wie die Opposition in Griechenland, die auf die Straße geht und gegen das Sparpaket demonstriert – sie sehen nicht ein, dass man das Ganze als Gesamtes sehen muss. Du kannst nicht eine Kaste von den Sparwünschen freistellen und die andere nicht. Hier wird es Anstrengungen brauchen von allen und da werden alle hineinbeißen müssen in die Vergan-

genheit und die Vergangenheit ist zu verantworten im Sinne von der Ingeborg Bachmann. Wir sehen uns bei der nächsten Rede. Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann-Stellvertreter Abgeordneter Mag. Darmann, bitte!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

(Abg. Ing. Scheuch: Endlich einmal ein kompetenter Mensch!) Der Versuch ist da. Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Kärntner Landtages! Werte Besucher auf der Galerie und zu Hause im Internet! Nach den beiden vorangegangenen Reden zum einen vom Herrn Klubobmann Rohr, zum anderen vom Herrn Kollegen Holub Rolf, ist einmal ein Durchschnaufen notwendig, denn diese Wulst an Fehlinformationen und das Zahlengemetzel des Herrn Rohr ist ja an sich wirklich keinem Menschen zumutbar, uns herinnen nicht und auch den Zuhörern zu Hause nicht! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Eines gehört aber zu den einleitenden Worten des Herrn Kollegen sehr wohl festgehalten von unserer Seite, denn zu versuchen, die Abgeordneten des Kärntner Landtages in Person des Herrn Rohr zu schulmeistern, das überspannt ja wohl jeden Bogen an Fassbarkeit, *(Abg. Ing. Rohr: Der Sitzenbleiber!)* denn wenn es eine Möglichkeit der Bewertung unserer Arbeit und der Arbeit der Regierungsmitglieder ist, dann ist es eine Wahl und eine Bewertung durch die Kärntner Bevölkerung. Dieser hat sich jeder Politiker hier auch zu stellen zum gegebenen Zeitpunkt. Aber dass ein Herr Rohr gerade in Budgetfragen versucht, hier Schulmeister zu spielen, das ist ja wohl an Lächerlichkeit nicht zu überbieten! *(Abg. Ing. Scheuch: Das sagt der Sitzenbleiber! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Nun aber in den Rechnungsabschluss 2010 hinein, dazu möchte ich einleitend sagen, dass ja nach der Summe der Berichterstattungen zu den Landesvoranschlägen und zu den Rechnungsabschlüssen der einzelnen Bundesländer in Österreich ja wirklich davon ausgegangen werden muss, dass es zu einer Sättigung der politikinteressierten Bevölkerung hinsichtlich der Budgets der Bundesländer bereits gekommen ist. Aber wenn man sich die uns bekannten Zahlen des Rechnungsabschlusses 2010 genau ansieht und diese mit den Zahlen anderer Bundesländer oder sogar mit den Budgetzahlen aus dem Jahr 2010 der Republik Österreich vergleicht, dann bleibt einem staunend der Mund offen stehen.

Geschätzte Damen und Herren, an diesem Staunen soll auch die Öffentlichkeit teilhaben können, denn die meisten Medien verwehren ja eine genaue und detaillierte Diskussion zu dieser Sache durch Fehl- und Nichtinformation der Bevölkerung. Diese staunende Reaktion spreche ich deswegen an, da ich als ein sich inhaltlich mit dieser Materie auseinandersetzender Abgeordneter eines sehr klipp und klar feststellen muss: Die Kritik am Bundesland Kärnten und an der Budgetpolitik des Bundeslandes Kärnten kann sicherlich nicht am Zahlenmaterial und schon gar nicht am Rechnungsabschluss 2010 und der Budgetentwicklung festgemacht werden. Denn diese Zahlen sprechen im Verhältnis zu anderen Bundesländern eine eindeutige und positive Sprache, die von allen anzuerkennen ist! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Um das Vorweggesagte etwas in Zahlen zu gießen, werde ich mich nicht dazu hinreißen lassen, alle zu überfordern durch 34 unterschiedliche Zahlen hier in einer Rede, die kein Mensch nachvollziehen und verstehen kann. Aber ich möchte kurz einen Vergleich bringen, der es schon bis zu einem gewissen Grad greifbar macht, welche Versuche hier unternommen werden, ein falsches Bild vom Land Kärnten und von unserem Budgetvollzug zu zeichnen. Denn wenn wir wirklich eine Kernkennzahl, eine Kennziffer heranziehen in der Vergleichbarkeit und das anschauen, was das Bruttoinlandsprodukt des Bundes, der Republik Österreich im Jahr 2010 ausmacht, nämlich circa 284 Milliarden Euro, dann ist der Schuldenstand der Republik Österreich im Verhältnis zu diesem Bruttoinlandsprodukt 62,24 Prozent, eine wirklich extrem bedrohliche Zahl. Wenn man sich aber jetzt die Verhältniszahl vom Land Kärnten hinsichtlich des Bruttoinlandsproduktes des Bundeslandes Kärnten ansieht, ist diese Zahl nicht 40, 50, 60, oder 70 Prozent des Bruttoinlandsproduktes, sondern das Land Kärnten hat 2009, 2010 eine Verschuldung, einen Schuldenstand gehabt von 7,07 des Bruttoinlandsproduktes im Land Kärn-

Mag. Darmann

ten! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das heißt, Bundesland Kärnten – 7,07 Prozent zur BIP-Verschuldung, der Bund, die Republik Österreich, wir wissen, welche politische Verantwortung hier gegeben ist, nämlich die von SPÖ und ÖVP – 62,24 Prozent. Das sage ich deswegen, geschätzte Kollegen, da uns von Seiten des Bundes immer wieder ausgerichtet wird, welche Budgetvorschläge wir hier umsetzen sollten und was wir nicht alles falsch machen. Der Bund sollte sich selber an den eigenen Ohren nehmen und einmal entsprechend nach dem Rechten sehen, um das Land Österreich positiv in die Zukunft zu führen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Diese Zahlen habe aber auch nicht ich mir irgendwo zusammengerechnet und erfunden, sondern die Zahlen, die ich von Seiten des Bundes genannt habe, kommen vom Bundesrechnungshof, die von Seiten des Landes Kärnten aus dem Landesrechungsabschluss 2010, damit das hier auch klargestellt ist. Zum Unterschied zum bilanzmäßigen Nachzügler Republik Österreich hat ja das Bundesland Kärnten rechtzeitig seine Hausaufgaben gemacht und hat statt des bundespolitischen Reagierens, also im Nachhinein Agieren auf die vorauseilende Wirtschaftskrise, bereits im Jahr 2009 vorausschauend agiert und daher finanzpolitisch die katastrophalen Entwicklungen diverser Bundesländer in Österreich in den letzten Jahren, nämlich namentlich Steiermark, Wien, aber auch Niederösterreich sowie auch die Republik Österreich nicht nachvollzogen. Die genannten Bundesländer haben nämlich diese Signale der Krise bewusst oder unbewusst nicht erkannt, dementsprechend auch nicht reagiert und stehen nunmehr wirklich vor dem sprichwörtlichen finanziellen Scherbenhaufen. Durch das schnelle Agieren im Land Kärnten – und das wird hier von niemandem abzusprechen sein, denn wir können uns alle an die Budgetdiskussionen der letzten Jahre erinnern mit Ausnahme des Klubobmannes Rohr, der heute tatsächlich, und da gehe ich wohl davon aus, dass es hoffentlich bewusst war, aus reinem parteipolitischem Kalkül, darauf vergessen hat, dass wir in den Jahren 2009 und 2010 300 Millionen Ertragsanteilausfall entsprechend in unser Budget einarbeiten haben müssen. Trotz dieses Ausfalls von Bundesseite, Gelder, die der Bund dem Land Kärnten nicht aufgrund der Wirtschaftskrise übermitteln konnte, haben wir es zusammengebracht, ein entsprechend herzeigbares und positiv sich entwickelndes Budget zustande zu bringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich möchte nunmehr unmittelbar auf die Situation des Landes Kärnten eingehen, da ja die Sozialdemokratie wie üblich keine Gelegenheit ausgelassen hat, auch heute in der Einleitung von Rohr wider besseres Wissen die Bonität des Landes Kärnten mies und madig zu machen, wie auch der Kollege Holub, der jetzt auch gerade wie auch Kollege Rohr nicht anwesend ist bei dieser wichtigen Debatte, verkennend – und das sei auch am Rande festgehalten – dass dieselbe SPÖ in den Jahren der letzten Gesetzgebungsperiode maßgeblich an der Budgetentwicklung mitgearbeitet hat und dafür mitverantwortlich war. Wir stehen zu unserer Verantwortung in der Vergangenheit. Ihr seilt euch in allen Belangen von eurer Verantwortung ab. Das unterscheidet uns, denn, geschätzte Damen und Herren, eine Erneuerung, ein Erneuerungswert besteht sehr wohl in der Kritik am Land Kärnten, an der Budgetentwicklung, leider, muss ich sagen, denn zu diesen ständigen Unkenrufen von Seiten der SPÖ hat sich nunmehr leider auch unsere neue Bundesfinanzministerin eingeklinkt, um das einmal so zu sagen, und versucht hier auch eine undifferenzierte Scheinwelt aufzubauen, indem sie stets von den Versäumnissen hier in Kärnten redet, aber offensichtlich doch von den Versäumnissen in der Bundespolitik ablenken will. Wahr ist nämlich, geschätzte Kollegen hier im Kärntner Landtag, dass es sich beim Land Kärnten nicht um ein Pleiteland handelt, sondern vielmehr um ein vermögensstarkes Bundesland. Landesfinanzreferent Dobernig hat es letzte Woche in Zahlen festgemacht. Das Land Kärnten hat ein Reinvermögen – und ich bitte auch, diese Zahlen zur Kenntnis zu nehmen – von 5,53 Milliarden Euro, die Verschuldung bereits abgezogen. Geschätzte Kollegen, das bedeutet, wenn wir schon davon reden, das auf die Einwohner aufzuteilen, auch die Pro-Kopf-Verschuldung immer wieder ins Treffen zu führen, dass jeder Einwohner in Kärnten aufgrund des Reinvermögens des Landes Kärnten – um Ihren Vergleich zu zitieren – ein Reinvermögen von € 9.864,-- pro Kopf hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist die Wahrheit, das sind Zahlen, das ist kein politisches Geplänkel und Zahlen werden Sie auch zur Kenntnis nehmen müssen. *(Abg. Tiefnig: Dås is dei Wåhrheit!)* Die zuvor genannten,

Mag. Darmann

verantwortungslosen muss ich fast sagen, finanzpolitischen Scheuklappenträger, die wirklich keine Möglichkeit auslassen um politisches Kleingeld mit der Bonität des Landes Kärnten zu machen und mit der Bonität des Landes Kärnten zum Nachteil des Landes zu spielen, vergessen immer wieder darauf und sollten sich vor Augen führen, dass wir Immobilienwerte des Landes haben, 27 touristische Beteiligungen mit dem Land Kärnten, über 20.000 Wohnungen in unseren Wohnbaugesellschaften, die Mehrheit am Energieversorger KELAG und wie auch bekannt ist, über 5 Millionen Euro im Sondervermögen "Zukunftsfonds". Das heißt, ein riesiges Vermögen, welches das Land Kärnten hat. Dazu gehört aber genauso festgehalten und da sollten jetzt vor allem auch die restlich verbliebenen Kollegen der SPÖ aufpassen, die Tatsache ist meines Erachtens auch sehr wichtig, dass das Land Kärnten mit im Großen und Ganzen 16.100 Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber hier im Land Kärnten ist und das gehört ja auch einmal positiv angeführt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich möchte aber auch den Vergleich mit dem rot-grün dominierten und daher nicht unbedingt gut gemanagten Bundesland Wien ins Treffen führen sowie auch den Vergleich mit dem roten Bundesland Steiermark, denn der Vergleich macht sicher, dass zu spätes Reagieren oder gar kein Reagieren auf die Wirtschaftskrise und die Finanzkrise der letzten Jahre sicherlich nicht das richtige Rezept ist, wie Rot/Grün in den besagten Bundesländern es vorgelebt haben. Denn wenn wir den Vergleich der Nettoneuverschuldung ansehen, dann zeigen auch die Reformmaßnahmen, die wir im Land Kärnten bereits seit Jahren setzen, richtig positiven Erfolg und positive Auswirkungen, denn es gibt im Land Kärnten bereits eine im Landesdienst umgesetzte Pensionsreform, der das Bundesland Wien noch immer hintennach hechelt und sich dagegen wehrt. Wir haben hier eine angelaufene Verwaltungsreform, die sich in Umsetzung befindet, wir haben einen selektiven Einstellungsstopp und wir haben daher auch eine Trendwende bei den hohen und ausgiebigen Personalkosten, die jedes Landesbudget entsprechend belasten. Damit sind erste Erfolge und positive Auswirkungen hier in unserem Budget auch ersichtlich. Und wenn ich noch diese Zahlen anführen darf zum Schluss, um das wie gesagt nicht zu überspannen, wenn ich das SPÖ-Landesflaggschiff Wien anschaue mit seinem Bürgermeister Häupl, der bereits unter vorgehaltener Hand davon redet, nicht die ganze Regierungsperiode durchzumachen und das sinkende Schiff vorzeitig zu verlassen, dann haben wir hier eine Nettoneuverschuldung im Jahr 2010 in Wien von 1,2 Milliarden Euro. *(Abg. Ing. Rohr: Und das Budgetvolumen? Das Budgetvolumen?)* 1,2 Milliarden Nettoneuverschuldung in Wien und im Land Kärnten von 188 Millionen Euro. Das heißt aber, wenn die Kollegen der SPÖ sich darüber lustig machen, ist das ihre Sache, ich finde, das ist eine ernste Sache, der Vergleich hinkt nicht, denn ich werde diesen Vergleich auf die Pro-Kopf-Neuverschuldung umlegen und dann ist der Vergleich gerechtfertigt. Das heißt, in Kärnten haben wir im Jahr 2010 eine Pro-Kopf-Neuverschuldung von ganzen € 282,-- und in Wien von € 706,-- Nettoneuverschuldung, geschätzte Kollegen. Und das spricht auch eine eindeutige Sprache und gehört hier festgehalten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und zu den grünen Dauerkritikern in Budgetfragen und sonstigen Fragen: Immer wieder ist es ja Usus bei der Grünen Interessensgemeinschaft hier im Kärntner Landtag, sich Schützenhilfe – im Normalfall uninformierte Schützenhilfe – aus den Wiener *(Abg. Dr. Lesjak: Von Experten!)* grünen Kreisen zu Hilfe zu holen und im Gegenteil zu dem Versuch, damit eine entsprechende Kompetenz heraußen auszustrahlen, da muss ich schon sagen, dass entsprechende Pressekonferenzen, die zu reinen Besudelungsaktionen des Landes Kärnten ausarten, wirklich nur ein offensichtliches Eingeständnis der Wissensarmut der Grünen in Kärnten sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Geschätzte Damen und Herren, wenn ich bei den Grünen bin, dann sage ich Ihnen auch und gebe Ihnen auch in dieser Rede mit auf die Reise, sich besser um das Finanzdesaster des rot-grünen Wien zu kümmern, sich um die Aufarbeitung des Politik- und Finanzskandals Skylink in Wien zu kümmern, welcher nunmehr von einer roten zu einer rot-grünen Vertuschungsaktion mutiert ist *(Abg. Zwanziger: So ist es!)* und gegenüber Kärnten Zahlen sprechen zu lassen und diese positiven Entwicklungen im Rechnungsabschluss, aber auch im weiteren Budgetvollzug inhaltlich anzuerkennen. Danke vielmals für die Aufmerksamkeit, ich ersuche um Zustimmung zum Rechnungsabschluss! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster Redner hat sich der Klubobmann der ÖVP, Stephan Tauschitz, gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuschauer auf der Zuschauertribüne! Meine sehr geehrten Zuschauer über den Internet-Livestream! So eine Debatte über den Rechnungsabschluss kann ja beizeiten recht trocken sein, vor allem dann, wenn der Reinhart Rohr es nicht lassen kann, in einer unendlichen Abhandlung von Zahlen und Zahlen und Zahlen und Zahlen *(Abg. Dr. Lesjak: Das ist ja der Sinn der Sache!)* dafür zu sorgen, dass vor so viel Zahlen niemand mehr den Überblick hat. Und wenn man die Rede von Reinhart Rohr im Protokoll nachrechnen würde und jeden Fehler und jede Unwahrheit rot markieren würde, wäre dieses Blatt Protokoll ausschließlich rot, weil so viel Unwahrheit, wie da verzapft worden ist, *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist gut! – Beifall von der F-Fraktion.)* so viele falsche Zahlen, selbst der Rechnungshofbericht ist falsch zitiert worden, *(Abg. Zwanziger: Völlig falsch!)* hallo, bitte! Die „Wechsstabenverbuchsenlegasthenie“ ist ja durchaus etwas, was ich auch ab und zu habe, aber bitte, man sollte sich zumindest bei den Milliardenbeträgen nicht täuschen. Lieber Reinhart Rohr! *(Abg. Ing. Rohr: Ja?)* Ich habe ja auch das Glück gehabt, dass der Rolf Holub vor mir gesprochen hat und da möchte ich noch einmal sein Taferl herausholen, weil da kann man schön darstellen, dass die Grünen, die ja immer so auf saubere Hände machen und mit der SPÖ gemeinsam zu den Moralaposteln dieses Landes avanciert sind, die Unwahrheit sagen, wenn sie den Mund aufmachen, weil sie ihre eigene Existenz aus der Geschichte tilgen wollen. Da kommt der Rolf Holub, „Baron Rolf von Grünhausen“, mit einem Taferl, wo oben steht „Der FPK-ÖVP-Schuldenkurs“, beginnt bei 2005 und sagt, „Wahnsinn, die FPÖ mit der ÖVP haut die Schulden hinauf auf 4 Milliarden!“ Liebe Freunde, bis daher *(Der Redner zeigt auf die Tafel, die er hoch hält.)* war die ÖVP bei keinem einzigen Budget dabei! Das war die „Chianti-Koalition“, Reinhart Rohr! Du, SPÖ mit der FPÖ, haben dieses Budget gemacht! Und die andere Hälfte ist endlich einmal ein von der neuen Regierung realistisch angenommenes worst-case-Szenario, das selbst im heurigen Jahr nicht mehr stimmt, da hat er sich um den Lapsus von 250 Millionen Euro vertan. *(Abg. Mag. Darmann: Oh ja, eine Kleinigkeit!)* Also das ist Scharlatanerie, das ist die einfachste, primitivste Polemik, die in diesem Haus und in der öffentlichen Diskussion, wenn es um die Finanzierung und um die Budgets dieses Landes geht, verwendet wird. Es war die ÖVP 2004, wo wir in Totalopposition waren und 30 Abgeordnete auf uns vier eingeredet haben, wo wir begonnen haben, zu sagen, ja Moment, die Nettoneuverschuldung ist der eine Teil, aber die außerbudgetäre ist der andere. Und wenn wir über Budgetwahrheit reden, wenn wir für die Bürgerinnen und Bürger hier eine Diskussion führen, dann muss sie ehrlich sein, dann muss sie gerade sein, dann muss man von der Gesamtverschuldung reden. Und lieber Reinhart Rohr, wenn du dich da herausstellst und sagst, dass dieses Budget 2010 die größte Neuverschuldung gebracht hat, die es je gegeben hat, dann ist das schlicht und ergreifend falsch. Ich wäre fast versucht, zu sagen, erstunken und erlogen, tu ich aber nicht, weil ich werfe dir einfach vor, dass du die Unwahrheit sprichst, ganz bewusst. Der Landesrechnungshof, Reinhart, ist ja jemand, dem man durchaus Glauben schenken kann und jemand, der nicht im parteipolitischen Einfluss steht oder hergeht und irgendwelchen politischen Ziele verfolgt, sondern sachliche und fachliche Ziele. Der Landesrechnungshof bescheinigt uns, dieser Regierung, für dieses Budget, für das jetzt der Rechnungsabschluss vorliegt, sehr viel Positives. Weil da drinnen steht zum Beispiel, dass wir eine Tilgungsrücklage gebildet haben in der Größenordnung von über 30 Millionen Euro. Das bedeutet, dass wir die Mehreinnahmen nicht wie die SPÖ in der alten Koalition sofort verbraucht haben, sondern nein, wir haben eine Rücklage gebildet, um Schuldentilgungen in der Zukunft vorzunehmen. Wir sind hergegangen und haben Mehreinnahmen aus den Wohnbauförderungen nicht verprasst, nicht verbraucht, nein, wir haben eine Rücklage gebildet. Und die Rücklagen sind auf dem höchsten Niveau der letzten sechs Jahre, also genau der Zeit, wo die SPÖ in der Regierung war und in Wahrheit dieses budgetäre Desaster, das wir jetzt aufräumen in der Koalition mit der FPÖ, verursacht hat. Das haben wir getan! Und der Reinhart Rohr

Tauschitz

redet immer noch von 188,7 Millionen Euro Nettoneuverschuldung. Reinhart, es ist leicht, sich die Wahrheit zurecht zu biegen, aber sie wird dadurch nicht wahrer, es ist nur deine subjektive Sichtweise. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und teilweise der F-Fraktion.)*

Die Rechnungsabschlüsse 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, die Budgets haben alle die Zustimmung vom Reinhart Rohr gehabt. Überall ist der Reinhart Rohr als Abgeordneter und als Regierungsmitglied da im Haus gestanden und hat den Kärntnerinnen und Kärntnern verkauft, das ist gut für sie. Es war der Reinhart Rohr, der sich hergestellt hat und verkauft hat, ja wir werden 350 Millionen Euro vom Budget nehmen und werden damit ein Krankenhaus bauen. Ihr habt es aber nicht gebaut. Diese 350 Millionen Euro sind nie im Krankenhaus gelandet, die sind einfach im Budget verschwunden und für das Krankenhaus hat man dann noch einmal 350 Millionen Euro aufnehmen müssen. Weißt du, was das heißt? Was das bedeutet für die Bürgerinnen und Bürger? Rechnen wir allein diese Belastung, alleine diese beiden Male 350 Millionen Euro, das muss man sich einmal vorstellen: 350 Millionen Euro aufnehmen als Kredit, das Geld ist ja nicht abgehoben worden von einem Sparbuch, bedeutet 700 Millionen zurückzuzahlen. 10 Milliarden Schilling für einmal! Und ihr habt das gleich zwei Mal gemacht! Das zweite Mal habt ihr das Krankenhaus finanzieren müssen damit, no na nit, irgendwer muss es ja zahlen, wenn wir das erste Mal 350 Millionen verbraucht haben. Allein die Finanzierung des LKH Neu hat oder wird den Steuerzahler und die Steuerzahlerin de facto 1,4 Milliarden Euro kosten, damit man einmal ein Krankenhaus um 350 Millionen hinstellen kann! Und das ist schon eine Geschichte, wo der Reinhart Rohr und die SPÖ ihre Existenz nicht aus der Geschichte tilgen und sagen können, ich war nicht dabei, ich bin unschuldig, ich weiß nichts, mein Name ist Hase, ich weiß von nichts, ich höre nichts, ich sehe nichts, ich rede nichts, ich bin einfach leise. Ich tu nur kritisieren, ich tu nur vernadern, ich tu nur skandalisieren. Im Gegensatz zu euch hat die FPÖ den Mut, sich hinzustellen und zu sagen, wir korrigieren das und hat den Mut, herzugehen und im Budget Reformen einzuführen, das Land auf einen richtigen Kurs zu bringen und zu sagen, ja es hat den einen oder anderen Fehler gegeben in der Vergangenheit, aber diese Einsicht fehlt euch völlig! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und teilweise von der F-Fraktion.)*

Ihr kritisiert, dass wir zu wenig Geld ausgeben in allen möglichen Bereichen, der braucht noch was, und der braucht noch eine Förderung und für den brauchen wir eine Förderung, ja bitte, wo denn hin? Mit fremdem Geld lustig sein, das war die Politik der letzten Jahre, wo die SPÖ und der Peter Ambrozy und die Gaby Schaunig und der Reinhart Rohr federführen dabei waren. Die Zeiten sind vorbei! „Wås kost´ die Welt mit Steuergeld“ war der Wahlspruch der „Chianti-Koalition“. Die Zeiten sind vorbei! Herzugehen und die Haftungen der Hypo zu kritisieren und zu sagen, es hätte die FPÖ mit der ÖVP das verursacht, ist ein bisschen leicht. Das ist wirklich leicht, weil als der Sepp Martinz in der Landesholding aufgetaucht ist, hat es keine neuen Haftungen mehr gegeben. Das ist die Realität, das ist das Faktum, es sind schlicht und ergreifend keine mehr aufgenommen worden. Und in eurer Zeit habt ihr die Haftungen von 15 Milliarden, wo man 20 Jahre gebraucht hat, um die aufzubauen, in 2 Jahren auf 25 hinaufgetrieben. Und dann sagt noch einmal, dass ihr an dieser Entscheidung und dieser Entwicklung unschuldig seid! Der Gesamtschuldenstand jetzt ist bei 2,3 Milliarden Euro, jawohl, und mit 2,1 Milliarden Euro hat eure Koalition aufgehört. Und jetzt wenn wir 2,3 von 2,1 abziehen, wieviel bleibt da übrig? Das ist der Betrag, für den diese Koalition die Verantwortung übernimmt. Und da haben wir noch eine Wirtschaftskrise gehabt, möchte ich nur mitteilen, im Jahr 2009. Was da an Einnahmenausfall war, das war unglaublich, und trotzdem haben wir es zustande gebracht, einen Rechnungsabschluss zu präsentieren, der für diese Verhältnisse extrem gut ist. Bitte vergleicht das mit den anderen Bundesländern. Da hat es Rechnungsabschlüsse gegeben, mit 900 Millionen Euro, mit 600 Millionen Euro Neuverschuldung pro Jahr. *(Zwischenruf von Abg. Astner.)*

Und da, bitte, lieber Kollege Astner, haben wir es erkannt. So, und jetzt zu den positiven Dingen. Wenn der Rechnungshof, Dr. Reithofer, uns mitteilt, dass das erste Mal bei den Aktivbezügen der Beamten keine Steigerung da ist, obwohl es eine Gehaltserhöhung gegeben hat, dann ist das schon eine Leistung. Weil da heraußen, seitdem ich herinnen bin, stehen die Finanzreferenten und die Personalreferenten und sagen, wir

Tauschitz

können nichts machen, das halbe Geld geht für das Personal drauf, wir können nichts tun. Wohl, man kann tun! Man kann hergehen und man kann Besoldungsschemen ändern. Man kann hergehen und einen Aufnahmestopp verhängen. Man kann hergehen und kann die Überstunden beschneiden in allen Bereichen und wir haben es getan! Mit dem Ergebnis, dass man plötzlich dieses große Schiff, diesen „Riesentanker Kärntner Landesbudget“ langsam aber stetig drehen kann. Wenn wir ihn nicht drehen, dann werden wir gegen einen Eisberg fahren. Deswegen sind diese ganzen Husch-Husch-Schnell-Wunschaktionen der SPÖ schlicht und ergreifend pure Theorie. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Der Anteil am Budget für das Personal gesamt ist damit um 10 Millionen Euro niedriger als er eigentlich geplant war. Das heißt, wir haben die Vorgaben massiv unterschritten und jetzt kommt noch etwas. Der Rechnungshof sagt, dass wir *(Zwischenruf von Abg. Astner.)* lieber Kollege Astner, die Milliarde bezieht sich auf die Löhne in der KABEG, da hast du noch die Zahl vom Harald Dobernig drin, dass bei einem 2 Milliarden-Budget 1,054 Milliarden für Personal drauf geht, da ist das gesamte Personal des Landes gemeint, die Gernot Darmann gemeint hat, die finden sich alle nicht im Budget des Landes, die finden sich alle nicht im Rechnungsabschluss, die finden sich da nicht drin, also bitte! Tun wir das nicht, tun wir Äpfel mit Äpfel, Birnen mit Birnen vergleichen und nur, weil viele Zahlen da sind, die man verwechseln kann, müssen wir nicht hergehen und bewusst Blödsinn reden, tun wir nicht, also bleiben wir bei der Sache. 22,33 Prozent ist der Personalanteil von diesem Budget und nicht 50 Prozent, wie du meinst, das ist nur eine andere Darstellung. So, der Rechnungshof hat explizit die einsetzenden Reformakademie, Budgetkonvent 2010-Bestrebungen, für gut geheißen. Er hat sie sogar taxativ aufgezählt, was gemacht wurde und gesagt, dass der Großteil erst in der zweiten Jahreshälfte wirksam war, als der ganze Benefit noch gar nicht lukriert werden konnte. Das heißt, die Dinge, die positiv dargestellt werden, wären noch viel positiver, wenn das auf das ganze Jahr wirkt. Bei dem Budgetkonvent nehmt ihr nicht teil, ihr kritisiert immer nur. Ihr geht wieder zurück, macht eine Pressekonferenz und schimpft und vernadert, zeigt Leute an, anstatt hinzugehen, mitzuarbeiten und mitzutun. Vom Peter Kaiser habe ich noch keine Silbe gehört, wie er helfen will, dass wir im Gesundheitsbereich das Schiff lenken können, keine einzige Silbe, nur Kritik, nur Machtverlust bejammern, sonst gar nichts! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Strauß: Das ist eine Aushöhlung der Referate! Wir waren nicht eingeladen! – Zwischenruf von Abg. Astner und Abg. Köchl.)* Ich kann nur einem Zwischenruf gleichzeitig lauschen, tut mir leid, wenn drei Leute dazwischenrufen von der SPÖ, also, Jakob, deine Kritik, du wärst nicht eingeladen gewesen, muss ich zurückweisen, weil wir haben euch eingeladen zur ersten Sitzung und ihr habt uns flugs darauf in den Medien ausgerichtet, euch brauchen wir nicht, euch wollen wir nicht, der Budgetkonvent bringt nichts. Der Rechnungshof sieht aber sehr wohl, dass dieser Budgetkonvent etwas bringt, weil sich die Referenten anstrengen, weil der Sanierungskurs wirkt und weil es die ÖVP mit der FPÖ gemeinsam auch schafft, dieses Land zu sanieren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Das, was ihr hingemacht habt, müssen wir aufräumen! *(Abg. Strauß: Wie nennst du 188 Millionen Euro Nettoneuverschuldung?)* Wenn du in deinem Geiste dein Gedächtnis um zehn Minuten zurückspielst, da habe ich genau das erklärt, genau das. Der Reinhart Rohr geht heraus und redet von einer Nettoneuverschuldung, dann kommt eine Zahl, die ihm nicht passt, dann kommt sofort von der zweiten Reihe der SPÖ Kritik der Gesamtverschuldung. Eine ganz einfache Lösung für dieses Problem: Wir reden einfach nur mehr von der Gesamtverschuldung. Weil das ist jene, die die Bürgerinnen und Bürger interessiert. Das ist jene, für die Kärntnerinnen und Kärntner gerade stehen müssen. Das sind die Zahlen, die unsere Kinder und Kindeskinder zurückzahlen werden müssen und vergesst Nettoneuverschuldung & Co. Reden wir von den Gesamtschulden! Reden wir davon, dass von den 2,3 Milliarden 2,1 Milliarden ihr gemacht habt, dass wir das von euch geerbt haben und dass wir jetzt dieses Land aufräumen und sanieren. Dieser Rechnungsabschluss ist das beste Beispiel, dass die Richtung stimmt. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass in Abwesenheit aller Regierungsmitglieder beim

Schober

Rechnungsabschluss der Leiter der Finanzabteilung, Dr. Felsner, bei uns ist. Danke fürs Erscheinen! *(Beifall im Hause.)* Als Nächster hat sich der Abgeordnete Tiefnig gemeldet, bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

(Abg. Ing. Scheuch: Seit wann kennst du dich im Budget aus?) Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Man möchte fast meinen, wenn man da zuhört, dass alles eitle Wonne bei uns in Kärnten ist. Der Herr Kollege Darmann spricht von Topzahlen bei uns in Kärnten und ich glaube, du hast die Wirtschaftszeitungen überlesen vom Wirtschaftsrating für Kärnten, Stabilitätspakt, wo Kärnten besonders ausverhandelt werden musste, weil wir eben einen besonderen finanziellen Stellenwert in Österreich haben. Darüber zu sprechen und über die Finanzministerin, die bei Gott keine Sozialdemokratin ist, zu kritisieren, die uns vor einem Jahr vor einer Pleite gerettet hat, ich muss sagen, Herr Magister, das ist sehr, sehr mutig. *(Abg. Mag. Darmann: Mut gewinnt!)* Wenn eine Regierung einem Bundesland so viele Geldmittel zur Verfügung stellt, dass unter dem Strich dann nur kritisiert wird, obwohl wir verantwortlich waren für dieses Desaster auch bei der Hypo, dann muss ich sagen, ist das etwas sehr, sehr mutiges. *(Abg. Mag. Darmann: Überleg einmal, wer schuld daran war! Die Bayern waren schuld!)* Der Stephan hat vorhin gesagt, wir sollen im Hohen Haus keinen bewussten Blödsinn sprechen. Ich bin vollkommen bei ihm! Aber wenn ich jetzt diese Diskussion verfolge, die Diskussion vom Vorjahr, Voranschlag 2010, dann sind die Befürchtungen wirklich bei den ganzen Wortmeldungen, die von der Sozialdemokratie gekommen sind, eingetreten. Wenn ich den Entwurf des Rechnungsabschlusses 2010 genau anschaue, dann muss ich sagen, sind sämtliche Jubelmeldungen im Vorspann der ganzen Sitzungen bzw. heute den ganzen Tag wohl wirklich unangebracht. Da ich vom Sport komme, möchte ich hier einen kleinen Vergleich bringen. Ich war ein leidenschaftlicher Fußballer, aber wenn ich das mit dem Fußball vergleiche, ich ein Spiel 9:0 verliere und das zweite Spiel beim gleichen Gegner dann 8:1 verliere und dann diesen feiere wie einen Sieg oder ich hoffe, dass es jetzt aufwärts geht, dann weiß jeder im Sport, dass das eher was sehr Komisches und Unvorstellbares ist. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Hast du jetzt aber nicht die SPÖ bei der nächsten Wahl gemeint, oder?)*

Zur Anwesenheit der Regierungsmitglieder: Ich muss wirklich sagen, bei Themen, wo es um Finanzen geht, hätte ich schon ganz gerne und ich bin bereits seit sechs Jahren im Kärntner Landtag, aber der Finanzreferent war sehr, *(Abg. Ing. Scheuch: Red‘ einmal was Vernünftiges, dann wäre er sicher da!)* aber dann musst du einmal drin sitzen, wenn du da draußen redest, das denke ich mir auch sehr oft! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Zurück zum Budget. Jubelmeldungen bei einem Schuldenstand, der heuer wieder plus 19,96, also von 2009 auf 2010, angestiegen ist. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist von ca. € 1.700,-- auf € 2.100,-- gestiegen, das heißt aber ohne ausgelagerte Finanzbereiche. *(Zwischenrufe von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: Herr Klubobmann, Herr Kollege Tiefnig!)* Ich weiß, kein Problem! *(Vorsitzender: Bitte, Herr Kollege Tiefnig! Wenn der Präsident spricht, dann hat er das Wort. Ich darf bitten im Interesse einer ordnungsgemäßen Diskussion, mit Zwischenrufen aufzuhören und auch die Unterhaltung unter den Klubs und zu den Klubs untereinander einzustellen. Bitte fortzufahren!)* Danke, Herr Präsident! Die Nettoneuverschuldung von 188 Millionen Euro Nettoneudefizit, wo liegen da die Hauptgründe, dass der Voranschlag bei 248 Millionen Voranschlag war? Der Hauptgrund, und das ist bei jeder Bilanz, nicht nur hier in Kärnten, sondern auch bei jeder Firma dasselbe, der Hauptgrund war das niedrige Zinsniveau und der Hauptgrund war die angesprungene Konjunktur. Da will ich behaupten, diese 30 Millionen zur Schuldentilgung, die der Klubobmann Tauschitz vorhin dargestellt hat, sind nur deswegen möglich, weil wir aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung und des niedrigen Zinsniveaus 30 Millionen praktisch zur Verfügung haben. Es ist positiv, dass wir dieses Geld für die Schuldentilgung hernehmen, aber wir in Kärnten haben es absolut versäumt, auf diesen anspringenden Wirtschaftszug aufzuspringen. Denn wir sind nachwievor und das sind nicht Zahlen von mir, sondern die sind in jeder Presse nachzulesen, wir sind Schlusslicht

Tiefnig

in der Kaufkraft, unsere Arbeitslosigkeit nimmt zu im Gegensatz zu sämtlichen anderen Bundesländern. Die Bevölkerungsentwicklung nimmt auch im Gegensatz zu sämtlichen anderen Bundesländern ab. Wenn man bedenkt, dass täglich 7 junge Kärntnerinnen und Kärntner unser wunderschönes Bundesland verlassen, dann bereitet mir das natürlich große Sorgen. Zur schon vorhin vom Klubobmann angesprochenen Landtagsenquete in Gurk muss ich feststellen, dass genau dort von den maßgeblichen Personen, die immer von Fehlentwicklungen sprechen, vom Stärken des ländlichen Raumes, vom Dorf zu Dorf ziehen, das Gegenteil behauptet wird. Fachexperten haben uns gesagt, dass wir massiv im Bildungsbereich investieren müssen. Wir müssen in den Gemeinden oder den Bezirken, in den ländlichen Regionen, darauf achten, dass nicht alle alles haben, sonst haben wir gar nichts und wir in Oberkärnten sind schon gebrannte Kinder, obwohl wir den sogenannten Oberkärntner Landeshauptmann als Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter in unseren Reihen haben. Ich werde später darauf zurückkommen, warum ich davon überzeugt bin.

Wir haben wirklich vergessen, in Infrastrukturmaßnahmen, in Wirtschaftsförderung und speziell im Bildungsbereich zu investieren. Wo wurde gespart? Sparen ist immer etwas Positives, aber wenn man nur spart und immer bei denjenigen, die es am dringendsten brauchen, bei den Familien, bei den Arbeitnehmern, bei der Pflege, bei der Kinderbetreuung, sämtliche Kosten, die sich das Land teilweise erspart, wird jetzt abgewälzt auf die Gemeinden. Ich wundere mich da, es sitzen auch einige Bürgermeister hier im Haus, dass hier der Aufschrei nicht lauter ist. Zum Beispiel der Fragenkatalog, den wir Gott sei Dank von der Finanzabteilung bekommen haben, und ich hoffe nicht, wie es Stephan Tauschitz gesagt hat, dass es Fehlinformationen sind, ich habe mir dieses Fragenkonvolut sehr, sehr genau angeschaut. Aber ich muss sagen, es sind einige Zahlen sehr oberflächlich beantwortet worden. Es gibt nämlich in vielen, vielen Bereichen, wie zum Beispiel bei den nicht einzeln bezeichneten Subventionsempfängern, beim Organisationsaufwand, bei wirtschaftspolitischen Maßnahmen oder zum Bespiel ein sehr gutes Beispiel ist „Entwicklungsagentur Kärnten“, wo ein Budgetansatz von € 640.000,-- überschritten wurde, dann kann man das mehrfach dort nachlesen. Es wird so erklärt, dass das einfach ein Übertrag aus vergangenen Jahren ist, nur, wenn ich nachfragen würde, was bis jetzt die „Entwicklungsagentur Kärnten“ definitiv geleistet hat, dann würde man hier ins Dilemma kommen. Es sind einige Finanzströme wirklich zu hinterfragen. Die Finanzströme der Sportförderung, wenn ich dies im Fragenkatalog durchschaue, dann muss ich wirklich sagen, ich bin froh und da muss ich wirklich allen gratulieren, dass dieses Ortstafelthema Gott sei Dank mit allen Beteiligten endlich vom Tisch ist, weil es Oberkärnten anscheinend nicht mehr gibt. *(Abg. Rossmann: Informieren, Herr Kollege, lautet die Devise!)* Denn in dieser Aufstellung findet man, wenn man Beträge findet, die nach Subventionen oder Brauchtumspflege oder sonstige Sachen nach Oberkärnten fließen, die belaufen sich bei € 500.000,-- und dann geht man etwas weiter in die Stadtnähe oder nach Unterkärnten, dann muss ich sagen, ist genau das drin, wo wir Oberkärntner normalerweise viel, viel lauter aufschreien müssten, *(Abg. Rossmann: Was ist mit dem Goldeck?)* weil da sind wirklich Beträge drin. Also, wenn man das der Oberkärntner Bevölkerung erzählen würde, wie viele Geldmittel in andere Bereiche geflossen sind und was nach Oberkärnten geflossen ist, dann müssen wir uns als Abgeordnete aus dem Oberkärntner Raum schämen, dass wir das so einfach zulassen. Aber wie gesagt, es gibt noch einige Bereiche, wo ich sagen muss, im letzten Jahr wurde ich massivst kritisiert bei dieser Kletterhalle in Mühldorf. *(Der Redner hält einen Zeitungsausschnitt in die Höhe.)* Ich möchte darauf hinweisen – und ich vergönne jedem und jeder Gemeinde alles – jetzt braucht diese Kletterhalle, die Rocky Mühldorf, schon einen Partner mit € 100.000,--. Voriges Jahr war ich da heraußen am Rednerpult, und da habe ich fast in keinem Schuh mehr Platz gehabt, weil ich den Oberkärntnern nichts vergönne. *(Abg. Ing. Scheuch: Wie ist die Entwicklung der Kletterhalle?)* Ja, genau, deswegen brauchen wir jetzt Beteiligungen. *(Abg. Ing. Scheuch: Du wirst den Alpenverein auch noch angehen, du Narr!)* Nein, den Alpenverein gehe ich nicht an. Du weißt schon, was ich meine. Du weißt, dass es finanziell nicht möglich ist. *(Vorsitzender, das Glockenzeichen betätigend: Herr Klubobmann Scheuch! Worte wie, du bist ein Narr, bitte ab sofort einzustellen! Das ist einen Ordnungsruf wert! Bitte, fortzufahren!)* Wie gesagt, man kann über gewisse Sachthemen streiten, aber es ist so,

Tiefnig

lieber Herr Klubobmann, ich würde wirklich darauf plädieren, dass man über dieses Thema noch einmal in zwei Jahren spricht, dann werde ich wahrscheinlich Recht haben. *(Abg. Ing. Scheuch: Er hat den Bericht bekommen, dass alles positiv läuft!)* Warte, lass mich fertig reden, dann darfst du reden. Ist das so angebracht?

Was ich noch erwähnen möchte, das ist zum Beispiel, wenn wir einen Budgetvoranschlag machen, dass so gravierende Summen fehlen. Zum Beispiel, wenn ich da die Dienstjubiläen der Lehrer hernehme, die wurden mit 1,045 Millionen veranschlagt und am Ende, beim Rechnungsabschluss, waren das 3,2 Millionen. Das sind die einzigen Zahlen, die ich nennen möchte. Aber wenn ich in der Gemeinde bei der Budgeterstellung um soviel verfehlen würde – denn dass die Lehrer Dienstjubiläen haben, das habe ich voriges Jahr auch schon gewusst. Aber wie gesagt, das ist wahrscheinlich eine verkehrte Sichtweise, aber in den Gemeinden, wie wir alle wissen, wird jetzt nämlich jeder Heller und Pfennig kontrolliert, dass die Gemeinden positiv wirtschaften, dass die es perfekt vorzeigen, wie positiv wirtschaften geht. Es wird natürlich sehr oft im Kärntner Landtag gesagt, dass wir uns immer auf die Gemeinden festlegen, dass da die Finanzierung bzw. die Entwicklung viel, viel besser ist und wir in den Gemeinden dann die Hauptaufgabe tragen.

Aber wie gesagt, zum Schluss kommend möchte ich wirklich sagen, vielleicht sollten wir unser Gehirnschmalz in Zukunft für die Bildung, für die Wirtschaft, für die soziale Gerechtigkeit, was jetzt in Kärnten nicht immer stattfindet, aber auch für die Solidarität und für die Ehrlichkeit einsetzen. Dann könnte es sein, dass wir als Politiker wieder diesen Ruf kriegen, den wir uns verdient hätten. Aber daran ist zu arbeiten und dadurch sind wir auch in Zukunft für diese Themen gefordert. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Strauß. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag und vor allem geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Neben allen Debatten eines Rechnungsabschlusses gibt es ja auch eine Vorzeit. Diese Vorzeit eines Rechnungsabschlusses ist ein Voranschlag und dementsprechend auch ein Nachtragsvoranschlag, der insgesamt im Kärntner Landtag diskutiert wurde, aber maßgeblich von jenen Herren, die heute nicht anwesend sind, aber die mit ihren Unterschriften diese Mittel ausgeben, mitgetragen wird. Nach außen hin soll der Landtag das Feigenblatt sein. Die Regierung versteckt sich hinter dem Landtag und sagt, der Landtag hat die Budgethoheit, aber mit Umschuldungsprozessen, mit Kreditübertragungen, mit allen anderen Möglichkeiten haben wir die Gestaltungsmöglichkeit in Kärnten sowieso zu erreichen. Ich gratuliere der Koalition zu diesem Rechnungsabschluss 2010! Ich gratuliere der Koalition zu diesem Rechnungsabschluss 2010, weil er etwas wiederspiegelt, einen Reformer der ÖVP, der sich vor lauter Reformen so reformiert, dass Reform gar nicht mehr greifen kann und sich womöglich die Reform in keine Reform mehr auflöst. Ich gratuliere den Freiheitlichen in Kärnten, die die Budgetentwicklung in Kärnten 20 Jahre mit verschiedenen Partnern mit Höhen und Tiefen, mit Höhen und Tiefen mitgetragen haben *(Abg. Ing. Scheuch: Wir stehen dazu! Wir stehen dazu!)* und die höchstwahrscheinlich heute in der schwierigsten Situation sind und sich am liebsten von ihrem Partner verabschieden möchten und würden, weil es nicht leicht fällt, neben der sozialen Aufgabe – und da sind in den letzten Jahren massive Einschreitungen passiert und speziell auch im Jahre 2010 beginnend, übergreifend 2011 mit allen Maßnahmen, die da greifen, die vorgestern in der Landesregierung beschlossen wurden, weniger Pflege, weniger diplomiertes Pflegepersonal in den Pflegeanstalten, die ganzen Arbeiten im Krankenanstaltenbereich und vieles mehr. Aber auch jene Situation ist gegeben, geschätzte Damen und Herren der Regierungsparteien und auch hier im Kärntner Landtag, weil ja die Zielsetzungen der Wahlversprechen auf CD gebrannt oder in Wahlbroschüren von Freiheitlichen und ÖVP weit, weit überzogen waren und die Kärntner Bevölkerung in diese Situation hineingefallen ist. Trotz Mehreinnahmen – und das ist ja das Ideale und Schöne – man hat Mehreinnah-

Strauß

men vom Bund, man hat Mehreinnahmen von Landesabgaben und ist in der Lage, trotz Kürzung und der großen Reformen, die man in Kärnten gemacht hat oder im Jahre 2010 beginnend gemacht hat, da baut man das Defizit locker aus auf das insgesamt zweithöchste der Gesamtverschuldung, was das Budget seit 1945 in Kärnten kennt. Ich glaube, dass sich die Sozialdemokratie auch hier einbringen kann, will und wird. Wenn sie es nicht bis zum Jahr 2014 können wird, aber ab dem Jahr 2014, da bin ich felsenfest davon überzeugt, dass die Kärntnerinnen und Kärntner schon etwas erkennen und auch erkannt haben und zukünftig erkennen werden: Das Zahlenmaterial, mit dem fängt niemand etwas an. Aber spätesten dann werden es die Bürger merken, die freien Organisationen merken es in ihren Aufgabenstellungen, dass sie allein gelassen worden sind, allein gelassen worden sind insofern, weil man sich ständig ausredet, ja, die Wirtschaftskrise und jene Situationen zwingen uns, zu sparen. Aber wenn man schon so erfolgreich spart, dann kann ja wohl etwas wirklich nicht sein, dass die Summe von 188 Millionen Nettoneuverschuldung herauskommt, und auch aus dem Wissen heraus, dass viele Bereiche einer Schuldenrückzahlung aufgrund der Verträge und anderen Situationen erst im Jahre 2014, 2015 schlagend werden. Derweil haben wir die Wahl hinter uns gebracht. Dann ist die Frage, wie wird Kärnten beurteilt. Alle Damen und Herren, die hier im Kärntner Landtag waren bzw. beim Hypo-Untersuchungsausschuss haben es ja live miterlebt, was der ehemalige Vize-Kanzler als Zeuge im öffentlichen Ausschuss hier ausgesagt hat. Die Republik ist eingesprungen, um ein wirkliches Desaster, einen Konkurs, einen Staatsbankrott Kärntens zu verhindern. Die Haftung ist geblieben. Die Haftung, die Verantwortung ist trotzdem in Kärnten geblieben. Dementsprechend fehlt uns auch von der seinerzeitigen Hausbank einnahmenseitig einiges an Millionen, die man durch so genannte Darlehensbesicherungen auch aus der Bank bekommen hat. Das heißt, es sind die Auswirkungen der Budgetpolitik und der verantwortungsvollen oder nicht verantwortungsvollen Weitergabe von Landeseigentum an Dritte ab dem Jahre 2007 jetzt im Budget spürbar. Sie werden nicht mehr zu reparieren sein, und zwar deshalb nicht, weil wir nicht die Mittel aufbringen werden, selbst wieder hier Fuß zu fassen. Wir werden die Mittel nicht aufbringen, die Bank aus der Republik selbst wieder zurückzukaufen, aber was wir haben werden, die Verantwortung und die Haftung. Umso mehr muss die Forderung sein – und wir werden das heute ja auch noch im Stabilitätspakt, wenn es ähnlich ist wie im Ausschuss, einstimmig beschließen – dass es hier Rahmenbedingungen gibt auch für das Land Kärnten und dass es nicht mehr so sein kann, dass bei jeder Schönwettersonntagsrede Versprechen nach außen gebracht werden, nach wie vor in Kärnten Projekte in Talschaften als so genannte Leuchtturmprojekte nach außen getragen werden, wo wir von Haus aus wissen, sie sind zum Scheitern verurteilt, sie werden last but not least nur den Steuerzahler belasten bzw. das Ergebnis des Rechnungsabschlusses und des Voranschlages des Landesbudgets um so schwieriger machen.

Geschätzte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss wird ja auch begleitet von der Kontrolle und demnächst wird ja auch der Kontrollausschuss und in weiterer Folge der Landtag darüber diskutieren. Ich denke, dass die Aufgabenstellungen nicht leicht sind, aber dass die Aufgabenstellungen in Kärnten – und man möge vielleicht etwas bedenken – funktionieren können, die Gesellschaft auf zwei Ebenen. Die eine Ebene ist, dass jene, die Verantwortung mittragen, in ihrer Machtverantwortung aber auch bereit sind – und Kärnten hat das im Jahre 1920 mit der neuen Verfassung auch gezeigt, bereit zu sein und einen Weg gewählt, alle politischen Kräfte hier einzuladen. Unsere Forderung daraus wird sein, nicht nur den Gemeinden auf die Finger zu schauen mit einem so genannten Gemeindekonvent, sondern auch einen Kärnten-Konvent einzuführen, einen Kärnten-Konvent, der jene Situationen eines Rechnungsabschlusses der heutigen Zeit, der morgigen Zeit, die nächsten Jahre auch begleiten soll mit einem Stabilitätspaket und eine andere Forderung auch noch einmal, die wir schon vor Jahren eingebracht haben, vor zwei Jahren und voriges Jahr auch im Rahmen des Voranschlages und des Rechnungsabschlusses. Es muss auch gewährleistet sein, dass die Finanzabteilung des Landes, in dem Fall Dr. Horst Felsner, genügend Mitarbeiter zur Verfügung gestellt bekommt, damit man auch die Märkte beobachten kann. Es müssten normalerweise in Kärnten die Alarmglocken läuten, wenn – und das kann man beurteilen, ob sie gut sind oder nicht gut sind – ich halte persönlich auch

Strauß

nicht allzu viel davon, dass amerikanische Agenturen europäische Länder und europäische Staaten beurteilen in ihrer Finanzkraft, in ihren Auswirkungen. Ob es gelingen wird, eine ähnliche europäische Rating-Agentur-Situation aufzubauen, das ist noch fraglich. Aber eines ist auch klar, und das hat nicht ein Sozialdemokrat gesagt, sondern das haben andere gesagt, unter anderem auch der Finanzreferent, wir haben in Kärnten ein Problem. Wir werden international – aufgrund der 2 Komma, rund 3 Milliarden Euro Verschuldungen und aufgrund der Mehreinnahmen, aber trotzdem steigen die Schulden – schlecht bewertet. Wir haben im Rating in Kärnten bzw. in Österreich aber im Hinblick auf Europa gesehen ein relativ schlechtes Rating. Persönlich tut es mir leid, dass ich über meine eigene Heimat negativ berichten und aufzeigen muss. Ich nehme es nicht gerne in meinen Mund, über Kärnten schlecht zu reden. Ich würde mich freuen, wenn wir gemeinsam über eine positive Entwicklung im Sozialen, im Schulbereich und in vielen Bereichen berichten könnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich würde mich freuen, auch maßvoll einer Nettoneuverschuldung die Zustimmung zu geben, aber die wesentlichen und die ureigensten Aufgaben der Politik, Gesellschaft zu gestalten, ein wesentlicher Bestandteil unserer gemeinsamen Entwicklung unseres Kärntner Heimatlandes zu sein, bitte, arbeiten wir daran, aber auch das Verständnis aufzubringen. Wir waren beim Voranschlag, wir waren bei der Budgeterstellung nicht dabei. Wir wurden nicht einmal gescheit eingeladen. Die Fragen, die teilweise seinerzeit gestellt worden sind, sind teilweise noch offen und nicht offen. Dementsprechend werden wir als Sozialdemokraten diesem Rechnungsabschluss 2010, weil er auch so dargebracht ist, nicht die Zustimmung geben können. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächster ist der Kollege Astner Siegmund gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Rechnungsabschluss 2010 ist natürlich intern die Bilanz und man muss das deshalb sehr nüchtern und auch objektiv betrachten. Ich habe das schon voriges Jahr gesagt, ich würde mir natürlich wünschen, als Abgeordneter dieses Hauses da zu stehen und einen erfreulichen und natürlich positiven Rechnungsabschluss zu betrachten und darüber zu sprechen. Leider Gottes gelingt es in der Form trotz – ich sage jetzt einmal fairerweise trotz – einiger Bemühungen doch nicht, das Budget in den Griff zu bekommen. Es gelingt dieser Koalition in der Form noch nicht, das Budget in den Griff zu bekommen. Warum?

Weil einige Maßnahmen gesetzt werden, die vielleicht auch aus finanztechnischen Gründen, wirtschaftlichen Gründen, ganz anders verlaufen könnten. Wir müssen leider Gottes, wir Abgeordneten müssen leider Gottes eines tun, wir müssen natürlich aus der Vergangenheit doch Lehren ziehen, aber wenn ich jetzt versuche, das neutral zu beobachten, wir haben die Lehren in der Form nicht gezogen. Vorige Woche kommt ein ganzseitiges Inserat vom Herrn Finanzreferenten, wie gut Kärnten aufgestellt ist und dann wird noch öffentlich Werbung gemacht, wieviel Schulden, wie hoch die Nettoneuverschuldung in Kärnten ist, dann muss ich eines dazu sagen, wo sind wir? Wir haben eine angespannte, schwierige Situation, mit der müssen wir in der Form ja auch leben, aber dann brauchen wir das nicht unbedingt auch noch plakatieren und der Öffentlichkeit mit Inseraten, die wahrscheinlich auch noch gezahlt werden müssen, auch in der Form mitteilen. Ich wünsche mir eines im allgemeinen Budget: Dass wir endlich einmal Spielräume bekommen. Wir brauchen Spielräume! Natürlich auch für die wirtschaftlichen Investitionen, gerade ein touristisches Land wie Kärnten braucht Spielräume. Wir müssen der Wirtschaft in Kärnten, das sehen wir jetzt auch in den Regionen, ich möchte jetzt meinen Kollegen Alfred Tiefnig unterstützen, gerade in Regionen, ich möchte sie nicht Randregionen nennen, aber in Tälern brauchen wir, auch das Land Kärnten, müssen wir den Menschen und natürlich auch der Wirtschaft Hoffnung geben, da soll das Land Kärnten dabei sein. Und das ist natürlich bei unserem Budget nicht möglich. Das ist nicht möglich und da muss ich jetzt diese Koalition um eines bitten, wirklich in der Form Maßnahmen, wirtschaftliche Spielräume auch zu setzen, damit in Zukunft etwas Positives weitergeht.

Astner

Und jetzt zu meinem Thema. Weil ich da natürlich der Sprecher bin und wenn ich mir da den Rechnungsabschluss für Land- und Forstwirtschaft ansehe, ist leider Gottes in einer natürlich sehr schwierigen Zeit auch im finanziellen Bereich mit einem Minus aufzuwarten, es sind vom Land Kärnten 10 Prozent weniger an finanziellen Mitteln einer Gruppe oder einer Berufsgruppe zur Verfügung gestellt worden, die es dringend gebraucht hätte oder immer noch braucht. Minus 10 Prozent in dieser Frage, da kann man jetzt hindeuten oder nicht. Gerade im ländlichen Bereich, im ländlichen Wegenetz verstehe ich nicht, dass man da nicht die Schwerpunkte setzt. Lieber Kollege Ferdi Hueter, vielleicht kannst du den Landesrat doch in der Form bewegen, dass wir im ländlichen Wegenetz, das wir ja dringend brauchen, mehr finanzielle Mittel brauchen. Das ist einfach, glaube ich, notwendig. *(Abg. Mandl: Alles schon passiert)* Nichts passiert in der Form, lieber Kollege, dann schau die Zahlen an, wie die Budgetierung ist und wie der Abschluss ist. Da ist ein deutliches Minus da, man könnte sicher in der Form sparen. Wir leisten uns gerade in der Land- und Forstwirtschaft eine sehr teure Verwaltung, leisten uns, wenn man die Vergleiche der Bundesländer sieht, in der Kärntner Landesregierung eine Verwaltung, wir haben natürlich auch eine sehr gute Berufsvertretung, die natürlich sehr gut ausgestattet ist. Das heißt, wir leisten uns eine teure Verwaltung. Ob das in der Form sinnvoll ist, ich sehe da sicherlich ein Einsparungspotential.

Und eines möchte ich ganz deutlich sagen: Bei meinen Vorstellungen ist es nicht, wenn Eltern und Kinder auf die Straße gehen müssen. Das ist keine soziale Politik für Kärnten! Vor allem, ihr seid angetreten, ihr seid die Sozialpartei, ihr werdet den Familien, den Kindern unter die Arme greifen. Und dann muss man nur hinunter schauen auf den Landhausplatz, wo die Kinder, die Eltern und natürlich auch die Pädagogen auf die Straße gehen. Das ist kein Bild für Kärnten, da müssen wir alle daran arbeiten! Und ich fordere euch auf, vor allem wieder eine soziale, menschliche und familienfreundliche Politik zu machen! Danke! *(Abg. Trettenbrein: Eure Personalvertreter sind herumgelaufen! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Ebner zu Wort gemeldet. Bitte dich zum Mikrophon!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Vorredner Jakob Strauß hat gesagt, mit Zahlen kann der Bürger nicht viel anfangen. Höchstverschuldung, was heißt das? Und der Vorredner Siegi Astner hat gesagt, es sollte viel mehr auf Schwerpunkte gesetzt werden. Diese Schwerpunkte hat man vermisst im Budgetvoranschlag und natürlich ist es jetzt auch so, dass im Rechnungsabschluss diese Schwerpunkte, auf die man zu setzen hat, auf Infrastruktur zum Beispiel, dementsprechend keinen Niederschlag gefunden haben und nach wie vor auf „Hully-Gully“, auf Showpolitik und Eventpolitik gesetzt wurde. Ein Schwerpunkt wäre zum Beispiel das Thema Infrastruktur. Was ist denn eigentlich der moralische Auftrag der politischen Führung in Kärnten? Unsere politischen Verantwortungsträger haben die Aufgabe, die Infrastruktur so zu gestalten, dass das Risiko eines gesundheitlichen und finanziellen Schadens für die Bürgerinnen und Bürger des Landes so gering wie möglich ist. Und es geht darum, dass man im privaten und beruflichen Bereich, um Schaden zu vermeiden, seinen Interessen nachgehen kann, ohne Schaden zu erleiden. Und dazu gehören auch Infrastrukturmaßnahmen wie gut befahrbare Straßen und das trommle ich schon seit Jahren. Ich werde nicht gehört, obwohl die Fachbeamten in der Straßenbauabteilung, Abteilung 17, jetzt Abteilung 9, unmissverständlich daran erinnern, dass die finanziellen Mittel in diesem Bereich längst erhöht gehört hätten. Das ist nicht von einem Tag auf den anderen, das sind Versäumnisse von Jahrzehnten. Ich verstehe diese notorische Ignorierung der notwendigen Straßenerhaltung nicht, denn intakte Verkehrswege, meine Damen und Herren, sind ein infrastrukturelles Grundbedürfnis der Menschen für die Wirtschaft und für die Menschen. Das haben schon die alten Römer erkannt und dass wir das nicht wahrhaben wollen oder unsere politische Führung das nicht wahrhaben will, das verstehe ich nicht. In den letzten 20, 30 Jahren war es so, da ist nur gebaut worden, aber auf die Sanierung, auf die

Ing. Ebner

Erhaltung ist kein Wert gelegt worden. Der Grund dafür ist heute auch schon einmal genannt worden: Es waren in den letzten Jahren ausschließlich blaue Finanzreferenten und blaue Straßenbaureferenten dafür zuständig. So sehr auch die Bemühungen des einen oder anderen, des Herrn Landeshauptmannes, in den letzten Jahren hier zu schätzen sind, aber die Schwerpunkte wurden eben woanders gesetzt. Alleine die zurückgeschobenen Baumaßnahmen von ein bis fünf Jahren aufgrund dieses Abarbeitungskataloges würden ein Investitionsvolumen von 110 Millionen Euro erfordern, meine Damen und Herren, und dass die Straßen in Kärnten in einen guten Zustand gebracht werden, würde 555 Millionen Euro bedürfen. Das sind nicht Zahlen von mir, das sind Zahlen von der zuständigen Abteilung. Für mich eben unverständlich, dass gerade jene Parteien, die für die Wirtschaft so eintreten, das zulassen und unsere Straßen zu Schlaglochpisten verkommen lassen. Denn die Wirtschaft wird dann laut aufschreien, wenn die Straßen aufgrund des schlechten Straßenzustandes mit Geschwindigkeitsbeschränkungen bedacht werden müssen und wenn unsere Bürgerinnen und Bürger, ob es beim Auto ist oder persönlich, dann Schaden erleiden werden. Aber statt dass man zum Beispiel – nur um zwei Beispiele zu nennen – die Glanzer Straße, die hinaufgeht zur Fresacher Landesausstellung, fertig macht, es sind eh nur mehr ein paar hundert Meter, oder statt dass man die Straße zu einem unserer touristischen Naturjuwele, zum Weißensee-Ostufer, fertig macht, macht man wieder ein paar hundert Meter Flickwerk und wieder ein paar hundert Meter, damit man wieder ein paar beruhigt. Anstatt dass man das macht, werden für die Ermessensausgaben für die Regierungsmitglieder locker € 400.000,-- ausgegeben, Repräsentation, Öffentlichkeitsarbeit, Eigenwerbung in Millionenhöhe wird gemacht, indem man Zeitungseinschaltungen macht, getarnt als redaktioneller Bericht. Irgendwo steht dann ganz klein, dass man es kaum mehr lesen kann, „Bezahlte Anzeige“. Meine Damen und Herren, ich glaube, es ist höchst an der Zeit, dass man sich hier eine Selbstbeschränkung auferlegt, wie es das Land Steiermark schon längst gemacht hat. Außerdem hätten zum Beispiel diese € 300.000-- oder € 400.000,--, die diese sinnlose Ortstafelbefragung gekostet hat, gescheiter in die Schlaglochsanierungen gesteckt werden sollen. Meine Damen und Herren, das Budget *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wo steht denn das im Rechnungsabschluss?)* hat im Rechnungsabschluss Brot- und Spiele-Politik prognostiziert, Brot- und Spiele-Politik ist umgesetzt worden, daher kann man so einem Budget oder Rechnungsabschluss nicht zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Ing. Haas)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Köchl gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

(Abg. Stark: Der Köchl håt a neie Tåfel kriagt!) Fast! Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen im Hohen Haus! Rechnungsabschluss ist das Thema. Bei der Jahresbestandsrechnung, das sagt eigentlich alles ganz genau aus, steht: „Im Rechnungsjahr 2010 erreicht die Verschuldung betragsmäßig das Volumen eines Jahreshaushaltes“. Jeder, der eine Firma führt und jeder hier im Kärntner Landtag weiß, was das heißt. Das heißt, wir sind im Prinzip konkursreif. Wir sind so hoch verschuldet, wie ein Jahresbudget ist. Das ist im Prinzip echt etwas ganz, ganz Schlimmes und da sind Leasingfinanzierungen, Fördereinlösemodelle in der Höhe von 73 Millionen noch gar nicht berücksichtigt. *(Abg. Grebenjak: Håst den fålsch´n Zett´l erwischt? Dås ist der ÖBB-Zett´l!)* Und dann herzugehen und zu sagen, wir haben eine moderate Verschuldung, das ist für mich schon ziemlich schlimm und ein komplettes Verkennen von Tatsachen. Das sind falsche Ansätze. Wir haben diesem Budget schon nicht zugestimmt, weil es ganz einfach auch falsche Ansätze gegeben hat. Es kann natürlich auch dieser Rechnungsabschluss von uns keine Zustimmung finden, weil ganz einfach der Rechnungshof selber und der Bericht des Rechnungshofes bei uns da im Kärntner Landtag ja noch nie beredet worden ist, wir haben ja noch gar nie diskutiert. Im Rechnungshof sind ausgezeichnete Mitarbeiter, die sich bemühen, das aufzuzeigen, für uns, für den Landtag aufzubereiten und ihr als die Verantwortlichen geht hier her und sagt ganz einfach, jetzt machen wir den Rechnungsabschluss und was die beim Rechnungshof herausbekommen, ist euch allen egal. Ich glaube, das sind falsche

Köchl

Ansätze und so kann man in Zukunft keine Politik machen und so sollte man die Politik auch nicht machen. Wir sollten ehrlich miteinander umgehen, wir sollten den Rechnungshofbericht hier einmal genau diskutieren und dann Ansätze machen, die dann letztendlich passen.

Und wenn der Klubobmann Tauschitz in seiner Wortmeldung hergeht und uns erklären will, dass die Sozialdemokraten da immer dabei waren: Wir waren bei vielen Budgets dabei, aber auch immer in dieser Maßregelung, dass man sagt, wenn ihr da jetzt nicht mitstimmt, dann gehen wir von der Koalition heraus. Ich weiß noch, wie der verstorbene Landeshauptmann Haider immer eine Gaby Schaunig vor sich hergetrieben und gesagt hat, du kriegst das fürs Sozialbudget nicht, wenn du da und da nicht mitstimmst. Und was ist denn übrig geblieben, als da mit dabei zu sein, um das für die Menschen, die das am dringendsten brauchen, letztendlich zu bewerkstelligen. Jetzt, wo wir Sozialdemokraten nicht mehr dabei sind, haben wir ja einen Landesrat, der ganz klar bei der Mindestsicherung einspart, der ganz klar bei Sozialeinrichtungen einspart, aber es wird nicht eingespart bei anderen Dingen. Wenn man bedenkt, dass der Tourismusreferent beim Tourismusbudget genau ein Drittel des Budgets für Eigenwerbung im Land Kärnten ausgibt, wo er sich mit einer guten Jause abbilden lässt, das sind Dinge, wo man ganz einfach hergehen und sagen muss, das passt ganz einfach nicht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und wenn dann der Klubobmann hergeht und sagt, damals, als die SPÖ die Koalition verlassen hat, nämlich im Jahr 2006, waren es 2,1 Milliarden Schulden, so stimmt das nicht. Damals waren es 1,3 Milliarden Schulden und dann ist das erst hinaufgegangen. Poglitsch, da musst du jetzt genau herschauen *(Der Redner zeigt eine Grafik.)* und dann ist die Sache hinaufgegangen bis zum heutigen Tag. *(Zwischenruf von Abg. Poglitsch.)* Und ihr habt nur ein Ziel, was das Tourismusgesetz betrifft: Die Gemeinden dort zu entmachten beim Tourismusgesetz und dafür Sorge zu tragen, dass auf der anderen Seite mit einem Kuhhandel – mit einem Kuhhandel, den ihr genau machen werdet – in Hüttenberg oben ein JUFA-Hotel gebaut wird und du deine zwei "Badehäusln" aufstellen kannst. Das war das Wichtigste, das du bei *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* der ganzen Geschichte siehst. Und deshalb, glaube ich, ist dieser Rechnungsabschluss so wie er halt ist. Ich glaube, dass man sinnvolle Projekte machen sollte und ich bin auch Abgeordneter im Bezirk St. Veit an der Glan. Man kann als Abgeordneter – und die Wilma Warmuth wird mir da sicherlich recht geben – fast gar nichts ausschlagen, was in einem Bezirk stattfindet. Und jeder Abgeordnete wird das tun, dass sein Bezirk in erster Linie ist. Aber wenn man so wahnwitzige Sachen macht, Wilma Warmuth, wie in Hüttenberg oben ein JUFA-Hotel zu bauen mit 6 Millionen, wo ein Unternehmer nicht einmal mehr gescheit ein Geld in die Hand zu nehmen braucht und auf der anderen Seite dann mit dem Referenten ein Konvent auf der Flattnitz gemacht wird, dass die Gemeinden im Bezirk den Abgang von diesem Gebiet machen sollten, dann frage ich mich schon wirklich, was ist das für eine Politik und was hat das letztendlich für einen Sinn? Ich glaube, dass in Hüttenberg anders zu helfen ist. Nicht mit so einem JUFA-Hotel von 8 Millionen in einem Tal, wo man mit dem nichts anfangen kann, mit acht Arbeitsplätzen, da müssen wir einmal ehrlich sein, das ist nicht sinnvoll. *(Der Redner wendet sich an Abg. Ing. Scheuch:)* Kurti, ich verstehe, wenn die FPK-Fraktion sagt, ich habe dort einen Bürgermeister und ich will dem unbedingt helfen, um diese Wahlversprechen einzuhalten. Ich verstehe das, aber dann nehmen wir bitteschön eine Million in die Hand, bauen dort Gasthäuser um, vergolden wir ihnen von mir aus den Hauptplatz noch ein zweites Mal, damit habe ich auch kein Problem. Aber machen wir bitteschön etwas Sinnvolles, wie ein Langlaufzentrum auf der Flattnitz, aber nicht mit einem Projekt von einer Million Euro, sondern machen wir dort wirklich ein richtiges Kernprojekt. Das habe ich dem Herrn Landesrat Martinz auch gesagt, ich habe ihm ganz klar gesagt, bitte, nehmen wir da Geld in die Hand, das Land Kärnten soll den Schwerpunkt setzen, auf der Flattnitz ein Langlaufzentrum zu bauen. Da hätten wir alle etwas davon und das wäre etwas Sinnvolles und es wäre St. Veit geholfen mit einem Tophotel, baue ich das Jufa-Hotel von mir aus auf der Flattnitz, investiere ich dort das Geld. Bitte überlegt euch das noch einmal, wir wären bei diesen Dingen wirklich dabei. *(Zwischenruf von Abg. Poglitsch.)* Nein, Poglitsch, bei diesen bist du nicht so gefragt. Wir können wirklich auf der Flattnitz etwas Gescheites machen und tun wir das Sinnlose in Hüttenberg weg. Denn es lachen im Bezirk St. Veit nicht nur

die Leute, sondern auch die Hühner, glaubt mir das ganz einfach. Das kann so nicht sein! Das ist meine Kritik. Bei diesem Rechnungshofbericht werden wir nicht zustimmen können, weil ganz einfach die Grundvoraussetzungen dazu nicht passen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich auf der Zuschauertribüne die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums, kurz BBRZ, in Begleitung von Frau Durchschlag, ganz herzlich begrüßen. Wir freuen uns, dass Sie bei der Tagung teilnehmen. Danke! *(Beifall im Hause.)* Als nächster Redner ist Kollege Bürgermeister Suntinger gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzte Präsidenten! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Zusehertribüne! Liebe Kärntnerinnen und Kärntner, welche via Internet diese Debatte mitverfolgen. Als Bürgermeister der Gemeinde Großkirchheim im obersten Mölltal ist es für mich eine Ehre, auch zum Rechnungsabschluss eine Stellungnahme abgeben zu dürfen. Es ist für mich schon verwunderlich, wie sich einige Abgeordnetenkollegen hier im Hohen Haus sich über Dinge auslassen, die es weder gibt noch gegeben hat noch geben wird. Dass es gerade dir passiert, lieber Herr Abgeordneter Reinhart Rohr als ehemaliger Landesrat, zuständig auch für Gemeinden, einen Kassenabsturz hier in den Raum zu stellen, wo man selbst dann vermuten könnte, dass die SPÖ abgestürzt ist, wenn man die Wahlergebnisse hernimmt, *(Abg. Ing. Rohr: Das ändert sich schon wieder, so wie zum Beispiel in Wolfsberg!)* so will ich einfach auch die Fakten, lieber Reinhart, würde ich auch die Fakten erwarten von dir, dass man sie ehrlich diskutiert. Selbst der Bevölkerungsrückgang ist auch in deiner Zeit nicht aufhaltbar gewesen und wird auch künftig wahrscheinlich so schnell nicht in den Griff zu bekommen sein. Ich sehe einfach, dass die SPÖ mit ihrer Regierungsbeteiligung ebenfalls in vielen Bereichen nur aus dem Vollen geschöpft hat und das heute zu verurteilen ist auch nicht seriös und gehört nicht für einen aufrichtigen Mandatar. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wenn ich mir die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Tiefnig noch einmal Revue passieren lasse, dann verwundert es mich, dass du auf der anderen Seite bemängelst, dass der Oberkärntner Raum so viel, wie im Rechnungsabschluss nicht vorkommen würde und andererseits ebenfalls eine tolle Investition in Mühldorf einfach nur kritisierst, von Anfang an, dir aber nicht die Zeit nimmst, einmal dieses Projekt, die Zahlen, die bisher auf dem Tisch sind vom bisherigen Betrieb, einmal vor Augen zu führen und durchzulesen und dir ein Bild machst, um dann eine Äußerung abzugeben. Das ist unqualifiziert, weil ich bin als Abgeordneter sehr wohl stolz, dass man auch draußen in den Regionen – auch solche, die Leuchtturmprojekte sind – diese Investitionen macht und sich darüber wagt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es gibt diese Erfolgsgeschichte, *(Zwischenruf von Abg. Tiefnig.)* lieber Abgeordneter Tiefnig. Ich habe dir auch zugehört und daher steht es dir frei, zuzuhören, ansonsten würde ich bitten, des Anstands halber, eine andere Art und Weise an den Tag zu legen, um vielleicht nicht dazwischen reden zu müssen.

Wenn ich den Abgeordneten Holub noch einmal ein bisserl in die Mangel nehmen darf, lieber Holub, ich würde dir wünschen, dass du einmal direkt gewählt werden darfst von der Kärntner Bevölkerung. Weil spätestens dann könntest du dann die Verantwortung irgendwo übernehmen müssen. Nicht nur dürfen, sondern auch müssen, und dann würdest du einmal draufkommen, was es heißt, zum Wohle der Bevölkerung da zu sein, in guten und in schlechten Zeiten. Daher sage ich: Verantwortung zu tragen ist die eine Seite und auf der anderen Seite daher zu stehen und zu poltern darüber ist die andere. Ich würde mir wünschen, dass du auch die positiven Dinge einmal hervorkehrst und sagst, auch alles, was schlecht ist, kann auch gut sein in diesem Land. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das könnte auch für dich gelten!

Wenn ich den Abgeordneten Strauß hernehme, es fehlen Einnahmen aus der Hypo. Lieber Herr Abgeordneter Strauß! Einnahmen aus der Hypo fehlen? Du wirst wohl wissen, der leider verstorbene Landeshauptmann Dr. Jörg Haider damals diese total am Boden liegende Hypo über-

Suntinger

haupt aufgebaut hat, dass wir in Kärnten diese Erfolgsgeschichte mit der Hypo überhaupt erleben durften. *(Abg. Strauß: Aber auch verkauft haben! – Beifall von der F-Fraktion.)* Lieber Freund Astner Siegfried! Tu einmal kurz zuhören! Wenn du glaubst, dass man das Budget nicht mehr in den Griff bekommt, so stelle ich dir die bescheidene Frage: Ich hoffe, dass es dir gelingt, dass alle SPÖ-Gemeinden ihre Gemeindebudgets in den Griff bekommen. Denn wenn wir die zusammenzählen, dann schaut es im Wesentlichen noch viel, viel schlechter aus als es derzeit von dir prognostiziert wird für Kärnten. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Niemand in Kärnten muss von den Eltern und Kindern auf die Straße gehen! Außer, die SPÖ inszeniert Gräuelgeschichten, damit sie in ihrer Furcht meinen, sie müssen auf die Straße gehen und dort demonstrieren und das ist der falsche Weg! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: So viel zum Thema Moral!)* Das ist die Moral der SPÖ in Kärnten und das ist einfach unfair, dass man mit Menschen so umgeht, aber es soll so sein! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wenn ich den Kollegen Ebner zitieren darf, bevor ich zum eigentlichen Inhalt meiner Ausführungen komme, das Kärntner Straßengesetz hat er zitiert, no-na-nit. Wer hätte nicht gerne eine Autobahn vor seiner Haustüre? Ich auch gerne! Ich weiß, dass viele Straßen sanierungsbedürftig sind. Ich weiß es, dass auch in vielen Bereichen das Geld fehlt. Aber ich habe eines miterlebt im Land und bin seit 14 Jahren Bürgermeister der Gemeinde Großkirchheim, ich habe erleben dürfen, dass man versucht hat, möglichst in allen Regionen und Tälern gleichmäßige Investitionen vorzunehmen. Und das, sage ich, war vorher nicht so der Fall, dass man wirklich nach dem Gleichheitsgrundsatz versucht hat, überall auch Investitionen zu tätigen. Jeder, lieber Alfred Tiefnig, auch du, ist natürlich der Meinung, dass es immer zu wenig ist. Ich sage, mit diesen wenigen Investitionen, die wir auch im Mölltal geschafft haben, haben wir eine Qualitätsverbesserung der B 100, B 107 und all dieser Straßen erreicht und darauf können wir stolz sein. Das ist auch ein Teil, den die Kärntner Bevölkerung schätzt von den Regierungsparteien, dass man auch draußen Investitionen in diesem Bereich vornimmt.

Aber, liebe Freunde, in einer schwierigen Zeit, wo die Finanz- und Wirtschaftskrise gnadenlos zugeschlagen hat, wo das Land Kärnten immerhin 300 Millionen Euro Ertragsanteilseinbußen hinnehmen musste, 300 Millionen Euro, da müssen wir uns alle bei der Nase nehmen und sagen, wie können wir gemeinsam nicht nur ein Budget erstellen, sondern am Ende des Jahres auch einen Rechungsabschluss präsentieren, der im Wesentlichen das wiedergibt, was der Voranschlag beinhaltet unter Berücksichtigung der Maßgabe, dass all diese Investitionen, welche dringendst notwendig sind, auch gemacht und finanziert werden können. Dort ist es in der Zeit eine Bravourleistung unserer Regierungsmitglieder, einschließlich unseres Landeshauptmannes und aller, die mitgeholfen haben, dass wir das in der schwierigen Zeit geschafft haben, eine Nettoneuverschuldung in dieser Größenordnung nur beklagen zu müssen. Das sollten wir einmal berücksichtigen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Als Abgeordneter und Bürgermeister stehe ich nicht an, allen Regierungsmitgliedern dafür recht herzlich zu danken, dass sie sich in dieser Zeit, wo es schwer war, auch das vorgenommen haben, sich dementsprechend zu verändern, dementsprechend auch Maßnahmen zu setzen, die auch Signalwirkung und in weiterer Form Arbeitsplatzsicherung gewährleisten und die es diesbezüglich auch geschafft haben, den Spagat zu spannen zwischen der Regierung, dem Hohen Haus, den Abgeordneten, den Gemeinden, den Bürgermeistern draußen aber auch den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche in diesem Land auch in der Zeit nicht nur Einbußen bei den Löhnen hinnehmen mussten, sondern in vielen Bereichen auch ihre Arbeitskapazitäten ausbauen mussten, um dort auch für das Wohl der Menschen eintreten mussten. Dafür auch einen herzlichen Dank! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Die Begehrlichkeiten waren immer groß, in allen Bereichen, jeder, völlig egal ob SPÖ, ob ÖVP, ob Freiheitliche, aber auch die Grünen haben Begehrlichkeiten gezeigt und jeder wollte immer nur für sich möglichst viel erhalten. Es gilt einfach auch in der Zeit, dass man sich selbst maßregelt und versucht, gemeinsam einen Beitrag für eine Budgetkonsolidierung beizutragen. Aus der Sicht der Kärntner Gemeinden ist es für mich ein erfreulicher Rechnungsabschluss. Erstmals, weil es unserem Soziallandesrat Mag. Ragger gelungen ist, solche Reformmaßnahmen zu setzen, wo wir erstmalig in diesem Land auch für die Gemeinden einen

Suntinger

Lichtblick erkennen, dass wir nicht beim Sozialkollaps landen werden in absehbarer Zeit, sondern Reformmaßnahmen eingeleitet wurden, wo wir auch künftig, zukünftig, der Bevölkerung von Kärnten eine soziale Grundversorgung, eine medizinische Grundversorgung mit allen Begleiterscheinungen, sicherstellen werden können. Es war höchst an der Zeit, dort Maßnahmen zu setzen, auch wenn sie nicht alle Tage fröhlich draußen verkündet wurden. Aber es war an der Zeit, dort diese Maßnahmen zu setzen. Ich kann mich als Bürgermeister noch sehr gut daran erinnern, wo wir jährlich bei den Sozialausgaben, Krankenhausabgangsabdeckungen und und und, Steigerungsraten hinnehmen mussten bis zu 15, 18 Prozent pro Jahr. Die Gemeinden haben keine Luft mehr gekriegt, sie hatten keine Chance mehr gehabt. Auf der anderen Seite sind die Mehreinnahmen aus den Ertragsanteilen auf der anderen Seite bereits durch fixe Ausgaben wieder verloren gegangen. Das ist ein Zeichen der Zeit, das wir auch erkennen müssen, dass wir, die Freiheitlichen in Kärnten, mit der ÖVP gemeinsam auf dem richtigen Weg sind, dass es auch eine soziale Zukunft gibt in diesem Land. Wenn wir dann weiter gehen, nicht einfach polemisieren draußen, bei den Medien polemisieren und überall und all die kleinen Vereine, da hätten wir noch Strukturreformen vorzunehmen en masse. Wir werden das machen, wir können nur nicht alles an einem Tag verrichten. Auf der anderen Seite hat aber der Soziallandesrat sichergestellt, dass in den vielen Bereichen, wo Investitionsmaßnahmen gesetzt wurden, in den Alten- und Pflegeheimen und und und, auch dort Investitionen getätigt wurden, wo sie notwendig sind. Es ist erstmals gelungen, unter der Beteiligung von den Freiheitlichen in der Regierung, dass wir draußen in den Regionen Alten- und Pflegeheime errichten konnten. Mit der Errichtung von Alten- und Pflegeheimen ist es erst einmal möglich geworden, dass wir dort wieder Arbeitsplätze schaffen und diese Arbeitsplätze jetzt auch abgesichert sind. Es nützt nichts, über Jahrzehnte von der Regionalisierung zu sprechen und nicht zu handeln und nichts zu tun. Ich erinnere mich, lieber Herr Abgeordneter Tiefnig, sehr wohl an die Zeit, wo auch die SPÖ dort Führungsposition eingenommen hat, aber in vielen Bereichen auch das nicht umgesetzt hat, was sie ursprünglich den Menschen draußen versprochen hat. Das ist Faktum und wir brauchen Beschäftigung, weil wir brauchen jeden Tag, auch für unsere Menschen, tägliches Brot und dafür brauchen wir tüchtige Unternehmer. Dafür brauchen wir nicht nur die tüchtigen Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern es braucht vorneweg tüchtige Unternehmer in diesem Land, die Beschäftigung garantieren. Das sollte man auch berücksichtigen und nicht alles nur madig machen, was wir hier haben.

Wenn wir noch zum Thema Landwirtschaft kommen in diesem Bereich. Natürlich haben wir auch dort Strukturreformen über uns ergehen zu lassen, welche schmerzhaft sind, aber mit vereinten Kräften werden wir versuchen, auch künftig bestmöglichst die Landwirtschaft zu unterstützen.

Und wenn wir da heute von den Vorrednerinnen und Vorrednern gehört haben, die Abgangsgemeinden wurden halbiert, das ist schon richtig, dass die Abgangsgemeinden halbiert wurden. Der Beitrag des Gemeindereferenten war natürlich jener, dass er sich diese Abgangsgemeinden noch einmal näher angeschaut hat und draufgekommen ist, wo diese Abgangsgemeinden eigentlich die Abgänge herhaben, dass eben in den ordentlichen Haushalten dort Ausgaben budgetiert wurden, welche von vornherein in außerordentliche Haushalte hineingehören, wo einfach Einzelne – ich möchte nicht nur die Bürgermeister dort zitieren – sondern Einzelne einfach versucht haben, über Umwegen im ordentlichen Haushalt das eine oder das andere zu finanzieren. Es war höchst an der Zeit, dieses erfolgreiche Modell, das ja der Reinhart Rohr damals eingeführt hat, auch zu vergleichen, wie werden die Ausgaben budgetiert und nach welcher Finanzkraft gibt es Bedarfszuweisungsmittel. Das war halt auch ein schwerer Weg, das zu erkennen, dass es nicht so fortgehen kann, dass ich jedes Jahr bei den BZ-Gesprächen vorweg einmal den Abgang im ordentlichen Haushalt abgedeckt habe und dann noch versucht habe, die volle Tasche nach Hause zu tragen. Das sind Dinge gewesen, und man lernt aus dieser Zeit, und ich sage, das hat man auch ausgebaut. Zwischenzeitig ist man so weit, dass man auch ein Erfolgsmodell eingeführt hat für die Kärntner Gemeinden, welche ordentlich haushalten können. Viele werden es derzeit noch nicht wollen, aber wahrscheinlich in Zukunft tun müssen. Auf den Zeitpunkt warte ich auch noch. Es ist nur so, dass der Erfolg für viele noch zu gering ausfällt und daher müssen wir jene, die sich dem noch

Suntinger

immer nicht unterwerfen, auch mehr zur Kasse bitten und sagen, die eigenen Hausaufgaben machen, dann werden wir auch erfolgreich in die Zukunft blicken können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wie gesagt, ich selber als Abgeordneter sage, ich bedanke mich noch einmal bei allen, die verantwortlich waren. Dr. Horst Felsner von der Finanzabteilung als ranghöchster Beamter hat hier die schwere Aufgabe bravourös gemeistert. Auch allen Bediensteten in der Kärntner Landesregierung einen herzlichen Dank und allen, die dafür einen positiven Beitrag geleistet haben, in einer schwierigen Zeit einen herzeigbaren Rechnungsabschluss zustande zu bringen! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich der Abgeordnete Wieser gemeldet. Ich bitte dich zum Mikrofon!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Beim heutigen Rechnungsabschluss hat der Klubobmann Rohr von Seiten der SPÖ damit begonnen, dass er eine Zeugnisverteilung gemacht hat. Er hat an zwei Regierungsmitglieder kein Zeugnis verteilt. Ich frage die anwesenden Lehrerinnen, die vertreten sind: Was muss ein Schüler eigentlich anstellen, dass er nicht einmal ein Zeugnis kriegt? *(Abg. Ing. Scheuch, lautstark lachend: Die bleiben sitzen! – Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* So wenig können die beiden Landesräte nicht getan haben, deshalb werde ich bei dem Kaffee, zu dem mich die Landesrätin Prettner eingeladen hat, natürlich zumindest verbal eine Beurteilung ihr gegenüber vornehmen, weil ich doch davon überzeugt bin, dass sie zumindest auch eine Beurteilung verdient haben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Es wurde heute auch kritisiert, dass die Diskrepanz zwischen Rechnungsvoranschlag und Rechnungsabschluss eine doch vorhandene Größe ist. Ich persönlich bin glücklich darüber, dass gegenüber dem Voranschlag im Rechnungsabschluss nun wirklich bessere Zahlen vorhanden sind, weil ich davon überzeugt bin, dass in einem Voranschlag immer vorsichtig kalkuliert werden muss, ein Voranschlag vorsichtig erstellt werden muss. Wenn dann Mehreinnahmen vorhanden sind, weil ganz einfach die Konjunktur besser verlaufen ist als geplant, dann freuen wir uns darüber. Ich freue mich insofern noch mehr darüber, dass nicht wie in der Vergangenheit Mehreinnahmen dann sofort wieder verbraucht worden sind, sondern dass der Rechnungsabschluss zum Ausdruck bringt, dass diese Mehreinnahmen wirklich für die Zukunft gespart werden. Dass aber natürlich auch trotzdem eine Neuverschuldung im Rechnungsabschluss vorhanden ist, darüber freuen wir uns nicht. Wünschenswert wäre natürlich ein Überschuss, den wir aber von heute auf morgen sicher nicht erwirtschaften können, weil wir unser Land nicht zugrundesparen können. Wir brauchen ganz einfach auch Investitionen, die die Wirtschaft ankurbeln und damit eigentlich die Ursache dafür sind, dass die Konjunktur wieder angesprungen ist, dass wir Mehreinnahmen haben gegenüber dem Voranschlag, die uns dann im Rechnungsabschluss ganz einfach besser dastehen lassen. Wir müssen aber auch daran denken, dass auch im Rechnungsabschluss oder in jedem Budget – ich würde sagen – auch die Schulden der Vergangenheit ganz einfach zum Ausdruck kommen in der Form, dass wir eine enorme Zinsenlast aufzuwenden haben. Bei diesen Zinsen frage ich natürlich schon auch die SPÖ und auch die FPK-Verantwortlichen, die damals schon Abgeordnete waren, die damals Regierungsverantwortung getragen haben: Wo bleibt hier die politische Verantwortung? Ich verlange nicht, wie es der Abgeordnete Holub verlangt hat, dass die Regierung zurücktreten soll. Nein, sie soll nur ihre Verantwortung wahrnehmen und dazu stehen, dass die Schulden der Vergangenheit ein Fehler waren und dass wir heute darunter leiden, indem wir tagtäglich wirklich viele Zinsen dafür aufwenden müssen. Ich frage mich: Wo bleibt die moralische Verantwortung? *(Abg. Strauß hält ein Plakat mit der Aufschrift „Der FPK/ÖVP-Schuldenkurs“ in die Höhe.)* Wenn in der Wirtschaft jemand seinen Betrieb mit einem enormen Schuldenberg an die nächste Generation übergibt und dann der Vater hergeht und den Jungen kritisiert, ja, du bist verantwortungslos, weil du so viele Schulden hast, dann ist die moralische Verantwortung dieses Übergebers wirklich in Frage zu stellen. Deshalb stelle ich die Frage: Wo bleibt der heutige Titel eurer Stunde,

Wieser

politische und moralische Verantwortung im Kärntner Landtag? *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich möchte feststellen, dass wir sehr wohl zur Kenntnis nehmen müssen, dass der Budget-Konvent, den die heutige Koalition zustande gebracht hat, über die Bühne gebracht hat, dazu geführt hat, dass wir in einem wesentlichen Bereich des Landes – und das sind die Verwaltungskosten – ganz einfach auch dazu gekommen sind, dass wir hier Einsparungen haben, dass wir im Personalbereich Einsparungen haben und nicht gigantische Steigerungen. Dann wird natürlich jeder sagen, ja, beim Personal einzusparen ist natürlich auch etwas Schreckliches. Das bringt weniger Arbeitsplätze in der Landesverwaltung, weil wir müssen daran denken, dass jede Einsparung, die auf Landesebene, also im Personalbereich in der Verwaltung vonstatten geht, wieder einen Freiraum schafft für Investitionen, die dann getätigt werden können und die dann wiederum Arbeitsplätze im Land schaffen und wieder Arbeitsplätze und Einkommen dort vorhanden sind.

Ich möchte auf die letzten Redner der SPÖ auch in der Form ein bisschen reagieren, wo eben Tiefnig, Ebner, Astner hier auf der einen Seite zwar den Rechnungsabschluss kritisiert haben, dass eine Neuverschuldung da ist, aber auf der anderen Seite sofort wieder kritisiert und gefordert haben, dass investiert werden muss. Nein, beides kann ich nicht machen, auf der einen Seite kritisieren, dass neue Schulden da sind und auf der anderen Seite wiederum Forderungen in den Raum stellen, die ganz einfach wiederum dazu führen, dass die Neuverschuldung noch einmal höher wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* In diesem Sinne, glaube ich, müssen wir eine verantwortungsvolle Budgetpolitik machen und die ist im vergangenen Jahr, das glaube ich, sagen zu können, auch wirklich verantwortungsvoll gemacht worden, verantwortungsvoll in der Form, dass wir das Land nicht zu Tode gespart haben, dass wir weiter investiert und damit Arbeitsplätze gesichert haben, aber auf der anderen Seite, wo es möglich war, gespart haben und damit Voraussetzungen für die nächsten Budgets geschaffen haben, damit wir weiterhin die Verschuldung unseres Landes reduzieren können. In dem Sinn alles Gute und einen Glückwunsch dem Finanzreferenten und allen Referenten, die dazu beigetragen haben, dass wir diesen Rechnungsabschluss in dieser Form zur Kenntnis nehmen können! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Abgeordneten Barbara Lesjak vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Verehrte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne und zu Hause vor dem Internet! Was ein bemerkenswertes Faktum ist in dieser Diskussion, ist diese Empfindlichkeit und Wehleidigkeit, wenn man da hergeht und Kritik übt. Das ist ja der Sinn einer Debatte, dass man hier Argumente vorbringt und dann nicht immer nur in irgendeinen Lobgesang einstimmt und in diesen allgemeinen Euphorismus, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Angst habe ich nicht!)* der da lautet, es geht uns so gut und das Budget ist so toll. Und dann ist da eine Wehleidigkeit von der FPK, wenn man als Grüner dann da steht und sagt, das Budget schaut aber so und so aus. Und was uns da nicht alles dann vorgeworfen wird, dass wir ein falsches Bild von Kärnten zeichnen würden, dass wir unter Wissensarmut leiden würden. Apropos Wissensarmut: Wie komme ich zu Wissen? Wie generiere ich Wissen? Wie mache ich das, Wahrheitsfindung? Ich mache das so, dass ich mir diese vielen Kilo Papiere hernehme und anschaue und das durchlese und mir ab und zu auch was aufschreibe. Das ist nämlich wichtig, dass man ein paar Zahlen im Kopf hat, sonst kann man ja nicht gescheit argumentieren. Das ist die bessere Alternative, sich Wissen zu holen aus den Unterlagen, als das Wissen oder die Meinung aus der eigenen Phantasie zu generieren, wo man irgendetwas erzählt kriegt und man soll das dann glauben. Gehen wir also zu den Fakten. Ist das ein Grund zur Freude, wenn wir eine Nettoneuverschuldung von 233,3 Millionen Euro haben und einen Schuldenstand, der so hoch ist, wie noch nie zuvor? Ich finde da nichts, wo ich mich freuen könnte! Ich könnte da nicht sagen, mah, das ist klass! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat ja keiner gesagt!)* Das ist ja super! *(3. Präs. Dipl.-*

Dr. Lesjak

Ing. Gallo: Du behauptest da etwas!) Es ist ein Schuldenstand, der war noch nie so hoch wie heute! Und was auch ein Faktum ist, wir haben keine Vermögenswerte mehr. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist nicht wahr!)* 2001 sind viele Schulden getilgt worden, weil man vieles verkauft hat. Aber was hat man gemacht? Man hat nicht in die Zukunft investiert. Man hat nicht geschaut, dass man zukunftsfähige Arbeitsplätze schafft, zum Beispiel mit einer Energiewende. Man hat keine sozial gerechte Verteilungsgerechtigkeit in Angriff genommen, das hat man versäumt, das hat man nicht gemacht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* An den Haaren werden Vergleiche herangezogen mit Wien, weil dort halt die Grünen auch in der Regierung sind. Aber bitte, liebe Kollegen, geschätzte Kolleginnen, warum nehmt ihr denn nicht Oberösterreich? Das ist ja so ein schönes Beispiel. Oberösterreich hat gar keine Schulden und hat eine Energiewende geschafft! Tausende Arbeitsplätze sind dort geschaffen worden, "Green Jobs", Tausende Arbeitsplätze! Man hat für die Menschen etwas gemacht, man hat sozial vorgesorgt und man hat das Geld irgendwie gut verwaltet und ist schuldenfrei! Das ist doch schön, oder? *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Poglitsch: Guter Landeshauptmann!)* Also wird das nicht ganz blöd sein, wenn die Regierungsparteien manchmal auch zuhören, nämlich uns zuhören, was wir zu sagen haben und uns sozusagen auch ernst nehmen in diesen Fragen.

Faktum ist also, wir haben eine Verschuldung, die ist noch nie so hoch gewesen wie heute, 233,3 Millionen Nettoneuverschuldung gesamt. Ich erinnere an das Jahr 2008, da sind wir immerhin auf 78 Millionen gekommen. Das ist zwar immer noch eine Nettoneuverschuldung, aber man konnte es reduzieren. Jetzt konnte man es nicht reduzieren. Obwohl mehr Einnahmen da sind vom Bund, obwohl mehr Geld hereinkommt, hat man es nicht geschafft, die Nettoneuverschuldung etwas geringer zu halten. Wir haben Mehreinnahmen durch den Finanzausgleich, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Zahl stimmt ja nicht!)* eine günstigere Zinsenentwicklung. Wir haben nicht dotierte Übertragungen von Kreditresten, wir haben sogar höhere Einnahmen aus gewissen Abgaben, also bei den Spielautomaten, bei der Fremdenverkehrsabgabe haben wir etwas mehr gekriegt. *(Abg. Poglitsch: Tourismusabgabe!)* Trotzdem hat man es geschafft, so viele neue Schulden zu machen. Die Nettodefizitquote liegt bei 1,18 Prozent des regionalen BIP. Das heißt, der Schuldenzuwachs liegt um rund 50,14 Millionen Euro bzw. plus 36,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das ist etwas, wo ich mich nicht freue. Gesamtverschuldung, das haben wir auch schon gehört, über 2 Milliarden, 2,42 Milliarden, wenn man es insgesamt zusammenrechnet. Da muss man natürlich schon fragen, weil immer die Rede von der politischen und moralischen Verantwortung war: Ja, wo war denn diese Verantwortung in den letzten Jahren, wenn heute unter dem Strich nur mehr Schulden und keine Ergebnisse für die Zukunft übrig bleiben? Ich möchte auch noch kurz auf das eingehen, weil da ist auch der Kollege Holub mehrmals sozusagen angegriffen worden, hauptsächlich von der FPK, aber auch von der ÖVP, wir nehmen diese Arbeit hier herinnen schon sehr ernst. Wir schauen uns das Budget nicht einfach so zum Spaß an und denken, ja, wird eh alles passen und das ist alles klass, ganz im Gegenteil. Wir haben das Budget einem Test unterzogen, einer Prüfung. Es gibt vom Zentrum für Verwaltungsforschung eine Bonitätsprüfung. Wir haben dieses Budget, unser Kärntner Landesbudget, dieser Bonitätsprüfung unterzogen. Da gibt es die Bonitätskennzahl Nummer 1, das ist der Saldo der laufenden Gebarung. Das ist der Indikator dafür, wie viele Haushaltsmittel aus den laufenden Einnahmen nach der Deckung der laufenden Ausgaben für die Schuldentilgung und für investive Zwecke sozusagen übrig bleiben.
Also wieviel bleibt da übrig für Investitionen? Und da kommt bei dieser Prüfung heraus, dass der Saldo zwar positiv ist, allerdings auf einem sehr, sehr niedrigen Niveau und der budgetäre Spielraum ist infolgedessen als unzureichend einzustufen. Das bedeutet, wir haben kein Geld für Investitionen.

Auch die nächste Kennzahl, die Bonitätskennzahl 2, beschäftigt sich mit der freien Finanzspritze. Was ist das tägliche Geld, das wir investieren können? Auch da haben wir einen negativen Wert, wir können nichts investieren. Wir können uns als Land Kärnten praktisch nicht mehr bewegen, weil wir nichts investieren können. Und wenn der Bund in der Hypo-Affäre nicht eingesprungen wäre, wenn der Bund nicht durch die Übernahme Kärnten gerettet hätte, wäre Kärnten heute das Griechenland von Öster-

Dr. Lesjak

reich. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja ein kompletter Blödsinn!)* Da muss man auch ehrlich sein und das so sehen, Kärnten wäre bankrott und im Konkurs. Wenn das Land Kärnten bei ausländischen Banken schon um Kredite betteln muss und von ausländischen Banken teilweise gar keine Kredite mehr kriegt, weil die Ratingagenturen das Land so schlecht einschätzen, fragen Sie den Leiter der Finanzabteilung, er ist eh da. Es ist auch in den Zeitungen gestanden, Kärnten kriegt teilweise keine Kredite mehr, weil die anderen sich denken, sind die überhaupt noch liquid, können die überhaupt noch etwas zahlen. Man muss bitte aufmerksam sein und ins Budget hineinschauen. Ja, hineinschauen! Oder der eine Test einer Ratingagentur vor kurzem: Negative Voraussagen. Ja, bitte ein bisschen aufmerksam auch sein! Oder auch diese Kennzahl: Von 2001 bis 2010 haben sich unsere Schulden vervierfacht. Da ist nur Niederösterreich damit vergleichbar. Niederösterreich ist ein bisschen besser in der Landesverschuldung als Kärnten. *(Abg. Grebenjak: Sind dort die Grünen in der Regierung?)* Bei uns hat sich das vervierfacht – in Niederösterreich sind die Grünen nicht in der Regierung, sonst wäre das nicht passiert, Oberösterreich habe ich als positives Beispiel genannt – und das macht mir schon Sorgen, weil ich die Gegenmaßnahmen nicht sehe oder eine Gegenstrategie, wie man jetzt diese Radikalverschuldung irgendwie aufhält, weil wo sind denn die Einnahmen? Die haben wir ja nicht. Da müssen wir uns etwas überlegen.

Und jetzt zu den einzelnen Gruppen. Ich werde zu zwei Gruppen sprechen, zur Gruppe 2, Erziehung, Unterricht, Sport und Wissenschaft, und dann später auch zur Gruppe 4, weil mir das besonders weh tut, dass aufgrund dieser Nichtbeweglichkeit, der budgetären, finanziellen Unbeweglichkeit des Landes, natürlich hier auch nicht investiert werden kann. Angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Situation müssten wir hergehen und so etwas wie eine antizyklische Sozialpolitik machen. Also immer dann, wenn wir eine hohe Armut haben so wie jetzt in Kärnten und übrigens auch eine sehr, sehr hohe Frauenarbeitslosigkeit, muss jetzt in diese Bereiche investiert werden und zwar massiv. In Soziales, in die Jugend, in die Kinderbetreuung, in die Bildung, in die Frauen und Kinderbetreuung habe ich schon erwähnt. Also Bildung ist eine Chance, die sich jetzt bietet und die wir leider verstreichen lassen und wo wir diese Chance nicht erkennen, dass wir jetzt in humanes Kapital investieren müssen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Wir brauchen jetzt eine ordentliche Umverteilung, nicht die Fortschreibung des Budgets, so wie sie jetzt passiert mit Copy & Paste im Wesentlichen. Wir brauchen eine massive Umverteilung. Die Bereiche Bildung und Soziales müssen intensiv bewirtschaftet werden, da muss intensiv investiert werden. Leider zeigt das Budget, dass genau hier gespart wird. Da wird am falschen Platz gespart. Nicht nur, dass das Budget gedeckelt wird, das Sozialbudget, sondern dass da wirklich sozusagen nach unten eingespart wird und da verstehe ich dann irgendwo die Welt nicht mehr. Wir haben ja vor kurzem eine Landtagsenquete abgehalten, damals in Gurk, und ich habe sehr aufmerksam zugehört. Ich habe gehört, dass das praktisch einstimmig war, ein Konsens war, dass alle Landespolitiker gesagt haben, da müssen wir etwas dagegen unternehmen. Wir müssen gegen die Abwanderung kämpfen, wir müssen schauen, wie wir die Landflucht stoppen. Wir haben von verschiedenen Experten im Wesentlichen die gleichen Ergebnisse gekriegt und ganz ähnliche Empfehlungen. Man muss in den ländlichen Raum investieren, in Frauen investieren, in junge Frauen, damit sie da bleiben. Und das ist sozusagen das Gebot der Stunde, dass wir hier investieren. Aber dieses Budget spricht eine vollkommen andere Sprache, da steht ganz etwas Anderes drin. Es wird weiter so gearbeitet wie bisher, weiter so Politik gemacht. Jetzt frage ich, wer wird denn in Zukunft am Land, wer wird denn dort für einen sozialen Zusammenhalt sorgen? Der Jagdverein? Das glaube ich nicht. Wer wird denn die Kinder kriegen am Land? Die alten Männer? Das glaube ich auch nicht. Oder wer wird denn die soziale Wärme, den Zusammenhalt garantieren? Die Feuerwehr wird das auch nicht machen. Wir brauchen attraktive Angebote für Frauen, für die das interessant ist, dass sie am Land leben und dass sie dort Familien gründen. Das ist wichtig! *(Abg. Ing. Hueter: Wir brauchen auch attraktive Männer!)* Da brauchen wir qualifizierte Arbeitsplätze. Der Kollege Hueter schreit jetzt dazwischen: „Wir brauchen auch die Männer, attraktive Männer!“ Da habe ich relativ viel Vertrauen in die modernen Zeiten, weil die gibt es schon, die sind schon da. Die Leute, die Bevölkerung, die sind schon viel weiter als wir. Die gibt es, die findet man,

Dr. Lesjak

die jungen Männer sind aufgeklärt, die sehen das mit Fifty : Fifty total unkompliziert. Wir müssen in der Politik noch etwas machen, damit wir diese jungen Menschen am Land behalten und die brauchen dort natürlich Arbeitsplätze und auch Kinderbetreuung. Das muss eine Selbstverständlichkeit sein. Wir haben bis heute keine flächendeckenden Kinderbetreuungsplätze für alle, das haben wir nicht. *(Abg. Warmuth: Freilich!)* Ich kenne genug Frauen, die sich anstellen, die kriegen keinen Platz, *(Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* ich kenne genug Frauen. Wir haben hier noch einen Aufholbedarf, da haben wir wirklich noch einen hohen Handlungsbedarf.

Was mir auch weh tut, dass gerade – und das sieht man auch in der Gruppe 2 – bei Kindern und Jugendlichen eingespart wird. Was habe ich da gefunden? In der Nachmittagsbetreuung zum Beispiel ist natürlich mehr ausgegeben worden als veranschlagt worden ist, € 500.000,-- hat man da veranschlagt. Man veranschlagt aber für die nächsten Jahre auch nicht mehr. Warum lernt man nicht daraus? Man hat bemerkt, da wird das Geld gebraucht, man will aber trotzdem irgendwie einsparen. Jugendheime und Jugendzentren – auch da gibt es eine krasse Einsparung und das soll auch fortgeschrieben werden, diese Einsparungen. Landesjugendreferate – warum es da zu Einsparungen kommt, ist auch nicht nachvollziehbar. Studentenheime – ich muss gar nicht weiterreden. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ja danke!)* Es ist sichtbar, dass Kinder, Jugend und ältere Menschen die Opfer dieses Budgets sind. Das sind die Leidtragenden des Budgets. Und irgendwo habe ich jetzt auch gelesen – ich glaube, von der ÖVP kam es – dass von Leistungsträgern die Rede war. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht, weil ich mir dann gedacht habe, wer sind denn eigentlich die Leistungsträger unserer Gesellschaft? Sind das hohe Bankmanager, die 38 Mal so viel verdienen wie ein Universitätsprofessor zum Beispiel? Sind das Leistungsträger? Und ist nicht auch eine Kindergärtnerin eine Leistungsträgerin? Oder was ist mit den Frauen, die erwerbslos sind und die zu Hause auf ihre Kinder schauen und die Angehörigen pflegen, 24 Stunden am Tag sozusagen zur Verfügung stehen. Sind das nicht auch Leistungsträger? Sollten wir nicht für diese Frauen etwas tun? Und warum wird genau da eingespart? Warum möchte man die Pflege irgendwie mit einem Scheck in den privaten Bereich verlagern? Warum honoriert man diese Leistungen von Frauen nicht? Das steht in diesem Budget drin. Das verstehe ich nicht, *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein Blödsinn! Das ist der Rechnungsabschluss vom vorigen Jahr!)* dass da so getan wird, die Leistungsträger, das sind die anderen. Das steht da drin! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein Rechnungsabschluss!)* Ja, natürlich der Rechnungsabschluss! Und der Rechnungsabschluss ist eine Offenbarung, da wird sozusagen Wahrheit geschrieben. Und ich habe schon letztes Mal auf diesen Unsinn hingewiesen, dass man das Sozialbudget deckelt. Man sagt, die Pflichtausgaben werden jetzt nicht weiter fortgeschrieben, sondern man deckelt das. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Zuerst håst gråd die Verschuldung beklågt und jetzt …)* Menschen, werdet nicht arm, Menschen werdet nicht krank! Seid keine alleinerziehende Mutter! Seid kein Migrant! Seid nicht arbeitslos, werdet nicht arbeitslos! Das steht in diesem Budget drin! Weil wenn das passiert, wenn ich aus dem Erwerbsprozess herausfalle, dann habe ich unterhalb kein Netz mehr. Ich habe dann unterhalb kein Netz mehr, ich falle durch. Das Ziel vom Herrn Ragger ist ja, möglichst wenig *(Abg. Trettenbrein: Wir haben noch nie so ein hohes Sozialbudget gehabt wie jetzt!)* EmpfängerInnen der Mindestsicherung zu haben. Das kann doch nicht das Ziel einer Sozialpolitik sein! Das kann doch nicht sein, dass man sagt, mein Ziel ist es, möglichst wenig Empfänger von Mindestsicherung zu kriegen. Es muss doch das Gegenteil sein, ich muss doch die Existenz sichern! Ich muss doch die Existenz sichern! Das sind hauptsächlich Alleinerzieherinnen, das sind Leute über 50, die aus dem Arbeitsprozess herausfallen, das sind Globalisierungsverlierer. Die kann ich ja nicht einfach im Regen stehen lassen! *(Abg. Trettenbrein: Låsst jå kana!)* Da muss doch das Interesse eines Landes sein, hier eine soziale Sicherheit herzustellen und nicht das Gegenteil! Wir haben eine Frauenarbeitslosigkeit, die ist fast 10 Prozent höher als letztes Jahr. Ich gehe durchs Land, ich rede viel mit Frauen *(Abg. Rossmann: Mit welchen?)* und ich höre immer nur, die eine hat schon 50 Bewerbungen abgeschickt, die nächste hat 70 Bewerbungen abgeschickt. Wo sind die Arbeitsplätze? Es gibt sie nicht! Also brauchen wir ein soziales Netz, damit wir diese Menschen auffangen, damit wir denen eine Zukunft geben, weil da setzt sich die Armutsspirale

Dr. Lesjak

ja genau fort. Die haben Kinder und dann gibt es Kindeskinder und die Spirale geht nach unten. Wenn Kinder und Jugendliche in Armut aufwachsen müssen, das ist das Schlimmste, das man jemandem antun kann, dass man ihm die Perspektiven wegnimmt. Und ich kenne etliche Kinder, die können sich keinen Schikurs leisten usw. und so fort, ich habe das hier eh schon hunderttausend Mal breitgetreten. Aber diese Politik, Sozial- und Bildungspolitik wird fortgesetzt und das ist Zukunftsraub! Da wird die Zukunft der jetzigen und der nächsten Generation geraubt!

Dann habe ich auch noch nachgeschaut, weil ich argumentiert habe mit Umverteilung, wo könnte man denn da ein Geld hernehmen? Ich wundere mich dann schon auch, wer dann aber vom Land sehr wohl viel Geld kriegt. Wer sind denn die Liebkinder des Landes Kärnten? *(3.Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die Grünen!)* Wer wird denn gut ausgestattet? Die Alleinerzieherinnen sind es nicht, die Familien mit mehr als drei Kindern sind es auch nicht, Migranten und Migrantinnen sind es auch nicht usw. Aber da gibt es zum Beispiel einen Herrn Tilly, der hat 329.400,-- gekriegt, dann hat Mahle einmal € 16.000,-- gekriegt, einmal € 64.000,--, € 25.000,-- usw. und so fort. *(Abg. Trettenbrein: Jetzt håst gråd g´sågt, wir brauchen Arbeitsplätze!)* Ein Gesundheitsressort, das ist interessant, Gesundheitsressort Bad St. Leonhard GmbH, das ist doch der Herr Dr. Wagner, wenn mich nicht alles täuscht, der hat 1,07 Millionen … *(Abg. Trettenbrein: Das sind Frauenarbeitsplätze! 40 Frauenarbeitsplätze! 40 Frauenarbeitsplätze! – Abg. Mag. Darmann: Wirtschaftsförderung! Arbeitsplätze!)* Diese Art von Wirtschaftsförderung nenne ich „Sozialhilfe für Reiche“. Hat der das notwendig, dass das Land Kärnten 1 Million Euro dort hineinsteckt? *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Hat der das notwendig? *(Abg. Trettenbrein: 40 Frauenarbeitsplätze! – Abg. Mag. Darmann: Wirtschaft fördern, Arbeitsplätze schaffen! – Abg. Anton: Du hast ja keine Ahnung!)* Und das kostet das Land 1 Million Euro? Das ist ein Unternehmer und er kann sich nicht selber unternehmerisch so aufstellen, dass er die Arbeitsplätze schafft? Das muss das Land? Das ist aber interessant, dass dann in einzelne Unternehmer investiert wird, aber nicht in die Leute direkt. Das ist ja auch interessant! *(Lautstarke Zwischenrufe von Abg. Anton, Abg. Grebenjak und Abg. Trettenbrein. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* Ist das nicht Freunderlwirtschaft? *(Vorsitzender: Meine geschätzten Damen und Herren!)* Also das ist interessant! *(Vorsitzender: Liebe Frau Kollegin, einen kurzen Augenblick! Ich würde ersuchen, mit den Emotionen herunter zu fahren, eine sachliche Diskussion zu führen. Das heißt … – Abg. Anton: Wie denn sachlich, wenn so ein Blödsinn geredet wird! – Vorsitzender: Das wage ich nicht zu beurteilen, aber es gehört zum Stil dieses Hauses, dass solche Schreiduelle ab sofort untersagt sind! Bitte die Rednerin, fortzufahren!)* Ich komme zum Schluss meiner Rede. Das Resümee ist, man hat leider vergessen, auf die Verteilungsgerechtigkeit zu schauen, rechtzeitig umzuverteilen. Man hat auch darauf vergessen, in Bereiche zu investieren, die die Zukunft dieses Landes Kärnten sichern. *(Abg. Rossmann: Wir verteilen eh gråd nach Griechenland um! – Beifall von Abg. Holub und Abgeordneten SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Cernic gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Ich möchte schon ganz gern an einiges anschließen, was meine Vorrednerin gesagt hat. Da hat sie ganz richtig bemerkt, dass einer der Gründe, der wesentlichen Gründe für die jetzige Situation darin liegt, dass das Land Kärnten in den Jahren 1999, 2000, 2001 wesentliche Vermögenswerte verkauft hat, dass man aber nicht in der Lage war, dann nachhaltig zu investieren, sondern dass man dann exzessiv ausgegeben hat und dass deshalb die Landesschulden, die damals kurzfristig gesunken sind, sich dann wieder exorbitant entwickelt haben. Und weil ich mir den ganzen Tag schon anhören muss, was ich ja eh schon seit zehn Jahren weiß, dass die ÖVP nämlich nie irgendwo dabei war und ich mich eh schon langsam frage, warum sie da sitzen und wozu sie in der Regierung sitzen, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* weil sie von dieser Stelle regelmäßig betonen, sie waren nicht dabei, *(Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter.)* ist es aber jetzt endgültig so weit, dass ich das nicht mehr ein-

Mag. Cernic

fach nur als polymerisierende Provokation vom Pult abtun möchte, sondern dass ich da jetzt schon einmal erläutern möchte, wie es denn ausgeschaut hat, denn in diesen relevanten Jahren 2001, 2002, 2003, 2004, in denen nämlich die Erlöse aus den Verkäufen des Vermögens nachhaltig investiert werden hätten sollen, in denen aber das Budget explodiert ist, wer hat denn da den Landesvoranschlag mit beschlossen? Wer war das? Da sehe ich die ÖVP! Ja, die ÖVP hat mit beschlossen 2001, sie hat beschlossen 2002, sie hat mit beschlossen 2003, sie hat mit beschlossen 2004, aber das vergessen die Herrschaften! Die Herrschaften vergessen das laufend und das ist auch mein Problem, ich habe das Gefühl, die Abgeordneten, die in den ÖVP-Bänken sitzen und die damals nicht dabei waren und heute so tun, als wenn sie nie beteiligt gewesen wären, die wissen das selbst gar nicht, die lassen von ihrem Klubobmann sich das so einreden, dass sie nie dabei waren, dass sie das selbst schon glauben. Ich glaube, das sind auch Dinge, mit denen man einmal aufräumen muss. Es ist dem, was der Herr Seiser heute zu den Sanierungsfähigkeiten der ÖVP nichts hinzuzufügen, aber beteiligt haben sich an der Budgeterstellung des Landes Kärnten seit 1999 in abwechselnder Kombination alle hier anwesenden Parteien, ausgenommen die Grünen. Eine Partei immer, wenn man sich diese Liste anschaut, wer hat das Budget beschlossen und wer hat Budgetverantwortung? Da glaubt man zuerst, das waren immer wieder verschiedene. Aber das kommt deshalb, weil eine unserer Parteien ihren Namen mehrmals gewechselt hat. Und wenn man dann weiß, dass FPÖ und BZÖ und FPK immer ein und dasselbe war, dann weiß man, diese Partei hat tatsächlich immer zugestimmt. Das heißt, sie ist für alles verantwortlich, mit verantwortlich, was hier passiert ist und sie hat in all diesen Jahren die Hauptverantwortung gehabt, nicht nur für den Beschluss hier in der Landesregierung, sondern auch die Hauptverantwortung mit ihren Regierungsmitgliedern in der Regierung, weil sie hat seit 1999 die relevanten Regierungsreferate, wie Finanzreferat, wie Wirtschaftsreferat inne und dort wird bekanntlich die Musi‘ gespielt für die Gesamtkonzeption des Ganzen. Sie können sich nicht einfach aus der Verantwortung davonstehlen, niemand, Sie nicht, wir nicht, niemand kann das. Wenn das da versucht wird, in einer wirklich lächerlichen Art und Weise, sich immer die Rosinen herauszuholen, die man sich gerade herausholen möchte, dann muss ich sagen, wird das fast schmerzlich, drin zu sitzen und zuzuhören.

Was bei diesem Rechnungsabschluss auffällt, und da stimme ich mit der Frau Lesjak auch überein und habe das in den vergangenen Jahren schon sehr, sehr oft gesagt, das Budget, das der Landtag beschließt, ist eines. Wie die Regierungsreferate damit umgehen, wie sie umverteilen und was sie letztendlich daraus machen, ist etwas ganz anderes. Das heißt, der Augenblick, wo Wahrheit ans Licht kommt, ist natürlich der des Rechnungsabschlusses und natürlich zeigt der Rechnungsabschluss viel mehr, was mit dem Geld in einem Land letztendlich passiert ist als jedes Budget, das tun kann. Hier fällt auf, das hat Kollege Strauß heute auch schon gesagt, das sind die Bereiche, für die ich mich besonders interessiere, Bildung und Kultur, hier sieht man, dass die Sparefrohs nicht so sparefroh budgetiert haben, sondern dass es doch viele, viele Bereiche gegeben hat, in denen überbudgetiert wurde, in denen überbudgetiert wurde. Damit wird die Sache immer unklarer, weil umverteilt wird, weil da weggenommen wird, dort dazugegeben wird und damit letztendlich von den Regierungsmitgliedern eine Umverteilung erreicht wird, die nicht mehr oft sehr viel zu tun hat mit dem, was hier über die Budgetvoransätze beschlossen wurde. Das ist die Realität. Das heißt also, was daraus gemacht wird, ist in der Tat eine Frage der Regierungsmitglieder und der Verantwortung für ihre Referate und so sind wir wieder bei der heutigen Aktuellen Stunde, ist also durchaus berechtigt, dass wir hier über die politische Verantwortung dieser Regierungsmitglieder auch eine Diskussion abhalten. Das heißt, was auffällt, sind diese Parameter wie heftige Umverteilung der Mittel, viele Kreditübertragungen, das heißt also Projektbudgetierungen für Projekte, die gar nicht stattgefunden haben.

Natürlich wirft diese Umverteilung auch ein Licht auf die – wie soll man jetzt sagen – Lieblingsbereiche der einzelnen Regierungsmitglieder. Im Bildungs- und Kulturbudget findet sich einiges und ich möchte auf einige wenige Sachen kurz eingehen. Natürlich findet man im Bildungs- und Kulturbudget eine Reihe von Hinweisen auf die Flops der Vergangenheit. Man findet eine Reihe von Kosten oder Voranschlagsstellen, die heute nicht mehr dotiert sind

Mag. Cernic

und kriegt damit einen Hinweis auf die Zeit der Hochstapelei. In dieser Zeit der Hochstapelei hat man sich allerlei vorgestellt, was sich dann als Flop erwiesen hat. Man musste wieder davon abkommen, hat aber natürlich eine große Menge von Mittel verbraucht, die man sinnvoller und nachhaltiger einsetzen hätte können. Ich lache immer, wenn ich den Voranschlagsansatz „Kultur und Wirtschaft“ finde, das stammt aus der Zeit, wo man den Kulturinitiativen in Kärnten erzählt hat, dass sie nur einmal, zweimal kurz mit dem Finger schnippen brauchen und dann rollen die Sponsorengelder herein. Heute redet davon keiner mehr, weil es sich herausgestellt hat, dass das eigentlich so gar nicht möglich ist. Wenn man schaut, wo die Schwerpunkte sind, wo sind die, die viel beim Sparen dazu beitragen müssen und die, die wenig dazu beitragen müssen, dann haben wir den Kulturbereich natürlich, da brauchen wir nicht weit schauen, da haben wir schon festgestellt in den letzten Jahren, es gibt noch immer viele, viele, viele Trachten einzukleiden. Wir haben in diesem Bereich „Einkleidung mit Trachten“ immer noch einen Schwerpunkt im Land, obwohl wir also sozusagen auf der anderen Seite in den Bereichen, die die soziale Versorgung elementar betreffen, kein Geld haben. Wir haben also immer noch einen enorm dotierten Posten „Volkskultur und Brauchtum“, wir haben für die 90 Jahre Volksabstimmung in Kärnten € 700.000,-- budgetiert und 1,2 Millionen ausgegeben. Das heißt also, wir haben da locker einmal eine riesige Summe mit dazu verbraucht, die wir nicht einmal budgetiert haben, aber das geht alles mit links, das ist kein Problem. Aber wenn es darum geht, eine Behinderteneinrichtung entsprechend auszustatten, da haben wir schon ein Problem.

Das ist das, was Sie mit Umverteilung meinen, geschätzte Damen und Herren. Umverteilung bedeutet für uns, dass man das erkennt, was Politik erkennen müsste in einer solchen Situation. Dass man nämlich erkennen muss, dass es Versorgungsbereiche gibt, die wir unbedingt bedienen müssen und dass es dann den Bereich gibt, denn in Zeiten des Sparens sollte es vielleicht doch so sein, dass man die Zuckerln etwas zurücknehmen sollte und die notwendigen Versorgungsleistungen aufrecht erhält. Was mit aufgefallen ist, auch im Kulturbudget, das sind die großen Summen, die für die eine oder andere Veranstaltung zu finden sind. Im Kulturbericht des Landes findet sich zum Beispiel „Landesjugendsingen“, das € 22.039,-- gekostet hätte, „A Gaudi muss sein“, das muss eine Gaudi gewesen sein bei der Summe, ja! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Ich kann nur hoffen, dass da ein Irrtum passiert ist bei der Auflistung und dass das nur exemplarisch dort genannt wurde, weil sonst muss ich sagen, bei aller Vorliebe für diesen Bereich, das ist mir dann zu viel Gaudi, das ist mir zu viel Gaudi. *(Abg. Trettenbrein: Ihre Vorlieben interessieren uns aber nicht!)*

Als zweiter Bereich, wo ich mir gedacht habe, auch das ist ein schönes Beispiel für die Zeit der Hochstapelei, die wir hier in Kärnten gehabt haben, sind die Positionen „Carinthischer Sommer“ und „Carinthische Musikakademie“. Hier hat man mit dem Stift das Stift Ossiach und den Carinthischen Sommer, eine der Leitveranstaltungen oder Veranstaltungsreihen in Kärnten, die wirklich gut geeignet gewesen wären, bei entsprechendem Ausbau Ossiach, die umgebenden Spielorte, zu beleben, wirtschaftlich, touristisch. Aber nein, das wollte man nicht! Was hat man getan? Man hat einen neuen Saal dazugebaut, eine Carinthische Musikakademie gegründet, ein miserables Konzept dazu, das der Rechnungshof zerrissen hat, dann hat man irgendwie angefangen. Weil wenn man hochstapelt und das machen will, dann hat man es auch irgendwie machen müssen. Bloß, dass die Umsetzung immer wurscht war. Heute muss man über € 500.000,-- aufwenden, um diesen Krampf aufrecht zu erhalten. Von den Einnahmen, die man seinerzeit in diesem Konzept – das der Rechnungshof ohnehin schon zerrissen gehabt hat – prophezeit hat, ist weit und breit nichts zu sehen und außer Kosten ist da nichts gewesen. Wie viel gescheiter wäre es gewesen, die Qualität des Carinthischen Sommers, die man dort schon hatte, mit dem Geld weiter zu entwickeln, das wäre billiger gewesen und effizienter, als das, was man jetzt an diesem Standort dort hat. Ich kann niemandem für diese Investition gratulieren!

So kann man weiter und weiter Beispiele nennen für doch deutlich verfehlte Investitionen und für Umverteilungsmöglichkeiten und Einsparmöglichkeiten, die durchaus gegeben wären und wo man nicht unbedingt bei der Grundversorgung der Leute einsparen muss, die das dringend brauchen. Filmförderung, geschätzte Damen und Herren, ist auch so ein Thema, mit dem ich mich

Mag. Cernic

in letzter Zeit etwas näher beschäftigt habe. Es wurden heute schon andere Bundesländer genannt, Tirol hat eine Cine, Steiermark hat eine Cine, funktioniert überall wunderbar. Man hat dort erkannt, Filmförderung ist eine Investition, die sich rechnet, wirtschaftlich rechnet. Denn im Verhältnis zu dem, was man investiert, und zwar sowohl im Bereich des kommerziellen Filmes als auch im Bereich des künstlerischen Filmes, aber vor allem im Bereich des kommerziellen Filmes, kommt sehr viel im Wege der Umwegsrentabilität zurück. Das hat man dort alles erkannt. Man war in der Lage, dort eine Filmförderung aufzubauen, in der Steiermark vorbildlich! Man hat künstlerische Filmförderung, kommerzielle Filmförderung getrennt und macht das großartig und arbeitet auch mit Kärntner Filmschaffenden hervorragend zusammen, die dann lieber in die Steiermark abwandern als bei uns bleiben. Bei uns hat man auch großartig den anderen folgend eine Cine Culture Carinthia gemacht und mit der einen Bauchfleck gelandet, der an Ausmaß gar nicht mehr zu übertreffen ist, weil man nicht in der Lage war, ein ordnungsgemäßes Handling des Ganzen abzuwickeln und kulturpolitische Vorgaben zu machen, die hier sinnvoll wären, um dieses neue Segment, dieses neue Segment des österreichischen Films, das sich wirklich grandios entwickelt, sowohl im kommerziellen als auch im künstlerischen Bereich, sinnvoll für Kärnten zu nützen, eine verpulverte Chance.

So könnte ich das fortsetzen, wohl noch lange. Ich möchte das aber nicht tun, sondern ich möchte grundsätzlich und abschließend, geschätzte Damen und Herren, feststellen, es ist mit dieser Nettoneuverschuldung nicht von einer großartigen Leistung zu sprechen.

Der 2001 mit Hilfe der ÖVP eingeschlagene Weg der Vermehrung der Schulden wird einfach weiter beibehalten und das ist es vorerst einmal. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Präsident Gallo. Ich darf nur darauf verweisen, in einer Viertelstunde müssen wir den Dringlichkeitsantrag machen. Vielleicht bist du bis dahin fertig, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jawohl, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben fast Schulschluss, dennoch möchte ich wie in der Schule beginnen und zwar mit der Religionsstunde. In der Bibel steht, wer frei von Schuld ist, der werfe den ersten Stein. Das ist so das Generalmotto auch bei diesem Tagesordnungspunkt. Ich komme zur Geschichtsstunde, denn hier ist sehr viel aus der Vergangenheit berichtet worden, wer wo wann zugestimmt hat. Ich darf erinnern, dass es bis 1989 hier im Hause eine absolute SPÖ-Mehrheit gegeben hat, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* die dann 1989 gebrochen worden ist. Da hat es eine FPÖ/ÖVP-Koalition gegeben, *(Abg. Mag. Cernic: Aber besser ist es nicht geworden!)* die bis 1991 gehalten hat bis zur Abwahl von Jörg Haider. Danach hat es eine große Koalition gegeben der damals größten und der drittgrößten Partei, der SPÖ und der ÖVP. Erst 1999 ist die FPÖ wieder in die Verantwortung gekommen. Wenn wir von Dabeisein sprechen, dann gilt das für diesen Zeitraum, soviel zur Geschichte. Danach, auch das ist ein paar Mal falsch dargestellt worden, hat es mit der ÖVP eine Zusammenarbeit gegeben, wobei einige Budgets auch einstimmig beschlossen worden sind, danach eine mit der SPÖ, die Frau Gabriele Schaunig-Kanduth aufgekündigt hat. Jetzt gibt es eine Zusammenarbeit mit der ÖVP, soviel zur Geschichtsstunde.

Jetzt kommen wir zur Finanzwirtschaft. Der Herr Klubobmann Rohr hat sehr viel doziert. Ich möchte dir mit einem Satz auch ein bisschen was fürs Leben mitgeben, weil du heute viel von politischer und moralischer Verantwortung gesprochen hast. Jemand, der als verantwortlicher Spitzenmann so ein Wahlergebnis einfährt mit so einer Niederlage, der sollte hier nicht herumpoltern, sondern eher seine Zukunft woanders suchen. Es ist behauptet worden, es sei viel Geld vernichtet worden. Das ist der nächste Unsinn, wieder vom Klubobmann Rohr. Vernichtet ist Geld worden beispielsweise in jüngster Zeit bei den Österreichischen Bundesbahnen, da ist spekuliert worden, spekuliert im wahrsten Sinne des Wortes, 300 Millionen, davon wollen Sie natürlich nichts hören, aber es ist Geld ausgegeben worden. Jetzt kann man natürlich sagen, es ist Geld eingesetzt worden. Es ist zu viel eingesetzt worden, okay, oder man kann auch sagen, es ist

Dipl.-Ing. Gallo

zu wenig eingenommen worden, auch das ist möglich. Da ist die SPÖ ja immer großartig gewesen. Ich erinnere mich an die Zusammenarbeit vor einigen Jahren. Die Gebührenerhöhungen, die damals beschlossen werden mussten auf Wunsch der SPÖ, sind ja Legende. Jedenfalls ist das nicht unser Weg. Jemand, der immer nur sagt, dass er das und das fordert, hat eigentlich kein Recht, eine steigende Verschuldung zu beklagen. Es sind Vermögenswerte gegenübergestellt worden, davon wollen einige auch nichts wissen, nichts gehört haben. Jedenfalls sollte man damit sehr vorsichtig sein, denn mit der Forderung nach „Privatkonkurs anmelden," wo man selbst im engsten Kreis mit solchen Dingen konfrontiert ist, ist nicht gerade ein gutes Argument. Ich verstehe daher die SPÖ nicht, dass sie hier nur kritisiert und nicht über den eigenen Tellerrand blickt, denn die SPÖ – ich habe das heute schon einmal erwähnt – ist österreichweit die Partei, die für die größten Skandale der Zweiten Republik steht, ob das Bereiche sind in der Verstaatlichten Industrie, der VOEST, im AKH Wien, Skylink, bei den ÖBB, die ich erwähnt habe, beim ARBÖ, bei Elin, bei der BAWAG, beim Konsum, beim ÖGB, aber auch in Kärnten. Denn es wird viel kritisiert, beispielsweise das neue Stadion. Beim ersten Stadion in Siebenhügel hat es auch einen Mann gegeben, der letztendlich im Gefängnis gelandet ist, den Finanzstadtrat der Stadt Klagenfurt, Maierhofer, ein SPÖ-Mann. Das, was sich dann in Magdalen abgespielt hat, ist nicht ohne oder das, was sich jetzt in den Gemeinden Stall oder Nötsch abspielt, ist auch etwas, was auf SPÖ-Mist gewachsen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Aussagen beispielsweise auch des Kollegen Strauß, was die Notverstaatlichung der Hypo betrifft – und die Frau Abgeordnete Dr.in Lesjak hat das ja auch so ähnlich gesagt, dass der Staatsbankrott von Kärnten abgewendet werden musste, weil die Haftungen so hoch wären – ist ja auch an Dummheit insofern nicht zu überbieten, als die Eigentümer der Hypo die Bayern waren und die Bayern als Eigentümer zuerst in die Ziehung genommen worden wären und dann erst alles andere gekommen wäre. Die weiteren Vorhaltungen, die auch gemacht worden sind, möchte ich so kommentieren, dass ich Sie einlade, die SPÖ, sich einmal als Sommerlektüre ein Büchlein zu Gemüte zu führen, „Drei Genossen", von Gerhard Seifried und von Heimo Töfferl, also alles SPÖ-Größen, damit Sie einmal wissen, wie es damals war, als die SPÖ die absolute Mehrheit gehabt hat und warum man wie entschieden hat. Ich glaube, das ist auch etwas – und damit bin ich bei der Literaturstunde – hier gewesen, was Sie sich einmal anschauen sollten, denn Sie würden sich viele Argumente hier herausnehmen können und uns einiges an Zeit ersparen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es sind Straßenbauprojekte angesprochen worden. Ich wiederhole mich, weil ich das auch bereits in einer früheren Sitzung gesagt habe. Dieser Hinweis, dass die Landesausstellung wegen des Nichtausbaus der Glanzer Straße schwer erreichbar ist, ist eine Beschädigung auch der Landesausstellung. Herr Abgeordneter Ebner, gerade einem Mandatar, der aus der Gemeinde Weißenstein kommt, dürfte nicht entgangen sein, dass die Zufahrt von der Autobahn auch im Bereich des Feistritzer Bahnhofes, der in der Gemeinde Weißenstein liegt, rechtzeitig fertig geworden ist. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Ebner.)* Ja, kritisiert und das fehlende Stück kann ich dir auch erklären. Das war seinerzeit im Bauprogramm, aber durch die geologischen Verhältnisse und die Erschwernisse, die schon davor waren, ist einfach das Geld ausgegangen. Das ist eine kleine Engstelle, die daran nichts ändert, dass die Ausstellung tadellos erreichbar ist. Das hat bis jetzt funktioniert, erst als der Herr Abgeordnete Ebner da herinnen das Ganze schlecht macht, ist es zum Problem geworden. Dasselbe ist mit der Stockenboier Landesstraße, da sind alle Engstellen beseitigt worden, nur weil sich die SPÖ mit einem Töpferl Asphalt zur Stockenboier Straße begeben hat und eine Stelle ausgesucht hat für ein Foto, ist das ein Problem. *(Abg. Ing. Ebner: Ihr habt für Anzeigen Millionen ausgegeben, anstatt hier zu investieren!)* Du kannst dich dann wieder melden, es interessiert mich nicht, was du sagst. Aber was ich schon sagen möchte, ist die Kritik an der Öffentlichkeitsarbeit und an den Aussagen der Öffentlichkeitsarbeit. Ich bin bei dir, nur, die Hauptakteure in diesem Bereich sind deine Landesräte Kaiser und Prettner. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Jedes kleine Wasserl, das irgendwo entspringt, wird kommentiert vom Umwelt- und Energielehrling dieser Regierung. Das ist ja überhaupt nicht mehr auszuhalten, was ihr da macht! Es ist aber

Dipl.-Ing. Gallo

eines zu sagen: In diesem Rechnungsabschluss ist auch ein erklecklicher Anteil Presseförderung. Damit ist bewiesen, dass die Medien in Kärnten käuflich sind und nichts anderes. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich komme noch kurz zur Frau Kollegin Dr.in Lesjak. Sie darf froh sein, dass sie im geschützten Bereich der Universität tätig ist, denn mit dem, was sie hier zum Besten gegeben hat und sich damit auch noch ein Zubrot als Abgeordnete verdient, das nicht so klein ist, würde sie in der freien Wirtschaft nicht reüssieren. *(Abg. Dr. Lesjak: Das tue ich aber! Das passiert aber!)* Das ist vom Anfang bis zum Ende großer Unsinn gewesen. Ich darf dir das auch ein bisschen erklären. Du hast gesagt, man muss ins Budget schauen. Du hast eine Nettoneuverschuldung von in etwa 233 Millionen Euro erwähnt. *(Abg. Dr. Lesjak: Im Rechnungsabschluss!)* Ja, im Rechnungsabschluss, der kommt dort nirgends vor. Die tatsächliche Nettoneuverschuldung – ich habe jetzt den Zettel da beim Herausgehen verloren – aber wenn ich es mir richtig gemerkt habe, ist ungefähr 186 Millionen. Das ist einmal schon um 20 Prozent weniger. *(Abg. Dr. Lesjak: Ich habe die außerbudgetären ausgerechnet, 156 Millionen!)* Und wenn man die 30 Millionen Rücklage davon abzieht, sind es überhaupt nur mehr 156 Millionen, also fast die Hälfte von dem, was du gesagt hast. Soviel dazu. Es hat aber auch niemand behauptet, dass dieser Rechnungsabschluss etwas so Erfreuliches wäre, dass wir vor lauter Kichern nicht herauskommen, sondern es ist einfach die Kunst des Möglichen, die hier geschehen ist. Das ist die Wahrheit. Kärnten als Griechenland Österreichs zu bezeichnen, ist eine sagenhafte Frechheit, die ich so nicht zur Kenntnis nehme. Nimm das bitte zurück! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist eine Nestbeschmutzung, die nicht hält. Dann die Kritik an der Wirtschaftsförderung und an einigen Maßnahmen: Uns sind Arbeitsplätze wichtig, Frau Abgeordnete Lesjak, weil es Menschen gibt, die nicht auf der Uni spazieren gehen und sich da politisch betätigen können, sondern die hart arbeiten müssen *(Abg. Dr. Lesjak: So wie ich!)* und froh sind, wenn in ihrer Region auch im oberen Lavanttal irgendetwas kommt. Und wenn dort ein Betreiber eines Altenwohnheimes eine Unterstützung in Anspruch nimmt, dann bekommt er das, was auch alle anderen bekommen. Nutznießer sind aber die, die dort Bewohner sind, die dort Heilung suchen, die dort die Gesundheit suchen und die, die dort Arbeit finden! Das muss gesagt werden und alles andere ist eine billige Polemik! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!)*

Dann komme ich zum Schluss, um mein Versprechen dem Präsidenten gegenüber einzuhalten, zur Frau Kollegin Cernic. Das war verhältnismäßig seriös, zumindest was am Anfang gekommen ist bis zu den Hinweisen auf Hochstapelei im Bildungs- und im Kulturbereich. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Wenn Sie gegen Trachtenträger herziehen, ist Ihnen das unbenommen. Da sind Sie in Übereinstimmung mit dem Parteiobmann. Es tut mir leid, ich habe viele Gemeinsamkeiten mit ihm, aber da unterscheiden wir uns gewaltig. Wenn Sie das weiterhin tun, ist Ihnen das unbenommen. Wir werden es jedem Menschen in Kärnten sagen, was Sie für eine Meinung haben. Es hat sich dadurch, dass gerade im Brauchtumsbereich *(Abg. Köchl: Immer die Wahrheit sagen, nie lügen!)* ein Aufbruch erfolgt ist, eine richtige Industrie in diesem Bereich mit vielen Arbeitsplätzen entwickelt, wo viele Arbeit und auch Lohn bekommen. Das haben diese Menschen nicht verdient, dass Sie so darüber herziehen. Ganz das Gleiche ist da zur 90-Jahr-Feier der Volksabstimmung zu sagen. Sie haben vergessen, dass wir nach Budgeterstellung noch einzelne Beschlüsse hier gefasst haben, die natürlich Geld gekostet haben. Teilweise waren Sie dabei, bis auf die Fahnen, die einen geringen Teil ausgemacht haben. Wenn Sie das Landesjugendsingen kritisieren, dann lade ich Sie ein, einmal dabei zu sein, damit Sie sehen, was hier wirklich geschieht und wie dankbar die jungen Menschen sind und wie dankbar die Chöre sind, dass sie wieder Nachwuchs bekommen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist eine Miesmacherei, die ihresgleichen sucht! Dasselbe ist Ihre Kritik an der Carinthischen Musikakademie in Ossiach. Ich sehe Sie nie bei Veranstaltungen dort, das sei einmal vorweggenommen. Sie kritisieren hier so Art vom Schreibtisch aus etwas, was Sie gar nicht kennen, sagen, dass außer Kosten nichts gewesen ist. Das in Verbindung mit dem Carinthischen Sommer zu bringen, ist unstatthaft. Wir können über den Carinthischen Sommer diskutieren. Er ist aber nicht Gegenstand – bis auf die Förderung – des Rechnungsabschlusses. Aber das, was hier von Teilen der Stadt Villach pas-

Dipl.-Ing. Gallo

siert, das sage ich Ihnen auch, ist eine Augenauswischerei sondergleichen. Denn wenn die Stadt Villach den Carinthischen Sommer unterstützen will, dann soll sie das tun. Aber so zu tun, als sei sie der große Gönner mit Konzerten und das andere, die Basisarbeit, sollen andere machen, das ist kein fairer Weg, das sage ich Ihnen auch bei der Gelegenheit! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Abschließend auch zum Film. Wir haben heute noch einen Tagesordnungspunkt. Ich werde mich dann dort verbreitern, denn die Cine Culture Carinthia ist nicht Gegenstand dieses Rechnungsabschlusses. Das ist eine Geschichte, die nicht gut gelungen ist, das ist richtig, aber hier nicht drinnen ist. Alles, was wir vielleicht zum Film sagen könnten, und da ist viel dazu zu sagen, werde ich mir für später aufheben. Ich möchte daher schließen mit dem Dank an alle, denen bereits gedankt worden ist, aber vor allem ein Dank denen, denen noch nicht gedankt worden ist, das sind die Steuerzahler in Kärnten! Danke vielmals! Der SPÖ schreibe ich ins Stammbuch, nachdem Schulschluss ist und auch Noten verteilt worden sind: Liebe SPÖ, setzen, nicht genügend! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident, für die Einhaltung der Redezeit.

Wir unterbrechen die Generaldebatte zu diesen beiden Tagesordnungspunkten und kommen zur Behandlung der zwei vorgezogenen Dringlichkeitsanträge. Ich darf den Landtagsdirektor ersuchen, den ersten Dringlichkeitsantrag vorzulesen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 136-8/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abhaltung eines Kärnten-Konvent
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend und in enger Abstimmung mit dem Kärntner Landtag einen Kärnten-Konvent anzuberaumen und durchzuführen. Dieser soll sich aufgrund der demographisch zu erwartenden Entwicklung des Landes Kärnten (in diesem Zusammenhang ist auf die Inhalte der durchgeführten Enquete des Kärntner Landtages vom 21. Juni 2011 in Gurk zum Thema „Bevölkerungs- und Regionalentwicklung in Kärnten“ und den dabei empfohlenen Maßnahmen zu verweisen) insbesondere mit der zukünftigen Entwicklung unseres Bundeslandes u.a. in den Bereichen Daseinsvorsorge, Landesfinanzen, Bildung, Stellung der Städte und Gemeinden auseinandersetzen. Zu diesem Kärnten-Konvent sollen neben Politikern und Vertretern der Sozialpartner auch Vertreter verschiedener Institutionen (Universität Klagenfurt, Industriellenvereinigung etc.) eingeladen werden, um alle Sichtweisen in einem ständig laufenden Entwicklungsprozess über mehrere Wahlperioden hinweg (zumindest Perspektive über die nächsten 20 Jahre) einfließen zu lassen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Reinhart Rohr gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Enquete des Landtages am 21. Juni in Gurk hat ja von den Experten etliche Fakten zutage gefördert, die im Wesentlichen ja nicht unbekannt sind, aber die, ich denke doch in der politischen Entscheidungs- und Willensbildung für die Zukunft entsprechend mit betrachtet werden sollen.

Ing. Rohr

Allein wenn man aus den statistischen Grundlagen – ich führe das jetzt wirklich nur fragmenthaft aus – sieht, dass bis 2050 8.200 Kärntnerinnen und Kärntner weniger sein werden, dass es bei den bis 15-Jährigen 15.800 weniger geben wird, dass die Erwerbsbevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren um 65.300 sinken wird und dass die Pensionistenbevölkerung, also 65-Jährige und Ältere, um 72.900 steigen wird, dann denke ich, gilt es einfach, darüber nachzudenken. Zum einen wie verändern wir die Zukunft, wie wird es sein, wie könnte es sein, wie sollte es sein und das anhand eben der entsprechenden Prognosen, anhand der Szenarien, die sich abzeichnen und auch anhand von Leitbildern und Strategien, weil letztendlich, denke ich, haben wir schon ein Problem, wenn wir feststellen müssen, dass die ältere Generation in den Randregionen vereinsamen wird, dass die sinkende Bevölkerung in der Peripherie natürlich auch ein Problem haben wird, die bestehende Infrastruktur aufrecht zu erhalten und, und, und. Also eine Summe von Fragen, die im Raum stehen, die auch von den Experten dort thematisiert wurden und wo es einfach notwendig sein wird, hier entsprechende Antworten auch in politischer Debatte, im politischen Diskurs, aber letztlich nach Möglichkeit auch in gemeinsamen politischen Zielsetzungen zu finden. Und deswegen haben wir den Antrag eingebracht, dass die Landesregierung in enger Abstimmung mit dem Kärntner Landtag mit entsprechenden Experten, aber natürlich auch unter Einbindung der Institutionen Sozialpartnerschaft, Wirtschaft, Arbeitnehmervertretung, Industriellenvereinigung und natürlich interessierte und betroffenen Gruppen, dass die alle mit eingeladen werden in einem Kärnten-Konvent, diese Fragestellungen nicht nur in einer Perspektive „Was passiert in den nächsten fünf Jahren?“, sondern vielleicht „Was passiert in den nächsten 20 Jahren?“ und das auch als ständig laufenden Diskussionsprozess zu installieren, der auch Wahltermine und Wahlperioden übergreifend inhaltlich anlegt. Ich glaube, das ist eine ganz, ganz wichtige Voraussetzung für die Gestaltung der Zukunft und ich lade Sie alle dazu ein, unserem Dringlichkeitsantrag auch die entsprechende Unterstützung zu geben, damit wir uns an die Arbeit machen können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Ein klares Ja zu Gesprächen über die Zukunft Kärntens. Ein klares Ja, wenn sich die SPÖ, die sich nicht ganz klar ist, ob sie jetzt Opposition ist oder nicht Opposition ist, ihrer, ich sage einmal in großen Teilen anscheinend doch noch existenten Verantwortung für dieses Land, ihrer alten Tradition hier stellt, dann sei das durchaus etwas, das man nicht einfach zurückweisen sollte, dann ist das etwas, das man positiv erwähnen sollte, wenn das auch richtig eingesetzt wird. Wenn es dazu dienen sollte, Kärnten weiter schlecht zu machen, wenn es dazu dienen sollte, eine weitere Plattform des Streitens zu erschaffen, dann sind wir nicht dafür. Deswegen denke ich, ist der Inhalt dieses Antrages für uns zu 100 Prozent in Ordnung gehend. Ich glaube aber, wir sollten im Rahmen einer Ausschusssitzung die Spielregeln dazu beraten. In welchem Rahmen findet das statt, wo findet das statt, wie oft findet das statt, wer nimmt die Schirmherrschaft darüber wahr? Das heißt, ich würde anregen, hier ein bisschen in der Parteienlandschaft des Landtages aufeinander zuzugehen, das ist durchaus auch möglich, dass man das in einer außerordentlichen Präsidiale macht oder im Ausschuss, wo dann auch immer, für mich sind beide Möglichkeiten üblich oder gangbar, dass man hier wirklich versucht, aufeinander zuzugehen und sich ein Gerüst zu geben, dass man dann letztendlich auch in diese Umsetzungsphase kommt, um einen ständigen Diskurs darüber zu führen, welche Richtungen man geht. Dieser Diskurs muss aber natürlich auch von gegenseitigem Respekt getragen sein. Ich bin dazu bereit, nenne hier ein Beispiel, weil natürlich auch weltanschauliche Dinge hier ein bisschen aufeinander prallen. Die SPÖ ist zum Beispiel sehr offen und sehr bejahend, was Zuwanderung betrifft und hat hier ganz andere Maßstäbe wie zum Beispiel meine Partei, das dritte Lager hier in Österreich, weil man sich mit nicht kontrollierter Zuwanderung natürlich auch riesige Probleme einfährt, wie zum Beispiel das Bundesland Wien das eindrucksvoll zeigt, wo in

Ing. Scheuch

den Schulen schon mehrheitlich nicht mehr Deutsch gesprochen wird. Das heißt, inhaltlich in Ordnung, reden wir über dieses Thema, aber die Dringlichkeit wird heute nicht zuerkannt, wir möchten das im Ausschuss oder in Form einer Präsidiale festlegen, welche Zuständigkeiten dieses Gespräch, dieser Anfang einer durchaus positiven Entwicklung Kärntens, wo er und unter welchen Rahmenbedingungen er stattfinden sollte. Ich glaube, das könnte man – das habe ich auch durch Kopfnicken einiger Abgeordneter in den SPÖ-Reihen gesehen – so interpretieren und ich denke, dass das die richtige Vorgangsweise ist. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor den Bildschirmen! Der Antrag der Abhaltung eines Kärnten-Konventes liegt uns vor. Wir werden die Dringlichkeit nicht geben, weil wir in der Sache zwar darüber diskutieren können, keine Frage, wir haben aber schon einen Gemeinde-Konvent, der auf sehr breiter Basis fundamentale Dinge in unserem Land neu regelt. Ich glaube, dass dieser Gemeinde-Konvent als Basis für diese Zukunftsdiskussion, die ja natürlich von den Gemeinden maßgeblich getragen wird, ausreicht und wir keinen eigenen Kärnten-Konvent brauchen. Wenn es sich im Laufe der Diskussion herausstellen sollte, dass es notwendig ist, dass wir über andere Bereiche noch diskutieren sollten, können wir die ja gerne in den Gemeinde-Konvent aufnehmen, das ist ja überhaupt kein Problem, aber ein zweites Gremium zu schaffen, das ist Bürokratie, das ist wieder verkompliziert und es schaut mir leider Gottes ein bisschen zu sehr danach aus, als wäre es mehr dem Marketingzweck gewidmet als dem Inhalt, denn ich sehe wenige Dinge, die wir über den Gemeinde-Konvent nicht lösen können. Wenn ich zum Beispiel über die Universität oder die Fachhochschulen nachdenke, dann ist es ja ganz massiv auch eine Gemeindeangelegenheit und immerhin sind wir alle in Kärnten nicht nur Land, wir sind auch Gemeinde. Und deshalb Ja zum Gemeinde-Konvent und ich bin gespannt auf die Argumente der SPÖ in der Debatte im Ausschuss. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich komme zum Abstimmungsvorgang und verweise auf die Zweidrittelmehrheit, die erforderlich ist. Wer mit dem Antrag einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der grünen Stimme in der Minderheit geblieben. Somit wird der Antrag im Rechts- und Verfassungsausschuss weiterbehandelt. Somit kommen wir zum zweiten Dringlichkeitsantrag. Bitte den Herrn Direktor um Vorlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 25-15/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine fragwürdigen Einsparungen des Innenministeriums bei den Polizei-Telefonanlagen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Inneres sicherzustellen, *(Um 15.25 Uhr übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo den Vorsitz.)* dass der Beschluss, seit April 2011 Gespräche vom Festnetz der Polizei zu Mobilteilnehmern über zentrale GSM-Gateways zu führen, wodurch es nicht mehr möglich ist, dass Polizeibeamte bei von ihnen getätigten Telefonanrufen ihre Telefonnummer mitschicken, zurückgenommen und zum davor bestehenden System zurückgekehrt wird, wodurch Polizeibeamte wieder die frühere Wählbarkeit – Nummer mitschicken oder unterdrücken – erhalten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Zur Begründung der Dringlichkeit für die Antragsteller zu Wort gemeldet ist der Kollege Gerald Grebenjak. Bitte, die Begründung vorzunehmen!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer! Ich gebe einer Zeitung ungern recht, aber die Schlagzeile, die vor kurzem lautete „Die Polizei ruft an, aber keiner hebt ab“ stimmt genau. Leider ist es so, dass Anrufer, die ihre Nummern unterdrücken, in den seltensten Fällen wirklich vernünftige Anrufer sind und aus diesem Grund hebt eine Vielzahl der Bevölkerung bei unterdrückten Nummern nicht ab. Umso schlimmer ist es, dass seit geraumer Zeit die gesamten Festnetzanschlüsse der Polizei auf dieses System umgestellt wurden und keine Nummern angezeigt werden, wenn die Polizei jemanden anruft. Grundsätzlich vielleicht nicht so schlecht, allerdings darf ich Ihnen aufgrund von einigen Beispielen erläutern, warum es notwendig ist, dass die Polizei erkannt wird, wenn sie anruft. Es ist zum Beispiel ein schwerwiegender Unfall und wir brauchen in kürzester Zeit die Auskunft, wer sich im Fahrzeug befunden hat. Es kann sich um lebensrettende Maßnahmen handeln, wenn wir innerhalb kürzester Zeit wissen, wer im Fahrzeug war. In diesem Fall wird schnellstens versucht, dies telefonisch abzuklären. Ist nicht möglich, wenn der Anrufer nicht abhebt. Das Gleiche passiert bei verschiedenen Fahndungsmaßnahmen, wo alle Kräfte gebunden sind und auch die zuständigen Leitstellen versuchen, telefonisch Zusatzinformationen einzuholen. Zusätzlich gibt es auch in den Kreisen der Polizei Kollegen, die unbekannte Anrufer nicht entgegennehmen und es kommt nicht selten vor, dass in Freizeit befindliche Kollegen dringend zu einem Einsatz benötigt werden, damit der Schutz der Bevölkerung auch durchgehend gewährleistet ist. Aus diesem Grunde, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und das sind nur einige wenige Beispiele, darf ich Sie ersuchen, unseren Dringlichkeitsantrag zu unterstützen. Die Damen und Herren der SPÖ und ÖVP dürften sich dabei nicht schwer tun, weil ihre Personalvertretungen dies ebenfalls unterstützen und die Grünen möchte ich besonders einladen, diesmal unseren Antrag auch zu unterstützen und uns die Dringlichkeit zuzuerkennen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Dringlichkeit spricht jetzt der Präsidentenkollege Rudolf Schober.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Kollege! Meine geschätzten Damen und Herren! Lieber Kollege Grebenjak, ich darf dir gleich vorweg sagen, du wirst die Zustimmung von unserer Fraktion erhalten, im Gegensatz zum vorhergehenden Antrag, wo ihr uns nicht unterstützt habt, aber das ist eine andere Geschichte, keine Frage. Es ist nämlich wirklich so. Von ein paar ganz wenigen Ausnahmen in unserer Gesellschaft abgesehen, die die Polizei nicht mögen und nicht haben wollen oder vielleicht erst zu einem späteren Zeitpunkt haben wollen, ist der überwiegendste Teil der Bevölkerung wirklich dafür, dass wir eine gut funktionierende Polizei haben. Wenn ich nur an die vielen Anträge, die wir hier in diesem Haus in der Richtung verabschiedet haben, denke, wo wir größtenteils immer einer Meinung waren, denke ich, müssen wir auch dafür Sorge tragen, dass die Polizei, die gut funktioniert, auch das entsprechende Werkzeug bekommt. Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, in meinen 40 Jahren der Exekutivdienstzeit habe ich einige Verbesserungen miterleben dürfen, ich darf aber sagen, ohne dass ich das jetzt parteipolitisch ausschlachten möchte, der erste Schwung hat damals unter Innenminister Karl Schlögl begonnen, wo die technische Ausrüstung wirklich massiv in die Höhe gegangen ist, und das ist sukzessive immer wieder verbessert worden, und es ist wirklich verbessert worden, dass die Polizei gut ausgerüstet worden ist. Ich muss ehrlich sagen, ich war auch einigermaßen überrascht als ich diese Schlagzeile gelesen habe, und ich habe mich dann mit den Kollegen ins Einvernehmen gesetzt. Die haben gesagt, „wir sind irgendwo in die Steinzeit zurückgefallen“, und das kann es ja wirklich nicht sein. Ich denke, wir sollten alles daransetzen, aber insbesondere, weil heute schon

so viel von der ÖVP gesprochen worden ist, Bitte klemmt euch dahinter, die Innenministerin ist in eurem Bereich! Ein kurzer Anruf oder wie immer ihr das macht, wird sicherlich den nötigen Anstoß finden. *(Abg. Trettenbrein: Die hebt nicht ab, weil sie die Nummer nicht sieht!)* Wenn sie nicht abhebt, wird Stephan Tauschitz seine Koffer packen und einmal hinausfahren müssen, damit wirklich die für Kärnten notwendige Ausrüstung vorhanden ist. Ich darf noch einen Satz dazu sagen. Wir als Sozialdemokraten haben heute einen sogenannten „normalen" Antrag eingebracht, wo es um die Verbesserung des Funksystems geht und auch da gibt es Probleme. Es gibt Probleme beim analogen Funksystem, der Kollege Grebenjak weiß, wovon ich spreche. Es gibt dabei Probleme im Bereich der Exekutive intern, aber auch vor allem bei den anderen Einsatzorganisationen, wie zum Beispiel das Rote Kreuz, die Feuerwehr und und und. Ich sage Ihnen eines, wenn es in Kärnten einmal zu einer Katastrophe kommt, was wir alle nicht hoffen, aber niemand ist davor gefeit, dann erwarten wir uns alle, dass die Einsatzkräfte vor Ort alle bestens funktionieren. Das werden sie nur dann tun können, wenn auch die Verständigung untereinander möglich ist, der Funk funktioniert, und dazu ist es unerlässlich, das digitale Funksystem auch für diese Einsatzeinheiten in Kärnten zu installieren. Von unserer Seite natürlich die Unterstützung dieses Antrages. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Stephan Tauschitz!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Zuschauer zu Hause und hier im Hause! Wir werden ebenfalls die Zustimmung zur Dringlichkeit geben, *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.)* weil ich mir nicht vorstellen kann, dass dieser Umstand des technischen Rückschrittes Teil des Planes war, das wird wohl eher ein Umsetzungsproblem sein, wo irgendjemand nicht darauf geachtet hat, welche Neben-, Rück- und Fernwirkungen manche Veränderungen haben. Es kann schon sein, dass Gateway-Telefonate günstiger sind, aber es gibt auch Möglichkeiten, lieber Kollege Bürgermeister Mandl, dass man trotzdem die Rufnummern sendet. Vor allem im Bereich der öffentlichen Sicherheit sollte es auch juristisch möglich sein, das zu bewerkstelligen. Darum kann das nicht die Welt kosten, deshalb definitiv die Zustimmung von unserer Seite und wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, um das zu erreichen.

Ein weiteres Wort noch zum Präsidenten Schober, der das digitale Funksystem angesprochen hat. Alleine die Installationsmaßnahmen im Bereich der Masten für Kärnten betragen 11 Millionen Euro, nur die Masten ohne das technische Equipment für die ganzen einzelnen Stationen. Der digitale Funk in Österreich ist leider Gottes ein Skandalthema, und zwar ein parteiübergreifendes Skandalthema, weil es die herstellenden Firmen nicht zustande gebracht haben, weil die Kosten explodiert sind und dieses Problem haben nicht nur wir Kärntner. Ich bin der Erste, der sagt, diese Investition würde sich für Kärnten rechnen, wenn wir sie investieren. Wir brauchen aber auch von Bundesseite die notwendige Unterstützung und die technische Garantie, dass es funktioniert. Es kann nicht sein, dass wir hergehen und 11 Millionen Euro in ein System investieren und dann der Bund in seiner dritten Ausschreibung, die inzwischen läuft, dann draufkommt, dass es nicht kompatibel ist. Das ist nicht so ungefährlich! Wir werden uns das auf jeden Fall anschauen. Ich nehme an, dass das ein Thema im Sinne aller Parteien ist, Rolf, selbst bei dir in deinem Thema, weil auch du kannst einmal Teil eines größeren Unfalles werden, wo nicht nur die Polizei von einem Ort, von Klagenfurt zum Beispiel, die haben bereits den digitalen Funk, sondern auch von den Umlandgemeinden, da gibt es noch den analogen Funk, und die Feuerwehr brauchst und da gibt es Verständigungsprobleme. Zustimmung von der ÖVP für diesen Antrag, danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, somit ist die Rednerliste erschöpft. Ich komme zur Abstimmung, auch hier ist die Zwei-

Schober

drittelmehrheit erforderlich, bitte um Aufmerksamkeit! Wer mit dem einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit sind die Dringlichkeitsanträge … *(Der Schriftführer macht den Vorsitzenden darauf aufmerksam, dass die Abstimmung über den Inhalt des Antrages noch durchgeführt werden muss.)* Entschuldigung, zum Inhalt liegt mir keine Wortmeldung vor, hier die Abstimmung! – Auch das ist einstimmig so angenommen, somit ist der Punkt einstimmig abgehakt.

Tagesordnung
(Fortsetzung)

Wir kommen nun zur Fortsetzung der Debatte zu den Punkten 6. und 7., dem Rechnungsabschluss. Als nächstes und somit vorläufig letztes – würde ich einmal sagen – hat sich der Abgeordnete Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Ich habe mir eigentlich relativ viel vorbereitet, weil ich mir die ganzen Stellen des Rechnungsabschlusses durchgesehen habe und die Auffälligkeiten mit Plus und Minus versehen habe. Aber ich denke, ich werde euch mit dem meisten davon verschonen, ich werde es einfach auf die Homepage tun, weil es schon ein paar Besonderheiten sind. Ich sage jetzt gar nicht das Cobra-Training für die Chauffeure der Landesräte. Ich weiß nicht, was da alles trainiert wird. Ich weiß nur, was es kostet. Aber auch die Maßnahmen für die Anti-Atom-Politik mit € 1.800,-- festzusetzen im Jahr, das ist schon sehr mutig, weil mit dem Geld kann ich nicht einmal ein einziges Atom spalten. Aber auch die gesamte Politik im Klimaschutz mit den fünf Referaten, wir müssen uns das wirklich überlegen. Während wir hier Zeilen tüfteln, hat man in Wien zumindest mit grüner Beteiligung ein neues Ökostromgesetz gemacht. Ich bin sehr stolz auf unsere Verhandler, weil sie haben zwar den Deckel nicht ganz wegbekommen, aber es ist sehr, sehr viel richtungsweisender und sehr viel zukunftsträchtiger als das alte. Also hat sich unser Freund Mitterlehner doch breitschlagen lassen, nicht nur von vorne sondern auch von der Seite. Daher danke ich den Kollegen in Wien, das ist auf jeden Fall einmal mehr Zukunft als wir es erwartet haben und dem kann man auch zustimmen. Wir haben recht hart verhandelt, bis 22 Uhr! In dem Sinn würde ich bitten, es ist ein Rechnungsabschluss und er zeigt, in welche Richtung es gehen sollte und damit es in eine Richtung geht, würde ich einfach die ganzen Empfehlungen des Rechnungshofes ernst nehmen, wenn wir nicht vielleicht irgendwann einmal dann schauen, dass wir verbindlich die Rechnungshofempfehlungen anwenden müssen. Es macht sicher Sinn und wenn wir uns die letzten 20 Jahre anschauen, so haben doch die Landtage mit Hängen und Würgen immer wieder die Empfehlungen des Rechnungshofes umgesetzt, wenn auch meist sehr spät. In dem Fall sind die Kritikpunkte, ich meine, der Hauptkritikpunkt ist der, wo ich mich immer anhänge, ist ja nicht, dass er mir selbst einfällt, wo er sagt, mittelfristig soll ein ausgeglichener Haushalt sichergestellt werden. Also ein ausgeglichener Haushalt, mittelfristig, das wollen wir, das machen wir nur seit sehr langer Zeit nicht. Dies wird nur durch strenge Budgetdisziplin und Inangriffnahme von Strukturreformen in sämtlichen Bereichen des Landeshaushaltes erreichbar sein. Da stimmen wir alle zu, aber Budgetdisziplin heißt auch Transparenz. Wenn ich jetzt Gott sei Dank heute und gestern das erste Mal vom Harald Dobernig Antworten bekommen habe, respektive von seinem Referat und von anderen und dann steht dort, Subventionen an diverse Empfänger, Subventionen an Chöre, nona, das weiß ich schon auch. Aber ich möchte wissen, wer hat was wann bekommen. Ich will jede Zeile wissen, weil ich lästig bin, denn nur dann kann ich sagen, wo war die Leistung und ist es gerechtfertigt oder ist es nicht gerechtfertigt. Das muss auch eine Regierung hergeben, dass die Kontrolle gegeben ist, das ist der wichtigste Punkt, den ich haben möchte.

Holub

Der Rechnungshof spricht weiter in seinen Empfehlungen: „Aus diesem Grund ist es zweckmäßig, dass der Landtag konkrete finanzpolitische Zielvorgaben für die Landesregierung festlegt, an denen künftig der Erfolg der Haushaltsführung gemessen werden kann.“ Das heißt, wir herinnen geben die Ziele vor und nicht umgekehrt, so wie die letzten Jahre, die Regierung haut uns etwas auf den Tisch und wir müssen politisch gesehen dem zustimmen. Ich ja nicht, aber die anderen meistens, da hat der Kollege Suntinger ganz recht, ich mache es mir einfach, ich bin die Opposition. Wenn ich Regierung bin, habe ich es schwerer, weiß ich, mit dem wenigen Geld was da ist, natürlich. Aber die Verantwortung übernehme ich jederzeit, das habe ich, glaube ich, auch im Ausschuss gezeigt, dass ich das kann und es wird sich herausstellen, ob das so ist, vielleicht beim nächsten Mal. Wie gesagt, hier der Landtag soll die Kriterien und die Zielvorgaben festlegen und die Regierung hat sie umzusetzen und dann muss man das daran messen, sind die Ziele erreicht worden oder nicht. Aber da brauchen wir Gesamtziele, auch im Energiebereich. Ich will eine Energiewende in Kärnten haben und ich will eine Verteilungsgerechtigkeit haben. Es kann nicht sein, freilich kann man sich da hereinsetzen und die Auswirkungen nicht anschauen. Aber wie gesagt, es sind sehr, sehr viele Menschen in Kärnten arm, die haben das Geld nicht und meistens ist die Armut bei uns weiblich. Wer arm ist, wird auch schneller krank und so weiter und so fort. Wir wissen von der Abwanderung. Weil Kollege Gallo gesagt hat, in Kärnten werden keine Leute mehr da sein, nein, es werden weniger Menschen da sein. Es werden weniger Menschen da sein und ich würde empfehlen, Stützstrümpfe statt Kinderspielzeug. Wir werden alle über 65 Jahre alt sein, 117 Prozent mehr in der Pflege und und und. Wir haben es gehört im Konvent, den wir abgehalten haben, in der Landtagsenquete. Es schaut eher nach Florida von Europa aus, aber da bräuchten wir auch die Ausstattung, schönes Wetter haben wir. Vielleicht können wir uns darauf einstellen? Vielleicht können wir aufgrund der neuen Entwicklung auch mehr in die Pflege investieren und auch mehr Arbeitsplätze schaffen. Wir müssen mit dem leben, was wir haben.

Was kritisiert der Rechnungshof? Wie immer, wie gesagt, die Kreditübertragungen, auch hier wird dem Landtag eigentlich die Kompetenz der Budgethoheit weggenommen, der Landtag sollte sie aber haben. Es ist ein Körberlgeld für die Referenten, wenn sie es nicht verbraucht haben, legen sie es fürs nächste Jahr wieder auf die Seite. Die gleiche Sache mit den Ausgliederungen, sie sind nicht mehr zeitgemäß. Man hat, damit man beim Budget schwindeln kann, das Maastricht-konform ausgegliedert. Es wurde nicht bei den Schulden ausgewiesen, jetzt muss es wieder zurück, auch Dank meiner Anzeige bei EuroStat haben sie gesagt, das ist nicht Maastricht-senkend, das war schon im 5er-Jahr. Jetzt müssen wir die Sachen wieder hineinnehmen und da gehört auch die KABEG dazu. Wir schaffen uns Kasten, wie wir bei der Hypo gesehen haben, wo ein paar Wenige in der Verwaltung sich reich und gesund stoßen und für sehr wenig Leistung, das besonders in Richtung ÖVP, die unbedingt haben will, dass Leistung sich lohnt, für sehr wenig Leistung sehr viel Geld bekommt. Auf der anderen Seite wollen wir bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 80 Prozent einsparen, wobei die eh schon am Zahnfleisch arbeiten und jetzt noch dazu längere Wege haben durch das Krankenhaus Neu. Auf der einen Seite leisten wir uns das teuerste Krankenhaus in Mitteleuropa, auf der anderen Seite befähigen wir unsere Mitarbeiter nicht, ihre Arbeit so zu machen, dass dort die Menschen alle hoffentlich überleben können. Das ist nicht okay, deswegen nicht nur die Schulden, sondern wir brauchen auch die ganze KABEG wieder zurück in Landesverantwortung.

Ich will alles im Landtag haben, auch den Zukunftsfonds. Warum soll dort bitte ein Beirat, wie es auch bei der KABEG jetzt ist, bestimmen, was mit dem Geld passiert? Ein Beirat, der eh nicht so viel mitzureden hat, wie er sollte, sondern das bestimmen wieder die Leute in der Regierung und der Landtag schaut dem Geld nach. Das will ich nicht haben! Das sind meine frommen Wünsche an das Budget und da schließe ich mich auch dem Rechnungshof an, der ein bisserl auch dieses Forfaitierungsmodell kritisiert, das sicher eines der teuersten war. Nur, weil sie bei den Schulden jetzt nicht abgebildet ist, sind es trotzdem 73 Millionen Euro, die man eigentlich noch dazuzählen müsste, wenn man schon von diesen 30 Millionen Rücklagen redet. Aber auch die Darlehen, die an den Wirtschaftsförderungsfonds gegeben werden oder an den Wasserwirt-

schaftsfonds, die sollten im Rechnungsabschluss abgebildet sein. Wie gesagt, hohe Transparenz möchte ich haben. Bei der Hypo, wie gesagt, kriegen wir für die Haftungen, die wir haben, kein Geld, 5 Millionen waren veranschlagt, aber der Bund will sie uns nicht geben. Ich verstehe auch, warum. Wie gesagt, den Stabilitätspakt werden wir heute wahrscheinlich noch einstimmig beschließen, der wird uns ein bisserl mehr Disziplin auferlegen, das kann nicht schaden. Ich will, wie gesagt, mehr Transparenz haben. Ein kleiner Punkt sind noch die Haftungen für den SK Austria, der immerhin in Konkurs ist, die werden vielleicht ein bisserl später schlagend werden, hätten wir auch nicht eingehen müssen. Ich war damals auch nicht mit dabei und damit schließe ich jetzt für den ersten Teil. Den Rest gibt es auf der Homepage. Danke schön für die Geduld! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, somit ist die Rednerliste zu den Punkten 6 und 7 erschöpft. Ich erteile dem Berichterstatter zu Punkt 6 das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zu Punkt 6 wurde die Spezialdebatte beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, der ÖVP so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Rechnungsabschluss des Landes Kärnten für das Haushaltsjahr 2010 wird gemäß Artikel 62 der Kärntner Landesverfassung, LGBl. Nr. 85/1996, genehmigt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme zu Punkt 6 wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das wurde wiederum mit den Stimmen der FPK und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Ich erteile zum Tagesordnungspunkt 7 dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auch hier auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wiederum mit den Stimmen der FPK und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über Kreditumschichtungen im Rechnungsjahr 2010 als Anlage zum Rechnungsabschluss 2010 wird genehmigt.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit den Stimmen von FPK und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen somit beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 57-22/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verzicht des Landes Kärnten auf Rückzahlung von gewährten Landesdarlehen des Jahres 2010 durch die KABEG

Schober

Berichterstatter ist Abgeordneter Mandl. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sie wissen, es hat einen einstimmigen Regierungsbeschluss am 10. Mai dieses Jahres gegeben.

Damit soll sozusagen heute der Landtag die Regierung ermächtigen, dass auf das gewährte Investitionsdarlehen in der Größenordnung von € 165.811.100,-- aus dem Jahr 2011 plus diesen daraus erwachsenen Zinsen in der Höhe € 1.602.840,63 verzichtet wird.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Als Redner hat sich Klubobmann Reinhart Rohr zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich denke, dass diese Beschlussfassung ein Beitrag zu mehr Transparenz im Landeshaushalt ist und zu mehr Budgetwahrheit insgesamt beiträgt. Daher werden wir diesem Antrag auch unsere Zustimmung erteilen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich freue mich über die Zustimmung. Ich kann zwar die Begründung nicht ganz nachvollziehen, denn es war die SPÖ mit uns gemeinsam, die letztendlich diese Auslagerung vorgenommen hat. Es war auch eine vernünftige Auslagerung zum damaligen Zeitpunkt. Es ist um Maastricht-Kriterien gegangen, das darf man nicht vergessen. Es war kein Willkürakt, sondern es war eine wichtige damalige Aktion. Von Seiten der Transparenz hat das überhaupt keine Auswirkung, weil letztendlich: Was soll das transparenter sein? Der entscheidende Punkt ist, und auch das möchte ich sagen, dass die KABEG eine 100-prozentige Tochter des Landes Kärnten ist. Somit sind auch die Schulden schon jetzt Kärntens Schulden. Das hat nie, von meiner Seite jedenfalls oder von unserer Seite jemals irgendwer abgestritten, im Gegenteil. Es war auch nicht notwendig, das zu verstecken, das ist alles klar. Wir bekennen uns aus ganzem Herzen dazu, in Kärnten eines der modernsten Krankenhäuser Europas gebaut zu haben. Wir bekennen uns aus ganzem Herzen dazu, dass uns die Gesundheitsvorsorge und insbesondere aber natürlich auch – und um das geht es ja, weil die KABEG ist ja weniger für die Vorsorge, sondern vielmehr natürlich für die Gesundung der Menschen zuständig, dass wir hier eine perfekte Einrichtung haben, ja, und wir bekennen uns auch nach wie vor dazu, deswegen auch nicht die Rückführung sämtlicher Landesschulden, dass das Modell, das damals mit Betriebsrat, mit SPÖ und mit KABEG-Management sowie den politischen Vertretern der Freiheitlichen in Kärnten und auch der SPÖ beschlossen wurde, nämlich, dass durch den Neubau des Klinikums auch Synergieeffekte genutzt werden müssen. Das ist ganz entscheidend wichtig auch für die Gemeinden, die im Gesundheitswesen große Anteile leisten und zahlen müssen. Dass man hier jetzt den Schritt geht, KABEG-Schulden wieder zum Land zu verlagern, macht auch wieder Sinn, so wie die erste Aktion Sinn gemacht hat, macht die zweite dahingehend Sinn, weil es höhere Bonitäten für die KABEG gibt, weil es höhere Bonitäten dadurch gibt und aufgrund dieser höheren Bonitäten höhere Zinserträgnisse erzielt werden können bzw. nicht so hohe Verzugszinsen zu zahlen sind. So einfach ist das Ganze in Wirklichkeit, eine vernünftige Entscheidung, die letztendlich auch dazu beiträgt, wenn man das schon haben möchte und nicht in der Lage ist, zwei Rechnungskreisläufe zu überblenden, dass man auch sagen kann, na ja, man hat auf der einen Seite die laufenden Kosten der KABEG und auf der anderen Seite natürlich auch die Zinsen, die einfach bedient werden müssen, die Darlehen und alles, was damit zu tun hat. Das heißt, eine vernünftige Aktion, auch ein Versprechen, das letztendlich diese Landesregierung oder diese Koalition gegeben hat. Wir denken, dass wir hier wie im Gesamtbereich der KABEG

Ing. Scheuch

auf einem guten Weg in die Zukunft sind. Danke auch für Ihre Zustimmung! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Es gibt kein weitere Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von FPK, ÖVP, SPÖ, ohne die Stimmen der Grünen so angenommen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, auf das vom Land Kärnten an die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft im Jahr 2010 zur Finanzierung des Abganges bzw. zur Durchführung von Investitionen gewährte Darlehen mit einem ausstehenden Gesamtvolumen von € 165.811.100,-- sowie auf die im Jahr 2011 daraus erwachsenen Zinsen in der Höhe von € 1.602.840,63 mit sofortiger Wirksamkeit zu verzichten.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen von FPK, SPÖ, ÖVP gegen die Stimmen der Grünen so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 150-3/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Standortkonzentration BH Völkermarkt; entgeltliche Übertragung der Liegenschaft Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt an die Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH

Berichterstatter ist Abgeordneter Stark. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Es geht hier um die Standortkonzentration der BH Völkermarkt. Es ist nachgewiesen, die Abwicklung der Verwaltung in zwei Gebäuden hat sich seitens der Kunden nicht als sinnvoll erwiesen. Nachdem diese Räume auch als minderwertig anzusehen sind, soll das auf einen Standort zusammengelegt werden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Als Erster hat sich Kollege Gerald Grebenjak gemeldet. Bitte zum Rednerpult!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Berichterstatter hat bereits die Standortkonzentrierung erwähnt. Zur Information: Die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt wird seit Jahren an zwei Standorten im Stadtgebiet von Völkermarkt geführt. Das sogenannte Amtsgebäude II ist privat angemietet und leider in einem baufälligen Zustand, der es nahezu unmöglich macht, diesen Betrieb weiter aufrecht zu erhalten. Desweiteren sind bereits mehrere Büroräumlichkeiten leer, weil die Untermieter durch die Sozialhilfeverbände bereits die Mietverhältnisse gekündigt haben und ein Ausstieg aus dem Gesamtvertrag nicht möglich ist. Auch befinden

Grebenjak

sich auf dem Gelände der Bezirkshauptmannschaft baufällige Objekte, die unbedingt saniert werden müssen. Mit dieser Standortkonzentrierung wird es möglich sein, Nummer 1, ein adäquates und modernes, serviceorientiertes Bürogebäude zu errichten bzw. auszubauen. Auch die behindertengerechten Anforderungen können somit erfüllt werden, was derzeit nicht möglich ist. Ebenso wird es eine Serviceerleichterung für die Bevölkerung geben, da derzeit die Amtskasse in einem Gebäude untergebracht ist und die Bürger von einem Gebäude zum anderen pilgern müssen, um ihre Behörden- bzw. Amtswege zu erledigen. Summa summarum ist es ein Vorteil für die nächsten Jahre, eine Erleichterung der Servicefähigkeit für die Bediensteten, für die Bevölkerung. Zum allerletzten Schluss, ich glaube, auch wir müssen zukunftsorientiert sein und dafür sorgen, dass die Bevölkerung die nächsten 30, 40 Jahre artgerecht bzw. im Sinne eines Bürgerservices ihre Behördenwege erledigen kann. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf Sie ersuchen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der nächste Völkermarkter Abgeordnete gemeldet, Kollege Strauß. Ich bitte dich zum Rednerpult.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Im Sinne der Zeitökonomie werde ich da fortfahren, was der Kollege FPK-Abgeordnete Grebenjak ausgeführt hat. Vielleicht noch zur Ergänzung auch als einer der Bürgermeister-Vertreter des Bezirkes: Wir haben Sozialhilfeverband, Verwaltungsgemeinschaft und auch den Schulgemeindeverband insgesamt auf drei, vier Häuser aufgeteilt. Ein Teil war in der Bezirkshauptmannschaft, ein Teil war in diesem sogenannten Amtsgebäude II der Privatmietung. Mittlerweile haben wir seit Jahren eine Standortkonzentration, alles in einem Haus und dementsprechend einen Ressourcengewinn gemacht, vor allem auch eine Entlastung für die einzelnen Haushalte der Gemeinden. Dementsprechend wäre es auch wichtig, dass das Bürogebäude der Bezirkshauptmannschaft mit der Zusammenführung zu einem Amtsgebäude und den daraus resultierenden weiteren Aufgabenstellungen, Modernisierung, Umbau und Sanierungen stattfindet. Seitens der SPÖ so wie im Ausschuss auch heute im Landtag die Zustimmung. Danke! *(Beifall von Abg. Ing. Ebner und Abg. Suntinger.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes der nächste Bezirksabgeordnete von Völkermarkt Franz Wieser.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in Völkermarkt jetzt an und für sich die Möglichkeit, Investitionen zu tätigen. Die LIG wird die BH übernehmen, wird dort investieren. Wir ersparen uns die Mietkosten, die Betriebskosten werden geringer sein. Es können Synergieeffekte zum Beispiel bei den Bürokräften getätigt werden. Den Bürgern werden unnötige Wege weggenommen. Es wird einen behindertengerechten Aufzug geben und damit auch einen Zugang für Behinderte in die BH in Völkermarkt. Es können gleichzeitig auch Parkplätze geschaffen werden. Jeder andere Betrieb muss Parkplätze zur Verfügung stellen. Es war dort immer ein Problem, zu parken. Das wird bei diesem Umbau eine Verbesserung erfahren. Wie haben dort eine Verwaltungskonzentration, ohne das Landesbudget zusätzlich zu belasten und damit eine bürgernahe Verwaltung. In diesem Sinne werden wir selbstverständlich diesem Antrag zustimmen. *(Beifall von Abg. Tauschitz.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Quasi außer Konkurrenz im Völkermarkter Bezirksmatch hat sich der Kollege Holub gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Ganz außer Konkurrenz ist es ja nicht. Die Kollegin Lesjak ist ja dort einigermaßen aufgewachsen. Wir stimmen

Holub

diesem Antrag natürlich auch zu. Es war nachvollziehbar, es ist für alle eine Verbesserung. Es ist günstiger, danke, weiter so! *(Abg. Ing. Scheuch, applaudierend: Bravo!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, an den Kaufwerber Landesimmobiliengesellschaft Kärnten GmbH, aus der landeseigenen Liegenschaft EZ 622 GB 76339 Völkermarkt die Grundstücke Spanheimergasse 2, Nr. 326 – Baufl. (begrünt) 2.151 m^2, Nr. 328/1 – Gst-Fläche 2.322 m^2, Baufl. (Gebäude) 268 m^2, Baufl. (begrünt) 2.054 m^2, Nr. 328/2 – Baufl. (begrünt) 1.237 m^2, Nr. 503/27 – Sonstige (Straßenanlage) 96 m^2, Nr. 211 – Gst-Fläche 3.192 m^2, Baufl. (Gebäude) 1.852 m^2, Baufl. (befestigt) 1.340 m^2, insgesamt eine vermessene Grundfläche von 8.998 m^2 zum Preis von € 710.000,-- zu veräußern. Der Kaufpreis wird als Mietvorauszahlung im Zuge der Verwaltungskonzentration der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt eingebracht

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 101-2/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Anerkennung der Altösterreicher in Slowenien

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Darmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte sehr gerne Bericht zur Landtagszahl 101-2/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Anerkennung der Altösterreicher in Slowenien. Inhaltlich geht es bei diesem Antrag um eine Aufforderung in Richtung Bundesregierung und den Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten, sicherzustellen, dass alle notwendigen Schritte unternommen werden, damit die Altösterreicher in Slowenien als deutschsprachige Minderheit anerkannt und ihnen nach Kärntner Vorbild entsprechende Minderheitenrechte zuteil werden. Festzuhalten ist, dass in der Ausschussarbeit mehrere Sitzungen stattgefunden haben, in welchen auch auf eine Stellungnahme des entsprechenden Bundesministeriums gedrängt wurde im Hinblick auf den Inhalt unseres Antrages und dass der Beschluss schlussendlich im Rechts- und Verfassungsausschuss einstimmig zustande gekommen ist.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Präsident Josef Lobnig gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! No na nit, zu diesem Tagesordnungspunkt melde ich mich selbstverständlich sehr gerne, weil es mir auch um die Interessen der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien geht. Und wenn gerade der gestrige Tag von den Medien als historischer Tag bezeichnet wird, an dem nach 56 Jahren die Ortstafelregelung und der Artikel 7 des Staatsvertrages als erfüllt anzusehen sind und im Parlament nahezu einstimmig mit drei Gegenstimmen von den Grünen beschlossen wurde, so zeigt das auch die Fortsetzung der vorbildhaften Minderheitenpolitik Kärntens, denn letzten Endes ist dieser Kompromiss durch Zustimmung aller Landtagsparteien sowie der Interessensvertretung der slowenischen Volksgruppe und einiger Verbände zustande gekommen. Wir müssen uns aus der Kärntner Sicht aber auch Gedanken machen, weil dieser Kompromiss natürlich über 45.000 Nein-Stimmen gehabt hat. Also so eindeutig darf man das nicht hinnehmen und sagen, das ist einfach eine klare, sozusagen „gemähte Wiese“, sondern auch diese Stimmen sind für mich ernsthaft anzunehmen und sich darüber Gedanken zu machen, wie wir auch diese Menschen in so eine Lösung letzten Endes überzeugend mit einbinden können. Und ich sage auch dazu, dass gerade in Kärnten und vor allem im Südkärntner Raum – Klagenfurt-Land bis hinauf in den Bereich Hermagor – die Zusammenarbeit zwischen Mehrheit und Minderheit sowohl im wirtschaftlichen Bereich, im kulturellen Bereich, aber auch in der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit als vorbildhaft zu bezeichnen ist. Und daraus schließe ich, dass man Nachbarschaft, friedliche Nachbarschaft, Zusammenarbeit, nicht verordnen kann mit Gesetzen, sondern dass es gelebt werden muss. Gerade das ist auch für mich jetzt eindeutig und beweist auch, dass die Kärntner Politik diesen Weg unterstützt, nämlich auch für die deutsche Minderheit in Slowenien diese Rechte einzufordern. Wir sind beispielhaft vorausgegangen und ich glaube, dass jetzt auch die Bundesregierung, zumindest das Außenministerium mit dem Außenminister aufgefordert wird, eben auch in Verhandlungen mit der slowenischen Regierung dafür zu sorgen, dass die deutsche Minderheit jene Standards und Rechte erfährt, die einer ganz normalen vorbildhaften Minderheitenpolitik in Europa entsprechen. Das ist das, was wir einfordern müssen. Und ich denke, nicht alleine das Argument zählt, „wir haben bereits ein Kulturabkommen“, das vor vielen Jahren von Österreich und Slowenien unterzeichnet und umgesetzt wurde, ich sage und bin überzeugt davon, und das erfahre ich auch immer wieder aus Kreisen der deutschen Minderheit in Slowenien, dass das Kulturabkommen bis heute in keinem einzigen Punkt umgesetzt wurde. Weder in der kulturellen Zusammenarbeit, weder in der Umsetzung von Rechten der Minderheit, weder im Austausch von Studenten noch sonstigen Schulgruppen, dass es hier auch endlich zur Umsetzung kommen soll, damit dann das Papier auch diesem Wert entspricht, worauf es geschrieben wurde. Geschätzte Damen und Herren, mich freut es, dass der Ausschuss diesen Antrag einstimmig verabschiedet hat, der als Beschluss dem Landtag heute vorliegt und ich freue mich auf die Zustimmung, dass auch dieser einstimmig hier im Kärntner Landtag verabschiedet wird. Herzlichen Dank! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Lesjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen vor dem Internet! Ich weiß nicht, ob ich ganz so kurz sein kann, weil ich ein Schreiben habe, das die Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Kulturabkommen beschreibt. Und weil ich einmal gerügt worden bin, dass ich von einem Brief nur einen Teil vorlese, habe ich mir gedacht, ich lese alle drei Seiten vor, damit es sichtbar wird, dass das Kulturabkommen sehr wohl sehr aktiv ist. Das stimmt so nicht, da möchte ich mich von den Aussagen vorher distanzieren, dass da nichts passiert ist, das stimmt tatsächlich nicht. Okay, einen Satz möchte ich da schon erwähnen. Da gab es einen Besuch in Slowenien am 19./20. April, da hat der Bundespräsident Dr. Fischer das österreichische Anliegen auf höchster Ebene in Erinnerung gerufen. Von Staatspräsident Türk wurde daraufhin öffentlich die Mitgliedschaft der deutschen Volksgruppe im neu geschaffenen

Dr. Lesjak

Rat für Zusammenarbeit vorgeschlagen. Auch das könne man aus österreichischer Sicht befürworten und das sei ein sinnvoller Zwischenschritt zu einer vollen Anerkennung nach dem Vorbild der italienischen und der ungarischen Volksgruppe in Slowenien. Also es passiert da schon einiges auf Bundesebene und man muss schon auch diese Aktivitäten sehen und auch schätzen. Es könnte sein, dass vom letzten Mal von der Debatte hier Missverständnisse übrig geblieben sind in meiner Rede. Ich habe zu betonen versucht, dass wir natürlich auch dafür sind, dass man die Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien vorantreibt, aber es ist so, dass es eine Irritation gab, ist es jetzt eine Minderheit oder ist es keine Minderheit in Slowenien. Und ich habe das nach meinen Recherchen so verstanden, die Republik Slowenien hat die deutschsprachige Bevölkerung nicht als autochthone Minderheit anerkannt, das hat sie nicht getan, sie gewährleistet aber dennoch verfassungsrechtlichen Schutz in Artikel 61. Und zwar das Recht „seine Zugehörigkeit zu seinem Volk oder seiner Volksgruppe frei zu bekennen, seine Kultur zu pflegen, sie kund zu tun sowie seine Sprache und Schrift zu gebrauchen." Slowenien fördert auch die deutschsprachige Minderheit finanziell. Natürlich kann jeder Staat eine Minderheit besser fördern, *(1. Präs. Lobnig: Als Bittsteller gehen sie hin! Als Bittsteller!)* auch Österreich könnte die slowenische Minderheit besser fördern, aber de facto ist somit die Minderheit anerkannt, weil es völkerrechtlich nämlich so ist, dass nicht nur eine rechtliche Regelung Voraussetzung für die Anerkennung sein kann, sondern auch eine faktische Anerkennung, und zwar durch die Förderungen. Also durch die Förderungen sind sie faktisch anerkannt. Es gibt den verfassungsrechtlichen Schutz für die Minderheit, aber eben nicht als alteingesessene, als autochthone Minderheit, sondern es gibt die Individualrechte. Es ist unstrittig, dass da noch einiges verbessert werden muss, das ist ganz klar, für die Deutschsprachigen, aber auch für die Serben und Kroaten, die dort zahlenmäßig noch bei rund 50.000 Personen vorhanden sind. Slowenien ist da meinen Informationen zufolge zögerlich, weil sie sagen, aufgrund von Studien ist nicht ganz klar, das soll ja geklärt werden, ob die deutschsprachige Minderheit dort tatsächlich eine autochthone Volksgruppe ist oder ob das nicht Zugewanderte sind, die nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder zugezogen sind. *(1. Präs. Lobnig: Das ist nur Assimilierung!)* Wenn ihr, liebe Kollegen von der FPK, das schon so vehement vertretet, dass man dort die Rechte für die deutschsprachige Minderheit einräumt, jeder Deutsch sprechende Mann und jede Deutsch sprechende Frau soll natürlich die Rechte haben, und zwar jeder, *(1. Päs. Lobnig: Alle! Alle müssen wir einfordern!)* weil in Kärnten haben wir 17,5 Prozent gesagt. In Kärnten werden die Minderheitenrechte auf 17,5 Prozent eingegrenzt und für Slowenien fordert man das aber für alle. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ist ja nicht wahr!)* Das sind unterschiedliche politische Maßstäbe, das muss man schon auch erwähnt haben. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Da geht es ja um die Ortstafeln!)* Außerdem sind ja Minderheitenrechte *(1. Präs. Lobnig: Menschenrechte!)* Menschenrechte, natürlich, *(1. Präs. Lobnig: Das muss die EU einfordern und umsetzen!)* aber in der Kärntner Landesverfassung steht nichts von Minderheitenrechten drin. Nur so nebenbei erwähnt. Es gehört auch in die Kärntner Landesverfassung, es steht nicht in der Kärntner Landesverfassung drin. *(Abg. Tauschitz: Wir haben nie ein Problem mit Minderheiten!)* Es ist schwierig, dann zu argumentieren, wenn man das nicht selber irgendwo stehen hat. Das sind nur ein paar ergänzende Worte noch zu diesem Tagesordnungspunkt und wir werden dem zustimmen. *(1. Präs. Lobnig: Rahmenkonditionen zum Schutz der nationalen Minderheiten! Da steht´s, drin!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Jakob Strauß gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Nachdem ja einige Vertreter, an der Spitze der Landeshauptmann, gestern im Parlament bei der Gesetzwerdung dieses Volksgruppengesetzes und deren neuen Situationen dabei waren und ich über das Internet teilweise auch die einzelnen Wortmeldungen der Abgeordneten, der Damen und Herren der einzelnen politischen Gruppierungen mitverfolgt habe, war in vielen Reden auch erkennbar und auch die Forderung seitens der Mitglieder des Nationalrates,

Strauß

dass, wenn man von einem vereinten Europa redet, wenn man vom Europa der Sprachen, vom Europa der Kulturen redet, auch Slowenien, natürlich in allen Situationen, aber auch als neues Staatenmitglied seit Jahren und als neuer Staat im europäischen Staatenbund und nicht mehr aus dem Kommunismus herauskommend, seine Aufgaben der Geschichte wahrzunehmen hat. Und ein Teil der Aufgabe der Geschichte ist es auch, dass es nach dem Zerfall der Monarchie, die als Vielvölkerstaat gegolten hat, zu wesentlichen Verschiebungen innerhalb zweier Kriege gekommen ist. Und wenn die Kollegin Abgeordnete Barbara Lesjak meint, man stellt sich unter Umständen in gewissen politischen Kreisen in Slowenien die Frage, gibt es hier eine autochthone Minderheit oder ist das eine Zuwanderung, dann möchte ich nur darauf hinweisen, wie viele tausende Menschen rund um den ersten Weltkrieg gerade in der Südsteiermark und in Teilen des ehemaligen Kärntens ihr Leben verloren haben, wie viele ausgewiesen wurden und wie viele ihre Heimat verlassen mussten auf Druck, auf inneren Druck, oder noch flüchten konnten. Umso legitimer ist es auch, dieser deutschen Volksgruppe der Gottscheer, aber auch der Südsteirer Richtung Marburg und Pettau auch dementsprechend ihre Anerkennung zukommen zu lassen. Das kann keine Anerkennung sein, wenn man sagt, ja schön und lieb, es gibt ein kulturelles Abkommen, vielleicht geben wir ein bisschen Geld oder geben wir kein Geld. Eine wesentliche Voraussetzung, um eine sprachliche Volksgruppe auch dementsprechend zu fördern, ist, dass es auch gesetzlich festgelegt wird und dass sie auch die Möglichkeit haben, neben dem individuellen Unterricht, neben den staatlichen Unterrichtsformen auch ihre Jahrzehnte, Jahrhunderte gelebte Sprache zu pflegen, auszubauen und unter Umständen sogar noch zu verbessern. Und ich glaube, dem Antrag, der heute hier im Kärntner Landtag und aus dem Ausschuss einstimmig ist, werden auch wir als SPÖ sicherlich zustimmen, weil wir von unserem Nachbarstaat schon auch etwas einfordern: Wenn auch gewisse Kreise und die Mehrheit der politischen Vertreter der Heimatorganisationen, der Slowenenorganisationen, aber natürlich auch der politischen Parteien, quer über das Land gesät, dieses Memorandum und diese Entwicklung mittragen, und das ist eine Entwicklung, wo man nicht die slowenische Volksgruppe gezählt hat, sondern wir ja wirklich kompromissbereit entgegen gegangen sind und keine Volkszählung oder Minderheitenfeststellung besonderer Art haben wollten, sondern gesagt haben, wir erkennen das Ergebnis einer Volkszählung aus dem Jahre 2001 an mit vielen, vielen, ich sage einmal Nuancen des Unterschiedes. Es gibt Zuwanderungen in den einzelnen Ortschaften, es gibt teilweise Menschen, die aus dem Leben verschieden sind bzw. verstorben sind und trotzdem hat sich die Politik gesagt, wir erkennen das Ergebnis in den einzelnen Ortschaften an, aber was die topographische Aufstellung betrifft, hat man sich auf ein Mittelmaß von 17,5 Prozent geeinigt. Und der Gesetzgeber gestern und die Verantwortungsträger in der Kärntner Landespolitik mit den Bürgermeistern haben auch die Ergebnisse des Verfassungsgerichtshofes, bei denen oft nicht zu erkennen ist, welche Maßstäbe der Prozentzahl, die teilweise weit, weit unter 17,5 Prozent dieser Kompromisslösung sind, hier angesetzt wurden, anerkannt und gesagt, okay, um des Friedens willen wollen wir das eingepackt haben. Wir verlangen heute mit dem Antrag gegenüber der Bundesregierung, dass sie die konkreten Gespräche auch aufnimmt, mit Slowenien in Verhandlungen zu gehen, um diese Forderungen, wie wir sie heute als Kärntner Landtag stellen, auch einzufordern. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Franz Wieser gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Nachdem wir das letzte Mal an und für sich bereits über das gleiche Thema diskutiert haben und dort bereits festgestellt haben, dass die deutsche Minderheit in Slowenien eigentlich eine Restminderheit darstellt, die ja im Grunde genommen seinerzeit viel größer war, es dort wirklich ein bedeutendes Siedlungsgebiet von deutschsprachigen Menschen gegeben hat, glaube ich, wird wirklich niemand ernsthaft in Erwägung ziehen, dass in diesem Bereich in der letzten Zeit deutschsprachige Menschen zugewandert sind und das keine Minderheit in dem Sinne darstellt. Ich glaube,

Wieser

dass hier endlich auch Slowenien, das gerade jetzt die Lösung des Ortstafelstreites mit begleitet hat, mit verfolgt hat, auch öffentlich mit begrüßt hat, dass diese Einigung zustande gekommen ist, nun wirklich eben auch gefordert ist, endlich die deutschsprachige Minderheit, die es derzeit noch in Slowenien gibt, anzuerkennen, damit für diese Menschen die Möglichkeit besteht, auch rechtlich einen Anspruch darauf zu haben, dass ihre Sprache anerkannt wird, dass diese Sprache vom Kindergarten bis in die Schulen unterrichtet werden kann, dass ihre Kultur, ihre Vereine ganz einfach gefördert werden und natürlich, wie es auch bei uns der Fall ist, Aufschriften in deutscher Sprache dort, wie es von Slowenien ja auch immer wieder betont wird, als Ausdruck, als Zeichen der Anerkennung eben auch angebracht werden können. In diesem Sinne werden wir dem Antrag selbstverständlich zustimmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass alle notwendigen Schritte unternommen werden, damit die Altösterreicher in Slowenien als deutschsprachige Minderheit anerkannt und ihnen nach Kärntner Vorbild entsprechende Minderheitenrechte zu Teil werden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so angenommen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich den heute zwar entschuldigten aber nunmehr doch eingetroffenen Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch in unserer Mitte begrüßen! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 117-8/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (20. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (17. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 und das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung bereits erfolgt. Berichterstatter ist Abgeordneter Klubobmann Tauschitz. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum TOP 117-8/30. Es geht um den

Europäischen Gerichtshof, er hat am 18. Juni letzten Jahres in einem Urteil im Fall Hütter festgestellt, dass unsere nationale Regelung der Richtlinie des Rates der Europäischen Union zur Festlegung eines allgemeinen Rahmes für die Verwirklichung der Gleichbehandlung und Beschäftigung der Berufe widerspricht und dass die allgemeine Bildung gegenüber den beruflichen Bildungen benachteiligt wird in unserer nationalen Regelung. Das ist EU-widrig und aus diesem Grund muss, um die Eingliederung jugendlicher Lehrlinge in den Öffentlichen Dienst zu fördern, es bei uns laut den internationalen Richtlinien so umgesetzt werden, dass auch die Eingliederung dieser Jugendlichen erfolgen kann, sprich die Berücksichtigung der Dienstzeiten dieser jungen Menschen vor dem 18. Lebensjahr muss auch hier erfolgen. Das erfolgte bisher nicht, das ist EU-widrig, deshalb müssen wir es korrigieren. Der vorliegende Gesetzesentwurf steht zur Diskussion, und ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und zugleich geschlossen, weil mir keine Wortmeldung vorliegt. Ich bitte den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte sowie um das artikel- und ziffernmäßige Abstimmen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese wurde beantragt. Ich bitte um Handhebung, wer damit einverstanden ist! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Artikel I; Das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 – K-DRG 1994, LGBl. Nr. 71, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2; Ziffer 3; Ziffer 4; Ziffer 5, § 71 lautet: § 71 Änderung des Urlaubsausmaßes“; Ziffer 6, § 74 lautet: „§ 74 Verfall des Erholungsurlaubes“; Ziffer 7; Ziffer 8, § 77 lautet: „§ 77 Erhöhung des Urlaubsausmaßes für Behinderte“; Ziffer 9; Ziffer 10; Ziffer 11; Ziffer 12; Ziffer 13; Ziffer 14; Ziffer 15; Ziffer 16; Ziffer 17; Ziffer 18, § 203 lautet: „§ 203 Dienstreisen in den Wohnort und im Wohnort“; Ziffer 19; Ziffer 20; Ziffer 21; Ziffer 22; Ziffer 23;

Ich bitte um Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme von Artikel I wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Artikel II; Das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 – K-LVBG 1994, LGBl. Nr. 73, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2; Ziffer 3; Ziffer 4; Ziffer 5; Ziffer 6; Ziffer 7; Ziffer 8; Ziffer 9; Ziffer 10; Ziffer 11; Ziffer 12; Ziffer 13; Ziffer 14, § 64 lautet: „§ 64 Erhöhung des Urlaubsausmaßes“; Ziffer 15, § 65 lautet: „§ 65 Änderung des Urlaubsausmaßes“, Ziffer 16; Ziffer 17; Ziffer 18;

Bitte um Annahme von Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel II ist zur Annahme beantragt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Artikel III; Das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz – K-GBG, LGBl. Nr. 56/1992, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert:

§ 34 lautet: „§ 34 Erholungsurlaub“.

Tauschitz

Artikel IV; Das Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 – K-StBG, LGBl. Nr. 115, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2; Ziffer 3; Ziffer 4; Ziffer 5; Ziffer 6; Ziffer 7: § 69 lautet. „§ 69 Änderung des Urlaubsausmaßes"; Ziffer 8; Ziffer 9; Ziffer 10: Die Überschrift des § 92 lautet: § 92 Versetzung in den Ruhestand durch Erklärung oder von Amts wegen";

Bitte um Annahme von Artikel III und Artikel IV!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel III und IV stehen zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Artikel V: Das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz – K-GVBG, LGBl. Nr. 95/1992, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2; Ziffer 3; Ziffer 4; Ziffer 5; Ziffer 6; Ziffer 7; Ziffer 8; Ziffer 9; Ziffer 10; Ziffer 11: § 56 lautet: „§ 56 Erhöhung des Urlaubsausmaßes"; Ziffer 12: § 57 lautet: „§ 57 Änderung des Urlaubsausmaßes"; Ziffer 13; Ziffer 14; Ziffer 15;

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel V steht zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Artikel VI: Absatz 1, Absatz 2, Absatz 3, Absatz 4, Absatz 5, Absatz 6, Absatz 7, Absatz 8, Absatz 9, Absatz 10, Absatz 11, Absatz 12, Absatz 13, Absatz 14, Absatz 15, Absatz 16, Absatz 17.

Ich bitte um die Annahme des Artikel VI.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel VI steht zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wiederum einstimmig. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Gesetz vom 7. Juli 2011, mit dem das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (20. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (17. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 und das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Bitte um Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen!

Berichterstatter Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (20. Kärntner Dienstrechtsgesetz-Novelle), das Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz 1994 (17. Kärntner Landesvertragsbedienstetengesetz-Novelle), das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Stadtbeamtengesetz 1993 und das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um die Annahme der 3. Lesung!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch das steht zur Abstimmung. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, einstimmig, somit ist dieses Gesetz beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

Schober

12. Ldtgs.Zl. 117-9/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über das Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen (Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz) erlassen wird und das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetetengesetz, das Nebenbeschäftigungsgesetz und das Ersatzanspruchs-Verzichtsgesetz geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt. Berichterstatter ist Dritter Präsident Gallo. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Inhaltlich geht es bei dieser Gesetzesnovelle um die Einführung einer funktionsorientierten Entlohnung, bei welcher die Höhe der Gehälter in Hinkunft von den Anforderungen des Arbeitsplatzes abhängig ist. Das neue Gehaltssystem umfasst insgesamt 23 Gehaltsklassen, aus dem Funktionsgehalt und dem Erfahrungsanstieg leitet sich das Grundgehalt ab. Das Gehaltsschema ist auch angefügt. Insgesamt sieht das Gehaltskonzept vier Gehaltsbestandteile vor, ein Funktionsgehalt, ein Erfahrungsanteil, eine Leistungsprämie und allfällige Nebenbezüge. Darüber hinaus sind folgende Neuerungen von Bedeutung: Es gibt in Zukunft im neuen Dienstrecht keine beamteten Dienstverhältnisse mehr. Neu ist die Einführung eines strukturierten Mitarbeitergespräches als besonderes Führungsinstrument, vor allem im Zusammenhang mit der Leistungsbewertung. Der Anspruch des Erholungsurlaubes steigt mit dem vollendeten 35. Lebensjahr kontinuierlich an und beträgt ab dem 45. Lebensjahr 264 Stunden. Für die erfolgreiche Ablegung der Dienstprüfung gebührt ein Sonderurlaub, weitere Regelungen betreffen eine betriebliche Kollektivversicherung. Es darf die gleitende Dienstzeit eingeführt werden. Darüber hinaus gibt es auch Sonderbestimmungen für Kindergärtnerinnen und Kindergartenhelferinnen sowie Sonderbestimmungen für Lehrlinge und Ferialarbeiter und -innen. Ein Gemeindeservicezentrum wird durch dieses Gesetz als Anstalt öffentlichen Rechts eingerichtet. Herr Präsident, ich bitte um Durchführung der Generaldebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich Klubobmann Reinhart Rohr zu Wort gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Werte Zuhörer! Ich denke, es ist durchaus auch einmal zu erwähnen, dass es freudige Augenblicke gibt, wenn man vor etlichen Jahren begonnen hat, nämlich 2007, 2008, diese Thematik entsprechend inhaltlich vorzubereiten. In entsprechender Abstimmung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinden, nämlich der Vertretung der Gemeindebedienstetengewerkschaft, den Amtsleitervertretungen aber natürlich dem Gemeindebund, die sich hier wesentlich eingebracht haben, in eine sehr, sehr komplexe Materie zum Einen das Dienst- und Besoldungsrecht neu zu entwickeln, zum Zweiten wegzugehen von einem de facto pragmatisierten System und zum Dritten ein System zu entwickeln, das eine nach Möglichkeit gerechte funktionsbezogene aber letztlich auch mit Leistungskomponenten versehene Entlohnung vorsieht, so denke ich, war das viel Grundlagenarbeit, die notwendig war. Denn ich habe ganz bewusst als damals zuständiger Gemeindereferent im Jahr 2008, im Herbst 2008, Stopp gesagt und gesagt, okay, jetzt haben wir die Grundlagen einmal erarbeitet, das Thema sollte weiter vorangetrieben werden, wenn die Wahlen vorbei sind, weil so etwas eignet sich nie, wenn man einen derartigen Reformprozess mit derartigen grundlegenden Änderungen überlegt, für Wahlkämpfe oder bevorstehende Wahlen. Weil da werden die Dinge zerredet, da wird eher oftmals politisiert, verunsichert und vieles

Ing. Rohr

bleibt wieder auf der Strecke. So gesehen war es auch richtig, dass dieses Gesetzeswerk die Wahlen schadlos überdauert hat und in weiterer Folge auch vom Gemeindereferenten Martinz wieder aufgenommen wurde und jetzt in die Finalisierung gekommen ist. Ich denke, wenn insgesamt ein System entwickelt wird, das langfristig auf der Personalkostenseite Einsparungen bringt, natürlich ein System, das gewechselt wird, wird in der Übergangsphase, nachdem es auch Optionsmöglichkeiten gibt für die, die sich im neuen System mehr versprechen und schon im Gemeindedienst sind, die können ins neue System optieren. Die, die neu eintreten, haben sowieso als Rechtsgrundlage nur mehr das neue Gemeindemitarbeiterinnengesetz zur Verfügung und die, die im bestehenden System sind und sich dadurch aber keine Vorteile versprechen, die werden letztlich bei dem bleiben, was sie für sich bewährt und richtig halten.

So gesehen möchte ich mich wirklich sehr, sehr herzlich bedanken bei allen, dass man zumindest am Thema drauf geblieben ist. Ich sage das auch ehrlich, es war damals, im Jahr 2007, mein Antrieb als Gemeindereferent und dort habe ich es als alleine Zuständiger gestaltet und es vorantreiben können, um auch eine Referenz und ein Beispiel für den gesamten öffentlichen Dienst insgesamt abzuliefern. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Im öffentlichen Bereich gab es ja für die Landesbediensteten, die gemeinsame Zuständigkeit mit dem verstorbenen Landeshauptmann Haider, wir haben etliche Anläufe unternommen, aber da sind wir nicht so weitergekommen, wie es in dem Bereich der Gemeindebediensteten gegangen ist. Ich denke, das Gemeindemitarbeiterinnengesetz ist ein gelungenes Werk mit einer wirklich hervorragenden Ausgangssituation, auch für gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, qualifizierte Leute in den Kärntner Gemeinden. Man darf nicht vergessen, dass das die politische Ebene ist, die am nächsten bei der Bevölkerung ist. Wenn man dort Dienstleister hat, die es verstehen, auch die Sorgen und Nöte der Menschen entsprechend als Erstes wahrzunehmen, dann ist vielleicht vieles an Problemstellungen, die sich sonst aufbauen, damit schon erledigbar.

So gesehen wünsche ich natürlich den Kärntner Gemeinden und vor allem den Gemeindebediensteten, die sich für das neue GemeindemitarbeiterInnengesetz entscheiden oder die unter den gesetzlichen Rahmenbedingungen des neuen GemeindemitarbeiterInnengesetzes in den Gemeindedienst eintreten viel, viel Erfolg, Motivation und Freude bei ihrer Arbeit, weil all diese Komponenten sieht das Gesetz auch vor, entsprechend zu entlohnen, wenn es erfolgreich läuft. So gesehen werden wir dem natürlich gerne und mit Freude zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren zu Hause und hier auf der Zuschauertribüne! Es ist wirklich ein historischer Beschluss, das neue Dienstrecht für die Gemeindebediensteten. Die Besoldungsreform für die Gemeindebediensteten wird hier und heute vollzogen, beschlossen und wird wenig später Rechtskraft haben. Ich glaube, wir werden uns diesen Tag, den 7. Juli 2011, gut merken müssen, weil es ein historischer Tag für dieses Dienstrecht für alle Gemeindebediensteten ist, weil wir heute dieses Gesetz endlich beschließen können. Es hat viele, viele Monate gedauert. Die Verhandlungen haben viele, viele Monate angedauert, wo man mit dem Gemeindebund, mit der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und des Landes über diesen historischen Beschluss diskutiert hat, Wege gefunden hat, analysiert hat, gerechnet hat, probiert hat, wie kann man es schaffen, die 3.600 Bediensteten der Gemeinden und über 1.000 Bediensteten in den Gemeindeverbänden einem neuen Dienstrechtsgesetz zu unterziehen. So haben es wir in Kärnten als erstes Bundesland geschafft – und das steht im krassen Gegensatz zur heutigen Aktuellen Stunde, wo es geheißen hat, es ist alles so schlecht, nein, nein, es gibt auch gute Dinge in diesem Land, in der Aktuellen Stunde reden wir sehr selten darüber – dass wir es als erstes Bundesland geschafft haben, ein neues, ein modernes, ein transparentes, ein leistungsorientiertes Dienstrecht in der Gemeindeverwaltung einzuführen. Das ist ein Meilenstein, ein Meilenstein in der Verwaltungsreform, weil das Perso-

Tauschitz

nalthema immer das schwierigste ist bei Verwaltungsreformen. Dieser Meilenstein, der uns auf Gemeindeebene gelungen ist, wird sicherlich auch ein Lichtblick sein für eine Besoldungsreform auf Landesebene. Leistung muss sich lohnen, auch für die 3.500 Mitarbeiter der Gemeinden und für die 1.000 Mitarbeiter, die Gemeindebediensteten. Es waren die Experten des Gemeindebundes, der Gewerkschaft und der Abteilung 3, die das mit den Bediensteten für die 130 Gemeinden und mit den Gemeindeverbänden zustande gebracht haben. Wir werden aber nicht nur die Aufhebung der Pragmatisierung mit diesem Gesetz beschließen, wir werden auch eine leistungsgerechte Entlohnung beschließen. Der Zulagen-Dschungel ist endlich beseitigt worden. Wir reduzieren von 78 auf 5 Zulagen, um es genau zu nehmen. Aus vier Gesetzen machen wir eines. Das passt auch wieder zu heute Vormittag, dass wir in Kärnten der fleißigste Landtag von ganz Österreich sind. Nirgendwo hat man mehr Gesetze reformiert, zusammengefasst, modernisiert, vereinfacht, damit wir im Sinne der Verwaltungsreform weiterkommen. Das vorliegende Gesetz ist sicherlich ein, wenn nicht der Meilenstein in dieser Legislaturperiode, der bis jetzt passiert ist. Die Einstiegsgehälter werden erhöht. Die Umverteilung der Lebensverdienstkurve, eine langjährige Forderung der jungen Politiker in ganz Österreich aller Fraktionen, dass es nicht sein kann, dass man dann, wenn man das Geld am nötigsten hat, im öffentlichen Dienst keines kriegt, weil man zu jung ist und weil man schlicht und ergreifend nicht so eingestuft ist. Dann, wenn man an und für sich alle finanziellen Hürden des Lebens beseitigt hat – man hat Haus gebaut, man hat die Familie großgezogen, die Kinder großgezogen, Baum gepflanzt, et cetera – dann hat man aufgrund des Alters extrem hohe Gehälter, da freuen sich zwar die Enkel, aber es ist nicht wirklich sinnvoll, weil sinnvoll ist es, dass man die Verteilungskurve, Lebensverdienstkurve verflacht, dass man leistungsorientiert entlohnt wird und dass gleiche Leistung auch gleiches Geld bedeuten muss. Genau das ist uns damit gelungen: 130 betroffene Gemeinden, 3.500 Bedienstete, 1.000 Bedienstete in den Gemeindeverbänden, die Aufhebung der Pragmatisierung. Leistungsbeurteilung wird eingeführt, selbst Kündigungen sind möglich. Es war bis vorher undenkbar, im beamteten Bereich über Kündigungen zu sprechen. Jetzt haben wir sie. Hier wird genau das umgesetzt: Eine leistungsorientierte Entlohnung, Leistungsbewertungsprämien bis fünf Prozent des Lohnes als Prämie, die Abschaffung des Zulagen-Dschungels habe ich schon erwähnt, gleiche Arbeit, gleicher Lohn bei vergleichbaren Anforderungen – das ist fair, das ist gerecht, das ist wichtig und richtig – das einheitliche Entlohnungssystem für alle Mitarbeiterinnen der Kärntner Gemeinden und der Gemeindeverbände. Wir brauchen da nicht zwei unterschiedliche Regelwerke und eine Funktion und es wird auch der Anforderung der Situation entsprechend entlohnt werden. Da gibt es einen ganz genauen Katalog, den man erfunden hat, wo das berechnet wird. Man hat Hunderte Gespräche geführt. Da oben sitzen die betroffenen Mitarbeiter, die versucht haben, diesen Punktekatalog in allen Gemeinden zu entwickeln. Es ist ihnen gelungen, herzliche Gratulation dazu! Das Einsparungspotential bringt, wenn man es allein bei den Gemeindebediensteten sofort einsetzen würde, 6 Millionen Euro. Würden wir es bei den Gemeindeverbänden ebenfalls einführen, hätten wir sofort 8 Millionen Einsparungsvolumen. Die Kosten bei den Gemeindebediensteten von 148 Millionen und 55 Millionen bei den Gemeindeverbänden, so hoch sind die Kosten, damit wir wissen, was da gegenübersteht, da haben wir 8 Millionen Einsparungen. Dass die nicht gleich erzielbar sind, ist völlig klar. Wir gehen her und alle bestehenden Dienstverträge werden dieses neue Dienstrecht bekommen – falsch – alle neuen werden es bekommen. Damit werden wir ab 2011 die Systeme sozusagen parallel laufen haben. Dadurch ergeben sich kleine Mehrkosten von 0,6 Prozent, die aber nur wenige Jahre anhalten werden und dann amortisiert sich dieses Gesetz auch schon. Wir sind stolz drauf, ich glaube, alle hier im Haus, vor allem in der Regierung können stolz darauf sein, da dabei gewesen zu sein. Damit so ein historischer Beschluss gelingt, sind viele helfende Hände notwendig. Viele Hände schnelles Ende, sagt man. Ich möchte an dieser Stelle nicht missen, diese Menschen hier auch aufzuzählen und sie zu nennen, bei ihrem Namen zu nennen, weil es wichtig ist, wer bei diesem historischen Beschluss dabei war. Begonnen hat es 2007 unter dem Reinhart Rohr, damals als Landeshauptmann-Stellvertreter, heute Klubobmann, als Gemeindereferent. Weiter ist es an den Josef Martinz gegangen, dem jetzigen Gemeindereferenten, der es beenden durfte. Es hat ein Lenkungsteam gegeben. In

Tauschitz

diesem Lenkungsteam war der Projektleiter DDr. Markus Matschek, unser stellvertretender Landesamtsdirektor. Er sitzt heute hier. In der Arbeitsgruppe für das neue Entgeltsystem war Mag. Peter Heinig vom Gemeindebund. Er sitzt heute oben. Mag. Markus Guggenberger von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, ebenfalls Mag. Simone Schrottbacher von der Arbeitsgruppe „Neues Entgeltsystem." Vom Gemeindebund Bürgermeister Hilmar Loitsch, der Bürgermeister Maximilian Linder, der Bürgermeister Valentin Happe, der Mag. Stefan Primosch, der Mag. Peter Heinich, von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten der Ing. Franz Lipouschek, der Josef Mostögl, der Manfred Wurzer, der Mag. Markus Guggenberger, vom Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten der Stadtamtsleiter Kurt Telesklav, der Amtsleiter Alois Opetnik, von der Change For Success GmbH, das war die beratende Agentur, die das betreut hat, der Mag. Franz Moisburger, der Oliver Christoph, zusätzlich zum Gemeindereferenten die zuständige Referentin war die Gaby Schaunig, die Nicole Cernic, der Christian Ragger, der Referent für den Kindergartenbereich war der Gerhard Dörfler, damals die Referentin für Wasser- und Abwasserverbände die Beate Prettner, die Vertreter im Lenkungsteam im Büro von Landesrat Martinz der Dipl.-Ing. Peter Hebein, der Mag. Achill Rumpold, der Mag. Josef Anichhofer, der Mag. Georg Fejan, der Büroleiter vom Christian Ragger, im Büro vom Gerhard Dörfler die Mag. Hubmann, jetzt die Leiterin der Abteilung 6, bei der Beate Prettner der Leo Muhrer, der Georg Schallegger, bei der Abteilung 3 – wiederum Doppelfunktion – der Markus Matschek und der Franz Sturm als Abteilungsleiter, von der Abteilung 6 die Iris Raunig und natürlich jetzt die Mag. Hubmann als Abteilungsleiterin, von der Abteilung 13 Dr. Barbara Berger-Malle, Dr. Andrea Meislitzer, Dr. Petra Matschek. Ein großes Dankeschön am Schluss noch gebührt allen BürgermeisterInnen und FunktionsträgerInnen, Bediensteten sowie den Personalvertretern und Gewerkschaftsklubobleuten, den 130 Kärntner Gemeinden, den 30 Gemeindeverbänden für ihre intensive Mitarbeit. Wir sagen danke für dieses Gesetz! Wir können stolz darauf sein, dass es uns in eine finanziell gute Zukunft bringt und die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter bei den Gemeinden und den Verbänden sehr gerecht und leistungsorientiert entlohnt. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Peter Zwanziger gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Klubobmann Tauschitz! Da sieht man, dass wir in Kärnten gut arbeiten. Draußen in Wien haben wir riesige Probleme, denn da gibt es wieder neue Ideen, und zwar, bevor ich detaillierter zum Thema Dienstrecht komme, möchte ich schon noch auf einige eigenartige und absurde Ideen von Beamtenministerin Heinisch-Hosek kommen, die jetzt original eine Beamtenuniversität gründen möchte in Zeiten, wo es um Verwaltungsreformen gerade im öffentlichen Dienst geht. In Zeiten, in denen man Geld sparen sollte, wird hier der Apparat, wie es scheint, wieder aufgeblasen. Im Landesdienst oder beim Magistrat gibt es Kolleginnen und Kollegen, die zwar ein Hochschulstudium absolviert haben, aber natürlich auch oft die entsprechende Einstufung dann nicht haben. Dann sollen jetzt noch auf sie ausgebildete Abgänger dieser Beamtenuniversität zukommen. Ausgedacht haben sich diese Idee irgendwelche Experten im Auftrag von der Frau Ministerin Heinisch-Hosek. Diese Experten haben überhaupt nichts mit der Verwaltungsreform zu tun, denn eigentlich sollten wir bis ins Jahr 2013 im öffentlichen Dienst 3,5 Milliarden Euro einsparen. Auf der einen Seite aber eh nicht unklug von der Regierung, denn anscheinend braucht die Regierung wieder Geld für diverse Rettungsschirmpakete für gewisse EU-Länder.

Recht interessant ist auch, dass bei dieser Uni genau auf Alter, Geschlecht oder Herkunft geschaut wird. Das heißt, man will da auch mit aller Gewalt Personen mit Migrationshintergrund aufnehmen. Doch man sollte die Leute meiner Meinung nach nicht wegen ihrem Migrationshintergrund aufnehmen, sondern selbstverständlich, weil sie für diese Stelle auch qualifiziert sind und bei der Objektivierung die Besten waren. Zu den Änderungen ganz kurz im Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen und -mitar-

beiter im Konkreten, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es ist natürlich so, dass es das absolut gerechte Gehaltssystem natürlich nie geben wird. Man muss aber jetzt in die Zukunft blicken und Fehler aus der Vergangenheit so ändern, dass der Verwaltungsapparat und der Bürokratismus so vereinfacht werden, dass das Personal zufrieden ist. Änderungen sind zum Beispiel, dass das Besoldungssystem in den Gemeinden in Zukunft transparenter wird. Zulagen werden in Zukunft, wie die Kollegen schon gesagt haben, von circa 80 auf 5 reduziert. Einstiegsgehälter im öffentlichen Dienst werden in Zukunft höher sein, dann aber bis zur Pension hin abflachen. Im neuen System findet jedes Jahr eine neue Leistungsbeurteilung statt, wo auch Leistungsprämien bezahlt werden. Die Bewertung wird dann im Einvernehmen, und das ist das Wichtige, mit der Führungskraft und den Mitarbeitern gemacht. Aus meiner Sicht ist es natürlich ganz, ganz wichtig, dass die Personalvertretung der Gemeinden bei dieser Reform mit dabei ist. Eines ist natürlich auch klar, so eine Besoldungsreform kostet dem Dienstgeber zuerst viel Geld. Im Endeffekt bringt es dem Steuerzahler aber sehr viel. Wir müssen in Zukunft weiter daran arbeiten, solche Reformen durchzubringen – wie gesagt, es ist schön, dass wir hier vieles durchbringen, aber ich bitte die Kollegen der großen Regierung in Wien draußen, sich vielleicht ein bisschen ein Beispiel daran zu nehmen, wie wir hier in Kärnten arbeiten und vielleicht geht dann in Wien auch etwas weiter! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Gefahr bei so vielen Namen, die Stephan Tauschitz genannt hat, einen zu vergessen, ist groß. Ihn hat es erwischt. Ich habe es ihm erlaubt, einen Namen nachzuholen.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Es ist ein Nachteil, wenn man sie persönlich aufzählt, aber ich glaube, es ist in dem Fall notwendig. Eine, die fast wichtigste Person, habe ich vergessen, nämlich jenen Menschen, jene Frau, die dieses Gesetz geschrieben hat, die all das, was all die Menschen, die ich vorher aufgezählt habe, sich ausgedacht haben, umgesetzt hat in unserem Gesetzestext. Das ist die Frau Dr. Michaela Ley-Schabus von der Verfassungsabteilung. Ich werde mich mit einem Blumenstrauß revanchieren, Applaus! Danke! *(Beifall im Hause.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte zum Rednerpult!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Es ist das erste Mal, dass ich bei einem Gesetzestext einen Abspann sehe, so wie bei einem Film. In einem guten Kino kann man ja sitzen bleiben und schauen, wer das alles gemacht hat. Keine Frage, das ist ein großer Wurf. Ich bedanke mich bei allen, die daran mitgearbeitet haben. Ich denke mir, so sollten wir Probleme angehen und auch lösen. Hier gibt es keine Verlierer, hier gibt es eigentlich nur Gewinner. Auch wie man das Gesetz durchlobbyiert hat, dass man mich anruft und mir eine Powerpoint-Präsentation ermöglicht, dass ich sie anschaue, dass ich längere Zeit die Möglichkeit habe, dass mir das erklärt wird, ist eine super Sache. Ich habe es verstanden, ich habe es befürwortet. Ich danke wirklich allen! Es ist eine super Sache, es spart ein, die Kurve ist flacher geworden, auch die handwerklichen Tätigkeiten werden aufgewertet. Super! Wenn wir andere Sachen so angehen würden, wären wir schon woanders. Dankeschön! *(Vereinzelter Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Abgeordneter Strauß gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Vor allem aber geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Aufgabenstellung war es, ein System gerechter zu machen, ein System zu entwickeln, das Ungleichheiten innerhalb der

Strauß

Verwaltung des Handwerkes beseitigt. Und die wesentliche Aufgabe war es aus Sichtrichtung der Politik auch, im Jahre 2007 unter Reinhart Rohr als Gemeindereferenten die vielen Fragen der 132 Gemeinden oder 130 Gemeinden, die offen waren, zu beantworten und dementsprechend vorzubereiten. Wie man ein Gesetz „vermurksen“ kann, merkt man hier im Kärntner Landtag, dass dann auch die Partner unter Umständen Gerichte anrufen müssen oder Höchststellen bei Bundesgesetzgebungen. Wie man es gescheit macht, sieht man jetzt und ich möchte mich wirklich bei allen, die hier mitgearbeitet haben, recht herzlich bedanken. Und wenn Stephan Tauschitz eine lange Liste von Namen aufgezählt hat, zu Recht aufgezählt hat, die wesentlich dazu beigetragen haben, möchte ich auch eine Liste anführen und ich werde sie benennen mit rund 4.500 Arbeitern und ArbeitnehmerInnen, *(Abg. Holub: Alle namentlich!)* Vertragsbediensteten, die befragt worden sind, die in Gesprächen gestanden sind und die sich selbst mit beurteilt haben und die selbst das erste Mal die Chance gehabt haben, ihren Arbeitsplatz in einem System zu beschreiben und unter Umständen auch dann mit zu bewerten. Ich glaube, das war der wesentliche Erfolg der gesamten Situation. Man hat jene, die das umsetzen müssen, mitgenommen auf die Reise, man hat versucht, sie zu überzeugen und ich glaube, somit machen wir auch die Gemeinden Kärntens fit für die Zukunft. Fit für die Zukunft, weil die Aufgabenstellungen ja mannigfaltiger werden und dementsprechend auch Anpassungen vorgenommen werden sollten.

Persönlich freut mich aber auch etwas: Dass wir als Bürgermeister eine neue Handhabe bekommen haben, um auch zukünftige Aufgaben der interkommunalen Zusammenarbeit über ein neues Personalgesetz dementsprechend definiert bekommen. Und zwar deshalb definiert bekommen, weil in der heutigen Situation kann ich mehr oder weniger eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter fast nicht, ich will nicht sagen verleihen, aber einem Dienst zuteilen. Das neue Gesetz erlaubt es auch, von der Dienststelle in einem gewissen Zeitrahmen auch Tätigkeiten in anderen Gemeinden oder in anderen Organisationen oder Behörden durchzuführen. Und ich glaube, das ist auch der richtige Weg und die richtige Situation. Ich möchte auch einen Punkt ansprechen, der mich persönlich immer wieder durch das enge Korsett des Stellenplanes fast verärgert hat: Wir haben in den letzten Jahren sehr viel und zu Recht auch Änderungen in der Verwaltung und dementsprechende Planstellen gemacht, aber wo wir wenig Spielraum gehabt haben, speziell bei unseren Mitarbeitern, im handwerklichen Bereich, den Reinigungsdamen oder Reinigungsherren, aber vor allem auch jenen, die in den Bauhöfen gearbeitet haben. Es hat aufgrund der allgemeinen Gemeindeordnung und aufgrund dieser Stellenplanungen nie die Möglichkeit gegeben, die Qualifikation dementsprechend zu bewerten, dass sie für den Einzelnen am Ende des Monats vielleicht auch monetär spürbar war. Mit der einen oder anderen vielleicht aus dem Bereich des Bürgermeisters gegebenen milden Gabe war es vielleicht ein bisschen ein Tagesereignis. Das neue System erlaubt es uns aber, in vielen Bereichen wirklich auf das Geschick, auf die Handwerklichkeit und auf viele Situationen einzugehen, ohne dass wir, ich sage einmal den Finanzrahmen verändern oder verändern sollten. Wo ich nicht der Meinung bin und das möchte ich nicht als Sozialdemokrat und als Abgeordneter und schon gar nicht als Bürgermeister einer Gemeinde hier aussprechen und ansprechen, was der Herr Klubobmann Tauschitz angesprochen hat, indem er meint, ja das neue System bringt uns Einsparungen von 6 Millionen Euro. Ich persönlich möchte keine Einsparungen haben insofern, dass ich sage, wir hungern und sparen zu Tode und haben unzufriedene MitarbeiterInnen, sondern ich möchte MitarbeiterInnen in unseren Häusern haben, in meiner Gemeinde haben und im Land Kärnten haben, die ehrlich und froh mit Stolz in unseren Kommunen arbeiten und gemeinsam mit uns, mit der Politik, die Gemeinden weiterentwickeln. Ich bedanke mich recht herzlich bei allen Damen und Herren, die an diesem Gesetz mitgewirkt haben, für die wirklich tolle Vorbereitung, vor allem aber auch bei jenen politischen Kräften, die erkannt haben, dass Kärnten hier beispielhaft Vorreiter gegenüber den anderen Bundesländern ist und Kärnten hier wirklich ein gutes Signal setzt, wie man in Zukunft auch die öffentliche Arbeit mit den Aufgabenstellungen der Zukunft, der privaten Zukunft, aber auch der privatwirtschaftlichen Anteile verknüpfen kann. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als vorläufig Letzter hat sich Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Letzter zu reden hat ja auch den Vorteil, dass man nicht alles wiederholen muss, sondern ich glaube, das Wichtigste ist bereits gesagt worden. Aber ein paar Dinge möchte ich schon noch ein bisschen ergänzen, weil es einfach wirklich ein sehr gutes Gesetz geworden ist, ein, ich möchte nicht sagen epochales Gesetz, wie soll ich sagen, ganz was Historisches, aber es geht in diese Richtung. Ich glaube, hier ist gezeigt worden, wenn alle an einem Strang ziehen, dass etwas Gescheites herauskommt. Beim Jakob Strauß als Bürgermeister hat man natürlich gemerkt, dass er sich da in diesem Bereich auskennt. Mir geht es auch gleich wie dir, da die Einsparungsmaßnahme, von der der Stephan Tauschitz geredet hat, eine richtige Maßnahme ist, aber das ist nicht die Zentrale. Die Zentrale ist die, dass man sich jetzt in Zeiten wie diesen einfach leistungsorientiert – weil wir alle von Leistung reden – angepasst hat. Und hier ist etwas gelungen, was wirklich nachahmenswert wäre: Es haben sich alle Betroffenen und auch die ganzen Dienstgebervertreter an einen Tisch gesetzt und so lange versucht, aufeinander zuzugehen, bis man eine gemeinsame, von allen getragene Lösung hatte. Deswegen möchte ich mich jetzt ganz bewusst nicht noch einmal bei allen bedanken, weil da vergesse ich sicher jemanden, das ist immer schwierig. Der Stephan muss eh mit einem Blumenstrauß ausrücken, bitte mit einem großen! Ich glaube, hier ist einfach das gelungen, von dem viele reden. Und ich glaube, jeder Bürgermeister und jeder, der in der Gemeindevertretung drinnen sitzt, weiß genau, wie es bis jetzt war. Wir haben einen Stellenplan gehabt und dann haben wir uns behelfen müssen mit diesem „Nebengebührendschungel“ möchte ich fast sagen. Ihr wisst selber, wie oft man nur mit Bauchweh herumgedoktert hat, damit, wenn man jemanden halt doch mit den Zulagen in diese Klasse hingebracht hat, wo man einfach überzeugt war, dass das seiner Leistung gerecht wird. Das fällt jetzt weg, jetzt haben wir wirklich für alle den gleichen Level, es wird jährlich nachjustiert, es gibt jährlich dieses Mitarbeitergespräch und ich denke, da ist einfach wirklich etwas gelungen, von dem viele reden, aber meistens scheitert es dann an der Umsetzung. Und da, glaube ich, hat man bewiesen, dass hier alle an einem Strang ziehen und etwas Gescheites, etwas Positives zusammengebracht haben. Noch einmal: Es ist leistungsorientiert, es entspricht der heutigen Zeit, wir sparen uns insgesamt ein bisschen Geld, das ist auch klass, aber wichtig ist, dass es genau von diesen 3.500 Gemeindebediensteten und 1.000 in Gemeindeverbänden sitzenden Menschen mitgetragen wird. Wir haben ja diese Überstiegsszenarien, die Pragmatisierung wird zum Teil abgeschafft für die, die jetzt im Dienstrecht drin sind, die haben die Möglichkeit bis zum Jahr 2020, ich glaube, da passiert überhaupt nichts, wenn er es nicht will und sonst gibt es Ausgleichungen. Also ich glaube, das ist in Summe positiv und ich kann allen nur danken, die da mitgeholfen haben, den Bediensteten vor allem, damit wir das auch wirklich haben, von dem wir alle reden. Das ist die erste Anlaufstelle bei den Gemeinden für unsere Bürger, die Gemeindebediensteten gleich zu motivieren. Ich hoffe, dass das mit diesem Gesetz gelungen ist. In diesem Sinne alles, alles Gute! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, jetzt haben wir es! Der Berichterstatter hat das Schlusswort, nachdem mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich nehme das Schlusswort in Anspruch, bevor nämlich der Herr Klubobmann Tauschitz gezwungen ist, noch eine Ergänzung vorzunehmen, bedanke ich mich bei unserer Fraktion, dass wir für die ÖVP, was die Berichterstattung betrifft, eingesprungen sind und bedanke mich dabei beim Kollegen Bernhard Gritsch, der mich im Ausschuss dabei würdig vertreten hat. Ich bitte jetzt um die Durchführung der und Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das einstimmig so angenommen.

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Bitte um Abstimmung über artikelweises Aufrufen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Das artikelweise Aufrufen ist zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Inhaltsverzeichnis:

Artikel I

Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz

Artikel II

Änderung des Kärntner Gemeindebedienstetengesetzes

Artikel III

Änderung des Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetzes

Artikel IV

Änderung des Nebenbeschäftigungsgesetzes

Artikel V

Änderung des Ersatzanspruchs-Verzichtgesetzes

Artikel VI

Inkrafttretens- und Übergangsbestimmungen

Artikel I

G e s e t z über das Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen (Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz – K-GMG)

Artikel II

Änderung des Kärntner Gemeindebedienstetengesetzes

Das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz – K-GBG, LGBl. Nr. 56/1992, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert:

Artikel III

Änderung des Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetzes

Das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz – K-GVBG, LGBl. Nr. 95/1992, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 43/2011, wird wie folgt geändert:

Artikel IV

Änderung des Nebenbeschäftigungsgesetzes

Das Nebenbeschäftigungsgesetz, LGBl. Nr. 24/1986, wird wie folgt geändert:

Artikel V

Änderung des Ersatzanspruchs-Verzichtgesetzes

Das Ersatzanspruchs-Verzichtgesetz K – EVG, LGBl. Nr. 36/1997, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 14/2001, wird wie folgt geändert:

Artikel VI

Inkrafttretens-, Übergangs- und Schlussbestimmungen

Ich beantrage die Annahme von Artikel I bis VI.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese sechs Artikel, die Sie gehört haben, stehen zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist somit einstimmig beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Gesetz vom 7.7.2011, mit dem ein Gesetz über das Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen (Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz) erlassen wird und das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz, das Nebenbeschäftigungsgesetz und das Ersatzanspruchs-Verzichtgesetz geändert werden

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum einstimmig angenommen. Die 3. Lesung!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem ein Gesetz über das Dienstrecht der Gemeindemitarbeiterinnen (Kärntner Gemeindemitarbeiterinnengesetz) erlassen wird und das Kärntner Gemeindebedienstetengesetz, das Kärntner Gemeindevertragsbedienstetengesetz, das Nebenbeschäftigungsgesetz und das Ersatzanspruchs-Verzichtgesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Somit ist dieses Gesetz einstimmig beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 143-3/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Bevor ich dem Berichterstatter das Wort erteile, es liegt mir ein Antrag zur Geschäftsbehandlung, nämlich auf Rückverweisung dieses Verhandlungsgegenstandes vor und ich lasse über diesen Antrag – nachdem er von allen Parteien unterfertigt ist, nehme ich an, dass er allen bekannt ist – abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist somit einstimmig in den Ausschuss rückverwiesen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 15, Entschuldigung

14. Ldtgs.Zl. 207-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt 2011)
./. mit Vereinbarung

Berichterstatter ist Klubobmann Kurt Scheuch, der steht bereits hier. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

In vorliegender Materie geht es um den Österreichischen Stabilitätspakt. Bitte um Eingehen in die Generaldebatte! *(Abg. Tauschitz überreicht Frau Dr. Ley-Schabus vom Amt der Kärntner Landesregierung einen Blumenstrauß.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes hat sich Rolf Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön! Hohes Haus! Verehrter Präsident! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Ich habe heute schon einmal angedeutet, dieser neue Stabilitätspakt ist nicht unbedingt der letzte Schluss aller Dinge, aber es wird mehr Disziplin bringen. An dieser Stelle, wenn wir die Stabilitätspakte beschließen, sage ich dann immer, es hat natürlich mit dem Finanzausgleich zu tun und wenn wir den nicht neu andenken und dort nicht die Kopfquoten anders bedenken, und zwar nicht nach Größe und Anzahl, sondern die ländlichen Regionen ein bisschen herausnehmen, wird es nicht besser werden. Endlich ist es in diesem Pakt, der zwar die Länder ein bisschen mehr

Holub

pardoniert, weil sie durch die bessere Konjunkturentwicklung schon teilweise die Ziele erreicht haben, aber die Gemeinden werden hier mehr zum Beißen haben, denke ich. Trotzdem, die Haftungsobergrenzen werden von den Ländern selbst festgelegt, das finde ich nicht besonders gescheit. Soll sein, dafür wird man bestraft, wenn man es nicht einhält mit 15 Prozent der Summe. Aber man wird auch denunziert auf einer Homepage und so weiter und so fort. Wie gesagt, nicht das Beste, aber besser als vorher, deswegen unsere Zustimmung. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Franz Mandl vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei dem vorliegenden Tagesordnungspunkt, wo Gemeinden sozusagen den gesamtstaatlichen Konsolidierungspfad mittragen wollen und ein Nulldefizit aufweisen müssen, dazu bekennen sich die Gemeinden. Wie es Rolf gesagt hat, es ist ein harter Weg, natürlich, aber die Gemeinden sind ausgeglichene Haushalte gewohnt. Wir sind auch in den letzten Jahren gewohnt, ausgeglichen zu bilanzieren. Insofern tun wir uns ein bisserl leichter als vielleicht das eine oder andere Bundesland oder auch Gemeinden. Ich glaube, das Gros der Kärntner Gemeinden ist ausgeglichene Haushalte gewohnt und man hört ja, dass es im Sinken begriffen ist. Also insofern sehen wir, glaube ich, einer guten Zukunft entgegen. Ich denke aber trotzdem, dass einige Probleme auf die Gemeinden zukommen, wenn man die demographische Entwicklung – wir haben sie heute schon einmal gehört – ins Feld führt. Da werden in Zukunft die Aufgaben der Gemeinden sehr, sehr groß werden. Der Reinhart Rohr hat es in seinem Dringlichkeitsantrag heute schon gesagt. Ich persönlich halte den Antrag für sehr, sehr gut und sehr, sehr wichtig. Entgegen vom Stephan glaube ich auch, dass es schon gut wäre, wenn man übergeordnet an den Gemeindekonvent anschließend einen übergeordneten landesweiten Gipfel installiert, dass es momentan wahrscheinlich aus zeitlichen Gründen etwas schwierig wird. Weil bis der Gemeindekonvent abgeschlossen ist, wird es auch ein bisserl dauern. Aber so, wie es unser Klubobmann gesagt hat, sind die Spielregeln im Vorfeld festzulegen. Insgesamt glaube ich aber, dass dieser „Kärnten-Gipfel“ notwendig ist, zumal wirklich die demographische Entwicklung eine Katastrophe ist, wenn man denkt, dass im Jahr 2030 ein Drittel der heimischen Bevölkerung über 60 Jahre sein wird. Das ist zu heute ein Zuwachs von mehr als 55 Prozent, also ist die Zahl alarmierend.

Wichtig für die Gemeinden, was die Pflege angeht, war auch die Einigung auf Bundesebene. Diese finanzielle Absicherung bzw. die Sicherstellung, dass es in den Gemeinden zu keinen Erhöhungen nach Adam Riese kommen wird, dauert aber nur bis ins Jahr 2014. Man darf natürlich nicht denken, dass dann die Sache erledigt ist, also man muss schon auch in dieser Angelegenheit vordenken und schauen, dass es da zu keinem Unfall kommt. Der ländliche Raum ist insgesamt in akuter Gefahr. Wir müssen dem entgegenwirken. Und, was Rolf gesagt hat mit den Kopfquoten, das predigen wir hier schon einige Jahre. Es ist nicht einsehbar, dass der Wiener Kopf € 1.200,-- kriegt und der Kärntner vielleicht über dem Daumen € 600,--. *(Abg. Holub: Das ist der Wasserpreis!)* Also in diesem Sinne muss man einfach an die Bundespolitik appellieren, an die maßgeblichen Stellen, dass es einfach nicht mehr angehen kann, dass diese Kopfquoten so eklatant unterschiedlich bemessen und unser Bundesland benachteiligt wird. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Warmuth: Unfair!)*

Insgesamt bedeutet diese schwache Kopfquote natürlich auch, dass wir unsere Infrastruktur nicht in diesem Maße ausbauen können, wie wir das eigentlich vorhaben. Die Schweiz oder auch Frankreich hat es vorgezeigt, ganze Talschaften sind abgewandert bzw. die Bundespolitik hat sie fast schon fallen gelassen. Diese Tendenzen dürfen wir auf keinen Fall in unserem Österreich zulassen. Also insofern ist es auch wichtig, dass auch auf Bundesebene die maßgeblichen Stellen dazu aufgerufen werden, die entsprechenden Kopfquoten so zu ändern, dass etwas schwächere bzw. südlich gelegene Bundesländer auch ihren Aufgaben nachkommen können. Insgesamt stehen aber die Gemeinden zum vorliegenden Tagesordnungspunkt positiv und wir werden auch in Zukunft unser Nulldefizit weiterführen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Jakob Strauß gemeldet. Bitte zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Zum vorliegenden Gesetzesantrag wird es seitens der SPÖ, wie bereits im Ausschuss für Rechts-, Verfassungs- und Immunitätsangelegenheiten, die Zustimmung geben. Ich bin aber auch bei meinem Vorredner, Bürgermeister Mandl, wenn man Stabilität einfordert zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, dann muss man sich auch bewusst sein, dass bei den nächsten Verhandlungen, die beim Finanzausgleich 2012, 2013, anstehen werden, die Parameter unter Umständen bei einer gewissen Veränderung und der geänderten Aufgabenstellung schon gedreht werden sollen und sich ändern müssen. Weil sonst werden die Aufgabenstellungen, gerade der Gemeinde, bezugnehmend auf die demographischen Veränderungen – diese spielen sich nicht nur in Kärnten ab, die spielen sich in allen anderen Bundesländern ab, wenn man die Österreichkarte sieht. Für all jene, die bei diesem Konvent, bei dieser Enquete in Gurk dabei waren, hat es auch einen kurzen Ausschnitt gegeben über die Situation. Man erkannte dabei, dass der Osten Österreichs sich sehr stark entwickelt, also der Osten rund um Wien, Niederösterreich, Teile vom Burgenland, weitere Bereiche in Oberösterreich, Salzburg bis Tirol, der Rest ist Abwanderung.

Wenn wir alle als Bundesbürger verantwortlich sind, den Bundeshaushalt einer gewissen Konsolidierung und Sanierung zuzuführen, wenn wir Verantwortung tragen als Landesbürger, um den Landeshaushalt zu konsolidieren und zu tragen, dann erwarten wir uns aber auch, dass es eine Solidaritätsbekundung hinsichtlich der Konsolidierung der Haushalte der einzelnen Gemeinden gibt. Ich glaube, das ist ganz wichtig. Städte und Gemeinden sind die Zellen, wo die Menschen wohnen, dort lebt man auch den Begriff „Heimat“, dort erlebt man auch den Begriff „Gemeinsamkeit“ noch. Ich glaube, das muss auch im Rahmen eines Stabilitätspaktes neu, der natürlich auch wesentliche gesetzliche Voraussetzungen mit sich bringt und in Zukunft vielleicht auch etwas mit sich tragen wird, dass Landesregierungen oder Landtage nicht mehr Gesetze beschließen können wie jenes Kindergartengesetz in einem sogenannten Schnellverfahren, sondern das sind auch Bestandteile eines sogenannten Stabilitätspaktes und müssen in Zukunft dementsprechend auch beachtet werden. Es ist eine Selbstnormierung aus meiner Sicht, eine Selbstnormierung, die absolut notwendig ist. Aber sie sollte neben der Normierung auch etwas sein, alle aufzufordern, sowohl Bund, Länder und Gemeinden, nachzudenken, wie wir gemeinsam in Zukunft auch unseren Lebensraum gestalten wollen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über eine Weiterführung der stabilitätsorientierten Budgetpolitik (Österreichischer Stabilitätspakt 2011), wird gemäß Art. 66 Abs. 1 K-LVG die Zustimmung erteilt.

Bitte um Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Auch

das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

15. Ldtgs.Zl. 13-5/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 7. Juni 2011, mit der die Referatseinteilung erlassen wird

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Darmann. Er steht bereits hier, bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte somit Bericht zur Ldtgs.Zl. 13-5/30, wie eben gesagt, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung vom 7. Juni 2011, mit der die Referatseinteilung erlassen wird. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Inhaltlich ist zu dieser Referatseinteilung festzuhalten, dass zur Umsetzung der Kompetenzzentrenstruktur des Amtes der Kärntner Landesregierung nunmehr auch die Aufteilung der Referatszuständigkeiten der Mitglieder der Landesregierung an die künftige organisatorische Gliederung des Amtes sowie an einen Wortlaut der neuen Geschäftseinteilung anzupassen war und ist. Weitere Änderungen betreffen die Neuordnung der Hochtechnologiezuständigkeiten, die alpinen Wanderwege, Geodateninfrastrukturkoordinierungsstelle sowie das Antidiskriminierungsgesetz. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Es hat sich Abgeordneter Gritsch zu Wort gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Als vor gut zwei Jahren der Wähler in Kärnten bei der letzten Landtagswahl ein klares Wort gesprochen hat, war es natürlich auch notwendig, dementsprechende Referatseinteilungen vorzunehmen. Nach dem eher bescheidenen Abschneiden der SPÖ hat sich eine bürgerliche Mehrheit etabliert, die als stabile Koalition unser Land auch in schwieriger Zeit sehr gut regiert, die die Reformen angeht, die die Zukunft des Landes auch braucht. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dieser Entschluss wird seine künftige Fortsetzung finden und wenn die Regierungsmitglieder der Meinung sind, dass einige Änderungen in den Referaten stattfinden sollen, dann haben sie natürlich auch unsere Legitimation, genauso wie die zwei SPÖ-Regierungsmitglieder die Legitimation haben, hier dagegen zu stimmen, genauso, wie in der Demokratie jeder das Recht hat, seine Meinung zu äußern und jeder andere das Recht hat, nicht zuzuhören. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Deshalb zielt dieser Antrag darauf ab, dass künftig die Hochtechnologiezuständigkeiten zwischen Herrn Landeshauptmann und Landesrat Dobernig so aufgeteilt werden, dass der Herr Landeshauptmann nur noch für die Forschung und Entwicklung im Bereich der alternativen Mobilität und erneuerbarer Energien zuständig ist und im übrigen die Zuständigkeit für Hochtechnologie einschließlich informationstechnologischer Leitprojekte sowie technologische Einrichtungen und Zentren bei Herrn Landesrat Dobernig liegen. Entsprechend der diesbezüglichen Zuständigkeit der Gemeindeabteilung wird die Koordination in Angelegenheiten alpiner Wanderwege Herrn Landesrat Martinz zugeordnet und die Zuständigkeit für die in der Abteilung 15 angesiedelte Geodateninfrastrukturkoordinierungsstelle wird Frau Landesrätin Beate Prettner, die sehr lobend erwähnt werden muss, weil sie hier nachmittags immer die Stellung hält, zugeordnet. Nachdem die Angelegenheiten des Kärntner Antidiskriminierungsgesetzes bisher keinem Regierungsmitglied eindeutig zugeordnet war, wird jetzt die Zuständigkeit Herrn Landesrat Ragger zugeordnet.

Es wurde dieser Beschluss in der Regierung mehrheitlich gefasst und im Ausschuss einstimmig, das heißt, die SPÖ hat in der Regierung

dagegen gestimmt und im Ausschuss dafür. Man könnte meinen, dass das moralisch bedenklich wäre und lässt den Schluss zu, entweder sie reden nicht miteinander oder sie sind draufgekommen, *(Abg. Zwanziger: Oder sie wissen nicht, was sie reden!)* dass es Sinn macht, sich für einstimmig gefasste Beschlüsse stark zu machen. Sollte das Letztere der Fall sein, wäre das sehr erfreulich und würde auch der Stimmung hier im Hohen Hause sehr gut tun. Ich danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Mit dem Schlusswort möchte ich nur um Aufmerksamkeit ersuchen und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP gegen die Stimmen der beiden anderen Fraktionen so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 7. Juni 2011, Zahl: 1-LAD-ALLG-29/1-2011, mit der die Referatseinteilung erlassen wird (K-RE), wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP gegen die Stimmen der beiden anderen Fraktionen so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt mit der Nummer

16. Ldtgs.Zl. 33-10/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997 und das Gesetz, mit dem ein Wohn- und Siedlungsfonds für das Land Kärnten errichtet wird, geändert werden
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist der Abgeordnete Adolf Stark. Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Ich bitte um Aufmerksamkeit und die Plätze einzunehmen! Herr Kollege Mandl, wir kommen zur Abstimmung, Sie sind am falschen Platz! Über das Eingehen in die 2. Lesung wird abgestimmt. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP, der SPÖ und der Grünen praktisch einstimmig so beschlossen. Damit gehen wir in die Behandlung ein. Mir liegt ein Antrag zur Geschäftsbehandlung auf Rückverweisung des Verhandlungsgegenstandes Kärntner Wohnbauförderungsgesetz an den Ausschuss vor. Ich lasse über diesen Rückverweisungsantrag abstimmen. Ich bitte um ein Handzeichen, wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen des Kollegen Schober, der Frau Kollegin Obex-Mischitz, gut, jetzt ist es die gesamte anwesende SPÖ, und der Grünen in der Minderheit geblieben, daher erteile ich dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Es handelt sich bei diesem Gesetz um eine Novellierung und dass man in den örtlichen Räumen etwas besser machen kann.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich als Erster der Herr Kollege Ing. Helmut Haas.

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Als Vorsitzender des IWV-Ausschusses, der diesen Initiativantrag eingebracht hat, möchte ich dazu ganz kurz Stellung nehmen, deshalb ganz kurz, da ja alle Parteien beim Parteiengespräch mit eingebunden waren und dieser Antrag auch im Begutachtungsverfahren war. Trotzdem möchte hier ich einige wesentliche Punkte der Novellierung anführen. Ausgangspunkt der notwendigen Änderung war die Anpassung an das Mietrechtsänderungsgesetz, wo es statt Darlehen jetzt Kredit heißt. Wenn schon gewisse Anpassungen gemacht werden müssen, sind auch gleichzeitig notwendige Änderungen, Ergänzungen und Verbesserungen mitgemacht worden. Die wesentlichsten Punkte dieser Novellierung sind: Erstens einmal die notwendige Aufnahme der eingetragenen Partnerschaften wegen Gleichstellung. Dies ist erfolgt. Zweiter Punkt war die notwendige Aufnahme der Drittstaatsangehörigen. Diese konnten bisher schon eine Wohnung bekommen, aber keine Wohnbeihilfe und keine Förderungen. Jetzt erfahren sie, wenn sie sich fünf Jahre rechtmäßig in Österreich aufhalten und über Deutschkenntnisse verfügen, eine Gleichstellung. Zu diesem Punkt möchte ich zum Schluss auch noch etwas erwähnen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das sogenannte Rekonstructing-Modell im mehrgeschossigen Wohnbau. Wenn ein Althausbau durch einen Neubau ersetzt wird, unterliegen die Mieter der Altobjekte keiner neuerlichen Einkommensüberprüfung. Das wurde bisher schon so gehandelt, aber über einen Beiratsbeschluss, jetzt kommt es eben ins Gesetz. Ein weiterer Punkt im Bereich der Wohnhaussanierungsförderung ist ein Anliegen des Referenten gewesen, der durch Leerstehung bedingten Ausdünnung der Kernzonen entgegenzuwirken. So wird es nunmehr möglich sein, eine Förderung zu erhalten, wenn das zu fördernde Objekt bisher als gewerbliches Objekt genutzt wurde und im Zuge der Sanierung auch Wohnraum geschaffen wird. Ein wichtiger Punkt des neuen Gesetzes ist ein einheitliches System der Wohnbeihilfe. Hier wurden die allgemeine Wohnbauhilfe und die geförderte Wohnbeihilfe zusammengelegt. Es gibt auch eine Änderung der Bestimmungen betreffend den Energieausweis. Bisher war verpflichtend vorgeschrieben, Energieausweis plus Beratung. Das hat zu Unmut geführt, weil beides schon bei kleinen Maßnahmen wie Isolierung eines Dachbodens gefordert wurde. Nun ist die Regelung getroffen, dass nur bei umfassender Sanierung beides verpflichtend vorzuweisen ist. Ein weiterer Punkt ist die Senkung der Mindestgröße einer Wohnung von 30 m^2 Nutzfläche auf 25 m^2, damit auch die eine Förderung erhalten. Mit der Änderung des Gesetzes werden auch Umweltziele verfolgt. Es werden Mindestanforderungen festgeschrieben im Hinblick auf Heizwärmebedarf, Wärmeversorgung und Warmwasseraufbereitung im Sinne der 15a-Vereinbarung betreffend die Reduktion des Ausstoßes an Treibhausgasen. Noch ein wichtiger Punkt: Im mehrgeschossigen Wohnbau ist für Drittstaatsangehörige verpflichtend vorgesehen, wenn sie Wohnungseigentum erwerben, dass sie Basiskenntnisse der deutschen Sprache haben müssen. Die Verfassungsabteilung hat diesen Paragrafen überprüft und stützt sich auf ein Gutachten von Universitätsprofessor Dr. Hauer aus Linz. Grundsätzlich könne von EWR-Bürgern ein Nachweis der Deutschkenntnisse nicht verlangt werden. Der im vorliegenden Gesetz geforderte Nachweis der Deutschkenntnisse betrifft Drittstaatsangehörige. Das Gutachten von Dr. Hauer leitet davon ab, wenn sich jemand fünf Jahre in Österreich aufhält, ist es ihm zumutbar, Basiskenntnisse in Deutsch zu haben, die im Verbund erforderlich sind, um eine Bildung von Parallelgesellschaften zu vermeiden. Das Land habe diese Bestimmungen der Begutachtung dem Bundeskanzleramt vorgelegt, ob es EU-rechtlich oder verfassungsrechtlich hält. In der Stellungnahme wurde festgestellt, dass keine Bedenken bestehen, aber es sei zu

Ing. Haas

präzisieren, in welchem Umfang Deutschkenntnisse gefordert werden. Das Gesetz sieht nun vor, mit Verordnung zu regeln, in welchem Ausmaß diese Deutschkenntnisse nachgewiesen werden müssen. Weiters sieht das Gesetz vor, auf die Bestimmungen des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes Bedacht zu nehmen. Ein Drittstaatsangehöriger müsse die Integrationsvereinbarung nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz erfüllen. Ich bin überzeugt, dass alle diese Maßnahmen im neuen Gesetz richtig und wichtig sind. Wir werden diesem Gesetz die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die nächste Wortmeldung ist vom Abgeordneten Rolf Holub. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Herren auf der Tribüne! Was am Anfang eigentlich eher wie eine Anpassung von EU-Richtlinien ausgeschaut hat, nämlich auch die eingetragene Partnerschaft oder aber auch das Ersetzen von Worten mit Darlehen und Kredit, hat sich dann doch so dargestellt, dass es für uns nicht der große Wurf ist, weil ein Wohnbauförderungsgesetz kann ja auch ein Steuerungsinstrument sein, überhaupt in Richtung Energieeffizienz und neue Technologien aber auch Energieausweise. Hier wird eher zurückgefahren als nach vorne gefahren. Da befinden wir uns wirklich in der Steinzeit des Wohnbauförderungsgesetzes. Es sind Punkte drinnen, die das Soziale nicht besser machen. Es ist immer noch drinnen, dass die Studienbeihilfe als Einkommen gewertet wird. Aber auch bei den Annuitäten-Sprüngen gibt es keine Entschärfung. Das mit den Deutschkenntnissen, ich weiß wohl, dass das jetzt österreichweit auch von der ÖVP gefahren wird. Wir denken eben, dass das schon sehr an der Verfassung kratzt. Auf der Basis einer Rechtsstudie hat der Klagsverband unter anderem festgestellt, EU-, EWR- und Schweizer BürgerInnen müssen gleich wie ÖsterreicherInnen behandelt werden. Von ihnen dürfen keine Deutschkenntnisse verlangt werden. Dasselbe gilt für anerkannte Flüchtlinge. Langfristig aufenthaltsberechtige Drittstaatsangehörige, Menschen, die keine EU-, EWR-Staatsbürgerschaft besitzen, sind ebenfalls gleich zu behandeln wie ÖsterreicherInnen. Um diesen Rechtsstatus zu bekommen, sieht das Niederlassungs- und Aufnahmegesetz Sprachkenntnisse vor. Darüber ist die Förderung weiterer Deutschkenntnisse nicht möglich. Die Frage ist natürlich: Wer wird überhaupt auf welcher Basis dann beurteilen – weil das ist momentan noch nicht geregelt, das wird die Landesregierung regeln müssen – wer wie gut deutsch kann, um wo wohnen zu können? Ich denke, wenn man das verfassungsrechtlich einklagen wird, wird man unter Umständen Recht bekommen. Wir sind nicht dabei. Danke! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Manfred Ebner.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zuhörer haben wir keine mehr. Ich fange dort an, wo der Kollege Holub und der Kollege Haas Helmut aufgehört haben, bei dem Gesetz. Es sind ja viele Punkte, die zu ändern sind, es sind grundsätzlich viele positive dabei. Über zwei Punkte möchte ich mich näher unterhalten. Das Eine ist einmal diese Wohnungsvergabe an Personen, wo Basiskenntnisse in Deutsch gefordert werden. Wir haben das im Ausschuss auch besprochen. Die Frau Dr. Ley-Schabus war ja als Auskunftsperson anwesend. Ich habe mich da der Stimme enthalten, weil ich da einfach kein gutes Gefühl gehabt habe, und zwar aus dem einen Grund: Es ist ja, so wie wir gehört haben – der Rolf Holub hat das im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz erwähnt – bereits klar definiert, was Basiskenntnisse sind. Warum verlange ich das dann jetzt in diesem Gesetz noch einmal? Ich brauche keine Überbestimmung, es sei denn, ich will in den Durchführungsbestimmungen die Schraube noch ein bisschen weiter anziehen. Ich glaube, das ist absolut nicht notwendig, daher gehört dieser Passus aus dem Gesetz heraus. Das ist das Eine. Das Zwei-

Ing. Ebner

te, meine Damen und Herren, betrifft die Energieausweise. Im Paragraf 27 ist angeführt, dass eine Einschränkung dieser Energieausweiserstellung nunmehr nur bei umfassenden Gebäudesanierungen durchzuführen ist. Das ist aus meiner Sicht und aus unserer Sicht abzulehnen. Denn bisher war es so, dass auch Einzelmaßnahmen einer derartigen Überprüfung zuzuführen und Energieausweise zu erstellen sind. Das ist aus unserer Sicht absolut notwendig, denn es ist außerdem so, dass es ab 2015 sowieso EU-Richtlinien geben wird, wonach es eine Kontrolle des Ablaufes bezüglich des Energieausweises und eine Kontrolle der Sanierungsmaßnahmen ohnehin geben wird. Ich glaube, es wäre überhaupt kontraproduktiv, es wäre gegen die derzeit von der Landesregierung beschlossenen Energieleitrichtlinien. Wir sagen alle, wir brauchen keinen Atomstrom, auf der anderen Seite probieren wir da eine Negativspirale in Gang zu setzen, die nicht zielführend ist. Bei Einzelmaßnahmen aufgrund von Beratungen eines Energieausweises ist es in der Praxis so, dass bei 80 Prozent der Beratungen letzten Endes viel mehr durchgeführt wird aufgrund der Beratungen als der Bauwerber oder derjenige, der die Fenster austauschen wollte oder irgendetwas dämmen wollte, durchführt. Die Wirtschaftskammer hat es aufgezeigt. Sie hat sogar gesagt, dass bei 2.500 Sanierungen eine Steigerung des Auftragsvolumens von 19 Millionen durchgeführt wurde. Deswegen hat es mich schon verwundert, dass die ÖVP im Ausschuss nicht mitgegangen ist, weil es ist ja an sich gut für die Wirtschaft und es ist auch gut für die Reduktion des Energieverbrauches laut unseren Energieleitrichtlinien. Daher ist, glaube ich, eine Rücknahme dieser Bestimmungen, was die Energieausweiserstellung betrifft, ein Rückschritt. Kärnten würde damit den Vorsprung, den es hat, verlieren. Anstelle einer Einschränkung, glaube ich, ist die Frage oder der Ruf nach mehr Qualität sehr, sehr gefordert. In der Infrastruktur-Sitzung des Kärntner Landtages oder des Ausschusses vom 30. 6. war ja auch der Mag. Wanderer als Auskunftsperson anwesend. Der hat gesagt, dass bei den Energieausweisen circa 70 Prozent der eingelangten Energieausweise fehlerhaft sind. Da müssen bei uns schon auch die Alarmglocken läuten. Ich denke, daher ist es notwendig, dass die Qualität der Energieausweise verbessert wird! Derzeit ist es so, dass nicht jeder, der zur Ausübung einer Energieberatung und zur Erstellung eines Energieausweises befugt ist, auch die Befähigung dazu aufweist und diese Tätigkeit im Sinne der Kärntner Wohnbauförderung sach- und fachgerecht durchführt. Denn sowohl die Beratung als auch die Berechnung des Energieausweises erfordert ein disziplinübergreifendes Wissen, das sowohl die Bau- und Heiztechnik, die Nutzung von Solarenergie und vieles andere mehr auch mit einschließt. Viele der derzeit Befugten haben, das sage ich einmal unter Anführungszeichen, „nur in ihrem Spezialbereich“ ein fundiertes Wissen und können daher auch nur natürlich, logischerweise, nur in ihrem Spezialbereich fundiert beraten. Daraus resultiert aber, dass der Schwerpunkt der Beratung hauptssächlich auf das entsprechende Wissensgebiet ausgerichtet ist, daher bleibt der Blick auf das Gesamte und auf das mögliche Einsparungspotential im Gesamten vernachlässigt. Daraus resultiert auch der Fehler oder die vielen Fehler bei den Energieausweisen, die derzeit vorkommen. Das Beratungsergebnis ist also derzeit nicht im Sinne der Wohnbauförderung, trägt nicht zu einem effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel bei. Wenn man das jetzt auch noch herauszieht, dann kommt man da vielleicht auf einen besseren Schnitt, aber in Summe bringt man nicht diese Energieeffizienz und die Energieleitlinien konterkariert man da. Es müssten jedoch im Bereich der Energieeffizienz in den nächsten Jahren massive Anstrengungen unternommen werden, um alle zugesagten Ziele zu erreichen. Als ein von der Regierung beschlossenes Landesziel darf auf die Reduktion des Energieverbrauches der Bestandsgebäude um 20 Prozent in den Kärntner Landesenergieleitlinien 2007 bis 2015 verwiesen werden. Und auch in der § 15a-Vereinbarung über Maßnahmen zum Zweck der Reduktion von Treibhausgasen am Gebäudesektor wird besonders die Notwendigkeit einer unabhängigen und kostenlosen Beratung über Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung und deren Förderung hervorgehoben. Für eine notwendige Energieeffizienzentwicklung im Gebäudebereich ist eine unabhängige Beratung durch zertifizierte Berater aus meiner Sicht unbedingt notwendig und daher ist ein Ergebnis im Sinne der Wohnbauförderung und im Sinne einer notwendigen Energieeffizienz, wenn man in die Zukunft schaut, nur dann zu erreichen, wenn geschulte, gut ausgebildete und unabhängige Berater sich zur Einhaltung klar definierter Regeln verpflichten und die Energieberatung und

Ing. Ebner

auch die Energieausweisberechnung von diesen durchgeführt werden. Derzeit haben wir ungefähr 150 sogenannte befugte Berater in Kärnten, aber nur 50 davon haben eine umfassende und interdisziplinäre Ausbildung genossen. Um den Qualitätsstandard zu steigern, scheint es uns zwingend notwendig, dass die Energieberater verpflichtend Nachweise ihres umfassenden Wissens vorlegen, zum Beispiel über Ausbildungsnachweise, Fachgespräche und dergleichen, um auch Beratungen für die Erlangung der Wohnbauförderung durchführen zu können. Darüber hinaus muss auch die Möglichkeit bestehen, dass bei nachweislichen Beratungsmängeln und bei Nichteinhaltung von Beratungsrichtlinien eine Nachschulung eingefordert werden kann, damit da die Qualität gesichert werden kann im Sinne der Energieleitlinien und im Sinne einer Energieeinsparung. Weiters ist es notwendig, dass auch – und das ist bis jetzt überhaupt nicht gegeben – vor der Förderauszahlung eine verstärkte Kontrolle in der Hinsicht gemacht wird, dass das, was praktisch im Energieausweis niedergeschrieben ist, auch durchgeführt wird. Das passiert derzeit nicht. Daher ist unser Antrag darin gelegen, das zurückzuverweisen in den Ausschuss, um über diese Thematik noch einmal ganz seriös diskutieren zu können und diese Dinge auch in das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz einfließen zu lassen. Wir haben da keinen unmittelbaren Handlungsbedarf und ich glaube, es ist gescheit, wenn wir darüber noch einmal reden würden. Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich den Kollegen Franz Wieser ans Rednerpult.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Das Wohnbauförderungsgesetz ist an und für sich ein Gesetz, das dazu beitragen soll, dass sich jeder in Kärnten günstig Wohnraum beschaffen kann und Wohnraum schaffen kann. Ich glaube, dass von meinen Vorrednern eigentlich deutlich ausgeführt worden ist, in welchen Bereichen das Wohnbauförderungsgesetz geändert werden soll, für mich ist aber vor allem wichtig, dass es in der Form Bestand hat, dass nicht nur auf Neubauten hingegangen wird, sondern dass vor allem eben auch die Sanierung dementsprechend gefördert wird. Wir haben ja in vielen Städten oder in den meisten Städten einen hohen Anteil an Altbauten, die zum Teil nicht mehr benützt werden, weil sie ganz einfach nicht mehr aktuell bewohnt werden können, weil natürlich die Ansprüche an den Wohnraum ganz einfach gestiegen sind. Ich glaube aber, dass es schade ist, dass diese Bausubstanz nicht genützt wird und deswegen ist es für mich wichtig, dass diese Sanierung im Vordergrund steht und hier wirklich alles unternommen wird, um diese Gebäude wiederum aktuell zu gestalten, um die dann dementsprechend wiederum weitervermieten zu können. Im Bereich dieser Sanierung muss man aber auch eines sagen, wir haben im Ausschuss darüber diskutiert, ob eben dieser Energieausweis auch bei Teilsanierungen notwendig ist oder nicht notwendig ist, ob dort eine Beratung ausreichend wäre oder wirklich der Energieausweis notwendig ist. Wir sind aber alle übereingekommen, dass wir diesen Punkt in einem Abänderungsantrag dementsprechend berücksichtigen, dass die Situation sich nicht verschlechtert im Bereich des Energieausweises und der Beratung, sondern gleich bleibt wie sie vor der Novelle war und dementsprechend auch sichergestellt ist, dass wirklich jeder diese Beratung, die er vernünftigerweise braucht oder haben will, bekommen kann, dass es aber natürlich auch, wenn er Förderungsmaßnahmen in Anspruch nimmt, in Zukunft verpflichtend sein wird, dass er einen Energieausweis und damit verbunden die fachliche Beratung in Anspruch nehmen wird. Bei den Neubauten kann ich mich den Vorrednern nur anschließen, dass es wichtig ist, dass vor allen in den Bereich hingegangen wird, wirklich auch Qualität zu bauen, Niedrigenergiehäuser zu bauen, weil dort ganz einfach garantiert ist, dass auf der einen Seite unser Klimaschutz dementsprechend gegeben ist, auf der anderen Seite aber, wenn jetzt zwar bei den Neubauten etwas mehr Geld in die Hand genommen werden muss, bei den Betriebskosten deutliche Einsparungen vorhanden sind, die diesen Mehraufwand beim Bau in etlichen Jahren dann bei weitem wieder hereinbringen. Ich glaube auch, dass die Wohnqualität in solchen Häusern ganz einfach eine besondere ist und dass wir auch weiterhin darauf

Wieser

achten, dass Heizungen nicht auf fossiler Energie beruhen, sondern Solarenergie, Holzpellets, wirklich CO_2-neutrale Energieträger in erster Linie verwendet werden.

Was auch ein ganz wichtiger Punkt ist, der im neuen Wohnbauförderungsgesetz verpflichtend vorhanden sein wird, ist, dass bei Menschen mit Behinderung ein barrierefreies Erreichen ihrer Wohnungen, der Häuser vorgeschrieben ist und dementsprechend auch eingebaut ist. In diesem Sinne werden wir dem Gesetz natürlich die Zustimmung geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch noch der Abgeordnete Harald Trettenbrein. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Als Vorsitzender des Wohnbauförderungsbeirates begrüße ich die Änderungen dieses Wohnbauförderungsgesetzes. Es gibt darin einige Schwerpunkte. Insgesamt sind es sieben Schwerpunkte in dieser Änderung. Sie sind ja von meinen Vorrednern zum Teil schon ausgeführt worden, vielleicht noch ein paar Klarstellungen dazu.

Erstens einmal: Es wird keine geförderten Wohnungen mehr ohne Deutschkenntnisse geben. Wir haben diese Diskussion heute hier schon geführt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Man muss immer denken, was soll damit bewirkt werden? In erster Linie soll damit bewirkt werden, dass soziale Probleme in Wohneinheiten, wo nur mehr Ausländer sind, die keine Deutschkenntnisse haben, hintangehalten werden und es hier in einzelnen Siedlungsbereichen zu keinen Ghettobildungen mehr kommt. *(Abg. Köchl: Der Hans-Peter Schlagholz wird schon måch´n!)* Ich glaube, damit wird auch die Integrationsbereitschaft mehr gefördert, damit die Personen, die diese Wohnungen bekommen sollen, in Zukunft auch einen Zugang zu diesen geförderten Wohnungen bekommen können, meine Damen und Herren. Die genaue Form, wie das geprüft wird, wird in einer Verordnung vom zuständigen Landesrat preisgegeben werden.

Zweitens: Das Constructing-Projekt, meine Damen und Herren, wo es auch darum geht, dass es in vielen Gemeinden alte Wohnbauten gibt, die nicht mehr dem heutigen Standard entsprechen, natürlich bekommt man auch die Mieter dort schwer heraus aus diesen Wohnungen, weil sie dort günstig wohnen, mit diesem Modell, das hier festgeschrieben ist, wird es in Zukunft möglich sein, neben diesen alten Gebäuden neue zu errichten, die Mieter werden umgesiedelt, sie werden nicht neu bewertet, was das Einkommen betrifft und können damit auch die günstigen Mieten beibehalten, ohne dass hier eine Verschlechterung für die Mieter zustande kommt. Damit wird man auch energieeffizient bauen können, was der Kollege Holub hier angeregt hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Drittens geht es hier auch um eine Wohnhaussanierung in bisher gewerblich genutzten Objekten in einzelnen Ortschaften. Der Kollege Wieser hat das angesprochen. Wir alle wissen, in verschiedenen Orten gibt es leerstehende Gebäude, Gasthäuser, Postämter und dergleichen, die in Wirklichkeit niemand mehr nutzt. Hier mit diesem neuen Wohnbauförderungsgesetz, mit der Änderung, wird Folgendes möglich: Dass jeder, der so ein Gebäude erwirbt und darin dann auch Wohnraum schafft, 100-prozentig auch Zugriff auf die Wohnbauförderung hat. Damit bleiben wir in der Stadt, damit wird nicht mehr im Freien draußen gebaut. Auch das ist ein Beitrag zur Energieeffizienz und zur Nutzung der Energie in unserem Bereich. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und, meine Damen und Herren, Punkt 4 dieser Verordnung ist die Ortskernverordnung und das Siedlungszentrum. Man sollte – und da müssen wir uns alle bei den Ohren nehmen – auf der einen Seite reden wir immer von Zersiedelung, aber trotzdem sind wir auch in den Gemeinden immer wieder bereit zu Widmungen draußen im Freien und dann regen wir uns auf, wenn die Innenstadt ausstirbt. Hier werden Siedlungszentren genau festgeschrieben und genau definiert und die Forderung wird hier konzentriert ausge-

Trettenbrein

lebt. Die Zusammenlegung der Wohnbauförderung hat der Kollege Haas schon angesprochen, das ist ein sehr wichtiges Kriterium, das ja bereits ausführlich berichtet worden ist.

Punkt 6 ist das neue Startgeld für Personen, die erstmals eine neue Wohnung beziehen werden im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Ich glaube, das ist auch etwas Besonderes, damit wir die jungen Leute unterstützen. Es hat ja auch von der ÖVP diesen Antrag gegeben, Jugendwohnstartgeld. Hier ist es eingearbeitet in dieser Novelle. Ich glaube, auch das ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung und natürlich wird auch die Wohnbeihilfe für unterhaltsberechtigte Kinder, die nicht im Haushalt leben, wie Lehrlinge und dergleichen, hier in einem Pauschalbetrag festgelegt. Damit haben wir eine riesengroße Verwaltungserleichterung. Im Großen und Ganzen ist es, glaube ich, eine sehr gelungene Gesetzesänderung. Wir werden dieser natürlich die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist abgearbeitet, die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die artikel- und ziffernmäßige Lesung und Abstimmung.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zuerst über die Spezialdebatte. Ich stelle den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte und lasse darüber abstimmen. Bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP bei Gegenstimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. Jetzt kommt der Antrag auf *(Abg. Stark: Artikelmäßige und ziffernmäßige Lesung und Abstimmung!)* ziffernmäßiges Vorlesen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! ÖVP, bitteschön! – Ist wieder mit demselben Stimmenverhältnis so beschlossen. Sie haben gehört, es gibt auch einen Abänderungsantrag und Zusatzanträge. Wir werden diese einbauen, bitte daher um besondere Aufmerksamkeit. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Artikel I

Das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997 – K-WBFG 1997, LGBl. Nr. 60, zuletzt in der Fassung LGBl. Nr. 15/2010, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1; Ziffer 2, § 2 Z 10 lautet; Ziffer 3, § 2 Z 11 lit. a lautet; Ziffer 4, § 2 Z 12 lit. c lautet; Ziffer 5; Ziffer 6, § 2 Z 13 lit. e lautet; Ziffer 7, § 2 Z 22 lit. h lautet; Ziffer 8, § 2 Z 22 lit. n lautet; Ziffer 9; Ziffer 10; Ziffer 11.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der Ziffern 1 bis 11 ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist einstimmig so, ah Entschuldigung, ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Bitte, wir kommen jetzt zum Zusatzantrag.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Zusatzantrag lautet:

In Artikel I wird nach der Ziffer 11 folgende neue Ziffer 11a eingefügt:

11a § 4 lit. e lautet:

e) der Wohnbeihilfe (§ 36)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse jetzt über den Zusatzantrag in diesem Teil abstimmen. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Bitte den Berichterstatter, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ziffer 12; Ziffer 13, § 6 Abs. 1 lautet; Ziffer 14; Ziffer 15, § 6a lautet: § 6a Rückzahlbare Annuitätenzuschüsse; Ziffer 16, §§ 7 bis 10 lauten: § 7 Sicherstellung des Förderungskredites, § 8 Kündigung des Förderungskredites, § 9 Fälligstellung des Förderungskredites, § 10 Grundsätze der Förderung; Ziffer 17; Ziffer 18, § 12 Abs. 2 und 3 lauten; Ziffer 19; Ziffer 20, § 15 und § 15a lauten: § 15 Förderung, § 15a Förderung von Eigentumswohnungen; Ziffer 21, § 16 Abs. 1 lautet; Ziffer 22, § 16 Abs. 3 lautet; Ziffer 23; Ziffer 24, § 19 Abs. 1 lit. f entfällt; Ziffer 25, § 19 Abs. 1 lit. g lautet; Ziffer 26; Ziffer 27, die Überschrift des V. Abschnittes lautet: „V. Abschnitt Eigenmittelersatzkredit“; Ziffer 28, § 25 lautet: „§ 25 Eigenmittelersatzkredit mit Wohnungsnachfolger“; Ziffer 29, § 26 lautet: „§ 26 Gegenstand“; Ziffer 30; Ziffer 31; Ziffer 32, § 27 Abs. 1 lit. d lautet.

Ich ersuche um Annahme!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der erwähnten und gelesenen Ziffern ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Jetzt gibt es wieder einen Abänderungsantrag. Herr Landtagsamtsdirektor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Abänderungsantrag: In Artikel I entfallen die Ziffern 33, 34 und 36.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP gegen die Stimmen der beiden anderen Fraktionen so beschlossen. Bitte den Berichterstatter, fortzusetzen!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ziffer 35; Ziffer 37; Ziffer 38, § 30 Abs. 2a lautet; Ziffer 39; Ziffer 40, § 31 Abs. 2 lautet; Ziffer 41; Ziffer 42, § 31 Abs. 5 lautet; Ziffer 43; Ziffer 44: der VIII. Abschnitt lautet: „VIII. Abschnitt Wohnbeihilfe, § 36 Förderungsvoraussetzungen, § 37 Ausmaß der Wohnbeihilfe, § 38 Anrechenbarer Wohnungsaufwand, § 39 Zumutbarer Wohnungsaufwand, § 39a Verfahrensbestimmungen, Melde- und Rückzahlungsverpflichtung, § 39b Erlöschen des Anspruchs auf Wohnbeihilfe, § 39c Wohnbeihilfe für Betriebskosten“.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der vorgelesenen Ziffern ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Jetzt kommen wir zum Zusatzantrag.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

In Artikel I Ziffer 44 wird dem § 39c folgender Absatz 4 angefügt:

(4) Die §§ 33, 36 Abs. 1, 39a, 39b, gelten sinngemäß.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme des Absatzes 4 ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so erfolgt.

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

„§ 39d Besondere Wohnbeihilfe“; Ziffer 45, § 40 Abs. 1 lautet; Ziffer 46; Ziffer 47; Ziffer 48; Ziffer 49, § 46 lautet: „§ 46 Begünstigte Rückzahlung“; Ziffer 50; Ziffer 51, Anlage II Z 2 lit. i lautet; Ziffer 52, Anlage II Z 3 lautet; Ziffer 53;

Artikel II: Das Gesetz, mit dem ein Wohn- und Siedlungsfonds für das Land Kärnten errichtet wird, LGBl. Nr. 7/1972, zuletzt in der Fassung LGBl. Nr. 41/1994, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1; Ziffer 2, § 2 Abs. 2 lautet; Ziffer 3, § 2 Abs. 3 Z 3 lautet; Ziffer 4; Ziffer 5, § 3 Z 6 lautet; Ziffer 6; Ziffer 7, § 6 lautet: „§ 6 Förderungsvoraussetzungen“; Ziffer 8, § 7 lautet: „§ 7 Förderung durch Kredite“; Ziffer 9, § 8 Abs. 1 bis 3 lauten; Ziffer 10, § 16 lautet: „§ 16 Vorzeitige Rückzahlung“.

Artikel III: Absatz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

§ 39d, die Ziffern 45 bis 53 im Artikel I, Artikel II und Artikel III sind beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Gesetz vom 7.7.2011, mit dem das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997 und das Gesetz, mit dem ein Wohn- und Siedlungsfonds für das Land Kärnten errichtet wird, geändert werden.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Kopf und Eingang sind zur Annahme beantragt. Bitte um zustimmendes Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Die 3. Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz 1997 und das Gesetz, mit dem ein Wohn- und Siedlungsfonds für das Land Kärnten errichtet wird, geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der dritten Lesung ist beantragt. Bitte um Handzeichen! – Ist wieder mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP so beschlossen. Ich danke dem Berichterstatter für den perfekten Vortrag. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

17. Ldtgs.Zl. 97-4/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes für das Jahr 2009

Berichterstatter ist wieder der Abgeordnete Adolf Stark. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Es geht hier wieder um die Freiwilligkeit bei den Feuerwehren, die auch finanziell ausgestattet sind vom Land Kärnten. Hier ist der Rechnungsabschluss und Tätigkeitsbericht aus dem Jahr

Stark

2009. Das heißt, circa 23.000 Feuerwehrleute haben circa 16.000 Einsätze im Jahr 2009 durchgeführt. Wir sind 2009 von großen Unwettern, Naturkatastrophen in unserem Bundesland glücklicherweise verschont geblieben. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Generaldebatte ist eröffnet. Den Reigen der Feuerwehrsprecher beginnt der Abgeordnete Bernhard Gritsch. Ich bitte ihn ans Pult!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! In aller gebotenen Kürze darf ich festhalten, dass das Jahr 2009 eines war, wo sich das Einsatzgeschehen Gott sei Dank in relativen Grenzen gehalten hat. Die regional begrenzten Unwetter konnten, wie es der Berichterstatter schon angeführt hat, ebenso wie mehrere Großbrände, in bewährter Form bewältigt werden. Wir wissen, dass modernstes Gerät und Fahrzeug, die damit verbundene Ausbildung notwendig gewesen war und dass auch die Ausbildungsreformmaßnahmen konsequent fortgesetzt wurden. Gerade der Herr Abgeordnete und Feuerwehrkamerad Zellot hat heute festgehalten, dass in der Landesfeuerwehrschule bereits 74 Lehrgänge angeboten werden, die auch sehr stark besucht werden, um natürlich auch in den Einsätzen sehr effizient zu begegnen. Es hat das 140-Jahr-Jubiläum des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes stattgefunden, der vor nahezu 142 Jahren hier im anschließenden Wappensaal damals gegründet wurde und der älteste Feuerwehrverband in Österreich ist. Es haben Wahlen stattgefunden, auf Orts-, Gemeinde-, Abschnitts- und Bezirksebene und somit sind die Feuerwehren für die Funktionsperiode neu aufgestellt worden. Es ist ein neuer Feuerwehrreferent bestellt worden, der in der Person von Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch sehr effizient und gut mit dem Landesfeuerwehrkommandanten Meschik zusammenarbeitet. Diese Partnerschaft ist auch von sehr positiven Impulsen gekennzeichnet und ich hoffe, dass er den Unkenrufen zum Trotz noch lange als unser Feuerwehrreferent erhalten bleibt. Somit halte ich es mit Einstein, der gemeint hat: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft“ und so werden wir im Rahmen der Budgetdebatte im August ausführlich Gelegenheit haben, im Rahmen des Kapitels „Öffentliche Ordnung und Sicherheit“ über die Feuerwehren zu debattieren. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klaus Köchl!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich kann mich den Worten meines Vorredners anschließen. Feuerwehren, Freiwillige Feuerwehr, eine der wichtigsten Einrichtungen, alles in Ordnung. Der Bericht ist ein Tätigkeitsbericht, der für die Feuerwehren spricht, der für viel Freiwilligkeit spricht. Vielleicht ein paar Zahlen für die Statistik: 23.000 Feuerwehrmänner und –frauen gibt es. Für mich war sehr auffallend, dass im Jahr 1996 bei den Brand- und technischen Einsätzen 9.452 waren und 2009 waren schon 16.640, das sind beinahe zwei Drittel mehr als die Jahre zuvor und das ist für mich sehr auffallend. Wichtig ist auch, dass besonderes Augenmerk auf die Atemschutzausbildung gelegt wird. Hier gibt es ein neues Zentrum, das in Ordnung ist und eben die 140 Jahre waren in diesem Berichtszeitraum, die gefeiert wurden. Ich bedanke mich bei allen Feuerwehrmännern und Feuerwehrfrauen sowie allen Verantwortlichen und wünsche ihnen, dass sie, wenn sie im Einsatz sind, wieder gesund ins Rüsthaus zurückkehren. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Auf der nächsten Wortmeldung steht „Holub Grüne“, ich bitte um die Ausführungen! *(Abg. Mag. Darmann: Gibt es einen anderen Holub hier auch noch? – Heiterkeit im Hause.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr verehrte Millionen Zuseher auf dem Live-Stream. Natürlich nehmen wir den Bericht und Rechnungsabschluss zur Kenntnis. Wir freuen uns immer wieder, an dieser Stelle alle Freiwilligen zu loben. Wir haben eine ziemlich gute Statistik, wie viele es gibt von der Jugend, also 23.758 Feuerwehrmitglieder, Feuerwehrjugend 1.068, 230.175 Einsatzstunden im Dienst der Allgemeinheit, es gibt 419 Kärntner Feuerwehren, rund 900 Einsatzfahrzeuge, 330 Kleinlöschfahrzeuge und so weiter und so fort. Wichtig waren die Brände, also waren die großen Highlights, wie man so schön sagt, das war der Werftbrand in Velden, das war Motorboot Schmalzl, da bin ich sogar mit dem Elektromotorboot gefahren, die sind unwahrscheinlich schnell und sehr leise, also der Schwimmer hat keine Chance. Hotelbrand am Klopeiner See, Brand des Rutar-Stammhauses in Eberndorf kann ich mich erinnern, eine ziemlich grausliche Geschichte. Glücklicherweise haben wir in Kärnten 2009 keine großen Unwetter und Naturkatastrophen gehabt. Aber, wie gesagt, es gab fast gleich viele Einsätze, bisserl weniger Brand- und technische Einsätze, aber 2 Millionen freiwillige Arbeitsstunden wurden erbracht. Deswegen von dieser Seite bis zum nächsten Jahresabschlussbericht alles Gute und vielen Dank für die Freiwilligkeit! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine Wortmeldung habe ich noch vom Abgeordneten Ing. Ferdinand Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich zitiere das jetzt nicht, was Alfred gesagt hat, aber ich denke, die Feuerwehr – da sind wir uns alle einig – ist eine Institution, die nicht mehr wegzudenken wäre. Wenn ich die Worte vom Mandl Franz zitiere, bei den Ansprachen heißt es immer, das ist die Armee des Bürgermeisters, passt auch. Ich glaube, die statistischen Zahlen sagen einiges und wir von den Gemeinden und vom Land würden all diese Stunden nicht zahlen können, die hier in Freiwilligkeit aufgewendet werden müssen, das ist unbezahlbar und ich glaube, das ist das Wichtige, auch für die Öffentlichkeit, dass dargestellt wird, weil es immer wieder Diskussionen gibt, was die Feuerwehren noch alles brauchen. Jetzt haben sie eh schon drei Autos, jetzt brauchen sie ein neues Feuerwehrhaus auch noch und was weiß ich noch alles. Ich glaube, wenn man diese Zahlen gegenüber stellt, was sie auch retten, was sie an Arbeitsstunden leisten, ist es mehr als gerechtfertigt, über Dinge nachzudenken, was Alfred richtig gesagt hat, weil Berg zum Beispiel nur eine Feuerwehr hat und in anderen Gemeinden drei, vier oder was weiß ich wie viele sind, das mutmaße ich mir nicht an.

Ich weiß, dass wir in 132 Gemeinden 419 Feuerwehren haben und ich sage, das ist gut so. Denn es wird keine Feuerwehr aus Jux und Tollerei da sein, sondern sie wird auch eine Daseinsberechtigung haben. Ich bin überzeugt davon, dass der jeweilige Bürgermeister und die Mandatare wissen, was sie an dieser Feuerwehr, wenn sie auch noch so klein sein sollte, haben. Ich glaube auch, und das ist wichtig zu sagen, dass sie auch für unsere Jugend ein sehr, sehr positives und wichtiges Instrument ist, um sich hier weiterzubilden. Gerade bei diesem Landesjugendwettbewerb, jeder, der einmal dabei war, weiß, welch hohes Niveau hier bereits vonstattengeht. Wir haben auch bei den aktiven Feuerwehrmännern und –damen durch die Leistungsbewerbe der Bronze A und B und Silber A und B einen sehr hohen Standard an qualitativen Dingen, an Schnelligkeit und allen anderen Dingen. Die Bevölkerung von Kärnten ist hier sehr, sehr gut aufgestellt und kann sich sehr sicher fühlen, weil die Feuerwehren nicht nur für Einsätze im Feuerbereich da sind, sondern quasi eigentlich „Mädchen für alles“ sind.

Ob das gerechtfertigt ist, dass die Sirene geht und dass ein paar Leute ausrücken, ich bezweifle das. Ich glaube, da wird es an uns selber liegen, hier einmal zu sagen, nein, wir rücken bei einer Katze am Baum nicht mehr aus. Holt die herunter mit der Bergrettung oder mit irgendetwas, zahlt da selber, mit einem Hubsteiger, keine Ahnung, mit was. Auf jeden Fall lasst die Katze oben. Das werden wir uns angewöhnen müssen, hier gewisse Dinge zu machen. In diesem Sinne sage ich noch einmal herzlichen Dank allen 23.000 Feuerwehrfrauen und -herren, die für die Sicherheit unserer Bevölkerung in Kärnten da

Ing. Hueter

sind! Ich bedanke mich herzlich und ich wünsche allen alles Gute und ein kräftiges Gut Heil für 2011! Das ist der Bericht für 2009 gewesen. Alles Gute! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mit einem herzlichen Gut Heil an alle Feuerwehrkameradinnen und -kameraden habe ich die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so geschehen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht und der Rechnungsabschluss 2009 des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes werden zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Nächster Tagesordnungspunkt

18. Ldtgs.Zl. 85-1/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks betreffend Ermöglichung der Heranziehung des Katastrophenfonds für Wildschäden

Berichterstatter ist der Abgeordnete Ing. Hueter. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Jawohl, Herr Präsident! Hoher Landtag! Diese Materie wurde vom Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks in der Sitzung am 7. Juni 2011 diskutiert. Wir haben beschlossen, dass wir hier den Katastrophenfonds *(Vors. 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Beschlossen hast du, sonst keiner!)* auch für Wildschäden und für Katastrophenwinter, wie wir das im Jahr 2008/2009 gehabt haben, für solche Dinge heranziehen und einen Antrag an die Bundesregierung stellen, dass man diesen Katastrophenfonds auch dahingehend ausweitet. Ich glaube, es ist gerechtfertigt insofern, weil es ist ja nur in ganz expliziten Fällen der Fall, dass dort, wie es damals war, speziell das Rotwild aufgrund dieser extremen Schneelage in Bereiche gedrängt wird, wo es normal nicht ist. Dort muss laut Gesetz der Jagdausübungsberechtigte, sprich Jäger, für den Schaden zahlen. Dort war es in ein paar Fällen der Fall, dass man sich an uns gewandt und gesagt hat, hier sollte man eigentlich diesen Katastrophenfonds heranziehen, um diese paar Fälle zu machen. Es ist hoffentlich eine nette Diskussion, die wir uns da erwarten. Das ist die Vorlaufphase für Bär und Wolf, damit auch der Kollege Haas beruhigt ist, und die anderen Dinge.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet ist der Kollege Christian Poglitsch. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Der Herr Abgeordnete Hueter hat mir ja schon einiges vorweggenommen in der ausführlichen Berichterstattung. Da ist normal nicht viel hinzuzufügen. Aber eines sei trotzdem gesagt: Im Leitbild der Kärntner Jägerschaft heißt es, Jagd ist Verantwortung, Jagd ist Freude. Wenn es hier um die Verantwortung geht, dann hat die Jägerschaft schon einiges auf dem Buckel. Wenn man jetzt einmal auf die Wildschäden zurückgreift, die in den letzten Jahren hier bei uns in Kärnten passiert sind, dann sieht man schon, welche finanzielle Abgeltung hier auch die Jägerschaft oder die einzelnen Jagdpächter den Grundstückseigentümern übergeben haben. Wenn man auf den Winter 2008/2009 zurückblickt und speziell in den Raum Spittal oben, wo diese enormen Schneemassen das Wild in eine aussichtslose Situation, in einen Futtermangel getrieben haben und dann exorbitante Wildschäden aufgetreten sind, ich glaube, liebe Freunde, dann können wir sehr wohl von einer Katastrophe reden, einer Katastrophe für die Waldeigentümer und für die Jägerschaft, weil einer muss es zahlen. Gerade hier leben die Jagd und die Grundeigentümer mit diesem kollegialen Zusammenschluss, mit dieser Handschlagqualität, die es in Kärnten gibt. Wenn es einmal um das Geld und wenn es da um horrende Summen geht, dann gibt es naturgemäß auch hier Streitigkeiten. Um dem hier vorzugreifen, glaube ich, ist es ein sehr, sehr sinnvoller Antrag, der ja seinerzeit von der ÖVP gekommen ist, aber dann im Ausschuss dementsprechend mit Mehrheit hier hereingetragen wurde und es ein Ausschussantrag war, weil man gesehen hat, dass es sehr, sehr wichtig ist, dass der Katastrophenfonds auf Bundesebene für die Kosten hier bei den Wildschäden aufkommt.

Ich glaube, wenn wir hier weiterhin eine sehr, sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Jägerschaft und den Grundstückseigentümern haben wollen und wenn wir hier einen Frieden haben wollen, dann ist der Antrag absolut gerechtfertigt. Ich hoffe, dass auch die Bundesregierung und der Bund auf das eingehen und das Gesetz in Wien draußen ändern. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Als nächstes zu Wort gemeldet und bereits am Rednerpult ist der Kollege Astner. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist ein umfassend diskutiertes Thema. Wir haben im Ausschuss über Katastrophenschäden und über die Jagd und natürlich auch gerade, wenn es um die Grundbesitzer, Waldbesitzer geht, diskutiert. Das ist unsere Position der Sozialdemokratie für die Jägerinnen und Jäger, die in einer Jagdgemeinschaft sind. Wir haben deshalb in der Frage zugestimmt, weil es zu dem wirklich nur in Ausnahme- und in Katastrophenfällen kommen kann. Warum? Weil die Kärntner Jägerschaft, vor allem die einzelnen Jäger in den Jagdgemeinschaften mit großen Kosten zu kämpfen haben und wir den Antragsteller, deinen Kollegen, beauftragt haben, es wird nur zugestimmt, wenn das Geld, das heißt, die Budgetmittel seitens des Bundes fließen. Nachdem die ÖVP eh den Finanzminister stellt, ist es kein Problem, dass das Geld vom Bund fließen kann und wird. So seid ihr gefordert, wenn es wieder Katastrophen in dem Bereich gibt, dass die Bundesregierung, vor allem die Finanzministerin dann großzügig ist mit unserer Kärntner Jägerschaft und den Waldbesitzern, deshalb wird die Sozialdemokratie diesem Antrag zustimmen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Die Nummer drei der Wortmeldungsliste trägt der Abgeordnete Peter Suntinger.

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Lieber Siegfried Astner! Die Situation hat es erfordert, dass dieser Antrag eingebracht wurde und dieser strenge Winter, nicht nur streng von den Temperaturen her, sondern die in kurzer Zeit niedergegangenen Schneemengen haben diese Katastro-

Suntinger

phe hervorgerufen. Ich möchte an dieser Stelle wirklich allen Jägerinnen und Jägern von Kärnten einmal recht herzlich danken, dass sie diese Katastrophensituation trotz allem in den meisten Fällen bravourös gemeistert haben! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber auch einen herzlichen Dank an den Landesjäger- und Bezirksjägermeister, denn man hat dort selbst in den entlegensten Tälern Hubschrauber-Flüge organisiert, um größere Ansammlungen von Tieren, welche sich nicht mehr fortbewegen konnten, auch dort zu füttern und vor dem sicheren Tod zu retten. Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass mit diesem Antrag das Katastrophenfondsgesetz auf Bundesebene geändert wird und erwarten uns natürlich die bestmögliche Unterstützung der ÖVP auf Bundesebene und gehen davon aus, dass das eine sichere Sache sein sollte. Wir stimmen dem natürlich zu. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Damit sind die Wortmeldungen erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Ich nehme vom Schlusswort Gebrauch. Ich möchte natürlich auch den JägerInnen, die damals bei diesem Katastrophenwinter und auch bei den ganzen organisatorischen Dingen dabei waren, herzlich danke sagen und hoffen, dass wir diese Ausnahmesituation wirklich nur alle paar Jahrzehnte einmal haben!

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass das Katastrophenfondsgesetz 1996 (KatFG 1996) dahingehend geändert wird, dass zukünftig der Katastrophenfonds für Wildschäden auch in Ausnahmesituationen, wie sie im Winter 2008/2009 geherrscht haben und insbesondere im Oberkärntner Raum aufgrund der extremen Schneemengen zu großen Schäden geführt haben, herangezogen werden kann.

Weiters wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, in Verhandlungen mit der Kärntner Jägerschaft ein Modell für eine Schadensabgeltung in Kärnten in solchen Ausnahmesituationen auszuarbeiten

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben gehört, die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Punkt

19. Ldtgs.Zl. 30-7/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend Bericht des Rechnungshofes über Altenbetreuung in Kärnten und Tirol und Filmförderung in Österreich (Reihe Kärnten 2011/1)

Die Berichterstatterin, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, hat sich bereits am Pult eingefunden. Ich bitte um ihren Bericht!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Berichterstattung bezieht sich auf die Prüfung der in der Filmwirtschaft befassten Einrichtungen sowie Finanzierung der Filme, welche im Abkommen im Rahmen des Filmfern-

sehvertrages enthalten sind. Kritisiert wird darin unter anderem die 25-prozentige Steigerung der Kosten sowie die mangelnde Kooperationsbereitschaft unter den 18 Einrichtungen der Filmwirtschaft.

Im Bereich II wurden Prüfungen durchgeführt in der Altenbetreuung Kärnten, Tirol. Dabei geht es um den Vergleich von Altenwohn- und pflegeheimen in Kärnten, Tirol, konkret den Sozialhilfeverband Völkermarkt und den Gemeindeverband Telfs. Geprüft werden darin die verfügbaren Heimplätze, personelle und bauliche Ausstattung der Heime sowie die Qualitätssicherung, Tarife und Kosten.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Kollege Harald Trettenbrein.

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich beziehe mich hier auf den Wirkungsbereich des Landes Kärnten im Bereich der Altenbetreuung, hier im Vergleich Kärnten, Tirol, ein Vergleich zwischen Telfs und dem Sozialhilfeverband Völkermarkt. *(Den Vorsitz übernimmt Erster Präsident Lobnig.)* Es gibt in diesem Bericht einige kritische Stellen, die hier angeführt werden. Hier heißt es zum Beispiel, dass im Jahr 2010 100 Heimplätze fehlen, dass ein nicht benötigtes Grundstück um 1,2 Millionen Euro erworben wurde. Der Sozialhilfeverband Völkermarkt benötigt die Gemeindeumlagen, die sich von 2006 bis 2008 auf 1,1 Millionen erhöht haben. Weiters wurde eine GmbH gegründet, in der teilweise Landesmittel eingebracht wurden, ohne die aufsichtsbehördlichen Genehmigungen einzuholen. Es wird auch kritisch angemerkt, dass der Personalaufwand im Sozialhilfeverband Völkermarkt um rund sieben Prozent höher ist als von Landesseite genehmigt wurde. Auch im Bereich der Berechnungen gegenüber von Bewohnern in verschiedenen Pflegestufen gibt es Ungereimtheiten, die hier in diesem Bericht zutage treten. Wir haben im Ausschuss den Bezirkshauptmann von Völkermarkt und den Geschäftsstellenleiter, Herrn Marin, gehört. Viele dieser Punkte wurden inzwischen beseitigt und aufgeräumt. Zum Beispiel wurde die aufsichtsbehördliche Genehmigung für die GmbH inzwischen nachgeholt. Das Grundstück, das ursprünglich einmal unnötigerweise gekauft wurde, hat jetzt auch einen gewerblichen Nutzen. Es befindet sich dort jetzt ein Jugendprojekt, das ist, glaube ich, in Sittersdorf. Auch die Regelung mit den verschiedenen Verrechnungsmodalitäten sind inzwischen gelöst. Im Grunde kann man sagen, alle diese Kritikpunkte wurden seitens des Sozialhilfeverbandes Völkermarkt aufgenommen und verbessert, daher stimmen wir diesem Bericht zu. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Adlassnig. Ich darf ihr das Wort erteilen, bitte!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen hier im Landtag! Werte Zuhörer! Dieser Rechnungshofbericht über die Altenbetreuung in Kärnten und in Tirol zeigt uns einmal mehr, welche Problematik im Zusammenhang mit der Betreuung und Versorgung von älteren Menschen vor allem auf der finanziellen Seite hier zutage tritt. Der Rechnungshofbericht hat ja die kritischen Anmerkungen, die meine Vorredner hier schon erwähnt haben, deutlich hervorgehoben, aber es ist natürlich auch bemerkenswert, dass es bei gleichem Bedarf, Betreuungsbedarf, Unterschiede gibt in der Höhe von in Kärnten bis zu € 509,-- und in Tirol bis zu € 945,--. In weiterer Folge gab es in Kärnten zwar Personalvorgaben, aber zu über 85 Prozent hielten sich die Heime an diese Vorgaben im Jahr 2008 nicht. Ein weiterer markanter Punkt war natürlich das Tarifsystem, das ja in Tirol aber auch in Kärnten, in Tirol – sehr interessant – 391 unterschiedliche Tarife regelt für 77 Heimbetreiber in sechs Betreuungseinstufungen und in Kärnten regeln 70 Tarife in vier Heimgrößen und acht Betreuungsstufen die jeweiligen Heimplatzkosten. Der Einzelzimmerzuschlag wird nur in

Adlassnig

Kärnten verrechnet. In weiterer Folge ist es auch interessant, dass man zum Beispiel beim Sozialhilfeverband Völkermarkt den Bewohnern der Pflegestufe 0 bis 2 andere Tarife vorgab, als das Land vorgesehen hat. Dadurch gab es natürlich für die privaten Heimbewohner teilweise sowohl Vorteile wie auch Nachteile. Ein anderer Punkt waren noch die Ruhensbestimmungen beim Pflegegeld. 2009 wurden sie im Sozialhilfeverband Völkermarkt nur in 23 Prozent der Fälle beachtet, in Telfs wurden die Ruhensbestimmungen hingegen bei 82 Prozent beachtet. Durch diese Situation entgingen dem Bund € 130.000,--. Es gäbe hierzu noch einiges zu sagen, aber trotzdem werden wir diesem Rechnungshofbericht unsere Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kollegen! Geschätzte Zuhörer und Zuseher via Internet! Ich werde auf beide Themen dieses Rechnungshofberichtes eingehen. Zunächst auf die Filmförderung. Was hat hier der Rechnungshof überprüft, worum geht es? Der Rechnungshof hat hier 17 Förderungseinrichtungen auf Bundes- und Landesebene überprüft und sagt auch, die Förderungen sind von 2006 auf 2008 insgesamt um 25 Prozent auf 28 Millionen Euro gestiegen, was ja sehr erfreulich ist. Überprüft wurden die in den Filmwirtschaftsbereichen ausgewiesenen Filmförderungseinrichtungen. Es wurden die operativen Ziele, die Bedingungen sowie die Effizienz der Abwicklung der Filmförderung, die ORF-Filme überprüft. Ein Hauptergebnis daraus ist, dass unterschiedliche Filmförderbedingungen vorliegen. Die Haupterkenntnis aus diesem Rechnungshofbericht ist, dass Kärnten keine allgemeinen Richtlinien für die Förderpolitik hat und auch keine Sonderrichtlinien. Es gibt im Kulturförderungsgesetz überhaupt keine Standards bezüglich der Förderbedingungen und das ist auch das, was der Rechnungshof dann natürlich als Empfehlung ausspricht. Er sagt, es sollen insbesondere für die Filmförderung Richtlinien erstellt werden und dabei soll insbesondere die Art und die Höhe der förderbaren Kosten festgelegt werden. Es sollen im Kulturförderungsgesetz auch die Ratenzahlungen festgelegt werden, die Definition von Art und Höhe der Förderung, Originalbelege als Voraussetzung für den Fördernachweis und Förderungen sollen auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen erfolgen. Das empfiehlt der Rechnungshof ja nicht ganz zu Unrecht, weil das Land Kärnten immerhin eine Förderung in der Höhe von € 60.000,-- gewährt hat, ohne einen schriftlichen Antrag. Das war irgendeine mündliche Vereinbarung. Hier ist kein schriftliches Förderansuchen vorgelegen. Eine weitere Kritik ist auch, dass es keinen Beirat gibt, der bei der Vergabe der Filmförderung zu Rate gezogen wird, woraufhin die Kärntner Landesregierung mitgeteilt hat, dass es einen Fachbeirat für elektronische Medien usw. gibt. Der Rechnungshof hat wiederum erwidert, dass der nicht für die Filmförderung zuständig ist und hat seine Empfehlung wiederholt. Auch ich würde das bekräftigen, dass es hier natürlich einen eigenen Beirat geben soll, der die Mittelvergabe auch entsprechend begleitet und berät.

Dann zum nächsten Thema, zur Altenbetreuung in Kärnten und Tirol. Das ist sehr aufschlussreich, wenn man das einmal so im Vergleich hat. Wieviel kostet es in Kärnten, wieviel kostet es in Tirol? Aber es ist eigentlich nicht einfach, aus dem irgendwelche Rückschlüsse zu ziehen, was jetzt besser und was schlechter ist. In Tirol hat man wahrscheinlich auch gewachsene Strukturen und die hohen Unterschiede in der Tarifgestaltung zum Beispiel, das ist schon sehr markant. Auch die Errichtungskosten: In Tirol darf ein Heimplatz maximal € 119.000,-- kosten und in Kärnten wird es sozusagen mit € 80.000,-- gedeckelt. Wobei auch angeführt ist, dass die Kosten für das Heim in Kühnsdorf bei € 125.000,-- pro Heimplatz liegen und eben um € 45.000,-- höher sind als dieser Richtwert des Landes. Wenn man sich das jetzt im Gesamten anschaut, wird in Kärnten weniger Geld aufgewendet oder ist ein Heimplatz billiger als in Tirol. Da denke ich, vielleicht muss man sich da irgendwo in der Mitte treffen oder so, dass man sich wirklich die Kostenstruktur anschaut, weil möglicherweise ist ein Heimplatz in Kärnten auch zu billig, weil wie kann das sein, dass sich Tirol so teure Heimplätze leistet und noch dazu mehr Heimplätze als in Kärnten. Das ist ein inte-

Dr. Lesjak

ressantes Phänomen, Tirol leistet sich das halt offenbar, Kärnten leistet sich das nicht oder noch nicht. Der Rechnungshof hat das auch angemerkt und darauf hingewiesen, dass in Tirol die Bedarfsentwicklung immerhin bis 2031 geplant ist. Kärnten war nicht aktualisiert und hat nur bis 2015 geplant und da empfiehlt der Rechnungshof eine aktuelle Bedarfs- und Entwicklungsplanung, die über diese Jahre hinausgeht und irgendwie weiter reicht, damit wir wissen, welcher Bedarf wird denn in 20, 30, 50 Jahren auf uns zukommen. Was bei beiden, in Tirol und Kärnten, festzustellen ist, ist, dass die Finanzierung der Heimbetreuung komplex und intransparent ist, dass die Datengrundlage Intransparenz aufweist und unvollständig ist. Aber das hat auch mit gewachsenen Strukturen zu tun, mit unterschiedlichen Strukturen, Organisationsformen auch der Heimplatzbewirtschaftung. Da hat ja der Sozialhilfeverband in Völkermarkt sozusagen auch eine eigene Struktur. Wir haben das aber im Ausschuss gehört, der hat das auch erklärt und das ist auch nachvollziehbar, auch das, was der Rechnungshof hier schreibt, dass im Bezirk Völkermarkt 100 Heimplätze fehlen. Diese Heimplätze werden bereits gebaut und wie ich erfreut vernommen habe, ist in Neuhaus ein Schwerpunkt für Demenzkranke. Das soll das erste Heim in Kärnten sein, das auf Demenzkranke spezialisiert ist. Da gibt es einen Demenzgarten, wo die Leute herumgehen können. Also es ist durchaus innovativ und innovative Konzepte kosten auch etwas. Da muss man vorsorgen, dass es in Zukunft auch was kosten darf. Wir brauchen nicht nur für Demenz, wir brauchen für Alzheimer und andere Krankheiten natürlich auch Spezialisierungen. Ich danke dem Rechnungshof für diese akribische Arbeit, hier diesen Vergleich aufzustellen. Das ist wirklich sehr aufschlussreich und sehr interessant und in diesem Sinn nehmen wir diesen Bericht auch positiv zur Kenntnis.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Zum Tagesordnungspunkt 19, speziell was den Sozialbereich, den Sozialhilfeverband Völkermarkt betrifft, darf ich von der Chronologie bzw. von der Historie ausgehen. Im Jahre 2007 hat es einen einstimmigen Regierungsbeschluss gegeben, dass aufgrund der Kärntner Heimverordnung in Kärnten in Zukunft nur mehr Heimanlagen mit einer Größenordnung von 50 Betten für die Pflegestufe 0 bis 7 gebaut werden sollten. Das war der Auftrag an die damalige Referentin Gaby Schaunig und dementsprechend hat es auch die Finanzierung und Finanzierungsmodelle gegeben. Aus dem Wissen der demographischen Entwicklung heraus, aus dem Bettenplan, hat der Bezirk Völkermarkt rund 150 Betten gebraucht und neue Heimanlagen sollten entstehen. Dementsprechend ist auch der Auftrag von der Referentin an den Sozialhilfeverband Völkermarkt ergangen, man möge sich beste Standorte suchen, Plätze suchen. Das Ergebnis waren dann Kühnsdorf und Sittersdorf und dementsprechend wollten wir auch bauen und beginnen.

Es kommt aber etwas noch dazu: Es hat damals die Hypo 1-Geschichte gegeben und scheinbar hat man damals geglaubt und war es die politische Absicht, man muss auch der Referentin Gaby Schaunig etwas aufdecken und man hat im Kärntner Landtag einen Untersuchungsausschuss eingeführt zur Untersuchung der Pflegeheime in Kärnten. Unter anderem – ich war selbst Mitglied dieses Untersuchungsausschusses – haben wir unter dem Vorsitzenden Kurt Scheuch damals auch das Haus in Völkermarkt besucht. Von ihm und von allen Mitgliedern des Ausschusses in der, ich sage einmal Besuchsserie einiger Häuser, wurde damals auch festgestellt und mitgehört, dass die Leistungen vor Ort selbstverständlich in Ordnung sind und Lob dem Geschäftsführer, dem Geschäftsstellenleiter und damals politischen Obmann, Bürgermeister Blaschitz, festes Lob ausgesprochen worden ist. Zur allgemeinen Überraschung kurz danach, nach zwei Monaten, bei der nächsten Landtagssitzung oder kurz danach hat es einen Antrag gegeben, aufgrund der Missstände im Sozialhilfeverband Völkermarkt muss der Bundesrechnungshof mindestens eine Untersuchung vornehmen und dieses Haus untersuchen und dementsprechend bewerten. Wir alle haben damals das Ergebnis

Strauß

einstimmig so angenommen und nach irgendeiner Zeit ist der Bundesrechnungshof auch gekommen und hat einen Vergleich zwischen zwei Bundesländern gemacht. Das ist schon einmal eine Schwierigkeit. Der Bundesrechnungshof hat sich das nicht von der sozialen Seite angeschaut, sondern wirklich rein von der kaufmännischen Seite. Und wenn man Äpfel mit Birnen vermischen kann und ich andere Strukturen und andere Landesgesetze habe, dann kann das Ergebnis zwar etwas widerspiegeln, dass wir in Österreich auf der kleinen Größe von 8 Millionen oder 9 Millionen Menschen neun Bundesländer haben mit neun Landesgesetzen, neun Sozialeinrichtungen und das heruntergebrochen. Aber es war trotzdem nicht schlecht, dass man auch einmal den Vergleich hat, wie denkt der Bundesrechnungshof mit seinen Bediensteten und was ist das Ergebnis. Es sind einige Sachen aufgezeigt worden, die wir im Vorfeld, auch im Auftrag, schon seit rund sechs, sieben Jahren, seit 2005, auch bearbeitet haben. Wir haben genau gewusst, wir haben einen sogenannten Verschmutzungseffekt in unseren Häusern, damals in zwei Häusern im Bezirk Völkermarkt, weil wir neben der Arbeit nach dem Kärntner Heimgesetz in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf auch eine Küche gehabt und andere Leistungen gemacht haben. Das ist im Kärntner Heimgesetz ja nicht vorgesehen und dementsprechend haben wir dann ab dem Jahre 2006 gesagt, wir legen neue Standorte fest, um auch diesen Verschmutzungseffekt weg zu bringen, weil es ja nicht im Heimgesetz vorhanden ist. Es war hier auch unsere Aufgabe, wirtschaftlich zu agieren und nachzufragen und zu evaluieren. Das Ergebnis war, wir gründen eine GesmbH, der Sozialhilfeverband mit den 13 Gemeinden gründet eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, wo wir alle Teile, Küche, Wäscherei und viele andere Sachen, Dienstleistungen, herausgenommen haben und nach dem Kärntner Heimgesetz die reine Pflege im Sinne des Gesetzes dann auch abzuarbeiten haben. Dass wir da im Vorfeld natürlich einiges investieren haben müssen, auch in Grund und Boden, liegt auf der Hand, aber man darf etwas nicht vergessen, ab 2009 und mit der Konstituierung des neuen Landtages, aber auch der neuen Landesregierung hat es auch dort Veränderungen gegeben und die Bettenanzahl, die damals mit 50 Betten quasi als Höchstgrenze festgelegt wurde, wurde wieder aufgeweicht. Somit sind auch neue Parameter und neue Überlegungen gekommen. Das heißt, von den 150 Betten mit den jetzigen neuen gesetzlichen Situationen, dass Heimbewohner erst ab der Pflegestufe 4 in ein Heim dieser Ausbaustufe, wie wir sie in Völkermarkt haben, kommen dürfen, ist natürlich der Bedarf an zusätzlichen Betten nach unten gedrückt worden, aber der Bedarf, ich sage einmal von anderen Einrichtungen bis zur Pflegestufe 3 muss irgendwo kompensiert werden. Daher haben wir uns entschlossen, Einrichtungen wie „Betreutes Wohnen“, aber auch die Küche und Wäscherei neu zu definieren, neu zu bauen, mittlerweile alles in Betrieb. Auf die Frage und auch auf diese Situation des Hinweises, dass hier eine GesmbH gegründet worden ist und dementsprechend gemacht ist, kann ich nur auf etwas verweisen: Wir können uns nur auf die Rechtsvertretungen des Landes zurückziehen insofern, weil wir die Firma ordnungsgemäß angemeldet haben, steuerrechtlich auch dementsprechend aufgestellt haben, auch dementsprechend die Zusicherung des Landes und die Unterstützung bei der Gründung dieser GesmbH bekommen haben, selbst Geld mit aufgenommen haben. Und wenn Fragen offen waren, dann müssen wir uns auf die Rechtsauskünfte der Abteilung 13 konzentrieren und jenen auch glauben. Landesrat Ragger hat das dann in Parallelgesprächen auch mit dem Bundesrechnungshof als Soziallandesreferent erkannt. Wir haben die dementsprechenden Beschlüsse auf der politischen Ebene, auch in den Gremien innerhalb des Sozialhilfeverbandes in Völkermarkt getroffen und mit der ÖVP und mit den Freiheitlichen des Bezirkes Völkermarkt und mit dem Obmann des Sozialhilfeverbandes dementsprechend vorbereitet und auch beschlossen.

Vielleicht noch etwas zur Situation der Einrichtungen. Neben dem derzeit bestehenden Haus mit dem Umbau und der Reduzierung in Neuhaus und mit der Ausrichtung auf Demenzkranke und der Erweiterung und dem betreuten Wohnen am Hauptstandort in Völkermarkt werden derzeit 75 Betten in Kühnsdorf errichtet, demnächst quasi der Bevölkerung vorgestellt und in Betrieb genommen. Wie ich früher ausgeführt habe, sind die Küche und Wäscherei mittlerweile in Vollbetrieb. Sie versorgt derzeit täglich 1.800 Essen mit dem System „Cook & Chill“ und zur vollsten Zufriedenheit auch jener, die dies konsumieren. In weiterer Folge ist am Standort Sittersdorf eine Jugendwohlfahrtsein-

Strauß

richtung nicht nur geplant, sondern derzeit im Bau und wird mit 15. September für Menschen mit Einschränkungen – ich möchte nicht das Wort Behinderung nehmen, weil da ist immer die Frage, wer hat wirklich eine Behinderung oder keine – ab dem 9. Schuljahr in Angriff genommen. Die beiden anderen Projekte für die Vollinternen der Jugendwohlfahrtseinrichtungen sollten nächstes Jahr im Juni fertig sein sowie das betreubare Wohnen mit 15 Wohneinheiten ebenfalls im Juni am selben Standort. Ich glaube, dass der Sozialhilfeverband mit den 13 Gemeinden federführend versucht, sich weiter zu entwickeln, den gesetzlichen und privatwirtschaftlichen Aufgabenstellungen sich voll stellt im Sinne von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Vielleicht noch einen Satz, was die Lohn- und Personalkosten betrifft. Alle Mitarbeiter – im alten System waren sie als Vertragsbedienstete beschäftigt und man kann Vertragsbedienstete mit BAGS-Angestellten schwer vergleichen, weil hier wesentliche Unterschiede in der Entlohnung sind. Dementsprechend rüsten wir uns auch nach dem Markt. In Zukunft neu in der Gesellschaft aufgenommene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sozialhilfeverband werden gleich wie bei allen anderen Heimbetreibern eine Entlohnung finden, und zwar im kollektivvertraglichen BAGS-Schema. Danke für die Aufmerksamkeit! Seitens der Sozialdemokratie werden wir natürlich auch das Ergebnis des Bundesrechnungshofes so in der Form zur Kenntnis nehmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Hause! Nachdem ich auch Mitglied des Untersuchungsausschusses, was die Pflege betrifft, gewesen bin, freut es mich, dass das ein Ausschuss war, von dem viel an Erkenntnissen, die dort erarbeitet worden sind, umgesetzt werden konnten. Wenn man sich das vor Augen führt, was wir bei der Enquete in Gurk gehört haben, so liegen schwere Brocken, auch was diesen Bereich betrifft, noch vor uns. Da wird es vieler und auch unkonventioneller Lösungswege bedürfen, denn auch der private Weg wird mit eingeschlossen werden müssen. Ich bin daher nicht dort, wo die Frau Abgeordnete Dr.in Lesjak bei der Debatte über den Rechnungsabschluss heute war, dass alles staatlich geregelt sein soll. Das wird nicht gehen, das wird niemand bezahlen können.

Ich habe aber ein Versprechen abgegeben und ich halte meine Versprechen, nämlich das Versprechen, hier bei diesem Tagesordnungspunkt über Filmförderung zu sprechen. Denn dieser Rechnungshofbericht enthält Filmförderungsfragen, die Kollegin Dr.in Lesjak hat das bereits angesprochen. Es ist ein sehr heikles und nicht leichtes Thema. So habe ich eine Passage in diesem Bericht gefunden, die eigentlich alles aussagt. Da erklärt nämlich der Filmfonds Wien, dass die bisherige Diskussion über Ziele und Maßstäbe der Filmförderung in Europa ineffizient verlaufen sei, jedoch im Rahmen der Länderförderung weitergeführt werde, auf Seite 37 ist dies, ich übersetze das für uns ins „small is beautiful“. Europa bringt nichts zustande, aber auf Länderebene werden wir das machen. Die Kärntner Stellungnahmen in diesem Bericht sind eher auf abwarten ausgerichtet, konkret geht es um Richtlinien und Verwendungsnachweis, um Stellungnahmen, die in sich sehr unterschiedlich sind, daher nicht unbedingt nachvollziehbar und schlüssig für einen Redner. Die Schlussbemerkungen hat die Frau Kollegin Dr.in Lesjak bereits angeführt, ich darf das nicht mehr wiederkauen müssen.

Ich möchte aber auf einen Punkt schon eingehen. Es gibt in Kärnten mittlerweile, bedingt durch eine Novelle des Kulturförderungsgesetzes, einen Fachbeirat für elektronische Medien, Foto und Film, der sehr aktiv ans Werk gegangen ist. Wir haben uns mit diesem Fachbeirat im Ausschuss mit Vertretern beschäftigt, weil auch einige Anträge vorliegen, zumindest einer, und es ist ein bisschen nervig mit den Herrschaften zu arbeiten und zwar deshalb, weil die direkten Mitteilungen sehr begrenzt sind. Ich habe das Konzept, das wir erbeten haben, bis heute nicht gesehen, aber über die Medien werden immer wieder Nachrichten vermittelt. Das ist nicht die feine englische Art. Diese öffentlichen Schelte bringen uns nicht weiter, daher warte ich auf die

Dipl.-Ing. Gallo

Dinge, die versprochen worden sind. Ich möchte aber diesen Bereich auch von einer anderen Seite beleuchten. Es gibt Filmklubs in Kärnten, auf ehrenamtlicher Basis, die sehr aktiv, sehr rührig, mit großartigen Leistungen auch Vorbilder für die Politik sind. Denn da gibt es Wettbewerbe, eher der heiteren Art, Ein-Minuten-Cups, das ist etwas, was für Debatten im Landtag durchaus überlegenswert wäre. Am Schluss werde ich noch etwas sagen, was auch gut zu uns passen würde. Jedenfalls ist es beglückend, zu sehen, was diese Klubs leisten. Einer ist jährlich im Unterland am Klopeinersee beim großen Festival in St. Kanzian tätig, wo er an die Öffentlichkeit tritt und ein anderer hat in Villach gerade das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert. Es war schön, den Enthusiasmus zu bemerken, einen Enthusiasmus, der aber von den Verantwortlichen der Stadt Villach nicht unbedingt geteilt wird. Denn ich finde es eine Schande, wenn der Kulturreferent, der sicher viele Termine wahrzunehmen hat, nur zu einem Fototermin erscheint und dann geht. Sein Begleiter, auch ein Gemeinderat, hat es ebenso eilig woanders hin. Das ist keine Wertschätzung! Ich sage es deshalb, nicht, weil ich jemandem etwas auswischen will, sondern weil in der Stadt Villach immer wieder in öffentlichen Ansprachen diese hohe kulturelle Position, die die Stadt einnimmt, so, als wäre Villach nicht in Kärnten, hervorgehoben wird. Da wird sich selbst bauchgepinselt. Wenn es aber darum geht, den Menschen auch Wertschätzung zu vermitteln, sind die Herrschaften maximal zu Fototerminen da, verlassen die Veranstaltung sehr schnell. Ich vermisse auch die vielen Kultursprecherinnen der SPÖ, denn in Villach haben wir mindestens drei, eine im Landtag, eine im Nationalrat, eine, die ihren Dienst absolviert und einige andere Kunst- und Kulturinteressierte. Es ist also für mich, wie soll ich sagen, nicht ganz nachvollziehbar, weil bei sehr vielen Veranstaltungen niemand aus dem Lande Kärnten, was die SPÖ betrifft, dort ist. Wenn man so den Anspruch auf eine Vorreiterrolle im Kulturbetrieb erhebt, gehört die Wertschätzung bei einer Veranstaltung auch dazu. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Daher, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Danke an die Filmschaffenden in Kärnten. Es ist sehr erfreulich gewesen, dass der Film, den das Land auch mitfinanziert hat über den Wörthersee, ein sehr toller Film geworden ist. Der Herr Landeshauptmann hat angekündigt, dass er auch in einem anderen Bereich hier tätig sein will, weil es bestimmte Dinge gibt, wo Kärnten ein Alleinstellungsmerkmal hat, gerade in Richtung Natur. Wir freuen uns darauf und das, was ich vorhin auch versprochen habe, Ihnen zu sagen, ist der Gruß der Filmschaffenden, der auch für den Landtag beispielgebend sein könnte, er heißt: „Gut Licht!“. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zu dem Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile der Berichterstatterin das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich ersuche die Damen und Herren Abgeordneten, die Plätze einzunehmen, wir sind im Abstimmungsvorgang. Es wurde die Spezialdebatte beantragt. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über Altenbetreuung in Kärnten und Tirol und Filmförderung in Österreich, Reihe Kärnten 2011/1, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

Lobnig

20. Ldtgs.Zl. 82-32/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend die Petition vom 4.11.2010 betreffend Frauenärztin mit Kassenabrechnung für gynäkologische Untersuchungen in jedem Kärntner Bezirk, überreicht durch Abg. Warmuth

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Arztmann. Ich darf nun bitten, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Im vorliegenden Antrag geht es um eine Petition mit 1.200 Unterschriften, welche am 4.11. dem Hohen Landtag von Frau Kollegin Landtagsabgeordnete Wilma Warmuth überreicht wurde mit der Forderung, in jedem Kärntner Bezirk eine Frauenärztin mit Kassenabrechnung für gynäkologische Untersuchungen bei Frauen zur Verfügung zu stellen. Ich ersuche das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und als Erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Warmuth. Bitte, ich erteile dir das Wort!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! In Kärntner Tagesmedien vom 7. Mai steht geschrieben: „Frauen sollen die Wahl haben, bei Kassenärztinnen im Gynäkologiebereich Untersuchungen durchzuführen“. Weiters steht in einer Glosse von einer Politredakteurin, mit dem Titel „Frauenfeindlich“, wo kritisiert wird, dass es in Kärnten keine einzige, außer bei der GKK-Ambulanz in Klagenfurt, keine einzige Frauenkassenärztin gibt und dass es für Frauen problematisch ist, sich nur bei Wahlärztinnen untersuchen lassen zu können, weil das unter Umständen für viele Frauen nicht leistbar ist, insbesondere für jene mit niedrigem Einkommen und dass es frauenfeindliches Verhalten der Ärztekammer gibt in Bezug auf Reihungskriterien, die vom Gesundheitsminister Stöger erlassen wurden und wo gedroht wurde, dass es eine Klage gäbe beim Verfassungsgerichtshof bei Anlassfällen. Geschätzte Damen und Herren! Diese Materie zeigt, dass es eine sehr heikle Thematik ist, dass es aber bereits vor drei Jahren hier im Landtag auch einen Landtagsbeschluss gegeben hat. Das ist auch eine sogenannte „never ending story“, weil es bereits in der letzten Legislaturperiode von der Frauenreferentin der Kärntner Landesregierung verabsäumt wurde, dieser Thematik näher zu treten.

Vor rund einem Jahr haben daher die Frauen über alle Parteigrenzen hinweg mobil gemacht, Unterschriften gesammelt, um endlich eine Lösung zu erzielen. Im Juli 2010 haben die Damen der SPÖ und die Kollegin der Grünen lautstark mit Trillerpfeifen eine Demonstration zur Ärztekammer veranstaltet. Aus meiner Sicht war das eine eher peinliche Situation, weil wir von der FPK überzeugt waren, dass demonstrieren nichts nützt, sondern wir wollten einen Runden Tisch, um zu verhandeln. Geschätzte Damen und Herren! Nur, beim nachfolgenden Runden Tisch der Frau Kollegin Landesrätin Dr. Prettner wurden wir zur Strafe – das betrifft auch die Frau Kollegin Schöffmann und die andere Kollegin – nicht mehr eingeladen, weil wir nicht mit demonstriert haben. *(Abg. Rossmann: Deshalb ist die Referentin jetzt nicht da!)* Das war Verständnis von Frauensolidarität! Nur, weil man eine andere Sichtweise zur Vorgangsweise hat, wir haben eigentlich das Gleiche vertreten, muss ich sagen, da war ich sehr irritiert und auch sehr enttäuscht über diese Vorgangsweise. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Rossmann: Unerhört ist das!)* Daraufhin haben wir, die Frauen aus dem Bezirk St. Veit und die sechs Sozialmärkte Kärntens 1.100 Unterschriften binnen kurzer Zeit gesammelt und diese mit dieser vorliegenden Petition auch eingebracht. Damit wurde endlich der Startschuss gesetzt, dass man im Landtag im Beisein der GKK, der Ärztekammer und des Gesundheitsreferenten im Ausschuss eingehend beraten konnte. Wir von der FPK wollen eine Lösung aufgrund der vorhandenen gesetzlichen Basis. Auslösend von dieser Petition und einem gemeinsamen Antrag konnten endlich erste Teillösungen erzielt werden. Nämlich, dass mit Wahlärztinnen Sonderverträge verhandelt werden, damit sich sozial schwache Frauen diese

Warmuth

Untersuchungen leisten können, weiters die Beschleunigung, die Vereinfachung der Genehmigungsverfahren für die Errichtung von Gruppenpraxen und Ärzte-GmbHs, damit hier Ärztinnen zum Zug kommen und, sehr wichtig, auch seitens der Ärztekammer und Gebietskrankenkasse ein Anreizsystem zu schaffen, sodass Wahlärztinnen in bestehenden Kassenarztpraxen an bestimmten Tagen auch Ordinationen durchführen können, zum Beispiel jeden Donnerstag sogenannte Frauenordinationstage. Und, es muss auch gelingen, dass bei der Reihungsliste die nachrückenden Gynäkologinnen zur Annahme von freiwerdenden Planstellen motiviert werden.

Geschätzte Damen und Herren! Wir haben im Ausschuss – und ich bedanke mich daher sehr eingehend bei den Kolleginnen der SPÖ, der ÖVP und der FPK für dieses konstruktive Miteinander in dieser Causa – wirklich alle an einem Strick gezogen. Wir haben gewusst, dass Vieles leider gesetzlich nicht machbar ist, aber wir haben hier eine erste Teillösung errungen. Ich ersuche daher, die vorliegende Petition einstimmig zur Kenntnis zu nehmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Obex-Mischitz zu Wort gemeldet. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen! Kollegin Warmuth hat die Geschichte oder die Never ending story der nicht vorhandenen weiblichen Gynäkologin mit Kassenvertrag in Kärnten eingehend beschrieben. Es ist eine Schande, es ist ein weißer Fleck auf der Landkarte. Es ist Tatsache, dass Kärnten das einzige Bundesland ist, das noch immer nicht eine einzige Frauenärztin mit Kassenvertrag hat, geschweige denn eine Kassenärztin in jedem Bezirk. Davon können wir, glaube ich, nur träumen. Die Gründe – es zieht sich ja schon lange, *(Abg. Rossmann: Ihr habt den Gesundheitsreferenten und die Frauenreferentin!)* seit der vorigen Legislaturperiode ist das immer wieder in den Ausschüssen gewesen. Es ist ja auch ein Beschluss gefallen, dass es so etwas geben soll. Ich denke, politisch, rechtlich, gesetzlich ist alles ausgeschöpft. Es gibt verschiedene Gründe, warum es noch keine Gynäkologin gibt, ohne das jetzt entschuldigen zu wollen, sondern es ist eine Schande, das ist gar keine Frage. Wir haben in Kärnten Wahlärztinnen, die besser verdienen, ihre Arbeitszeiten besser einteilen können und leichter als Frauenärztin tätig sein können, wenn sie keinen Kassenvertrag haben. Wir haben in Klagenfurt eine Gynäkologin gehabt, die nach Jahren mit Kassenvertrag diesen zurückgelegt hat, bevor sie ins Burn out gefallen ist, weil sie einfach überlaufen war. Die Gebietskrankenkasse hat in ihren Möglichkeiten, in ihrem rechtlichen Rahmen die Möglichkeit geschaffen. Es gibt zwei Gynäkologinnen, aber halt nur in Klagenfurt und nicht in den restlichen Bezirken.

Das zweite Thema ist das Reihungssystem der Ärztekammer, das an und für sich ein gutes System ist, das funktioniert, das transparent ist. Die Frauen – oder zumindest war es im vorigen Jahr so, es wäre die Möglichkeit gewesen, dass in Villach eine Gynäkologin diesen Kassenvertrag bekommen hätte, die hat sich von der Liste streichen lassen. Wahrscheinlich war es attraktiver, als Wahlärztin privat zu arbeiten. Die Gründe seien jeder unbenommen, aber es ist Tatsache, dass wir derzeit keine Wahlärztin oder keine Frauenärztin finden oder zu wenig finden, die die Möglichkeit der Verordnung von Bundesminister Stöger, nämlich eine Vertretung anzunehmen, in einer Vertragspraxis als Vertretung zu arbeiten, annehmen. In Spittal haben wir die Möglichkeit, aber sonst nicht. Es ist ein trauriges Kapitel. Die Petition ist nicht die erste. Unterschriften haben wir alle gesammelt. Den Tagesordnungspunkt 24 hat die Kollegin Warmuth schon vorgenommen mit dem gemeinsamen Antrag. Das ist auch kein Problem, es ist dasselbe Thema. Das hätten wir in einem machen können. Ziel ist es, dass wir Frauen finden, die einen Kassenvertrag annehmen. Auch ein Grund ist, dass es zu wenig Frauen auf der Liste gibt, dass sehr spät, nämlich erst in den 80er-Jahren begonnen wurde, Frauen als Gynäkologinnen auszubilden. Das ist auch ein Grund, was im Ausschuss wirklich gut herausgekommen ist mit unseren Auskunftspersonen. Wir nehmen natürlich die Petition zur Kenntnis und hoffen, dass es bald eine Frauenärztin in jedem Bezirk geben wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Geschätzter Präsident! Verehrte Zuhörer auf der Tribüne und vor den Bildschirmen via Internet! Ich werde mich kurz fassen. Wir sind da natürlich auch dabei, weil – wie das meine Vorrednerinnen ausgeführt haben, diese Never ending story, ich glaube, jede politische Partei hat das schon innerhalb der letzten 20 Jahre oder wie lange man halt existiert – jede politische Partei hat das in unterschiedlicher Form schon oft gefordert, häufig eingefordert. Ich fürchte, dass diese Story auch nicht so schnell ein Ende finden wird. *(Abg. Warmuth: Aber erste Schritte!)* Der erste Schritt ist gemacht, ja. Was ich da aber noch dazu sagen oder bemerken wollte, das habe ich jetzt auch schon öfter gehört, so eine Kritik an den roten und den grünen Frauen, dass wir damals diese Demo gemacht haben. Das kann ich nicht nachvollziehen, dass das kritisiert wird, weil es ist, bitte schön, das gute Recht, für etwas zu demonstrieren, was man gerne hätte, dass man eine Forderung öffentlich zum Ausdruck bringt und damit ein bestimmtes Zeichen setzt! Das hat die Ärztekammer schon irgendwie beeindruckt, dass wir dann das Gefühl gehabt haben, aha, das löst schon was aus. *(Abg. Warmuth: Aber getan haben sie nichts!)* Der Herr Haas war im ersten Moment ein bisschen irritiert, aber er hat natürlich die erhöhte Aufmerksamkeit gehabt. Man hat dann sehr wohl reden können. Wir haben uns dann sehr wohl zusammengesetzt zu einem Runden Tisch. *(Abg. Warmuth: Wir waren nicht eingeladen!)* Es ist mir nicht bekannt, dass die Vertreterinnen von der FPK und von der ÖVP nicht eingeladen gewesen wären, im Gegenteil. Ich habe die Information gekriegt, dass sie sehr wohl eingeladen sind. Das habe ich so gehört. Das hat mich dann auch gewundert, weil dann sitzt man am Tisch, es ist die Gebietskrankenkasse da, die Ärztekammer, andere auch noch und es ist wirklich über verschiedenste Varianten diskutiert worden. Da hat sich auch gezeigt, dass die Sache halt nicht so einfach ist. Es ist ja gar nicht so, dass der Ärztekammerpräsident Haas nicht gesprächsbereit wäre, im Gegenteil. Er hat sich da irgendwie gut einlassen können und hat auch seine Bereitschaft signalisiert und auch umgesetzt, zu schauen, wo findet man denn diese Frauen. Denn es braucht ja dann weibliche Gynäkologen, die zum Beispiel in ländlichen Arztpraxen dann einen Tag „Ordi“ machen oder man richtet dort andere Lösungen ein. Es sind verschiedene Lösungen diskutiert worden, Gruppenpraxen usw. Das Problem scheint schon dort zu sein, dass man kaum Frauen findet, die sich bereiterklären, so einen Tag irgendwo in einer Arztpraxis zu sein. Das laut Auskunft vom Herrn Haas und das ist auch nachvollziehbar. Ich glaube, dass deswegen so schnell irgendwie nichts weitergehen wird. Es gibt diese Reihungsverordnung, die kann man schwer verändern. Das sind jetzt halt die Männer drauf. Da beißt sich die Katze ein bisschen in den Schwanz und dann kommt wieder nichts heraus. Ich fürchte, wir werden schon noch ein paar Mal laut sein müssen und das noch einmal heftig einfordern und weiter kämpfen, aber der erste Schritt ist getan. Ich bin sehr froh und ich werde dem natürlich zustimmen. Ich unterstütze das auch weiterhin mit vollen Kräften. *(Beifall von Abg. Holub, von Abg. Adlassnig und von Abg. Obex-Mischitz.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich ersuche sie, zu sprechen, bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Man könnte sagen, das Ziel war das gleiche, die Wege dorthin waren unterschiedlich. Das Ziel, jeder Kärntnerin die leistbare Möglichkeit einzuräumen, eine Gynäkologin aufzusuchen, das vereint uns ja seit längerer Zeit. Es haben alle Parteien diesen Wunsch oder die Damen, die Abgeordneten der Parteien diesen Wunsch gehegt, haben Unterschriften gesammelt, haben sich dafür ausgesprochen. Letztendlich ist es auch gelungen, einen selbstständigen Antrag im Ausschuss zu stellen, wo man all diese Möglichkeiten und Wege, dieses Ziel zu erreichen, wiederfindet. Denn wenn wir das heute im Tagesordnungspunkt 24 noch einmal zur Abstimmung bringen,

Wolf-Schöffmann

da bin ich froh darüber, dass wir doch noch einen Weg gefunden haben, mit gemeinsamen Kräften dieses Problem anzugehen und auch einer Lösung zuzuführen. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zu dem Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile der Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Petition vom 4.11.2010 betreffend Frauenärztin mit Kassenabrechnung für gynäkologische Untersuchungen in jedem Kärntner Bezirk, überreicht durch die Abgeordnete zum Kärntner Landtag, Wilma Warmuth, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

21. Ldtgs.Zl. 57-17/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend die Petition vom 4.11.2010 betreffend Betriebsversammlung der Ärztinnen und Ärzte des Klinikums Klagenfurt am Wörthersee überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich erteile ihr das Wort. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Das ist eine Resolution der Ärztinnen und Ärzte des Klinikums Klagenfurt, die verschiedene Missstände im Klinikum beanstanden und dies dem Hohen Haus zur Kenntnis gebracht haben. Das ist sicher jedem bekannt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte wurde beantragt und ist somit eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Arztmann. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Mit großem Interesse aber auch mit entsprechendem Verständnis haben wir die bereits schon am 28. Oktober 2010 eingebrachte Resolution der Betriebsversammlung der Ärztinnen und Ärzte des Klinikums Klagenfurt zur Kenntnis genommen. Inzwischen ist ja einige Zeit, nämlich acht Monate, vergangen und wurden sehr viele Dinge in Angriff genommen und sind hier in den verschiedensten Bereichen und Abteilungen auch laufend Verbesserungen vorgenommen worden und können somit auch einige Punkte und Anliegen als bereits erledigt betrachtet werden und kann man durchaus sagen, dass sich die Entwicklungsprozesse im Klinikum auf einem durchaus positiven und zukunftsträchtigen Weg befinden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Arztmann

Wenn wir nun auf die einzelnen und inzwischen teils bereits erledigten Forderungen der Resolution eingehen, kann ich dazu wie folgt festhalten: Ich glaube, dass es logisch und auch verständlich ist, dass bei einem so großen Projekt wie bei dem Neubau des Klinikums in Klagenfurt nicht von der ersten Stunde an alles völlig reibungslos funktionieren kann. Hier gab es auch sicher immer wieder Mängel, die bereits in der Bauphase aufgetreten sind und andere, welche erst durch den laufenden Betrieb sichtbar geworden sind. Wir wissen alle, dass hier auch noch in Zukunft vor allem das Direktorium gefordert sein wird, um hier auch schrittweise Verbesserungen der einzelnen Bereiche erlangen zu können. Dass es jedoch auch noch weiterhin immer wieder Gewährleistungsfälle geben wird, die natürlich konsequent aufgearbeitet werden müssen, ist jedoch meiner Meinung nach bei einem Haus dieser Größenordnung durchaus üblich und wohl auch nichts Ungewöhnliches. Ich kann mir gut vorstellen, dass es auch für die vielen qualifizierten Personen innerhalb der Ärzteschaft schwierig war und noch immer ist, sich von einem bisher wenig beobachteten und weitgehend abgeschotteten Arbeitsplatz innerhalb eines riesigen Apparates hin zu einer transparenten und auch durchaus patientennahen Gesundheitseinrichtung wie dem neu errichteten Klinikum umzugewöhnen. Aber ich denke auch, dass der Prozess Schritt für Schritt erfolgt und dass mittlerweile auch viele Führungskräfte des Fachpersonals von der praktikablen Nutzung des Neubaus überzeugt sind. Meiner Meinung nach, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, spielt bei so einem Großprojekt wie dem Klinikum, auch bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Eingewöhnungsphase eine sehr große Rolle. Man muss sich ja vorstellen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aus ihrer gewohnten Arbeitsumgebung herausgerissen, aus einem Umfeld, wo sich im Laufe der Jahre schon jeder sehr wohl gefühlt hat, wo jeder Arbeitsschritt sehr leicht von der Hand gegangen ist und bereits fast automatisch erfolgen konnte und somit im Prinzip einfach zur Routine geworden ist. Dann, plötzlich, sozusagen über Nacht, siedeln die MitarbeiterInnen in ein ihnen nun neues, weiträumiges, großes und völlig fremdes Gebäude. Ich denke, dass es hier nur allzu logisch ist, dass es einfach eine gewisse Zeit braucht, bis das neue Arbeitsumfeld von jedem Einzelnen akzeptiert und angenommen wird und dass man sich in den neuen Wänden wohlfühlt, man zum neuen Arbeitsplatz einen Bezug bekommt und dass man sich in den neuen Wänden wohlfühlt, man zum neuen Arbeitsplatz einen Bezug bekommt und sich mit dem neuen Umfeld identifizieren kann. Und ich glaube, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, es wird hier äußerst notwendig sein, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so rasch wie möglich entsprechend zu motivieren, damit sie einen emotionellen Bezug zu ihrer Arbeitsstelle finden und stolz sind, dass sie in einem so modernen Klinikum arbeiten können. *(Beifall von der F-Fraktion.)* In diesem Zusammenhang möchte ich aber auch unseren Aufsichtsratsvorsitzenden der KABEG, Klubobmann Kurt Scheuch, erwähnen, der alle Mitarbeiter der KABEG zu Informationsveranstaltungen eingeladen hat, die wirklich sehr positiv angekommen sind und wo die ganzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums, von der Ärzteschaft bis zum Pflegepersonal, bis zu den Reinigungskräften ihre Sorgen und Nöte mitteilen konnten, wo wirklich sehr angeregt und konstruktiv diskutiert wurde und auch alle Missverständnisse ausgeräumt werden konnten. Ich darf an dieser Stelle auch unserem Kurt Scheuch dafür recht herzlich Danke sagen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Der Vorwurf, dass Ärztinnen und Ärzte vom Entscheidungsgremium ferngehalten werden, ist inzwischen ebenfalls obsolet. So wurde auf Vorschlag von Landesrat Mag. Dobernig als Vorsitzender des Kärntner Gesundheitsfonds beschlossen, dass auch der Sprecher des Primarärztekollegiums, Primar Dr. Likar, als beratendes Mitglied in das Expertengremium aufgenommen wurde. Ich glaube, dass diese Maßnahme wirklich äußerst notwendig und auch richtig war, denn ein modernes Krankenhausmanagement benötigt natürlich auch die fachärztliche Expertise der Ärzte. Die Aufnahme von Primarius Dr. Likar stellt durchaus eine Aufwertung und eine Bereicherung der Expertenkommission dar, denn letztlich wird durch diese Entscheidung auch die Kommunikation zwischen den wichtigen Leistungsträgern, nämlich den Ärzten, sichergestellt. Und auch der Informationsfluss zwischen der Expertenkommission und dem Aufsichtsrat kann entsprechend gewährleistet werden. Wir hatten in unserem Gesundheitsausschuss aber auch Herrn Universitätsprofessor Dr. Likar als Auskunftsperson geladen, der uns in seinen Ausführungen von einem derzeit sehr positiven Gesprächsklima und

Arztmann

einer durchaus positiven Zusammenarbeit berichten konnte. Ein weiterer Punkt der Resolution war dann noch die Forderung der Ärzteschaft, für ein klares und transparentes Bilanzbild innerhalb der KABEG sowie seitens des Landes zu sorgen. Und auch diesem Wunsch, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ist man in der Zwischenzeit vollständig nachgekommen. Die letzten internen Darlehen der KABEG wurden ja bereits heute mit dem heutigen Beschluss des Landtages in den Landeshaushalt aufgenommen, was letztlich auch zu einer Entlastung des gesamten Gesundheitssystems führt. Kärnten nimmt damit eine Vorreiterrolle in ganz Österreich ein. Die wirtschaftliche Tätigkeit der KABEG kann nunmehr nach außen dargestellt werden und es ergeben sich dadurch aufgrund der besseren Bonität auch enorme Vorteile für die künftige Finanzierung. Hinsichtlich der Forderung nach einer erhöhten Budgetdotierung möchte ich nochmals daran erinnern, dass im Kärntner Gesundheitsfonds unter Vorsitz von Landesrat Mag. Dobernig bereits eine massive Aufstockung der finanziellen Mittel, nämlich um rund 35 Prozent für die Facharztausbildung stattgefunden hat und es somit heuer möglich sein wird, dass die Fachärzte noch häufiger an anstaltsübergreifenden Facharztausbildungen teilnehmen können und damit eine qualifizierte und auch kompetente Betreuung der Kärntner Patientinnen und Patienten sichergestellt werden kann. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich denke, dass das Klinikum im Allgemeinen ein sehr exzellentes Krankenhaus mit sehr vielen äußerst gut funktionierenden Abteilungen ist und hier auch sehr viele motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten und ich denke, es ist unsere gemeinsame Pflicht, die kärntenweite Gesundheitsversorgung flächendeckend neu und vernünftig auszurichten. Hier war es besonders vernünftig, die KABEG zu entpolitisieren. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Abschließend möchte ich mich aber noch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kärntner Krankenanstalten für ihre geleistete Tätigkeit und ihren Einsatz zum Wohle der Patientinnen und Patienten unseres Landes recht herzlich bedanken! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Ing. Rohr. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn man der Vorrednerin Glauben schenken könnte, *(Abg. Trettenbrein: Man kann!)* dann müsste man eigentlich sagen, wofür war die Resolution der Ärztinnen und Ärzte *(Abg. Grebenjak: Genau richtig! Gut erkannt!)* bei der Betriebsversammlung im Klinikum Klagenfurt notwendig, *(Abg. Trettenbrein: Gut aufgepasst!)* wofür waren die entsprechenden Sorgen, die zum Ausdruck gekommen sind, überhaupt notwendig und warum reden wir dann überhaupt über das Thema? Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich bin ja eigentlich schon der Meinung, dass nur Schönfärben und Schönreden die Situation, teilweise der Bediensteten im Krankenhaus, angefangen bei Ärzten bis hin zu den Schwestern und dem Pflegepersonal nicht dadurch besser wird, dass man sagt, na ja, der Herr Dobernig ist halt jetzt für den Gesundheitsfonds zuständig und das war eine Entpolitisierung, weil vorher war der Herr Kaiser zuständig. Also Frau Abgeordnete, das werden Sie ja wohl nicht wirklich glauben, dass das eine Form der *(Abg. Mag. Darmann: Du weißt aber schon, dass der Aufsichtsrat gemeint ist?)* Entpolitisierung war? Ganz im Gegenteil! Ich bin überzeugt davon, dass es eigentlich trotz des politischen „Hineinpfuschens“ sage ich einmal, besonders der FPK im Gesundheitswesen gelungen ist, das Klinikum fertigzustellen und in Betrieb zu bringen. Das ist ja noch fast ein Wunder gewesen. Wenn man bedenkt, dass der Herr Wetzlinger entlassen wurde, wieder eingestellt wurde, wenn man bedenkt, dass die Pflegedirektion mehr oder weniger mehrfach verändert wurde, wenn man bedenkt, was der Herr Mandl – Gott sei Dank nur Kurzzeit-KABEG-Chef – im Klinikum Kärnten oder im Klinikum Klagenfurt alles angerichtet hat und wir ihn Gott sei Dank mit Glück losgeworden sind und wenn man jetzt sieht, wie die Frau Manegold auf Zuruf des gepriesenen Herrn Aufsichtsratsvorsitzenden Scheuch, der offensichtlich anstatt ihr Mitarbeiterversammlungen abhält, um sich um das Klima im Krankenhaus entsprechend zu kümmern, dann denke ich mir,

Ing. Rohr

ist das nicht eine Entpolitisierung, sondern das ist der Versuch, massiv politischen Einfluss zu gewinnen, meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Der Versuch, das wieder gerade zu richten, was ihr durch Fehlinformationen angerichtet habt!)* Und der Husch-Pfusch, der mit dem KABEG-Gesetz von euch produziert wurde, der hat ja nur eines zum Inhalt gehabt: Der hat in Wahrheit zum Inhalt gehabt, dass nach Möglichkeit die, die etwas zu sagen gehabt haben in der Vergangenheit, von ihren Positionen entfernt werden, aus den Posten bzw. ihren Funktionen sozusagen gedrängt werden, dass eine Umfärbelungsaktion in Reinkultur möglich ist, dass ein politischer Putsch gegen den Gesundheitsreferenten möglich geworden ist und das heißt dann am Ende, Frau Kollegin, Entpolitisierung, Politik heraus und offensichtlich Fachleute hinein. Und ich muss Ihnen eines sagen, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* auch mit dem Expertenrat, dem vielgepriesenen, haben Sie schon bewiesen, wie sehr frei von politischem Einfluss diese Mechanismen dort funktionieren. Ich sage Ihnen eines: Wenn ich im Krankenhaus, im Klinikum Klagenfurt – Gott sei Dank oft einmal nur als Besucher von Patienten – unterwegs bin, da höre ich viele, viele Sorgen der dort Bediensteten, der Ärzte. Und wenn man im Land unterwegs ist, trifft man sogar auch echte Spezialisten, die im Krankenhaus gearbeitet haben und auf einmal, ich sage einmal in die freie Praxis gegangen sind, weil einfach das Klima dort so geworden ist, dass die gesagt haben, bevor wir uns das antun, dass wir uns dort einem politischen Diktat der Frau Manegold und des Herrn Scheuch aussetzen, lassen wir uns lieber gleich verscheuchen oder lassen uns nicht verscheuchen, sondern gehen wir lieber gleich von selber. Weil eines ist auch klar: In vielen Bereichen im Klinikum in Klagenfurt haben wir Spitzenleistungen in der Medizin zu verzeichnen, heute noch und in der Vergangenheit gehabt, aber leider haben wir bei diesen Spitzenmedizinern auch einiges an Aderlass zu verzeichnen gehabt, weil einfach das Klima in diesem Haus so vergiftet war, *(Abg. Mag. Darmann: Von wem denn?)* dass die Arbeits- und Rahmenbedingungen leider nicht optimal oder suboptimal waren und die Leute es vorgezogen haben, woanders entsprechende Posten anzunehmen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich muss euch schon eines sagen, in dieser Resolution oder Petition der Ärzte steht: „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“ als abschließender Satz. Und wenn das stimmt, dass viele sich schon verschweigen, um den Ruf des Hauses nicht noch weiter entsprechend zu gefährden, dann denke ich mir, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dann sollten eigentlich die, die jetzt dort Verantwortung haben, schon reagieren – reagieren! – einschließlich des Expertenrates, weil sonst werden dort die Belastungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter latent größer und möglicherweise zu unnotwendigen Fehlern führen und letztendlich die Patienten ausbleiben, weil das Vertrauen in eine gute medizinische Versorgung in bester Qualität verloren gehen würde. *(Abg. Mag. Darmann: Durch die rufschädigende Rede des Klubobmannes der SPÖ des Landes Kärnten!)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Darmann. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* das wäre irreparabel und fatal für das, was letztlich die Politik in den letzten Jahren verfolgt hat, nämlich in Kärnten, in Klagenfurt ein Klinikum zu errichten, das den medizinischen Standards der Gegenwart entspricht, zu den modernsten Krankenhäusern Europas zählt, aber letztlich aufgrund einer Führung, die dort statt zu führen, ausschließlich das Ziel der Umfärbelung im Auge hat, eine Chance vertan wird, die den guten Ruf in Kärnten in der medizinischen Versorgung generell einfach gefährden würde. Und deswegen denke ich, ist es wichtig, von da aus zu appellieren, alles zu tun, dass wieder möglichst Ruhe einkehrt und dass die medizinische Versorgung und die medizinische Qualität für die Patienten bestmöglich für die Zukunft gewährleistet bleibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub und ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Tja, dass es allen gut ginge im Krankenhaus, das wäre eigentlich das Wichtigste, *(Zwischenruf von Abg. Suntinger.)* vorab allen, die dort mitarbeiten und dann den Patien-

Holub

ten, in der Folge. Die Verfehlungen wissen wir eh, dass die Mitarbeiter und die Ärzte zu wenig eingebunden waren beim Bau des Klinikums, dass gewisse Logistikwege einfach so nicht gedacht waren und viel mehr Kilometer zurückgelegt werden mussten, aber das ist, glaube ich, nicht das Hauptproblem. Das Hauptproblem ist, dass wir in einer Zeit der Umfärbung sind und dadurch alle sehr, sehr verunsichert sind. Es ist halt so, wenn Vater und Mutter streiten, dann werden die Kinder unsicher und verunsichert und sie wissen auch nicht, wie es weitergeht. Ich glaube auch nicht, dass der Plan, den man nicht hat, sich dadurch ändern lässt, dass man ein KABEG-Gesetz durchpeitscht, gegen das wir ja auch Einspruch erhoben haben und wo wir ziemlich sicher Recht kriegen werden. Es ist der Finanzdruck, der auf allen lastet und ein System, von dem man sieht, dass es so nicht weitergeht. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann das explodiert. Die Unsicherheit ist groß und es wird uns nichts übrig bleiben, wir werden das Ganze wieder einmal zurück ins Land holen müssen, nur das gesteuert und sehr gescheit, ansonsten wird das nicht funktionieren. Wir werden so lange herumwurschteln im Krankenhaus, bis es bei den Patienten angekommen ist, teilweise ist es da schon. Die Besseren gehen weg, die besseren Ärzte, die es sich leisten können, und auch viele Patienten sagen mir – ich beobachte es ja nur von außen – dass sie nicht ins Klinikum gehen wollen und das ist schade, weil es wirklich eines der modernsten ist. Ob wir es uns leisten hätten können, weiß ich nicht, aber wir haben es einigermaßen vermurkst mit diesem KABEG-Deal, wo wir die 200, 300 Millionen, die wir dadurch gewonnen hatten – na ja, gewonnen ist gut! – also erschwindelt hatten, dass wir uns selber die Krankenhäuser verkauft haben aus Jux und Tollerei, damit wir das Budget schönen, nicht reserviert haben für den Bau.

Das war der große Fehler und das war auch die Unredlichkeit, sage ich an dieser Stelle, derer, die es getan haben. Das gehört sich nicht, Geld zu reservieren und dann nicht mehr zu haben. Die zweite große Dummheit war, dass man sich eingeredet hat, man kann aufgrund von Einsparungen 200 bis 300 Millionen erwirtschaften und damit das Krankenhaus zahlen, das funktioniert nicht einmal bei jemandem zu Hause, das funktioniert nirgendwo und das hätte man sich bei der Präsentation vom Herrn Sonnberger im Spiegelsaal seinerzeit schon irgendwohin schreiben können. Aber man soll aus Fehlern lernen. Wie es jetzt weitergehen wird, steht in den Sternen. Diese Petition ist jetzt einmal so alt wie ein Neugeborenes, neun Monate ungefähr, ich sehe, man hat versucht, einiges zu ändern. Trotzdem wird es mit dem Oben nach Unten nicht funktionieren, es geht nur gemeinsam. Die Leute sind so verunsichert, dass keiner mehr weiß, wer ist auf welcher Seite. Und wenn man schon mit Seiten anfängt, dann hat die Lösung schon verloren. Deswegen, ich kann nur immer sagen, Gesundheitsgipfel, Runde Tische, schauen wir, dass wir die Probleme vorab lösen, ansonsten fällt uns dies auf den Kopf. Ich bin bereit, aber was soll's. Danke! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Beim Klinikum Klagenfurt könnten wir das Thema der Aktuellen Stunde wieder aufleben lassen, und zwar, Direktverantwortung zu übernehmen. Das erwarten sich die Kärntnerinnen und Kärntner von uns, denn weder schönreden noch schlechtreden bringt uns in diesem Fall weiter. Wir müssen bemüht sein, dass wir das Vertrauen in dieses Klinikum, das top ausgestattet ist vom Inventar her, von den Mitarbeitern her, wieder so zu positionieren, dass es ein großes Vertrauen bei den Bürgern hervorruft, wenn man sich an das Krankenhaus wendet. Ich glaube, da sind wir alle gefordert. Es kann natürlich nur ein Miteinander sein, wobei man alle mit einbeziehen muss. Reformprozesse dauern ihre Zeit und es wird ein ständiges Verbessern und vielleicht auch wieder von Rückschritten begleitet sein. Das sollten wir uns aber als oberste Priorität setzen, dass wir gemeinsam Verantwortung tragen, das Vertrauen wieder herstellen, so weit Reformschritte setzen, die Mitarbeiter motivieren, damit das Klinikum Klagenfurt zum Erfolg geführt wird. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Adlassnig und ich ersuche, zu sprechen. Bitte!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich wollte mich ursprünglich hier nicht zu Wort melden zu diesem Tagesordnungspunkt, aber nachdem ich in Vertretung meiner Kollegin Schöffmann beim Ausschuss war am 7. Juni, wo Primarärzte ein Strategiepapier uns vorgelegt haben über das Klinikum. Im Zuge dieser Diskussion wurden für mich ein paar Dinge sichtbar. Nicht nur, weil ich selbst schon Patientin da drin war und einige Wahrnehmungen hatte, wo ich mir gedacht habe, na Bravo, binnen kurzer Zeit habe ich es geschafft, dass die ganze Abteilung in hellster Aufruhr war, nur, weil man für mich standardmäßige Dinge eingefordert hat. Was ich aber sagen will, ist, dass wir hier eigentlich gegenüber den Patienten zu handeln haben, gemeinsam muss es uns gelingen, dort, wo es mangelt, uns zusammenzusetzen und Lösungen zu finden. Im Zuge dieser Ausschusssitzung ist für mich eine bemerkbare Aussage von Dr. Likar gefallen. Wenn uns ein qualifizierter Arzt – und auch seine Kollegin hat es bestätigt – sagt, dass eigentlich ein Entlohnungsanreiz fehlt im Krankenhaus und die Ärzte und die Verantwortlichen nur mit Überstunden ihre Entlohnungen entsprechend aufbessern können, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist der falsche Weg im Gesundheitswesen! Hier geht es um Menschenleben und hier ist höchster Handlungsbedarf!

Wenn wir hören, dass einige Abteilungen, weil es dahinter pragmatisierte Beschäftigte gibt, oft unterbesetzt sind, die Mitarbeiter Überstunden machen müssen, dann muss ich natürlich auch von meiner Seite aus einmal fragen, wo bleibt hier der Betriebsrat, Kollege Auer? Ich bin selbst im Betriebsrat seit über 20 Jahren tätig und ich weiß, wovon ich rede. Wenn ich merke, dass die täglichen Arbeitszeiten permanent überschritten werden, dann ist Alarmstufe Rot, liebe Freunde! Da müssen wir alle zusammenhelfen, damit das abgestellt wird. Daher ist es wichtig und wenn uns Dr. Likar sagt, es fehlt der Anreiz im Entlohnungssystem, *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* dann muss ich ganz offen sagen – lieber Kollege Köchl, zuhören ist angesagt, nicht dazwischenrufen – dann ist angesagt, dass wir alle zusammenhelfen, damit es hier Lösungen gibt. Eine Anmerkung noch. Es ist natürlich bei so großen Baustellen üblich, dass man davon ausgeht, dass die Mitarbeiter so und so alles mitbekommen, was hier vor Ort passiert. Wir haben schon beim Bericht des Patientenanwaltes gehört, dass das Klinikum ein tolles Haus ist, aber es wurde beim Neubau vergessen – und da sind wieder die Verantwortlichen an den Schnittstellen gefordert gewesen, die einzelnen zuständigen Herren und Damen – die Mitarbeiter Schritt für Schritt in das neue Haus mitzunehmen, ihnen zu sagen, um was es geht und sie mitzunehmen. Man hat auf die Mitarbeiter einfach vergessen! Jetzt heißt es, hier nicht gegenseitige Schuldzuweisungen zu betreiben, sondern im Sinne der Patienten gemeinsam anzupacken und Lösungen zu suchen. Vor allem ist wichtig, dass auch Anreiz geschaffen wird im Entlohnungssystem und auch hier alle gemeinsam an einem Strick ziehen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zu diesem Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile der Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke schön! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Petition vom 4.11.2010 betreffend Betriebsversammlung der Ärztinnen und Ärzte des Kli-

Obex-Mischitz

nikum Klagenfurt am Wörthersee, überreicht durch den Abgeordneten zum Kärntner Landtag Ing. Reinhart Rohr, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

22. Ldtgs.Zl. 82-33/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann und ich erteile ihr das Wort. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Hohes Haus! Herr Präsident! Ich berichte über die Ldtgs.Zl. 82-33/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend Aufwertung der Hausärzte im österreichischen Gesundheitssystem. Es handelt sich hier um eine Aufwertung der Allgemeinmediziner und Fachärzte in der Rolle des Hausarztes als Reformfundament einer gesetzlichen Verankerung, einfach, damit der Hausarzt mehr in der zentralen Rolle eines Vertrauensarztes agieren kann. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Generaldebatte wurde beantragt und somit eröffnet. Als Erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Arztmann. Bitte!

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Der Hausarzt nimmt in unserem Gesundheitssystem eine besonders wichtige und wesentliche Rolle ein, welche in Zukunft nun auch weiter ausgebaut und verstärkt werden soll. Rund 93 Prozent der Bevölkerung haben schon einen Hausarzt, eine Vielzahl von ihnen werden schon seit vielen Jahren vom selben Arzt betreut und in kleinen Gemeinden haben bereits 96 Prozent einen Vertrauensarzt. Die meisten dieser niedergelassenen Ärzte sehen sich aber auch jetzt schon als ständigen Begleiter ihrer Patientinnen und Patienten. Nun geht es darum, die Rolle des Hausarztes entsprechend aufzuwerten. Ich denke, geschätzte Damen und Herren, dass diese Aufwertung der hausärztlichen Funktion besonders im ländlichen Raum eine wichtige Rolle spielen wird, um hier dem bereits drohenden Hausarztmangel entgegenzuwirken. Es wird aber auch notwendig sein, die entsprechenden Rahmenbedingungen für dieses Berufsbild weiter zu verbessern.

Wir haben im derzeitigen Gesundheitssystem für alle Patientinnen und Patienten einen beinahe uneingeschränkten Zugang zu allen Versorgungsstufen, das heißt, heute kann man vom Allgemeinmediziner bis zum Facharzt oder auch jedes Ambulatorium völlig uneingeschränkt, unbegrenzt und so oft man möchte, in Anspruch nehmen. Die Folgen dieses uneingeschränkten Zugangs liegen natürlich auf der Hand. Es sind, wie wir es selbst wissen, überfüllte Ambulanzen, sehr oft teilweise überdiagnostizierte PatientInnen. Der Zugang zu den Ärzten erfolgt völlig ungesteuert. Vielfach werden Mehrfachuntersuchungen, welche durchaus vermieden werden könnten, durchgeführt. Aber auch der Medikamentenkonsum der PatientInnen bleibt völlig unbeobachtet und die Kosten laufen uns im wahrsten Sinne des Wortes davon. Ohne, und das müssen Sie sich vorstellen, dass sich die Qualität für die PatientInnen steigert, sondern eher das Gegenteil ist der Fall. Ich denke, genau hier, geschätzte Damen und Herren, sollte nun angesetzt werden. Der Arzt des Vertrauens, der natürlich auch Allgemeinmediziner oder Facharzt sein kann, soll also ein Wegbegleiter und als erster Ansprechpartner in Gesundheitsfragen für die Patienten da sein und soll als Berater und

Arztmann

Koordinator tätig sein. Denn er kennt schließlich wie kein anderer die genaue Krankengeschichte seiner Patienten, die sozialen Verhältnisse, die beruflichen Anforderungen der Patienten, aber auch das familiäre Umfeld. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Der Vertrauensarzt als solches soll dann ein sinnvolles, aber vor allem ein strukturiertes Vorgehen, natürlich in Absprache und im Sinne des Versicherten festlegen, um hier die notwendigen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen und Schritte festzulegen. Der Facharzt wiederum oder auch das Krankenhaus sollten im Gegensatz den Befund verpflichtend dem Vertrauensarzt übermitteln und das nicht nur bei Überweisungen, sondern auch bei primären Inanspruchnahmen. Denn nur damit kann auch sichergestellt werden, dass in allen Stufen des Systems die notwendige und vor allem die richtige Behandlung durchgeführt werden kann. Zusätzlich ein sehr wesentlicher Punkt, es kann somit auch der Patient bei seinem Hausarzt besonders individuell, umfassend, aber auch vor allem persönlich, betreut werden. Genau aus diesem Grund ist eine sehr rasche Aufwertung und die Möglichkeit von besseren Rahmenbedingungen für die Hausärzte ein Gebot der Stunde, damit wir auch in Zukunft eine flächendeckende und effiziente medizinische Versorgung für unsere Bürgerinnen und Bürger gewährleisten können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Obex-Mischitz und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Grundsätzlich hätte ich gerne im Ausschuss länger diskutiert über diesen Antrag. Wir haben Dr. Wiegele gehört, der eigentlich einer der Initiatoren ist, vor allem auch von „kerngesund“ her ist es eine Idee. Grundsätzlich hat man kein Problem mit der Rolle des Hausarztes oder diese zu steigern oder zu stärken. Ich persönlich hätte lieber noch die Bundesregierung oder einen Vertreter des Bundesministeriums dazu gehört, das wurde nicht gewünscht oder gewollt, da wurde ich überstimmt. Somit geben wir dem Ganzen die Zustimmung und lassen dem Ganzen seinen Lauf. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Dr. Holub!) Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Dr. Holub ist ein bisserl zu weit gegriffen, aber was weiß man? *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: h.c.!)* Jeder hat noch seine Zukunft hinter sich! Wir haben diesen Antrag natürlich gemeinsam eingebracht, seinerzeit mit dem F-Klub, mit dem ÖVP-Klub. Witziger Weise haben die Roten nicht mitgestimmt, hat man es nicht durchgelesen, weiß ich nicht. Aber ich habe die Ärztekammer gefragt, die haben das Modell auch bei uns vorgestellt. Ich fand es sehr schlüssig und ich denke auch, ein Problem von uns und unserer Gesellschaft ist, dass jeder zu jeder Zeit jedem Arzt irgendwo auf die Nerven gehen kann mit jeder Krankheit und an jedem Ort. Das wird nicht funktionieren. Wir müssen irgendwo eine Pyramide, wie es da steht, hineinbringen und der Verteiler in dem Fall soll der Arzt des Vertrauens, der Hausarzt sein. Dann haben wir wieder etwas extramural und werden uns einige Kosten ersparen können.

Das ist die Idee, das wird von uns unterstützt. Noch dazu, wenn die Ärztekammer das haben will, so soll sie das haben. Ich frage dann immer die Standesvertreter, was für sie gut sein sollte und dann stimme ich zu. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Adlassnig. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Die Aufwertung der Hausärzte ist ein Gebot der Stunde.

Adlassnig

Die Kosten des österreichischen Gesundheitssystems sind durch die Einführung der Chip-Karten, wodurch es jedem Versicherten ermöglicht wurde, nicht nur den Hausarzt zu kontaktieren, sondern x-beliebig nach freier Wahl Fachärzte zu kontaktieren, natürlich massiv aus dem Ruder gelaufen. Ich glaube, es ist ein Gebot der Stunde, die Hausärzte auch als Vertrauensärzte wieder zu stärken. Es ist wichtig, weil der Hausarzt den Menschen ganzheitlich betrachtet. Der Hausarzt ist doch der, der uns als Mensch von Geburt an begleitet und in weiterer Folge auch unser Umfeld kennt. Er kennt auch die ganzen sozialen Probleme, er kennt die Gen-Vererbungen. In Wahrheit kann der Hausarzt wirklich sehr viel mitwirken und somit bleiben den Patienten auch unangenehme Untersuchungen bei externen Ärzten, die den Patienten ja nicht kennen, erspart. Ich glaube, daher müssen wir alles daran setzen, dass die Hausärzte, die als Allgemeinmediziner bestens ausgebildet sind, wieder jenen Stellenwert bekommen, den sie einmal gehabt haben. Es ist auch wichtig für uns im ländlichen Bereich, die Versorgung für unsere Menschen draußen aufrecht zu erhalten, daher ist mein Appell, dass wir hier schnell zu einer Lösung kommen, damit hier die notwendigen Schritte politisch gesetzt werden können. Wir brauchen hier nichts Neues zu erfinden, sondern wir brauchen nur die entsprechenden notwendigen gesetzlichen Verankerungen für die Aufwertung des Hausarztes vorzunehmen. Der Hausarzt ist eigentlich der, der uns garantiert, dass für die Kosten im Gesundheitswesen aber auch für die Bevölkerung wieder mehr Vertrauen in die Medizin geschaffen wird. Das ist genau der Ansatz und wir werden daher diesem Antrag unsere Zustimmung erteilen. Auch für mich ist es in keinster Weise nachvollziehbar, dass die SPÖ diesen Antrag im Ausschuss abgelehnt hat, ich sage es hier von dieser Stelle aus ganz offen. Ich glaube, es besteht aber noch die Chance, hier mitzustimmen und die Aufwertung des Hausarztes mitzutragen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zum Tagesordnungspunkt vor. Ich gebe nun der Berichterstatterin das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und stelle den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

(Der Vorsitzende betätigt die Glocke.) Ich ersuche bitte um mehr Ruhe. Ich bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen, wir sind im Abstimmungsvorgang! Der Antrag auf Spezialdebatte wurde gestellt. Wer dem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung insbesondere mit dem Bundesminister für Gesundheit sicherzustellen, dass die medizinische sowie ökonomische Effizienz des österreichischen Gesundheitssystems eine Steigerung durch folgenden, inhaltlich definierten Rahmen erfährt, wobei eine Aufwertung der Allgemeinmediziner und Fachärzte in der Rolle des „Hausarztes“ als Reformfundament eine gesetzliche Verankerung finden soll:

Der Hausarzt (Arzt für Allgemeinmedizin als auch Facharzt) hat in seiner Funktion des „Vertrauensarztes“ eine zentrale Rolle als Berater und Koordinator im österreichischen Gesundheitssystem innezuhaben. Er betreut den Menschen ganzheitlich ein Leben lang und hat daher umfassende Kenntnis über dessen Krankheitsgeschichte und sein soziales Umfeld und soll den Patienten auf den richtigen Wegen durch das Gesundheitssystem führen.

Der „Vertrauensarzt“ hat vom Versicherten/Patienten als erster Ansprechpartner in der zur Verfügung stehenden „Versorgungspyramide“ konsultiert zu werden, um dann gemeinsam das weitere diagnostische und/oder therapeutische Vorgehen im Sinne des Versicherten/Patienten festzulegen.

Bei Aufrechterhaltung der freien Arztwahl kommt dem Hausarzt eine Koordinierungsfunktion zu.

Rossmann

Unabdingbar ist es, dass in einem künftigen System der integrierten Versorgung für die verbesserte Patientenversorgung zusätzliche finanzielle Mittel im niedergelassenen Bereich zur Verfügung gestellt werden, wobei durch die koordinierte Nutzung der „Versorgungspyramide“ und der damit verbundenen erhöhten Qualität und Effizienz der Gesundheitsversorgung, insgesamt von einer Kostenreduktion im österreichischen Gesundheitssystem auszugehen ist.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt

23. Ldtgs.Zl. 171-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend Petition vom 26.5.2011 betreffend „Brustkrebs – Früherkennung in Gefahr“, überreicht durch die Abgeordnete Warmuth und Abgeordnete Arztmann

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich erteile ihr das Wort. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich berichte über die Landtagszahl 171-6/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen betreffend die Petition vom 26.5.2011 betreffend „Brustkrebsfrüherkennung in Gefahr“, überreicht durch Abgeordnete Warmuth und Abgeordnete Arztmann. Ich berichte, dass es sich hier um ein wirklich brisantes Thema handelt, das die Abgeordnete Wilma Warmuth rechtzeitig erkannt hat und das in etlichen Gesprächen mit Fachleuten und mit einer Petition mit mehr als 2.000 Unterzeichneten, die eingebracht wurde, hier zur Behandlung steht.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte wurde beantragt. Sie ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Warmuth. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Im Frühjahr dieses Jahres bin ich zu meinem Radiologen gegangen und habe dort eine Liste gesehen, wo drinnen gestanden ist, dass der Bundesminister Dr. Stöger im Frühjahr ein neues Brustkrebs-Screening mit wesentlichen Verschlechterungen einführen wollte. Daraus resultierend muss ich sagen, habe ich sehr gerne diese Unterschriftenliste mitgenommen, habe selbst welche gesammelt. Insgesamt haben wir hier vor kurzem 20.000 Unterschriften eingebracht, die vorher bei Radiologen, Frauenärzten, Apotheken, Geschäften und Institutionen aufgelegen waren. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Befürchtet wurde von den Frauen und auch von den Ärzten, dass künftig Mammographie nur mehr zwischen 50 und 70 Jahren erlaubt werden würde, die Damen keinen Ultraschall mehr erhalten sollten, die Frauen ohne freie Arztwahl in sogenannten Masseneinrichtungen und Brustkrebszentren behandelt werden sollten, ohne Tastbefund, sodass keine Früherkennung für Frauen unter 50 und keine Mammographie über 70 Jahren möglich gewesen wäre. Geschätzte Damen und Herren, dadurch würden die Todesraten eklatant ansteigen! Das war sehr, sehr brisant. Wir vom FPK haben daher daraus resultierend gemeinsam mit Experten und Politikern aller Coleurs Initiativen gesetzt, sieben Initiativen ausgehend von Kärnten: Erstens diese Unterschriften-Aktion, die wir mit unterstützt haben und die in unseren Reihen auch von allen Landtagsabgeordneten und Regierungsmitgliedern mit unterstützt wurde. Wir haben am 12. Mai mit Experten wie den Herren Dr. Manfreda und Dr. Westritschnig eine Pressekonferenz gehabt, wo wir auf dieses heikle Thema aufmerksam gemacht haben. Wir haben am 17. Mai dank den Kärntner Nationalratsab-

Warmuth

geordneten im Parlament einen Antrag eingebracht. Wir haben am 24. Mai ausgehend von dieser Pressekonferenz, die wir mit Christian Ragger durchgeführt haben, in unserer Landesregierung eine Resolution an den Bund und an den Bundesminister verabschiedet. Am 26. Mai wurde hier im Hohen Haus ein Dringlichkeitsantrag einstimmig verabschiedet sowie auch diese Petition, die heute hier vorliegt, wurde auch eingebracht und am 7. Juni haben wir im Ausschuss für Gesundheit diese Petition alle zur Kenntnis genommen. Geschätzte Damen und Herren! Unsere Forderungen waren dabei, das bewährte Kärntner Vorsorgemodell beizubehalten, nämlich regelmäßige Kassenuntersuchungen für Frauen ab 40 Jahren und keine Altersgrenzen nach oben, keine Einsparungen bei der Vorsorge, das wäre unverantwortlich, weil ansonsten mehr Folgekosten und erhöhte Anlassfälle entstehen würden. Wir wollen die freie Arztwahl unter Berücksichtigung der Qualitätskriterien, denn immerhin geht es auch um das Vertrauensverhältnis zwischen Ärzten und Patienten und dass wir überhaupt kein Brustkrebs-Screening-Zentrum wollen, sondern wir wollen das bei den Ärzten durchgeführt bekommen und in weiterer Folge, dass die unbedingte Erstellung eines Tastbefundes auch in Zukunft erlaubt sein muss bzw. auch via Kassenarzt abgerechnet werden kann.

Geschätzte Damen und Herren! Seit 1. Juli gibt es nun bundesweit das sogenannte Projekt „Mammographie-Screening-Austria“ als sogenanntes Kompromissmodell. Das heißt, hier wurden aufgrund der Kärntner Initiativen einige Veränderungen im Vorfeld von den ursprünglich gedachten durchgeführt, aber es ist noch nicht optimal. Beispielsweise hat man das Alter wie ursprünglich gedacht – 50 bis 70 – auf 45 Jahre herunter getan. Man ist davon abgekommen, dass es kärntenweit nur mehr ein Zentrum geben soll, sondern es ist möglich, das auch bei den dementsprechend zertifizierten Ärzten durchzuführen, jedoch mit bestimmten Auflagen. Was aber leider auch ist, und das muss man auch kritisch anmerken, dass beim neuen Modell noch immer 65 Prozent der Frauen keinen Tastbefund erhalten, keinen Ultraschall, keine jährliche Brustkrebsfrüherkennung. Das bedeutet, dass die Frauen, wenn sie das haben wollen, privat bezahlen müssen, das heißt auch Zweiklassenmedizin. Wir wollen anstelle dieser ständigen reparaturmedizinischen Maßnahmen eine frauenfreundliche Versorgung hier im Brustkrebsbereich! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Wir in Kärnten, auch hier im Hohen Haus, in der Regierung, mit den Unterschriften, mit den Ärztinnen in Villach, die das initiiert haben, mit Dr. Manfreda haben unser Menschenmöglichstes getan, um den Schaden so gering als möglich zu halten. Ich denke, man wird hier begleitend evaluieren müssen. Wir müssen wachsam sein bis die Entwicklung voranschreitet und ansonsten wieder gemeinsam an einem Strick ziehen, damit wir hier dieses Modell noch verbessern können. Ich danke daher für die Zusammenarbeit in dieser Causa und ersuche, dieser Petition die Zustimmung zu geben! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz, bitte!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke schön! Herr Präsident! Hohes Haus! Das war jetzt eine dramatische Rede von der Kollegin Warmuth. Es wäre viel Arbeit zu ersparen gewesen, wenn man von Anfang an genau geschaut hätte, was dieses Screening-Modell beabsichtigt, was das heißen soll und was da geplant war. Es war hinter der ganzen Causa vom Frühjahr weg wirklich sehr viel Panikmache dahinter, weil Tatsache ist, dass die Vorsorge sehr gut funktioniert, aber zu wenig Frauen die Vorsorge in Anspruch nehmen. Für die Damen und für die Frauen, die jetzt die Vorsorgeuntersuchung Mamma-Screening und Brustkrebsvorsorgeuntersuchung machen, ändert sich nicht wirklich etwas. Es ist jetzt genauso, dass man zur Frauenärztin, zum Frauenarzt geht, oder wie wir gerade früher das Hausärztemodell beschlossen haben, wenn man den Arzt des Vertrauens aufsucht und er sagt, wir machen ein Mamma-Screening oder der Verdachtsfall ist da, dass die Frau ein Screening kriegen soll, jetzt überwiesen wird zum Radiologen. Dieses neue Modell ist rein darauf konzentriert, die Frauen zur Vorsorge zu bringen, die bis jetzt diese nicht in Anspruch nehmen. Das heißt, über 50 Prozent der Frauen gehen bis jetzt nicht zur Brustkrebsvorsorge. Die

Obex-Mischitz

sollen jetzt einen Brief erhalten, da ist dann die Altersgrenze, wo die höchste Wahrscheinlichkeit oder die Häufigkeit der Brustkrebsrate am höchsten ist, nämlich zwischen 45 und 70 Jahren, die kriegen einen Brief und mit diesem Brief gehen sie direkt zum Radiologen. Ich weiß nicht, woher das gekommen ist oder warum es so erzählt wird. *(Zwischenruf von Abg. Warmuth.)* Bitte? *(Abg. Warmuth: Die über 70-Jährigen kriegen nix mehr!)* Den Brief kriegen sie nicht, aber sie kriegen genauso eine Untersuchung. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Den Brief kriegen sie nicht, der Hausarzt überweist. Soll ich es noch einmal wiederholen, damit es alle verstehen, oder? Geht? Das heißt, die Frauen kriegen einen Brief und können dann mit diesem Brief direkt zu einem Radiologen gehen. Zu einem Radiologen, der in einer Liste aufscheint, der gewisse qualitative Kriterien erfüllen muss. Da weiß ich noch nicht – die Liste ist noch nicht heraußen – wer da in Kärnten dabei sein wird, aber meines Wissens fallen da maximal zwei Radiologen, die jetzt eine Praxis haben, aufgrund von zu wenig Patienten oder zu wenig Untersuchungen heraus rein für die Brustkrebsvorsorge. Ein Massenzentrum war nie geplant, für die Vorsorge wird es weitergehen, es wird einfach nur erweitert und Frauen zwischen 45 und 70 Jahren, die den Brief kriegen, können mit diesem direkt zur Vorsorge gehen. Das heißt, es war sehr viel Panikmache dahinter und es ist in keinster Weise so gewesen, dass das so eine Verschlechterung ist, weil bis jetzt *(Abg. Ing. Scheuch: Da werden sich die Ärzte freuen, wenn sie da als Panikmacher qualifiziert werden!)* haben wir überhaupt keinen Brief, überhaupt keine Mammographie, sondern jetzt ist es so, dass jede Frau sich selber darum kümmert. Und jetzt wird ein Vorsorgemodell eingeführt, das in einem Projekt läuft und hoffentlich gut ankommt und gut angenommen wird. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kolleginnen! Geschätzte Kollegen! Verehrter Präsident! Verehrte Zuhörer vor dem Internet! Wir unterstützen diesen Antrag auch und ich habe mich auch irgendwie erschrocken, als diese Nachricht gekommen ist, da habe ich mich schon irgendwie erschrocken. Wir haben in Österreich einen sehr hohen Standard in der Brustkrebsvorsorge und dann hat es geheißen, es kommen jetzt massive Verschlechterungen. Allein schon diese Altersbegrenzung zwischen 50 und 70, das habe ich überhaupt nicht nachvollziehen können. Eine sehr, sehr gute Freundin von mir, die wesentlich jünger ist als ich, hat gerade einen Brustkrebs und die fällt nicht in diese Altersgruppe zwischen 50 und 70. Was ist mit den Frauen, die jünger, die aber ebenso gefährdet sind? *(Um 19.48 Uhr übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo den Vorsitz.)* Die bekommen keinen Brief. Das schwächelt sozusagen im Vorsorgegedanken. Wenigstens hat man es jetzt auf 45 getan, aus meiner Sicht müsste das aber trotzdem mindestens ab 40 gehen.

Auch dieses Modell mit dem Radiologen: Ich habe mit meinem Gynäkologen gesprochen, wie er das sieht. Jetzt ist es so, dass er sagt, die Patientin kommt jetzt nicht zu mir, ich sehe sie nicht, sondern sie geht direkt hin und vielleicht ist dort etwas und er hat das nicht da, er kann das nicht in seine Krankengeschichte aufnehmen, obwohl er oder sie der Arzt des Vertrauens ist. Jetzt werden die Frauen von außen, extern, praktisch zu den radiologischen Zentren geleitet und es bleibt dort. So hat er mir das irgendwie erklärt. Er kriegt das sozusagen nicht mit, wenn man das tut und hat in dem Bereich dann weniger Verantwortung. Und nebenbei bemerkt: Der Tastbefund bei einem Gynäkologen wird nicht abgegolten. Das hat er mir auch noch gesagt, das wird nicht gezahlt, das steht nicht auf der Liste der Leistungen. Die machen das praktisch freiwillig, als Gratisleistung, weil sie sagen, ich muss ja im Gesamten die Verantwortung haben und schauen, was da los ist. Also man desavouiert damit schon ein bisschen die Gynäkologen, wenn man sagt, da haben wir jetzt das Zentrum mit den Radiologen und die Frauen gehen direkt dorthin. Da wird ausgewichen vor dem Gynäkologen, das finde ich nicht so gescheit. Das finde ich wirklich nicht günstig. Wenn man das hinterfragt, wer hat da eigentlich was davon,

Dr. Lesjak

wenn es diese radiologischen Zentren gibt? Die Frauenärzte und -ärztinnen werden eigentlich geschwächt in der Verantwortung und in der Zuständigkeit, aber die Radiologen haben etwas davon. Also da gibt es einige, die werden sich freuen, weil die haben dann dort Patientinnen, die müssen sich nicht kümmern. Das ist wohl eine Lobby, da hat sich etwas durchgesetzt und da bin ich auch sehr skeptisch. Also ich gehe lieber zu meinem Gynäkologen und sage, das und das tut mir weh oder sonst irgendetwas und ich vertraue dem auch, dass er mir sagen kann, jetzt gehst du zur Mammographie oder auch nicht. Wir haben gerade vorher darüber diskutiert, Arzt des Vertrauens, das soll dann natürlich ein Arzt oder eine Ärztin des Vertrauens sein und nicht eine unpersönliche Einrichtung, wo man über einen Brief anonym dorthin eingeladen wird. Frauenfreundlich würde ich das nicht nennen. Und insofern war ich schon froh, dass darauf aufmerksam gemacht worden ist an dieser Stelle. Ich meine, 20.000 Unterschriften sind ja nicht nichts, das ist schon eine ziemliche Leistung und an dieser Stelle möchte ich auch ganz ausdrücklich großen Dank an die Wilma Warmuth aussprechen für ihre Tatkraft und für das Engagement, da dieses Thema so hochzubringen und aufmerksam zu machen und dass da soviel weitergegangen ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich auch die Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Brustkrebsvorsorge – ich kann mich erinnern, wie Bundesminister Stöger verkündet hat, dass es eine Veränderung im österreichischen System geben wird, und zwar wird man sich der europäischen Norm anpassen. Für uns in Österreich hätte das eine massive Verschlechterung bedeutet. Dieser Gedanke war aber von der EU, weil viele Länder eine sehr, sehr schlechte Brustkrebsvorsorge haben, als Aufwertung für diese Länder gedacht. Unser Bundesminister – so ist es kolportiert worden oder so ist es in den Medien übermittelt worden – wollte dieses Niveau auf Österreich übertragen. Was mich wundert, ist, dass man jetzt sagt, dass so viele Ärztinnen und Ärzte, die Vertreter der Ärztekammer, das viele Abgeordnete, wirklich aus ganz Österreich, viele Frauen, das missverstanden haben, dass diese Einführung zu den Kriterien, zu denen sich der Bundesminister bekannt hat, die ja offensichtlich eine Verschlechterung für die Brustkrebsvorsorger gebracht hätten, also ich kann mir nicht vorstellen, dass sich alle diese Personen, Fachleute, wirklich getäuscht haben oder dass das ein großes Missverständnis war. Ich glaube vielmehr, dass der Druck von diesen Gruppen zu groß geworden ist und dass man versucht hat, das jetzt abzuschwächen und in eine Form zu bringen, mit der man die Brustkrebsvorsorge doch noch verbessern könnte. Ich sehe das als einen Versuch, wenn man die Frauen schriftlich verständigt oder darauf aufmerksam macht, eine Vorsorge zu machen. Was für mich nicht nachvollziehbar ist, ist, dass man jetzt extra ein Brustkrebszentrum errichtet. Da kann man die Kosten nicht abschätzen. Warum hat man nicht die Nachfrage einmal abgewartet, die Briefe ausgesandt, die Nachfrage abgewartet, denn ich bin überzeugt davon, dass wir mit den derzeit bestehenden Zentren und niedergelassenen Ärzten das Auslangen gefunden hätten. Ich muss der Frau Kollegin Wilma Warmuth recht geben, dass man dieses Modell unbedingt evaluieren sollte, die guten Dinge, die Information per Brief wahrscheinlich übernehmen kann, aber dass letztendlich die Untersuchung als solche, das heißt, das Screening nicht abgekoppelt von einem Tastbefund sein sollte oder dass unbedingt der Arzt des Vertrauens im Vordergrund stehen sollte und auch der Ultraschall seine Wichtigkeit hat, dass man das nicht außer Acht lassen darf. Ich sehe das einmal als einen Versuch, den man durchaus unterstützen kann, aber letztendlich muss man danach evaluieren und sagen, was kann man dennoch verbessern und wo ist hier ein großer Bedarf gegeben. Wir unterstützen natürlich diese Petition und sind auch froh, dass da so viele engagiert mitgearbeitet haben. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Das Thema bewegt, daher bitte ich die Frau Abgeordnete Mag. Cernic ans Mikrophon.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich der Diskussion zu dieser Thematik zuhöre, dann habe ich schon manchmal den Eindruck, dass hier bewusst in Richtung diskutiert wird, wo man die bestehenden Fakten aufgrund des Wunsches ignoriert, dass man jetzt halt eine von einem bestimmten Minister vorgeschlagene Verbesserung schlecht macht. Ich möchte bitte noch einmal daran erinnern, dass eine Mammographie nicht ein gynäkologischer Besuch ist. Das heißt also, jede Frau muss nach wie vor ihre gynäkologischen Untersuchungen durchführen und zum Arzt oder zur Ärztin gehen. Die Mammographie, die Brustkrebsvorsorge, ist hier ein zusätzlicher, aber davon unabhängiger Faktor. Das heißt, die Besuche beim Gynäkologen werden durch das Brustkrebsscreening in überhaupt keiner Weise tangiert. In überhaupt keiner Weise tangiert, weil ja ein Brustkrebsscreening nicht den Besuch beim Gynäkologen ersetzt. Und das bedeutet, dass es hier nur um eine zusätzliche Maßnahme geht, die einer Frau in dem Altersbereich, wo sie als besonders gefährdet erscheint, a) eine Erinnerung schickt, weil sie die Entscheidung, zur Gynäkologin oder zum Gynäkologen zu gehen, persönlich treffen muss und ihr b) einen relativ barrierefreien Zugang zu einer Brustkrebsvorsorge ebnet. Weil es ist mehr Zeit notwendig und es sind mehr Barrieren zu überwinden, wenn ich zuerst den Gynäkologen und die Gynäkologin aufsuchen muss, dann mir dort eine Überweisung geben lassen muss und dann die Brustkrebsvorsorgeuntersuchung machen muss. Das heißt also, gegen den Vorgang an und für sich, nachdem er die gynäkologische Untersuchung nicht tangiert, die ja nach wie vor aus eigenem Interesse und eigenem Antrieb wie bisher vorzunehmen ist, kann ich den Nachteil, den Sie hier – fast habe ich den Eindruck – konstruieren wollen, nicht erkennen. Der Vorteil, den wir haben und das ist gar keine Frage, ist die niedrigere Barriere, der bessere Zugang. Warum? Gerade in Kärnten ist besonders relevant, dass es so gut wie keinen Zugang zu Gynäkologinnen gibt, die Kassenärztinnen sind. Ein Gutteil der Frauen bevorzugt aber Gynäkologinnen. Das heißt aber, dass jedes Mal bei einer Wahlärztin, also bei vielen Frauen bei der eigenen Gynäkologin, sozusagen € 100,-- hinzulegen sind, um an die Überweisung für eine Brustkrebsuntersuchung zu kommen. Und das, geschätzte Damen und Herren, wird damit ausgeschaltet. Das ist nichts anderes, als eine Möglichkeit, aufmerksam zu machen auf die Notwendigkeit der Brustkrebsvorsorge und ein Abkoppeln von der unbedingten Notwendigkeit, eine Überweisung von der Gynäkologin oder dem Gynäkologen zu bekommen, aber es ist in keiner Weise ein Ersatz für die laufenden gynäkologischen Untersuchungen. Ich kann hier auch bei kritischster Betrachtung keinen Nachteil für die Frauen sehen und finde daher auch die Argumente, die hier dagegen vorgebracht werden, für mich nicht nachvollziehbar. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung abgegeben hat die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth. Ich bitte sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin erschüttert. *(Abg. Mag. Cernic: Ja?)* Erschüttert darüber, geschätzte Frau Kollegin Cernic, ich schätze Sie sehr als Kultur- und Bildungspolitikerin, ich habe Sie aber vermisst im Ausschuss, als alle Experten da waren. Sie hätten zumindest als Zuhörerin kommen können, damit Sie direkt von den Experten und nicht von den Politikern instruiert werden, deren Meinung Sie vertreten müssen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Sie können keinen Nachteil erkennen, weil Sie auch kein Fachwissen dazu sich angeeignet haben, Frau Kollegin! Ich darf Ihnen eines sagen: Ich habe hier angefordert, am 4.7. von den beiden Ärztinnen Dr. Christine Seeber und Dr. Helga Reiterer, eine Expertise, wo dieses neue Modell analysiert wird und wo ganz konkret drin steht, welche Nachteile es gibt und was damit gemeint ist. Es ist eine ganze Aufstellung und ich werde daher bei der nächsten Landtags-

sitzung einen Antrag einbringen für die Evaluierung dieses Austria Screening-Modells, weil hier diese Punkte aufgezählt sind. Wir werden dann im Ausschuss wieder alle Experten laden und wir werden selbstverständlich auch Sie, sehr geschätzte Frau Kollegin Cernic, einladen, damit Sie sich ein Grundwissen aneignen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Die Materie ist zu ernst, um hier polemisch zu agieren und ich bin überzeugt, dass zahlreiche Mandatare hier mit uns diesen Weg gehen werden. Sie werden hoffentlich auch kommen, ich lade Sie heute schon ein! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist abgearbeitet, die Generaldebatte geschlossen. Die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich möchte ganz kurz vom Schlusswort Gebrauch machen, möchte mich selbst korrigieren. Ich habe in der Berichterstattung eine Null verloren, natürlich waren es 20.000 Unterschriften in der Petition und nicht 2.000. Ich verwehre mich auch als Berichterstatterin dagegen, dass von Panikmache gesprochen wird bei einem so ernsten Thema. Die Gratulation geht an Frau Wilma Warmuth vom ganzen Herzen, dass sie das rechtzeitig erkannt hat und sich mit Experten dieser Sache untermauert angenommen hat. Von Panikmache kann keine Rede sein! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich habe das Schlusswort beendet und stelle nun den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Petition vom 26.5.2011 betreffend „Brustkrebs – Früherkennung in Gefahr“, überreicht durch die Abgeordneten zum Kärntner Landtag Wilma Warmuth und Jutta Arztmann, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme ist beantragt. Bitte auch dabei um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so erfolgt und damit beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, das ist die Nummer

24. Ldtgs.Zl. 82-37/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Unterstützung der Kärntner Frauen für gynäkologische Untersuchungen bei Frauenärztinnen ohne Kassenvertrag

Die Berichterstatterin Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann hat sich bereits eingefunden. Ich muss aber vorher noch abstimmen lassen über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO. Wer diesem Antrag auf die zweite Lesung zustimmt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen, ja, jetzt sind die Grünen auch dabei, einstimmig so beschlossen. Ich erteile der Frau Berichterstatterin das Wort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! In diesem selbständigen Antrag, den wir heute schon erwähnt haben, geht es darum, dass wir den Kärntnerinnen Möglichkeiten bieten, eine Gynäkologin aufzusuchen. Wir haben mehrere Möglichkeiten ausgearbeitet und in diesem Antrag zusammen-

gefasst. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz. Ich bitte sie um ihre Ausführungen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Wir haben schon beim Tagesordnungspunkt 20 erwähnt und dieses Ergebnis aus der Tatsache, dass wir noch immer keine Frauenärztin mit Kassenvertrag in Kärnten haben. Dieser Antrag ist natürlich nur eine Notlösung für das bestehende Problem. Ziel ist es, Frauenärztinnen in den Bezirken zu bekommen und es kann nur ein Appell sein in diese Richtung, dass dies umgesetzt wird. Man wird jetzt warten, bis der Markt der Wahlärztinnen gesättigt ist, dass die Preise vielleicht ein bisschen herunter gehen und die Damen nicht mehr so gut verdienen als Wahlärztinnen und vielleicht der Anreiz auf einen Kassenvertrag anzunehmen ist, besser ist oder leichter fällt, dass wir darauf warten. Aber, wie gesagt, das kann nur ein Appell sein und wir stimmen dem natürlich zu und sind dabei, das ist ja ein gemeinsamer Antrag von uns. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Jetzt bitte ich die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig ans Rednerpult!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen! Geschätzte Kollegen! Hier in diesem Antrag – und wir haben heute wirklich schon ausgiebig zu diesem Thema diskutiert – wir haben diesen Antrag vor über einem Jahr versucht zu formulieren und wir waren über alle Parteigrenzen hinweg uns einig, dass es wichtig ist. Es muss der Mensch und die Frau im Mittelpunkt stehen und es muss den Frauen möglich sein, eine Frau als Ärztin aufsuchen zu können, das heißt eine Wahlärztin. Ich habe noch erlebt, dass einige Frauen gemeint haben, ich gehe von meinem Frauenarzt aber nicht weg. Wir wollen niemanden bevormunden, wir wollen die Möglichkeit anbieten, dass die Vorsorgeuntersuchung kostengünstigst, wenn nicht überhaupt alle Kosten von der Gebietskrankenkasse getragen werden, dass die Frauen die Chance haben, das anzunehmen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mares Rossmann. Ich bitte sie ans Pult!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Auch diesem Antrag liegt eine Initiative in Form einer Petition, die drei Tagesordnungspunkte zuvor schon behandelt wurde, von Kollegin Wilma Warmuth zugrunde. Meine Kollegin hat im Detail ausgeführt die Gesamtproblematik der Frauenärztinnen in Kärnten. Nämlich, dass es ganz klar eine Zweiklassenmedizin gibt. Dass die Frauen, die es sich nicht leisten können, nicht die Chance haben, in ihrem Bezirk in kurzer Zeit eine Frauenärztin in Anspruch zu nehmen. Ich sage ganz klar, das ist ein Versäumnis und Gott sei Dank kommt dieser Ausschuss diesem Versäumnis nach. Dies ist nämlich ein Versäumnis zweier Mitglieder in der Landesregierung, nämlich die des Gesundheitsreferenten, der als verlängerter Arm für die Ärztekammer und die Verordnung sowie deren Umsetzung zuständig ist. *(Abg. Zwanziger: So schaut es aus!)* Wir haben auch eine Frauenreferentin, die zwar mit Pfeiferl demonstrieren geht, aber in Wirklichkeit für die Frauen, wenn es darum geht, eine Wahlärztin in ihrem Bezirk zu haben, anscheinend entweder unfähig ist, ungeschickt verhandelt und dementsprechend deren Aktionen einfach nicht zum Erfolg geführt haben. *(Abg. Tiefnig: Mares, sei nicht so böse!)* Ich bin nicht böse, ich bin emotional bewegt, weil es einfach unverständlich ist.

Der Ausschuss hat sich in vielen Sitzungen die Mühe gemacht und – zwei Drittel des Inhaltes des Antrages sind von meiner Kollegin Wilma

Rossmann

Warmuth wiederum, auch wenn Sie es nicht hören wollen – daringehend, dass er ein Forderungskatalog an die zuständigen Mitglieder in Landesregierung ist, dem Gesundheitsreferenten Kaiser und der Frauenreferentin Prettner, endlich zu verwirklichen, dass Kassenärztinnen für die Frauen in den Bezirken zur Verfügung stehen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Der Antrag beinhaltet ganz klar die Aufforderung, nämlich erstens dass die Ärztekammer endlich einmal die Verordnung des Gesundheitsministeriums umsetzt, die ist da, sie wird nur in Kärnten nicht umgesetzt, die Ärztekammer hat die Möglichkeit dazu! Zweitens sollen Anreize für die Frauenärztinnen geschaffen werden, um als Kassenärztinnen zu ordinieren, sei es in Gruppenpraxen, am Nachmittag oder sei es auch mit finanzieller Unterstützung für die Frauen, die es brauchen, sodass es keine Zweiklassenmedizin für Frauen in Kärnten mehr gibt. In diesem Sinne hoffe ich, dass die zwei zuständigen Regierungsmitglieder diese drei Punkte, die wir hier beschließen werden, ernst nehmen, sich bemühen und das umsetzen. *(Abg. Zwanziger: Aufwachen, Prettner und Kaiser aufwachen!)* Wir werden ein Auge darauf halten und in einem Jahr ganz genau diesen Antrag evaluieren und schauen, wie weit wir gekommen sind, ansonsten gibt es eine weitere Initiative! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: So schaut es aus! – Abg. Zwanziger: Bravo!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als vorläufig letzte Abgeordnete zu diesem Tagesordnungspunkt 24 zu Wort gemeldet hat sich die Frau Dr.in Barbara Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kollegen, Kolleginnen, Zuhörer vor dem Internet! Geschätzter Präsident! Ich verweise auf meine Rede unter Tagesordnungspunkt 20. Ich unterstütze diesen Antrag. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Damit ist die Generaldebatte geschlossen, die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Ich möchte nur ganz kurz sagen, dass der Erfolg in diesem Fall viele Mütter hat. *(Abg. Trettenbrein: Was ist mit uns Vätern? Wir werden schon wieder ausgegrenzt!)* Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse über den Antrag abstimmen. Bitte um Aufmerksamkeit, Herr Kollege Köchl, das ist nicht sehr charmant! Ich lasse über den Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit den Kärntner Sozialversicherungsträgern und der Ärztekammer für Kärnten zu erreichen, dass die vom Bundesministerium für Gesundheit erlassene dritte Änderung der Reihungskriterien – Verordnung BGBl. II Nr. 487/2002, in Kärnten so rasch wie möglich tatsächlich in die Praxis umgesetzt werden kann.

Weiters wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, der Ärztekammer und den Sozialversicherungsträgern sicherzustellen, dass bis zu einer ausreichenden Versorgung in den einzelnen Bezirken in Kärnten mit Frauenärztinnen mit Kassenabrechnung für gynäkologische Untersuchungen folgende praxisnahe Maßnahmen zur Förderung der Leistbarkeit gynäkologischer (Vorsorge-)Untersuchungen durch Ärztinnen vorrangig einer Umsetzung zugeführt werden:

Wolf-Schöffmann

1. Verhandeln von Sonderverträgen mit Wahlärztinnen, um sozial schwachen Frauen im jeweiligen Bezirk leistbare Untersuchungen anbieten zu können

2. Beschleunigung und Vereinfachung der Genehmigungsverfahren für die Errichtung von Gruppenpraxen

3. Schaffung eines Anreizsystems für Wahlärztinnen, in bestehenden Kassenarzt-Praxen an bestimmten Tagen Ordinationen durchzuführen („Frauentage“) bzw. freiwerdende Planstellen auch anzunehmen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben. – Ist einstimmig so beschlossen. Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

25. Ldtgs.Zl. 205-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung 2004 geändert wird
./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen ist die erste Lesung bereits erfolgt. Damit hat die Frau Berichterstatterin das Wort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Bei dieser Gesetzesänderung geht es um die sogenannte Abfallrahmenrichtlinie der EU im Zuständigkeitsbereich des Landes. Es ist Ihnen eine Beschreibung zugegangen und die Frist des Geschäftsführers, die Übertragung der Geschäfte und so weiter werden hier geändert. Geringfügige Einwände wurden im Entwurf eingearbeitet. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich hier der Kollege Hannes Anton!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem sehr unspektakulären Tagesordnungspunkt geht es rein darum, dass wir eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2008 jetzt umsetzen. Wir haben noch auf eine Einführung des Bundes gewartet und ich glaube, es hat im Ausschuss keine Diskussionen gegeben. Vielen Dank! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Das war die einzig abgegebene Wortmeldung, damit ist die Generaldebatte geschlossen. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. *(Starke Unruhe im Hause.)* Bitte, die Plätze einzunehmen und die nötige Aufmerksamkeit dem Abstimmungsvorgang zu widmen. Das gilt auch für die Kollegin Wolf-Schöffmann und den Kollegen Wieser. Bitte um ein Zeichen mit der Hand!

Das ist einstimmig so beschlossen. Gibt es einen weiteren Antrag?

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Bitte, die ziffernmäßige Abstimmung ist beantragt.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Das ziffernmäßige Aufrufen ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir werden so vorgehen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Artikel I

Die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung 2004 – K-AWO, LGBl. Nr. 17, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 77/2005, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, § 18 lautet, § 18 Eigenkompostierung;

Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Artikel I und II ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Kopf und Eingang, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Gesetz vom 7.7.2011, mit dem die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung 2004 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme von Kopf und Eingang wird beantragt. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig beschlossen. 3. Lesung, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung 2004 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme der 3. Lesung ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Danke schön! Wir kommen zum Punkt

26. Ldtgs.Zl. 90-3/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Christian Poglitsch. Ich bitte ihn um seinen Bericht!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, der sich ja damit beschäftigt, bodenpolitische Maßnahmen den Gemeinden langfristig zu sichern. 2010 wurden 20 Förderzusagen ausgeschüttet mit einem Darlehensvolumen in der Höhe von € 4.237.758,48.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Die Nummer eins der Rednerliste erklommen hat der Abgeordnete Franz Mandl.

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Einrichtung von Bodenbeschaffungsfonds, Regionalfonds, was auch immer, hat sich in den letzten Jahren als die Erfolgsgeschichte herausgestellt, war wichtig für die Gemeinden. Der Berichterstatter hat die wichtigsten Eckdaten genannt, 20 Förderfälle, 4,2 Millionen investiert bzw. vergeben. Was bei dem Tätigkeitsbericht auffällig ist, ist, dass 48 Prozent des Gesamtvolumens an das Gewerbe gegangen ist, was eindeutig in die richtige Richtung zielt. Das heißt, wir holen auf, Kleingewerbe wächst und das ist auch unser Wunsch. Das entspricht 284 Hektar im gesamten Bundesland. Von unserer Seite aus eine absolut wohlwollende Zustimmung, wir nehmen diesen Bericht zur Kenntnis! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Da mir keine Wortmeldung mehr vorliegt, ist die Generaldebatte geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort. Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so erfolgt. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds für das Geschäftsjahr 2010 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so erfolgt. Wir kommen zum nächsten Punkt, Tagesordnungspunkt

27. Ldtgs.Zl. 43-39/30: Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Schulbaufonds

Berichterstatter ist wieder der Abgeordnete Christian Poglitsch. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zum Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Schulbaufonds. Nachdem dieser Bericht in allen Klubs aufgelegen ist und sich jeder hier Einsicht nehmen hat können, vielleicht nur ein paar Eckzahlen. Es hat 2010 Förderungen in der Höhe von € 12.611.628,08 gegeben.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Hier liegt mir die Wortmeldung des Abgeordneten Ing. Helmut Haas vor. Ich bitte ihn ans Pult!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Schulbaufonds ist in dieser Form seit 1.1.2009 zur Unterstützung der Schulerhalter tätig. Die Aufgaben des Schulbaufonds beschränken sich hauptsächlich auf die Förderung, Bereitstellung und Sanierung von Schulgebäuden, Schulgebäuden wie Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen, Polytechnische Schulen, Berufsschulen und Musikschulen. Eine besondere Ergänzung wurde heuer vorgenommen. Es ist nämlich eine Novellierung passiert. Auch die Förderung für die Unterbringung von Einrichtungen in der Kinderbetreuung wurden mit aufgenommen, sofern der Schulstandort nicht gefährdet ist. Im Jahr 2010 wurden Fördermittel in der Höhe von circa € 12.611,000,-- ausgeschüttet, für die Volksschulen 42 Prozent, Musikschulen 15 Prozent, Hauptschulen 34 Prozent und Berufsschulen 7,5 Prozent. Mit diesen 12,6 Millionen wurden 2010 qualitative Verbesserungen vorgenommen und auch die Bauwirtschaft in den einzelnen Regionen angeregt. Umso erfreulicher ist es, dass 2010 auch eine Vereinbarung mit dem Land über das Budget für die zukünftigen Jahre getroffen wurde. Für 2011 bis 2014 wurde dieses Budget fixiert und erhöht, für 2011 rund 12,78 Millionen, 2012, 2013 und 2014 jeweils 15 Millionen. Das garantiert auch zukünftig, dass Verbesserungen, der Ausbau und die Sanierungen an den Schulstandorten vorgenommen werden können. Es sind ja auch geänderte Rahmenbedingungen, die zu erfüllen sind. Es ist eine neue Pädagogik, es sind vorschulische Erziehung und Nachmittagsbetreuung zu berücksichtigen und auch die Umwandlung von Schulraumüberhang ist praktisch abzubauen. Außerdem sollen ja in verschiedenen Regionen Bildungszentren errichtet werden. Ich bin überzeugt davon, mit dem Schulbaufonds haben die Schulerhalter auch zukünftig ein äußerst effizientes und effektives Instrumentarium zur qualitativen Verbesserung von Schulgebäuden und als wirtschaftlicher Impulsgeber in der Hand. Wir werden dem Rechnungsabschluss die Zustimmung erteilen! *(Abg. Zwanziger: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Nummer zwei in meiner Rednerliste zu diesem Tagesordnungspunkt hat der Klubobmann-Stellvertreter Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Nach der ausführlichen Berichterstattung des Obmannes des Schulgemeindeverbandes Hermagor ist der Inhalt im Wesentlichen gesagt. In meinen Notizen, die ich mir selbst aufgeschrieben habe, ist es wesentlich, darauf hinzuweisen, dass man hier im Schulbaufonds auch die notwendigen Veränderungen demographischer Art hat, aber auch die notwendigen Veränderungen, die Benchmarks der Abteilung 3 aufgelistet hat. Da sind die Gemeinden absolut unter Druck gekommen. Was ist noch sinnvoll und nicht sinnvoll? Wie schaut die Zukunft insgesamt aus? Was macht man mit Kleinst- und Kleinschulen? Warum soll man immer nur trennen, trennen, trennen? Warum können wir nicht zusammen versuchen, auch dort Kreativität und dementsprechend auch Know-How einzubringen, einerseits Sozialarbeiten zu übernehmen? Denn die Großfamilie gibt es nicht mehr und meistens gibt es Einzelkinder. Ich glaube, in den Gemeinschaften ist es noch umso wichtiger, hier Förderungen zu machen. Die Schulgemeindeverbände, die Gemeinden sind insgesamt sehr gefordert. Die Verbände tun sich etwas leichter, aber bei den Gemeinden ist es oft schon schwieriger, geplante Maßnahmen aufgrund des engen Budgetkorsetts umzusetzen. Aber der Schulbaufonds ist ein wesentlicher Bestandteil der Mitfinanzierung, weil die Gemeinden Kärntens alle in einen Topf einzahlen und dementsprechend dann auch die Bedienung herausholen. Ich wollte das noch angeregt haben. Ich hoffe, dass die Mittel für die nächsten Jahre mit den 15 Millionen ausreichend sein werden. Selbstverständlich auch von uns zum Tagesordnungspunkt 27 die Zustimmung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mangels weiterer Wortmeldungen schließe ich die Generaldebatte und erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Einstimmigkeit. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Schulbaufonds wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Es ist wieder Einstimmigkeit. Danke schön! Nächster Tagesordnungspunkt

28. Ldtgs.Zl. 49-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Regionalfonds

Berichterstatter ist neuerlich der Abgeordnete Christian Poglitsch. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über den Tätigkeitsbericht des Kärntner Regionalfonds des Jahres 2010, der ja auch für die Stärkung des ländlichen Raumes geschaffen wurde. Die Förderungen 2010: 21 Gemeinden wurden für 23 regionale Verkehrsinfrastrukturprojekte in der Höhe von € 3.680.600,-- gefördert. Nachdem der Bericht auch in den Klubs aufliegt, bitte ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Diese ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Adolf Stark. Ich bitte um seine Ausführungen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Der Regionalfonds wurde im Jahre 2005 gegründet. Die operative Tätigkeit hat er aufgenommen. Zwischen 2005 und 2010 hat er für die Kärntner Gemeinden die regionalen Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen und Förderdarlehen bereitgestellt. Er hat von circa 2005 bis 2010 insgesamt 41 Millionen Förderdarlehen bereitgestellt. Da dieser Kärntner Regionalfonds äußerst wirksame Instrumentarien für die Förderung von regionalen Verkehrsinfrastrukturen hat, Ausbau, Sanierung und Stärkung des ländlichen Raumes, und der mit dem Bodenbeschaffungsfonds zusammengelegt werden soll, um dort effizient zu arbeiten, werden der Sachaufwand und der Personalaufwand dadurch reduziert und es kann mehr Geld in den ländlichen Raum fließen. Wir werden daher diesem Bericht die Zustimmung erteilen. *(Abg. Zwanziger: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Zu Wort gemeldet hat sich als nächstes der Abgeordnete Klubobmann-Stellvertreter Ing. Ferdinand Hueter.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Lieber Zuhörer! Das Thema Regionalfondsmittel ist eine ähnliche Erfolgsgeschichte wie das Thema Bodenbeschaffungsfondsmittel. Wie mein Vorredner schon richtig gesagt hat, um auch dort effizienter zu arbeiten, ist es angedacht, das zusammenzulegen, um hier Ressourcen zu bündeln. Wir haben im Jahr 2010 21 Gemeinden gehabt mit 23 Verkehrsinfrastrukturprojekten in Summe von 3,680 Millionen Euro. Das ist aufgeteilt worden: Straßenbau nach Kanal, der Hauptbrocken, fast 30 Prozent, Gestaltung von Stadt- und Ortsräumen, 23 Prozent, also 0,88 Millionen, ländliches Wegenetz 0,88 Millionen, das sind 21 Prozent, Ortsdurchfahrten und Radwege mit 0,37 Prozent. Es ist jetzt auch noch angedacht, da die Gemeinden speziell mit Straßenbau nach Kanal ziemlich fertig sind – deswegen will man das auch noch ausweiten auf die Lawinenverbauung und auf den Hochwasserschutz, was, glaube ich, auch ganz wesentliche Bereiche auf der kommunalen Ebene sind. Ich denke, es ist eine klasse Geschichte für die Gemeinden, so wie es der Adi Stark gesagt hat, dass in Summe von 2005 bis 2010 41 Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurden mit rückzahlbaren Darlehen. Das heißt, wenn die Gemeinden es brauchen, können sie es nehmen und stottern es dann in drei bis acht Jahren ab. In diesem Sinn wird dieser Bericht von uns sehr, sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen. Wir stimmen diesem Bericht natürlich gerne zu. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes bitte ich den Herrn Abgeordneten Kollegen Jakob Strauß ans Rednerpult.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Nach eingehendem Studium des Berichtes des Regionalfonds und nach den Ausführungen meiner Kollegen, denen ich nichts mehr hinzuzufügen habe und ich auch nichts mehr dazu sagen kann, werden wir diesem Tätigkeitsbericht 2010 positiv zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Nachdem offensichtlich alles gesagt worden ist, ist die Generaldebatte geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort. Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so erfolgt. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht 2010 des Kärntner Regionalfonds wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Ich bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Tagesordnungspunkt

29. Ldtgs.Zl. 141-6/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gem. § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz für das Jahr 2010

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Berichterstatter, der Abgeordnete Hannes Anton, hat sich bereits eingefunden. Ich erteile ihm das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Wie bereits durch den Präsidenten erwähnt, geht es beim Tagesordnungspunkt 29 um den vorgelegten Jahresförderbericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, der natürlich auch schon eingehendst erwähnt wurde. Er wurde bereits im Ausschuss diskutiert und liegt heute zur Beschlussfassung vor. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet, sie ist auch wieder geschlossen, nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F)

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so erfolgt. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 33 Abs. 4 des Wirtschaftsförderungsgesetztes durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Jahresförderbericht des Kärntner Wirtschaftförderungsfonds für das Jahr 2010 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem zustimmen! – Ist einstimmig so erfolgt und damit beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

30. Ldtgs.Zl. 68-4/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über den Jahresabschluss 2010 der Ausgleichskasse nach LGBl. Nr. 34/1995

Berichterstatter ist der Abgeordnete Christian Poglitsch. Er hat das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über den Jahresabschluss 2010 der Ausgleichskasse. Die Fleischuntersuchungsausgleichskasse dient ja zur Verwaltung der Fleischuntersuchungsgebühren. Nachdem auch alle Klubs diesen Bericht bekommen haben und sich einlesen haben können, bitte ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich als erstes der Kollege Peter Suntinger. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Wir haben im Ausschuss die Einnahmen und Ausgaben der Ausgleichskasse ziemlich ausführlich diskutiert und auch Auskunftspersonen diesbezüglich geladen. Wir mussten feststellen, dass wir einen Verlust von € 39.274,14 feststellen müssen. Die Auskunftspersonen konnten uns nicht erklären,

Suntinger

aus welchen Gründen es einen positiven Kontostand per 1.1.2010 gibt. Sie gehen grundsätzlich davon aus, dass er aus früheren Rücklagen stammt. Wir werden das noch schriftlich erhalten. Festzustellen ist, dass es exorbitante Untersuchungstarife gibt, exorbitant erhöhte Untersuchungstarife der AGES, wobei der Referent dort sich darum kümmern wird, dass diese auch dementsprechend nach unten angeglichen werden. Wir werden diesem Bericht die Zustimmung erteilen und bedanken uns, dass diese Verwaltung der Fleischuntersuchungsgebühren seit Jahren an und für sich relativ problemlos funktioniert. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eingetroffen ist auch die Wortmeldung des Kollegen Jakob Strauß. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Auch der Redner ist am Rednerpult eingetroffen. Nachdem ich schon einige Jahre im Kärntner Landtag bin, habe ich auch schon einige Ausschüsse, ich sage einmal besucht und war dabei, aber die Ausgleichskasse führt jedes Jahr zu interessanten Diskussionen. Es ist immer wieder dasselbe Spiel, dass zwischen Haben und Nichthaben, zwischen Soll und Nichtsoll, trotzdem ein Haben sein sollte. Dort ist immer wieder relativer Aufklärungsbedarf. Einerseits waren es früher einmal die veterinärischen Untersuchungen, dann die Auslagerung befristet an die AGES, wo witzigerweise niemand weiß, wer wo kontrolliert und warum soll man drei Mal kontrollieren oder nicht kontrollieren. Es sind einige Fragen noch offen geblieben und ich glaube, der Ausschuss hat auch in einer der nächsten Sitzungen noch einmal genauestens die eine oder andere Auskunftsperson zu befragen. Der Bericht ist sicherlich in Ordnung, aber zeigt unter Umständen auch Differenzen zwischen einer Gebarung und einem Jahresabschluss auf. Meistens zu spät, zu früh, also zeitaktuell ist es momentan nicht und die Experten, auch der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer und Abgeordnete Suntinger als Profi und Kenner dieser Materie hat natürlich auch dementsprechend Fragen gestellt. Und auch in Zukunft werden sich weitere Fragen stellen, weil ja insgesamt auch Untersuchungen notwendig oder nicht notwendig sind und trotz allem eine gerechte Aufteilung sein sollte. Wir werden seitens der SPÖ diesem Bericht die Zustimmung erteilen, aber sicherlich auch im Ausschuss tätig werden und dementsprechend aufgrund der Fragestellungen der letzten Auskunftspersonen den einen oder anderen Antrag vielleicht auch gemeinsam formulieren können. Danke! *(Abg. Köchl: Bravo, Jake! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es gibt keine Wortmeldung mehr, die Generaldebatte ist geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich werde vom Schlusswort Gebrauch machen, um noch einmal zu berichten, dass wir in den zuständigen Ausschuss ja Auskunftspersonen geladen gehabt haben, die uns eindeutig gesagt haben, es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder bei den Ausgaben zu kürzen, das ist nicht möglich, weil wir das ja brauchen, oder bei den Einnahmen zu erhöhen und da müsste man dann die Bauernschaft damit belasten. Da ist man dann im Ausschuss einhellig übereingekommen, dass das natürlich nicht gewünscht ist. Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wir sind im Abstimmungsvorgang, Herr Klubobmann Tauschitz bitte. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Gebarung der Ausgleichskasse für das Jahr 2010 vom 17.05.2011, Zahl: 10V-4300-7/1-2011, nach § 13 Abs. 4 FUGG

wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte auch hier um Zeichen mit der Hand! – Ist mit beinahe Einstimmigkeit so beschlossen. Ich möchte vielleicht bitten, dass es in der SPÖ auch wieder ein bisschen ruhiger zugeht und die Plätze zumindest beim Abstimmungsvorgang eingenommen werden. Es ist ein bisschen lästig, den Vorsitz zu führen, wenn da nur herumgewirbelt wird. So, wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

31. Ldtgs.Zl. 204-1/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Campingplatzgesetz 1970 geändert wird
./. mit Gesetzentwurf

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung erfolgt. Ich erteile daher dem Berichterstatter, dem Kollegen Roland Zellot, das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Das Campingplatzgesetz aus dem Jahre 1970 wurde jetzt neu reformiert. Es handelt sich hier vor allem zum Wohle der Campingplatzbesitzer um die gesetzliche Errichtung von Campingplätzen und dazu die behördlichen Genehmigungen. Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Christian Poglitsch. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Berichterstatter hat es schon vorweggenommen, ein Gesetz, das aus den 70er-Jahren resultiert. Da muss man sich vorstellen, wie Campingtourismus in den 70er-Jahren funktioniert hat. Die Campingplätze waren eher Zeltlagerstätten, 95 Prozent der Gäste sind mit Zelten angekommen. Und genau aus dieser Zeit resultiert dieses Gesetz. Da hat man noch über Kochstätten gesprochen und über einen Feuerlöscher, man hat über Klosettanlagen gesprochen. Es ist alles vorbei, wir schreiben das Jahr 2011 und der Campingtourismus ist ein sehr, sehr moderner Tourismus geworden. Die Wohnwägen sind voll ausgestattet, die Mobilheime sind voll ausgestattet und natürlich auch die Wohnmobile sind voll ausgestattet. Daher haben wir andere Rahmenbedingungen und dieses Gesetz schafft genau diese Rahmenbedingungen. Ein ganz, ganz wichtiger Punkt in diesem Ganzen ist, dass wir uns auch im Jahr 2011 auf einen neuen Gast konzentrieren müssen, das ist der Saisoncamper. Kroatien und Italien haben uns das bereits vorgezeigt, wie das funktioniert. Bei denen ist der Saisoncamper-Tourismus bereits wirklich in hohen Prozentanteilen vorhanden, nur in Kärnten hat es bis jetzt noch nicht funktioniert, und ich erkläre Ihnen auch gleich, warum. Wir haben das Problem, dass wir bei den Kurzzeitgästen, die den Wohnwagen und das Fahrzeug stehen lassen, bis jetzt keine Möglichkeiten der Schutzüberbauten gehabt haben. Das heißt, er hat jedes Mal, wenn er abgereist ist, auch wenn es nur übers Wochenende war, das Fahrzeug dementsprechend abpacken müssen, weil sonst bei der ersten Wetterumbildung oder bei Gewitter das Fahrzeug weggerissen worden wäre. Jetzt gibt es die Möglichkeit durch dieses neue Gesetz, dass eben solche Schutzbauten nicht mehr extra genehmigt werden müssen, sondern das Gesetz regelt, dass das erlaubt ist. Das heißt, wir können einen neuen Gast damit ansprechen, den Saisoncamper.

Poglitsch

Das ist speziell der Österreicher, der über das Wochenende zu uns kommt, am Montag oder am Sonntagabend wieder fährt und dann am Freitag wieder kommt. Er weiß ganz genau, dass sein Hab und Gut, sein Wohnwagen, sein Vorzelt und seine Veranda dementsprechend geschützt sind. Das hat für uns den Vorteil, dass wir auch in den Monaten Mai, Juni, September, Oktober Gästeschichten damit ansprechen können und vor allem, von dem Kuchen, den bis jetzt Kroatien und Italien wegnehmen, natürlich auch etwas zurückhaben können. Hat den Vorteil für die Gemeinden und das Land, dass es zusätzlich *(Abg. Köchl: Für die Campingplatzbesitzer!)* auch Steuereinnahmen gibt, von der Ortstaxe, von der Tourismusabgabe. Na selbstverständlich, für die Touristiker! Ihr jammert ja immer, dass wir zu wenig Nächtigungen haben. Das ist wieder ein richtiger Schritt in die Zukunft für einen ordentlichen Campingtourismus. Herr Kollege Mandl, danke dir, dass du dich im zuständigen Ausschuss auch dementsprechend eingebracht hast, dass wir hier wirklich ein epochales Gesetz für die Zukunft für die Campingplätze beschließen können! Dankeschön! *(Abg. Tauschitz: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hannes Anton.

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon sehr verdächtig, wenn ein Campingplatzbesitzer das zur Beschlussfassung anstehende Gesetz so lobt, aber ich muss ihm trotzdem beipflichten. Ich glaube, das Gesetz aus dem Jahr 1970 ist wirklich in die Jahre gekommen und ist wirklich veraltet. Wenn man das anschaut, Gott sei Dank haben wir eine tolle Entwicklung, was die Campingplätze in Kärnten anbelangt, sie sind wirklich modern geworden. *(Abg. Astner: Die ÖVP darf nicht mitstimmen då! Då, ihr seid befangen! – Abg. Ing. Scheuch: Då, då!)* Es hat sich wirklich Etliches verändert und deswegen ist es auch wichtig, dass man dieses Gesetz dementsprechend reformiert. Ich glaube, es ist auch ganz wichtig, dass wir einen Punkt mit einbezogen haben, dass es jetzt eben diese Stellplätze-Veränderung der fixen Plätze gibt, weil wir wirklich nicht mehr wettbewerbsfähig waren, da sind uns unsere südlichen Nachbarn wirklich alle „um die Ohrwaschln“ gefahren und deswegen glaube ich, ist es ganz, ganz wichtig. Und es war auch wichtig, trotzdem das letzte Mal im Ausschuss noch einmal über ein temporäres Camping zu reden, weil damit ja auch ein Wildwuchs, mehr oder weniger Veranstaltungen entstanden wären und das haben wir jetzt auch ins Gesetz mit eingearbeitet. Wir sind natürlich inhaltlich voll dabei. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem ein Touristiker, ein Campingplatzanbieter gesprochen hat, kommt einer der campt. Ich bin ein Camper und das schon seit 15 Jahren. Ich kenne viele Campingplätze in Europa, aber ich kenne auch Campingplätze in Kärnten, auch Wintercampingplätze rund um den Großglockner und viele andere, die eine sehr gute Infrastruktur vorweisen. Was die Saisoncamper und deren Stellplätze betrifft, da hat sich ja einiges geändert. So wie es der Abgeordnete Poglitsch gesagt hat, Italien, Kroatien, aber auch Slowenien waren beim innerösterreichischen Gast, aber auch bei Gästen aus Deutschland und Holland immer sehr beliebt, weil sie ihre Wohnwägen stehen lassen haben dürfen. In Österreich, speziell in Kärnten, war es halt nicht erlaubt, außer mit zugedrückten Augen. Es hat sich aber auch etwas verändert, die Stellplatzsituation und dass, ich sage einmal die Grundgebühr, und da muss man ehrlich sein, speziell in Oberitalien pro Stellplatz auf € 2.000,-- in einer Saison oder auf € 4.000,-- in zwei Saisonen in sechs Monaten gestiegen ist, weil September muss man dort auch zusammenräumen und mehr oder weniger den Stellplatz räumen und wir in Kroatien – seinerzeit € 1.000,-- bis € 1.200,-- für einen Saisonstellplatz ohne Personen, die noch zusätzlich

Strauß

dazukommen würden – mittlerweile bei € 3.000,-- liegen. Somit ist aber natürlich die Empfehlung für Kärnten absolut gegeben. Meine Bitte an alle Campingplatzbesitzer in Kärnten, man möge dieses Angebot human annehmen, nicht unbedingt den südlichen Nachbarstaaten nacheifern und sagen, jetzt müssen wir unbedingt die Preise so schnell nach oben treiben, sondern ich glaube, Kärnten hat neben dem Badeurlaub genau jene Situation, die wir auch in einem Kärntenleitbild Neu im Tourismus beschreiben wollen. Mir war es aber auch wichtig, dass laut dem neuen Campinggesetz Jugendgruppen, die in freiwilligen Arbeiten unterwegs sind, auch die Möglichkeit haben, kurzfristig an bestimmten Orten, in bestimmten Gemeinden, wenn die Infrastruktur es zulässt, auch Zeltstädte aufzustellen. Ich glaube, das ist etwas ganz Wesentliches. Jugendgruppen sind meist Ehrenamtliche, die wenig Geld zur Verfügung haben, die aber sehr viel soziale Arbeit machen und dieses Campingplatzgesetz lässt es in gewissem Maße – nicht in allen Bereichen – auch dementsprechend zu und ich glaube, das war wichtig, dass wir in der letzten Sitzung des Ausschusses sehr intensiv darüber beraten und diskutiert haben und dementsprechend auch heute in der Vorbereitung für die Gesetzgebung hier im Kärntner Landtag eine Einstimmigkeit zusammenbringen werden. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Liste der Wortmeldungen ist abgearbeitet. Mir wurde der Landesrat Martinz angekündigt, mir liegt aber weder eine Wortmeldung vor noch sehe ich ihn, daher ist die Generaldebatte geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Ich beantrage die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ziffern- bzw. artikelweises Aufrufen ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so beschlossen, wir werden daher so vorgehen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Artikel I

Das Campingplatzgesetz 1970 – K-CPG, LGBl. Nr. 143, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 16/1997, 35/1999 und 77/2005, wird wie folgt geändert: Ziffer 1; Ziffer 2: § 1 lautet: „§ 1 Errichtung“; Ziffer 3: § 5 Abs. 2 lautet; Ziffer 4: § 5 Abs. 4 entfällt; Ziffer 5: § 7 Abs. 1 lautet; Ziffer 6: § 9 Abs. 1 lit. d lautet; Ziffer 7: § 10 lautet: „§ 10 Gültigkeitsdauer der Bewilligung“; Ziffer 8; Ziffer 9: § 11 lautet: „§ 11 Fertigstellungsmeldung“; Ziffer 10: § 13 Abs. 1 lautet; Ziffer 11: Dem § 13 wird nach Abs. 2 folgender Abs. 3 angefügt; Ziffer 12: § 14 lautet: § 14 Überprüfung“; Ziffer 13: § 15 Abs. 1 lautet; Ziffer 14: § 15 Abs. 2 erster Satz lautet; Ziffer 15: Der Text des § 16 lautet; Ziffer 16: Die Einleitung des § 17 Abs. 1 lautet; Ziffer 17: § 17 Abs. 2 lautet; Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Annahme von Artikel I und II sind beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so beschlossen. Kopf und Eingang bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Gesetz vom 7. 7. 2011, mit dem das Campingplatzgesetz 1970 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Kopf und Eingang ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig beschlossen. Dritte Lesung bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Campingplatzgesetz 1970 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ist einstimmig so erfolgt und damit beschlossen. Nächster Tagesordnungspunkt mit der Nummer

32. Ldtgs.Zl. 20-2/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß Zahl: 5 St 124/11m

Berichterstatter ist Abgeordneter Ing. Reinhart Rohr. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! In einer heute vor der Landtagssitzung kurzfristig einberufenen Rechts- und Verfassungsausschusssitzung wurde das Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß mit der Zahl 5 St 124/11m, behandelt. Ich denke, auch dem Wunsch des Abgeordneten Strauß, nämlich nach Auslieferung, entsprechend stattzugeben und beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Da mir keine Wortmeldung vorliegt, ist sie auch wieder geschlossen und hat der Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt vom 1.7.2011, Zahl 5 St 124/11m, um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß wird stattgegeben.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Bitte Sie um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Damit wir haben die erweiterte Tagesordnung, was die Anträge betrifft, abgear-

Dipl.-Ing. Gallo

beitet. Wir kommen zu den Anfragebeantwortungen.

33. Ldtgs.Zl. 53-6/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Landessportrat

Der Herr Landeshauptmann wollte diese Anfrage mündlich beantworten, ist aber nicht hier, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

34. Ldtgs.Zl. 133-1/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfragen des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Der Herr Landesrat Martinz ist auch noch nicht hier, er wollte diese Anfrage mündlich beantworten, daher wird dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung gesetzt.

35. Ldtgs.Zl. 102-5/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Der Herr Landesrat Dr. Martinz wollte diese Anfrage mündlich beantworten, er ist aber nicht hier, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

36. Ldtgs.Zl. 35-4/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform

Herr Landesrat Martinz ist nicht hier. Er wollte diese Frage mündlich beantworten, daher kommt diese auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

37. Ldtgs.Zl. 64-5/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Herr Landesrat Mag. Ragger ist auch nicht hier, er wollte die Frage mündlich beantworten. Da er nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt – wie die vorhergehenden auch – auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

38. Ldtgs.Zl. 64-6/30: Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Beate Prettner

Auch die Frau Landesrätin Dr. Prettner ist nicht hier. Sie wollte auch die Anfrage mündlich beantworten, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

39. Ldtgs.Zl. 192-2/30: Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Maiswurzelbohrer und Bienensterben in Kärnten

In der Landtagssitzung vom 26.5.2011 wurde diese Anfrage von Landesrat Mag. Dr. Martinz schriftlich beantwortet und es wurde einstimmig beschlossen, die Debatte zu dieser Anfrage in der nächsten Sitzung, also heute, durchzuführen. Zu Wort gemeldet hat sich als erstes die Frau Abgeordnete Mag.in Dr.in Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Ich freue mich darüber, dass wir zu dieser Anfrage bzw. Anfragebeantwortung hier eine Debatte durchführen. Schade ist nur, dass der zuständige Landesrat Martinz jetzt nicht anwesend ist und hier mitdiskutieren kann. Von dieser Stelle aus auch einen Gruß an alle Regierungsmitglieder zum Buffet der Industriellenvereinigung nach Pörtschach, wo sich wahrscheinlich jetzt die meisten aufhalten und wir hier irgendwie diskutieren. Die Nachricht aus dem Jahr 2008, dass sehr viele Bienenvölker geschädigt und getötet worden sind, also bis 10.000 Bienenvölker waren das, die durch Agrogifte muss man sagen, Pestizide, die hoch giftig sind, also wo auch nachgewiesen worden ist, dass es da einen Zusammenhang gibt. Das hat uns erschreckt und wir wollten wissen, was für Kärnten geplant ist, was der zuständige Landesrat Martinz hier vor hat, wie will er hier weiter vorgehen. Wir haben eine Anfrage gestellt mit 15 Fragen, also eine sehr ausführliche. Man muss sagen, die Antwort ist auch eine sehr ausführliche, das ist keine Selbstverständlichkeit, dass man so viele Informationen und eine so engagierte Antwort auch zurück kriegt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Ich fühle mich gut informiert, ich kann das auch schätzen, aber offenbar ist das auch ein heißes Thema, weil man sich da jetzt irgendwie Gedanken macht. Nur, von den Aussagen her bin ich ein bisschen unzufrieden. Wir haben aus diesem Grund auch einen Antrag eingebracht. Im Wesentlichen sagt der Landesrat Martinz, dass mit den neuen Maßnahmen, also mit den pneumatischen Sämaschinen das Bienensterben in Grenzen gehalten wird, das kann beobachtet werden. Er verweist auf dieses Projekt „Melissa“, auf dieses Projekt, das wissenschaftliche Untersuchungen durchführt, das jetzt auch bis zum Jahr 2012 verlängert worden ist bzw. schiebt er die Verantwortung auch ein bisschen dorthin, weil er sagt, man muss abwarten, was die Erkenntnisse aus diesem Projekt bringen und was die Evaluation dann zeigen wird. Also im Großen und Ganzen passt für ihn alles unter dem Strich, er will die Ergebnisse abwarten und wir hätten gerne eine klare Aussage. Wir hätten gerne ein Bekenntnis zur Fruchtfolge und ein Bekenntnis dafür, dass man die Neonicotinoide im Einsatz von Mais verbietet. Also dieses Ponchomittel, das hochgiftig ist, also Deutschland hat das gemacht, die Schweiz hat das gemacht, Italien hat das auch gemacht und Österreich könnte dem auch nachfolgen. Das wäre eigentlich vernünftig, dass man es verbietet, es geht auch anders. Mit Fruchtfolgen kann man diesen Maiswurzelbohrer tatsächlich bekämpfen, *(1. Präs. Lobnig: Das ist ein Blödsinn!)* denn er ist ein Monokulturmaiswurzelbohrer und man hat nachgewiesen, dass er durch die Fruchtfolge ausgerottet werden kann. Er kommt dann nicht mehr, er hat dort dann nichts mehr zum Fressen und er stirbt sozusagen aus. Es sind die Expertenmeinungen durchaus unterschiedlich, aber wenn man sich genauer anschaut, wer für die Pharmaindustrie und wer für die Imker spricht, dann kommt unter dem Strich natürlich heraus, dass das Gescheiteste eine Fruchtfolge ist und nicht das Weiterpflegen der Monokulturen. Es kann auch nicht sein, dass man sagt, na gut, wir machen Fruchtfolge, aber man kann dann auch gebeiztes Saatgut ausbringen. Das ist hochgiftiges Zeug, das nicht nur die Bienen schädigt, sondern letztendlich auch die Menschen. Da könnte man ansetzen und dem einen Riegel vorschieben gegen diese Massenproduktion von Lebensmitteln, das ist ungesund. Also das ist etwas, das wäre Anlass, darüber zu reden und da hätten wir schon gerne einen Landesrat Martinz, der hier ein Bekenntnis von sich gibt zu einer kleinstrukturierten Landwirtschaft, zu wenig Einsatz von Pestiziden und dass man das auf dem natürlichen Weg bekämpft. In diesem Sinne haben wir auch einen Antrag eingebracht, wir werden das auch weiterhin beobachten, wie es in Kärnten weiterhin ausschaut. Bienensterben ist in letzter Zeit nicht wirklich krass gewesen, aber das gehört natürlich beobachtet. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Da mir keine weitere Wortmeldung vorliegt, kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt

40. Ldtgs.Zl. 95-18/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur

schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Ausnahmen von der Verpflichtung zum Besuch des verpflichtenden Kindergartenjahres

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

41. Ldtgs.Zl. 65-6/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dobernig zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kunst am Bau

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es hier eine Wortmeldung? – Das ist auch nicht der Fall, dann kommen wir Tagesordnungspunkt weiter.

42. Ldtgs.Zl. 133-2/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kostenfaktor Agrarmarkt Austria Marketing GmbH (AMA)

Die Anfragebeantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es eine Wortmeldung? – *(Abg. Suntinger meldet sich!)* Bitte, Herr Kollege!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! *(Abg. Ing. Scheuch: Herr Präsident, das geht nicht! – Lärm im Hause. – Vorsitzender: Du willst einen Antrag stellen? Gut, bitte!)* Ich beantrage die Debatte bei der nächsten Landtagssitzung!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Gut! Sie haben den Antrag gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

43. Ldtgs.Zl. 82-35/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Hospiz- und Palliativversorgung

Die schriftliche Beantwortung ist wieder zugegangen. Ich sehe keinen Wunsch nach einer Wortmeldung. Ich komme daher zum nächsten Tagesordnungspunkt

44. Ldtgs.Zl. 174-4/30:
Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Nationaler Aktionsplan für Menschen mit Behinderung

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist auch nicht der Fall. Tagesordnungspunkt 45 gibt es keinen, daher kommen wir zur weiteren Mitteilung des Einlaufes. Wir haben noch einen Dringlichkeitsantrag. Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor!

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 80-12/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Ausbau

Mag. Weiß

von Heim- und Telearbeit sowie flexiblen Arbeitszeiten in der Arbeitswelt mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, insbesondere das für Frauen- und Gleichbehandlungsfragen zuständige Regierungsmitglied wird aufgefordert, Konzepte vorzulegen, wie im Sinne der Familien dafür gesorgt werden kann, dass die Möglichkeit für Heim- bzw. Telearbeit sowie flexible Arbeitszeiten in der Arbeitswelt ausgebaut werden.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth.

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Hoher Landtag! Geschätzter Herr Präsident! Dieser Antrag bezieht sich auf die Maßnahmen zur verbesserten Vereinbarung von Beruf und Familie. Er bezieht sich darauf, dass Frauen nach der Familienpause wieder in den Beruf einsteigen können und insbesondere wird das derzeit dadurch erschwert, dass insbesondere für die Frauen im ländlichen Raum lange Anfahrtswege zur Arbeitsstelle in Kauf genommen werden müssen, dass die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen von den Gemeinden nicht elternbedarfsorientiert gestaltet werden und dass Betriebe nicht familienfreundliche Maßnahmen treffen. Ziel muss daher sein, Frauen bereits in der Familienpause innerbetrieblich weiterhin einzubinden, dass auch die Arbeitszeiten flexibel gestaltet werden können und dass die Kinderbetreuung daheim auch den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Daher sollten die Kärntner Wirtschaft und die öffentliche Hand dafür sorgen, dass zahlreiche Heim- und Telearbeitsplätze geschaffen werden. Dahingehend hat unsere Frauenreferentin der Kärntner Landesregierung den Auftrag, tätig zu werden. Ich ersuche daher um Zustimmung zur Dringlichkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Im Rahmen der Dringlichkeitsdebatte zu Wort gemeldet hat sich auch die Abgeordnete Frau Ines Obex-Mischitz.

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen! Das Setzen von familienfreundlichen Maßnahmen wie flexible Arbeitszeit, Tele- und Heimarbeit ist nur zu befürworten. Dringlichkeitsantrag – okay, ich nehme an, es ist der öffentliche Dienst, die Beamten haben schon so eine Regelung. Das kann man auf die restlichen öffentlichen Bediensteten ausweiten. Dem ist zuzustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit sprechen wird die Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Auch von unserer Seite kann ich eine Zustimmung signalisieren, wobei es einen Versuch bei den Finanzämtern in Kärnten gegeben hat, diese Heimarbeit, Telearbeit einmal auszubauen oder anzubieten. Viele Frauen haben aber gesagt, nein, sie möchten gerne ins Büro fahren, *(Abg. Ing. Scheuch: So ist das!)* weil dann haben sie zumindest die Möglichkeit, zu Hause die Kinderbetreuung und den Haushalt einmal hinter sich zu lassen und wieder in die Arbeitswelt einzutreten. Natürlich muss man das den Frauen zugestehen. Ich würde sagen, da geht es nach Angebot. *(Abg. Obex-Mischitz: Es gibt auch Männer, nicht nur Frauen!)* Ich spreche jetzt von diesem Angebot für Frauen, das es gegeben hat und Frauen haben das nicht angenommen. Es muss nach Angebot und Nachfrage gestaltet werden. Wir stimmen diesem Dringlichkeitsantrag zu. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Wir kommen daher zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den bzw. die bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Da mir keine Wortmeldung zur inhaltlichen Behandlung vorliegt, kommen wir gleich zur Abstimmung darüber. Ich bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder einstimmig so beschlossen. Danke schön! Herr Landtagsamtsdirektor, ich bitte um die Verlesung der weiteren Mitteilungen des Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten:

1. **Ldtgs.Zl. 25-16/30:**
   Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend digitales Funknetz BOS Austria mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend alle Schritte zu ergreifen, um in Kooperation mit dem Innenministerium die Errichtung eines digitalen, flächendeckenden Bündelfunknetzes für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben in Kärnten umzusetzen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

2. **Ldtgs.Zl. 81-7/30:**
   Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend familiengerechtes Steuersystem – Einführung eines Splittingmodells mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erwirken, dass ein Modell für ein familiengerechtes Steuersystem, welches ein sogenanntes Splitting-Modell als Grundlage hat, erarbeitet und in weiterer Folge umgesetzt wird. Dabei soll das gesamte Familieneinkommen zuerst auf alle Familienmitglieder aufgeteilt und dann der Steuersatz auf ein entsprechend gewichtetes Pro-Kopf-Einkommen angewandt werden

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer

3. **Ldtgs.Zl. 58-10/30:**
   Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Hafterleichterung für Kinderschänder mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Justiz sicherzustellen, dass im Sinne der Familien dafür gesorgt wird, dass Hafterleichterungen, Aussetzung der Strafvollstreckung durch Haftunfähigkeit und Freigänge für rechtskräftig verurteilte Kinderschänder ausgeschlossen werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

4. **Ldtgs.Zl. 78-2/30:**
   Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Steuergeldverschwendung für den Türkeibeitritt zur EU mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundeskanzler, der Bundesministerin für Finanzen und dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten sicherzustellen, dass die Europäische Union die seit dem Jahr 2007 fließenden, jährlichen Direktzahlungen von rund € 700 Millionen an die Türkei mit dem Zwecke, diese an die EU als Vollmitglied heranzuführen, umgehend einstellt.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Ge-

Mag. Weiß

meinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

5. **Ldtgs.Zl. 151-2/30:**
Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Beseitigung der rechtlichen Notwendigkeit von Pragmatisierungen im Klagenfurter Stadtrecht (K-KStR 1998) und im Villacher Stadtrecht (K-VStR 1998) sowie im Art. 117 der österreichischen Bundesverfassung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Novellierungen der Landesgesetze, mit welchen das Klagenfurter Stadtrecht und das Villacher Stadtrecht geregelt werden, durch den Verfassungsdienst der Kärntner Landesregierung erarbeiten und vorlegen zu lassen, mit welchen die bis dato vorgesehenen gesetzlichen Vorgaben zu Pragmatisierungen umgehend entfernt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass es in Zukunft keine weiteren Pragmatisierungen im öffentlichen Dienst der Städte mit eigenem Statut geben muss.

Desweiteren wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass die Österreichische Bundesverfassung insofern einer Änderung unterzogen wird, dass die verfassungsgesetzlich in Art. 117 Abs. 7 B-VG normierte Notwendigkeit einer Beamtung für die Ausübung der Leitung des inneren Dienstes eines Magistrates beseitigt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

6. **Ldtgs.Zl. 93-3/30:**
Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Aufnahme der auf Menschen übertragbaren Tierseuche „Q-Fieber“ in das österreichische Tierseuchengesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die auf Menschen übertragbare und schwer bis nicht medizinisch behandelbare Tierseuche „Q-Fieber“ im Sinne der Sicherheit der österreichischen Bevölkerung als anzeigepflichtig in das österreichische Tierseuchengesetz übernommen wird.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

7. **Ldtgs.Zl. 81-8/30:**
Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbesserung der steuerlichen Berücksichtigung der Kinderbetreuungskosten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Finanzen zu erreichen, dass es zu einer deutlichen Verbesserung der steuerlichen Berücksichtigung der Kinderbetreuungskosten als außergewöhnliche Belastung sowie zu einer Ausdehnung der Bezugsaltersgrenze kommt.

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer

8. **Ldtgs.Zl. 74-3/30:**
Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbot des Pflanzenspritzmittels „Roundup“ in Haus- und Kleingärten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sicherzustellen, dass in Österreich umgehend ein Verbot des gefährlichen Pflanzenspritzmittels „Roundup“ in Haus- und Kleingärten sowie in für die Grünflächen-

Mag. Weiß

bewirtschaftung der Gemeinden zuständigen Bauhöfen und Stadtgartenämtern – hier mit der Einschränkung einer notwendigen Ausbildung im Umgang mit giftigen Spritzmitteln entsprechend den Regelungen in der Landwirtschaft – umgesetzt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

9. Ldtgs.Zl. 48-20/30:
Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Wasserkraft in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Kriterienkatalog „Wasserkraft in Kärnten“ als Instrument für eine zukunftsorientierte Wasserkraftnutzung in Kärnten zu erarbeiten und zur Anwendung zu bringen. Die mit der Genehmigung von Wasserkraftwerken und mit der Erarbeitung von wasserwirtschaftlichen Rahmen- und Bewirtschaftungsplänen sowie Maßnahmen- und Regionalprogrammen zur Umsetzung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes befassten Abteilungen des Amtes der Kärntner Landesregierung sind zu beauftragen, die Kriterien bei der Abwägung öffentlicher Interessen zu berücksichtigen: Auf Grundlage des Kriterienkataloges sollen jene Projekte herausgefiltert werden, die nach einer Gesamtbetrachtung von Naturschutz, Raumplanung, Gewässerökologie, Wasser- und Energiewirtschaft als ökologisch vertretbar und ökonomisch sinnvoll bewertet werden und in den nächsten 25 Jahren verwirklicht werden sollen. Dabei soll aber vorrangig auf die Steigerung anderer erneuerbarer Energieträger Bedacht genommen werden, ehe der Neubau weiterer Kleinwasserkraftwerke in Betracht gezogen wird.
Die Landesregierung wird desweiteren ersucht, für eine Steigerung resp. Optimierung der Energieeffizienz bestehender Wasserkraftanlagen zu sorgen u. a. durch ihre Betreiber auf die optimale hydraulische und wasserwirtschaftliche Auslegung unter Beachtung der Umweltverträglichkeit sowie auf technisches Optimierungspotenzial zu überprüfen. In dieser Weise evaluierte Maßnahmen zur Effizienzsteigerung sollen nach Maßgabe der Ökologie und Wirtschaftlichkeit umgesetzt werden.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

10. Ldtgs.Zl. 192-3/30:
Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend umfassender Schutz von Bienen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen umfassenden Schutz von Bienen durch weiterführende Maßnahmen und Auflagen und entsprechende Adaptierungen der geltenden Rechtsvorschriften zu veranlassen, im Hinblick auf die Erfahrungen der letzten Jahre mit der Verwendung insektizider Beizmittel zur Bekämpfung des Maiswurzelbohrers.
Darüber hinaus soll der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft aufgefordert werden, ein sofortiges Verbot von Maissaatgut-Beizmitteln aus der Gruppe der Neonicotinoide zu erlassen

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks.

Die Beiziehung des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten wird beantragt. Bitte, über die Beiziehung des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten abzustimmen!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich lasse über die Beiziehung des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten abstimmen. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Ich stelle Einstimmigkeit fest.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

11. Ldtgs.Zl. 35-5/30:
Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Digitale Agenda für Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Digitale Agenda für Kärnten zu erarbeiten, in der sämtliche bestehende Open Government- und E-Government-Aktivitäten des Landes Kärnten zusammengefasst und geplante Aktivitäten strategisch vorbereitet werden.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

12. Ldtgs.Zl. 208-1/30:
Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Rafting auf der Möll mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann von Kärnten wird aufgefordert, die Verordnung vom 7. Juli 1993 über schifffahrtspolizeilicheVerkehrsbeschränkungen auf den Kärntner Flüssen betreffend die Beschränkungen für Rafting auf der Möll dahingehend zu novellieren und abzuändern, dass die derzeitige Beschränkung hinsichtlich der Zeit vom 15. Mai bis 15. September dahingehend abgeändert wird, dass zukünftig das Rafting in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September erlaubt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

13. Ldtgs.Zl. 177-43/30:
Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bundeshaushaltsreform – Umsetzung für das Land Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Schritte einzuleiten, damit so rasch wie möglich, spätestens mit Beginn der nächsten Legislaturperiode, die ab 01.01.2013 geltende Haushaltsreform des Bundes mit folgenden Schwerpunkten in Kärnten umgesetzt wird:

Wirkungsorientierte Haushaltsführung

Neue Budgetstruktur „Globalbudgets“
Neues Veranschlagungs- und Rechnungssystem

Ergebnisorientierte Steuerung von Dienststellen

Als erster Schritt sollte ein Landeshaushaltsgesetz – wie im Artikel 63 der Landesverfassung vorgesehen – und ein Landesfinanzrahmengesetz mit fixen, rollierenden Ausgabenobergrenzen und Obergrenzen für Personalkapazitäten für die folgenden vier Jahre erlassen werden. Die Beschlussfassung über dieses Landeshaushaltsgesetz und das Landesfinanzrahmengesetz sollte bis spätestens gleichzeitig mit der Beschlussfassung des Voranschlages 2013 erfolgen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

14. Ldtgs.Zl. 82-38/30:
Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Kosten für Angehörige bei Zwillings- und Mehrlingsgeburten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass zur Vermeidung sozialer Härtefälle auf Antrag bei Zwillings- und Mehrlingsgeburten für Angehörige keine Kostenbeiträge (10%-Mitversichertenanteil) vorgeschrieben werden.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

15. Ldtgs.Zl. 17-8/30:
Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Schülerlandtag mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages wird dahingehend abgeändert, dass zukünftig zumindest einmal im Jahr ein Schülerlandtag stattzufinden hat.

Mag. Weiß

Unter Einbindung aller Schülervertretungen sollte für diesen Schülerlandtag eine eigene Geschäftsordnung erarbeitet und beschlossen werden. Die Schülervertretungen sind bei der Organisation und Durchführung dieser Schülerlandtage einzubinden.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

C) Schriftliche Anfragen:

1. **Ldtgs.Zl. 103-4/30:**
   Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Konjunkturpaket 2

2. **Ldtgs.Zl. 54-10/30:**
   Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch betreffend Naturschutz in Kärnten

3. **Ldtgs.Zl. 41-3/30:**
   Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Landeshauptmann Dörfler betreffend S 37

D) Petitionen:

Ldtgs.Zl. 95-19/30:
P e t i t i o n vom 7.7.2011 betreffend Ausbau der Nachmittagsbetreuung, überreicht durch Abgeordneten Ing. Rohr

E) Resolutionen:

Ldtgs.Zl. 157-7/30:
Resolution vom 7.7.2011 betreffend modernes Mehrheitssystem statt Proporzsystem, überreicht durch Abgeordneten Holub

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Hohes Haus! Ich darf Sie erinnern, dass heute in einer Woche beim Bunkermuseum ein Ortsaugenschein durch den Kulturausschuss erfolgen wird, dass aber auch alle anderen Abgeordneten dazu herzlich eingeladen sind. Ich bitte die Klubs, dem Landtagsamt umgehend die ungefähre Zahl der Teilnehmer bekanntzugeben, damit das auch organisiert werden kann. Wir wollen am Nachmittag auch die Landesausstellung in Fresach besuchen. Die voraussichtlich nächste Landtagssitzung ist am 11. August. Gedacht ist an die Budgeteinbegleitung und danach am 25. und 26. August die Budgetdebatte. Es ist heute ein sehr intensiver Arbeitstag gewesen, der sich dem Ende nähert. Ich habe 120 Wortmeldungen allein vom Pult gezählt. Die Besonderheit dabei ist, dass darunter kein einziges Regierungsmitglied zu finden war, das spricht auch Bände. Ich bedanke mich bei allen, auch beim Herrn Landtagsamtsdirektor, insbesondere auch bei den Damen des Stenographischen Protokolls, *(Beifall im Hause.)* verabschiede mich bei den beiden verbliebenen Zuhörern, aber auch bei den Zuschauern und Zuhörern zu Hause an den Bildschirmen oder wo immer Sie uns sehen oder gesehen haben, wünsche allen erholsame Sommersonnentage und einen guten, sicheren Heimweg. Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 21.19 Uhr